10/2008 • 4,90 €
Deutschland 4,90 € • Österreich 5,80 € • Schweiz 9,80 CHF • Lu
Italien 7,- € • Portugal (Cont.) 7,- € • Spanien 7,- € • Kanaren 7,30 € • Griechenland 7,30 €

PLAYBOY

alles, was männern spaß macht

www.playboy.de

Horror-Job
HAUSMEISTER IM GEFÄHRLICHSTEN HOCHHAUS DER WELT

Der G-Punkt
DAS GEHEIMNIS VOM ORGASMUS AUF KNOPFDRUCK

DNA-Krimi
DURCHBRUCH BEI UNGELÖSTEN MORDFÄLLEN

INTERVIEWS
BERND EICHINGER
OSWALT KOLLE

VULKAN-FORSCHUNG
DIE ANGST VOR DER NAHENDEN APOKALYPSE

SCHULMÄDCHEN-REPORT 2008

Ivonne Schönherr

Die sexy Referendarin aus dem
ARD-Quotenhit „Die Stein“

4 190679 304908 10

Stoppt an der Ampel.

Stoppt im Stau.

Stoppt am Zebrastreifen.

BMW Innovationen

www.bmw.de/
EfficientDynamics

Freude am Fahren

Die Auto Start Stop Funktion. Eine von vielen BMW

Die Auto Start Stop Funktion spart Kraftstoff, indem sie den Motor bei Fahrzeugstopps ist Bestandteil des serienmäßigen Technologiepakets BMW EfficientDynamics, das Emissionen senkt – gleichzeitig aber die BMW typische Fahrdynamik steigert. Wie www.bmw.de/EfficientDynamics

Stoppt den Kraftstoffverbrauch beim Stoppen.

EfficientDynamics Innovationen.

automatisch abschaltet und wieder startet. Diese Innovation
bereits in 114 BMW Modellen den Verbrauch und die
ein BMW während der Fahrt Energie spart, erfahren Sie auf

BMW EfficientDynamics
Weniger Emissionen. Mehr Fahrfreude.

BOSS Black HUGO BOSS AG Phone +49 7123 940 www.hugoboss.com

BOSS
HUGO BOSS

Mal ehrlich, wenn **Gott** gewollt hätte, dass die Frau beim Sex jedes Mal den **besten Orgasmus** erlebt, den eine Frau überhaupt erleben kann, hätte ER ihr **Lustzentrum** nicht so gut verstecken sollen. Amerika ist entdeckt, auf dem Mond waren wir auch schon – nur dieser **mysteriöse Punkt,** der den Frauen quasi auf Knopfdruck Lust verschaffen soll, ist noch immer nicht ordentlich kartographiert. Manche Wissenschaftler behaupten, der **G-Punkt** verberge sich in der vorderen Vaginalwand, andere bestreiten schlicht seine Existenz. Fast schlimmer noch die These jener Mediziner, die glauben, nur jede dritte Lady habe überhaupt so eine **supererogene Zone.** Schlimm wäre das, ganz schlimm. Deshalb hat sich meine Kollegin Mareike Ludwig jetzt auf die aufregendste Expedition der Moderne begeben. Damit wir Männer endlich erfahren, wo wir das **schönste Vergnügungsviertel der Welt** finden.

Dass dieses Szenario **unser aller Leben bedroht,** steht zweifelsfrei fest. Die Frage ist nur: Wann? In zehn Jahren? In hundert Jahren? Oder vielleicht schon nächsten Montag? Bereits seit einiger Zeit registrieren Geologen im **Yellowstone National Park** ungewöhnliche Erdbewegungen. Sind das womöglich die ersten Vorzeichen der sich anbahnenden Katastrophe? Zeit wäre es. Im Rhythmus von 600.000 Jahren ist der **Supervulkan** im Mittleren Westen der USA **explodiert** – das letzte Mal vor 640.000 Jahren. Bei einer neuerlichen Detonation würde **Feuer vom Himmel** regnen. Wochenlang würde die **Sonne hinter den Aschewolken verschwinden,** die Temperatur weltweit um bis zu 15 Grad sinken. Als Chefreporter Oliver Kuhn den Geologen Hank Heasler im Yellowstone-Park nach seiner Meinung fragte, blieb der relativ vage. „Heute Morgen", sagte er, „ging es meinem **Patienten** noch gut."

Seit Wochen ist sie die **Quoten-Queen** im deutschen Fernsehen: Mehr als **fünf Millionen Menschen** schauen **Ivonne Schönherr** regelmäßig zu, wenn sie in der ARD-Erfolgsserie **„Die Stein"** als sexy Referendarin Victoria Treff ihr schönes Gesicht zeigt. Besser hätte der Regisseur diese Rolle nicht besetzen können. Denn im Kollegium um TV-Schuldirektor Alexander Fumetti gibt es keine Frau, die **Männern so schnell den Kopf verdreht** wie sie. Uns zeigte sich Ivonne jetzt fern ihrer schulmeisterlichen Rolle – so, wie sie auch im wirklichen Leben ist: ein **bisschen geheimnisvoll** und dabei sehr, **sehr verführerisch.**

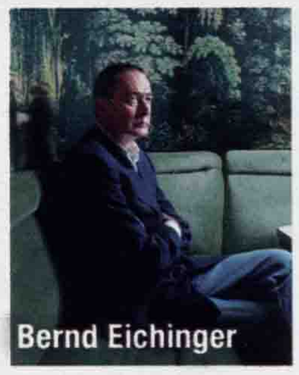
Ivonne Schönherr

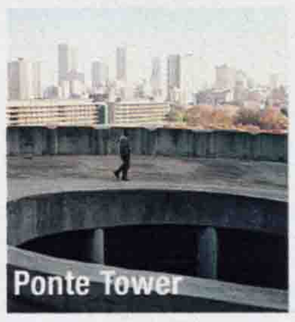
Um schwere Stoffe hat **Filmemacher Bernd Eichinger** noch nie einen Bogen gemacht. Nachdem er erst 2004 die letzten zwölf Tage des Nazi-Regimes ins Kino brachte **(„Der Untergang"),** wagte er sich jetzt an die **Geschichte der RAF,** den dunklen Schatten seiner eigenen Generation. Eichinger war gerade 28, als **Arbeitgeberpräsident Hanns Martin Schleyer** ermordet wurde, ein **GSG-9-Kommando** die Lufthansa-Maschine „Landshut" in Mogadischu stürmte und die Terroristen **Andreas Baader, Gudrun Ensslin** und **Jan-Carl Raspe** sich in der Todesnacht von Stammheim selbst töteten. Gut 30 Jahre nach dem **Deutschen Herbst** sprachen wir mit Eichinger über das Charisma des Terrorismus, deutsche Hysterien – und warum er starke Frauen aus reinem Eigennutz liebt.

Mazda Furai

Es gibt in **Südafrika** kein anderes Haus, das die Geschichte des Landes so gut symbolisiert wie der **Ponte Tower in Johannesburg.** Als die ersten Mieter Mitte der siebziger Jahre in den gigantischen Betonzylinder einzogen, war das Hochhaus Wohnstätte der weißen Oberschicht. Ein Symbol der Apartheid und Ausdruck dafür, dass sich eine **Stadt nach den Sternen streckt.** Doch das Gegenteil passierte. Als Johannesburg in den neunziger Jahren zur **Metropole mit der höchsten Mordrate** der Welt wurde, war der Ponte Tower längst zur Heimat von **Drogenmafia** und **Waffenhandel** geworden. Mbabazeni Madlala hat hier fast sein ganzes Leben verbracht. Erst als Poolreiniger, dann als Klempner, später als **Hausmeister.** Unserer Reporterin Judith Reker erzählte er seine Geschichte vom **Leben und Überleben im gefährlichsten Hochhaus der Welt.**

Wiesn-Playmate Alena


Bernd Eichinger


Ponte Tower

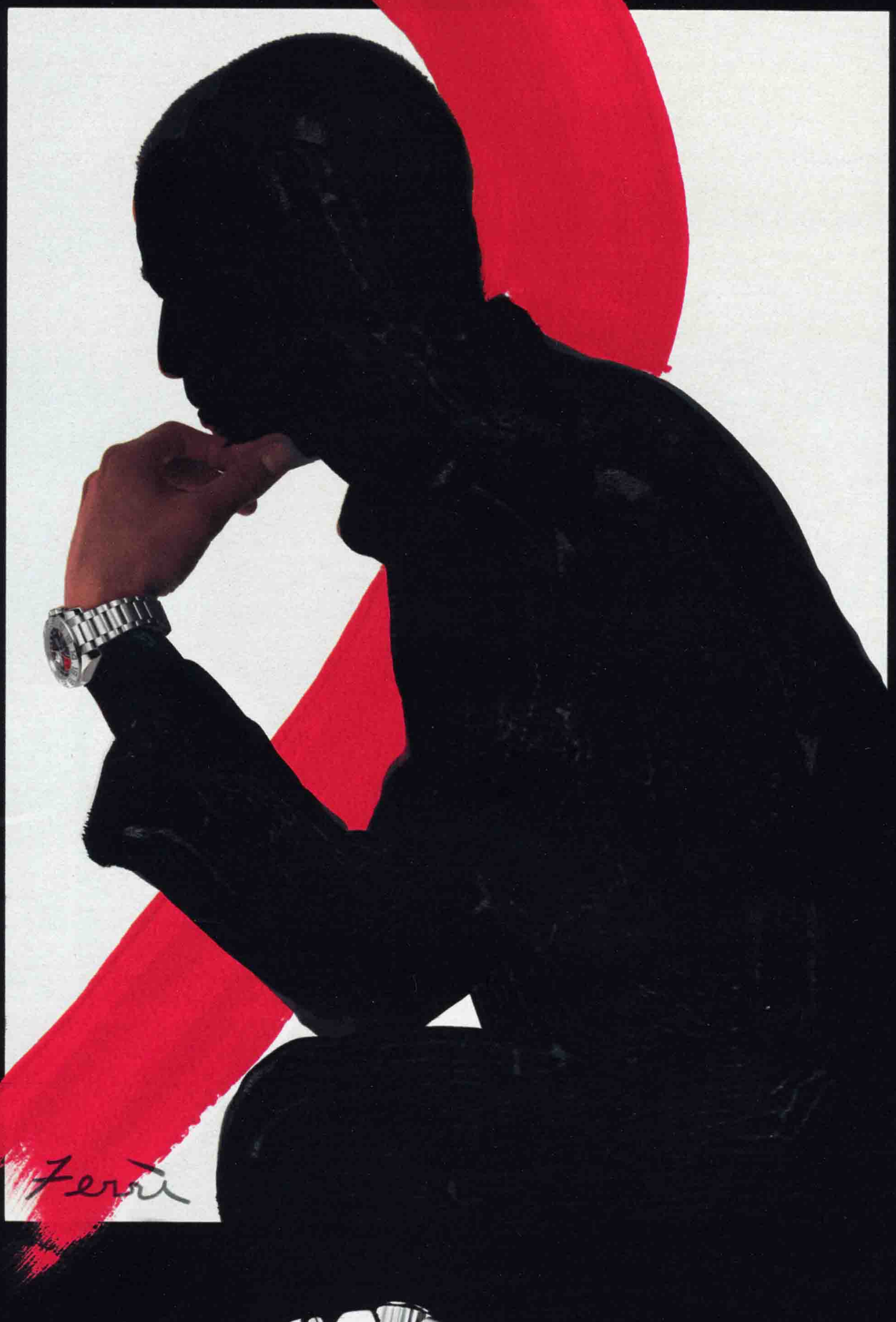
Viel Spaß beim Lesen

Stefan Schmortte, Chefredakteur

PS: Mazda Furai: Sportwagenoffensive aus Japan +++ DNA-Krimi: Ungelösten Mordfällen auf der Spur +++ Wiesn-Playmate Alena

Fotos: A. de Plessel, M. Subotzky/Magnum Photos/Agt. Focus und I. Schaur für Playboy, N. Wilder/Corbis Outline, J. Zöllter

Be aware of everything but obvious



Ferdi

TUDOR ARMBANDUHREN SIND BEI OFFIZIELLEN ROLEX FACHHÄNDLERN ERHÄLTLICH.

ICONAUT

Mechanisches Automatikwerk mit Selbstaufzug. Satinierte, gravierte 24-Stunden-Lünette. Gleichzeitige Anzeige einer zweiten Zeitzone. Saphirglas. Verschraubbare Krone. Wasserdicht bis 150 m. Edelstahlgehäuse 43 mm.

TUDOR

TUDORWATCH.COM

PLAYBOY

[inhalt

>> [galerie

014 **Einblick:** Cellina von Mannstein, Ziehkind von Terry Richardson, brilliert mit Aktfotografie

016 **Durchblick:** Alison Carroll – die neue Lara Croft // Die Rückkehr der Barjacken // Oktoberfest – ja oder nein? // Die Nikon-D700-Kamera // Karl Lagerfeld als Kuscheltier // …

056 **Rückblick:** Playmate Sarah 1999

[titel

030 **Ivonne Schönherr:** Die Schauspielerin aus der Serie „Die Stein“ fällt für uns gern mal aus der Schulmeister-Rolle

>> [menschen

024 **Mord unterm Mikroskop:** Der Ermittler von heute löst seine Fälle meist im Labor. Wie ungeklärte Morde mittels DNA-Analyse jetzt geklärt werden

043 **Notizen:** Das Duell // Winston Churchill soll in einer Damentoilette geboren worden sein // Schauspielerin Anna Faris im Interview

046 **Tower des Todes:** Ein Hausmeister und sein Überleben im gefährlichsten Hochhaus der Welt

052 **Halt mal die Luft an:** Apnoe-Taucher Herbert Nitsch will ganz runter – auf 300 Meter Tiefe

058 **Interview:** Filmemacher Bernd Eichinger über starke Frauen, seine Auseinandersetzung mit der RAF – und seine Gedanken zu dem neuen Film „Der Baader Meinhof Komplex“

[playmate

072 **Alena Gerber:** Unsere Wiesn-Playmate ist 19 Jahre alt, kommt aus München und ist mit allen Wassern gewaschen

>> [hightech

068 **Mazda:** Wie der Rennwagen Furai den künftigen RX-9 beeinflussen wird

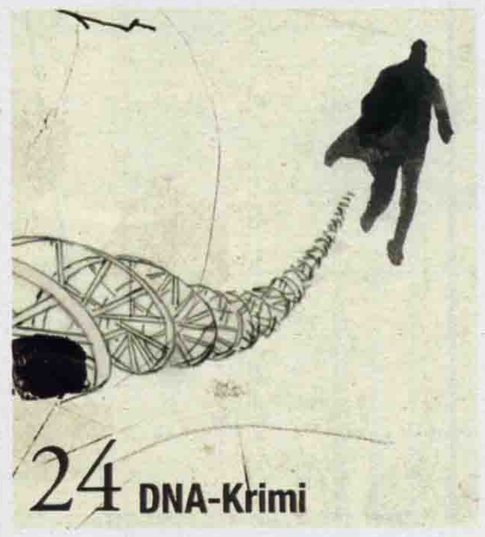
092 **Interview:** Der BMW-Chefdesigner Chris Bangle über den neuen 7er

098 **Photokina:** Große Verlosung der besten Photokina-Neuheiten

100 **Wenn alles schläft:** Zum ersten Mal startet ein Formel-1-Rennen bei Nacht – in Singapur

102 **Playboy Classics:** Ford reanimiert seine Rennsport-Abteilung – eine Hommage an den Capri

104 **Notizen:** Neue Mini-Notebooks // Retro-Rennwagen von Schuco // Reifenprüfung: Audi RS6 von MTM Motorentechnik



Titel: Irene Schaur; Fotos Inhalt: Irene Schaur (2), André de Plessel (2), Mikhael Subotzky/Magnum Photos/Agt. Focus für Playboy, Neil Wilder/Corbis Outline, Dan Burton/underwaterimages.co.uk, Jürgen Zöller; Illustration: Rinah Lang für Playboy

camel active

LIMITED EDITION BOOTS

Für jede Route braucht man treue Weggefährten. camel active hat deshalb mit den neuen Limited Edition Boots die perfekten Begleiter geschaffen. Wegen der robusten Verarbeitung aus bewährten Materialien in einem markanten Design können Sie sich auf diese Schuhe jederzeit verlassen. Sichern Sie sich jetzt eines von 5.555 Exemplaren!

Diese Sonderausgabe der Limited Edition Boots gibt es ab dem 15.09.2008 bei teilnehmenden Händlern und nur, solange der Vorrat reicht.
Händlerliste unter: www.camelactive.de

>> [mode

106 **Großer Auftritt:** Worauf Frauen wirklich gucken – erst die Schuhe machen den Eindruck perfekt

116 **Messerscharf:** Rasurprodukte für das glatte Männerkinn

118 **Notizen:** Wolfgang Joops neuer Duft // Die 501 – der Klassiker von Levi's in Neuauflage // Brillenkollektion von Armani // …

>> [lebensart

120 **Die größte Bedrohung der Menschheit:** Unter dem Yellowstone-Park schlummert ein Supervulkan

128 **Design-Zeit:** Hollywood-Schaukel von heute // Designer-Hanteln // Türstopper aus Gold // …

[fotokunst

130 **Kyla Cole:** Vor Jahren war die 29-Jährige mal „Miss Wet Shirt". Bei uns legt sie jetzt auch ihr Oberteil ab

140 **Hohes G:** Der Mythos G-Punkt – und warum ihn sich jetzt so viele Frauen aufpolstern lassen

144 **Kultur-Pool >>** [Kino] „Burn After Reading" // [Literatur] Sven Regener: „Der kleine Bruder" // [Musik] „SIM" von Vanessa da Mata // [Spiele] „Race Pro" von Atari

150 **Das Herz eines Boxers:** Der Stuttgarter Firat Arslan schaffte es vom Türsteher zum Weltmeister

154 **Notizen:** Federspiel-Weine aus der Wachau // Nachtführung im Louvre // Klosterurlaub // …

156 **Interview:** Oswalt Kolle, der Aufklärer der Nation, über Stellungen, Augensex und Liebe im Alter

[blende sechs

164 **Arina Mahova:** In Russland erteilt sie Liebesnachhilfe im TV. Hier zeigt Arina, warum jeder gern von ihr lernt

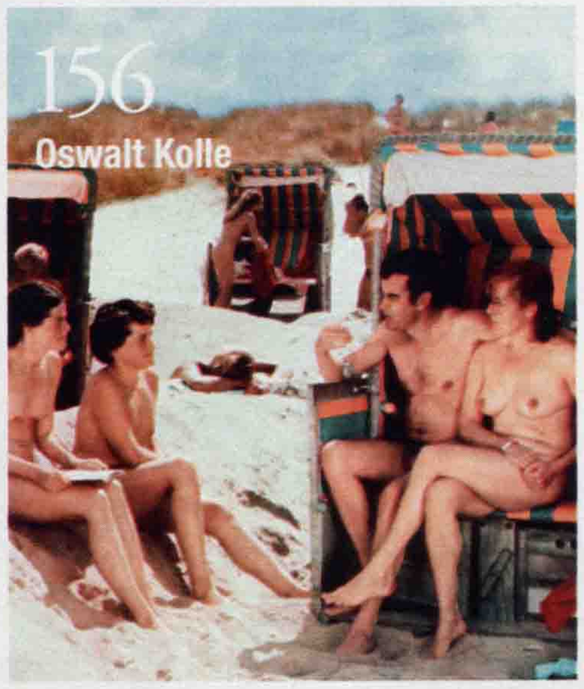
172 **Pathos der Paten:** Was es mit der scheinbar väterlichen Fürsorge der Mafia auf sich hat

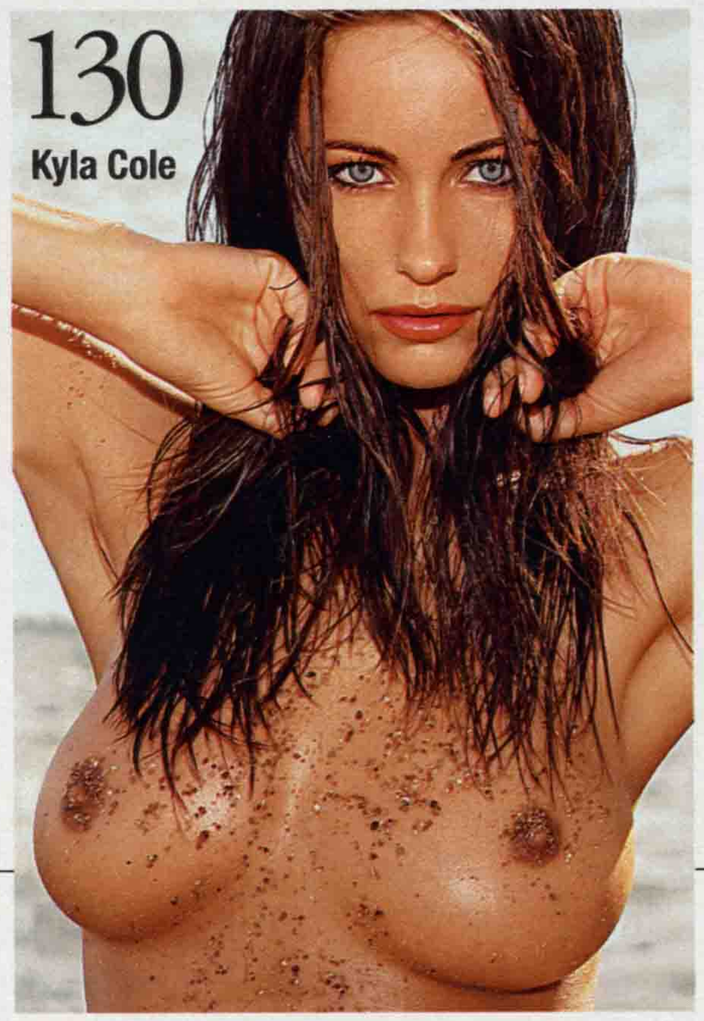
176 **Story vom Pferd:** Emanzipation im Tierreich

>> [online

178 **Online-Spiel „BETandRACE":** Gewinnen Sie mit Playboy echtes Geld oder einen Opel GT

180 **US-Playmate:** Valerie Mason // Reise nach Moskau zu gewinnen // „50 Jahre Playmates" als exklusive DVD





>> [rubriken

006 Unter uns

044 Leserbriefe/Impressum

066 Bitte Zahlen

088 Witze

089 Cartoon

090 Playboy-Berater

182 Bezugsquellen

184 Auf ein Wort

Fotos: Florian Wagner für Playboy, Cinetext, T. Künzel, Gavin O'Neill (2), PR, Egor Zaika (2)

www.emporioarmaniparfums.com

hard to resist

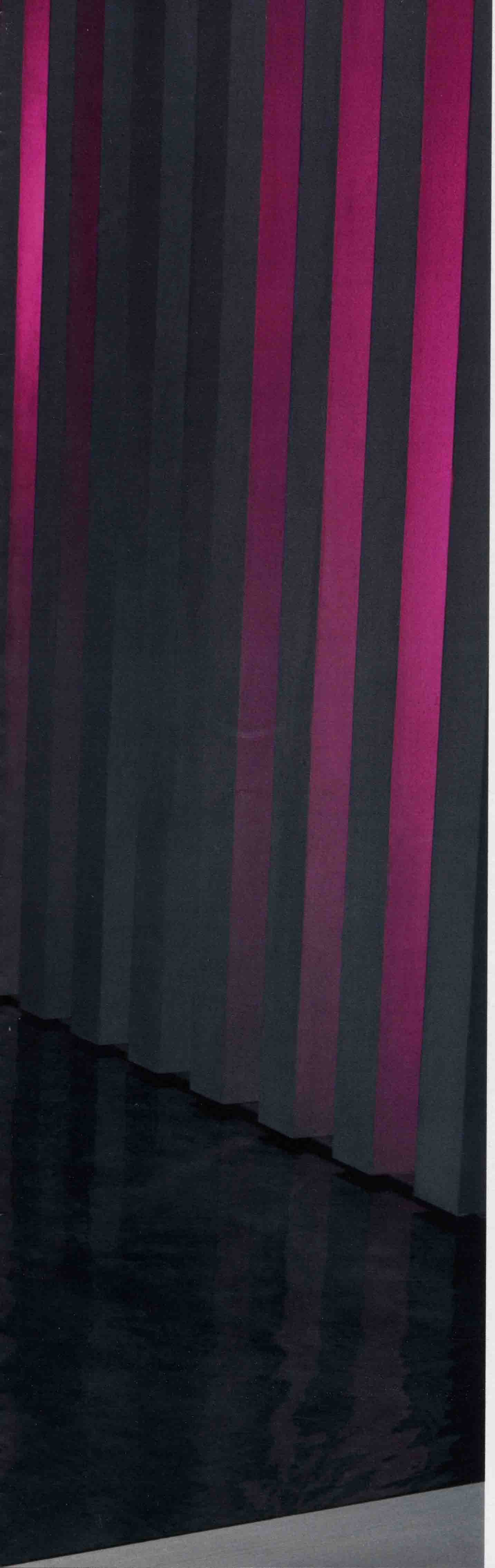
EMPORIO ARMANI

DIAMONDS

FOR MEN

Josh Hartnett for the new Emporio Armani fragrance

www.joop.com

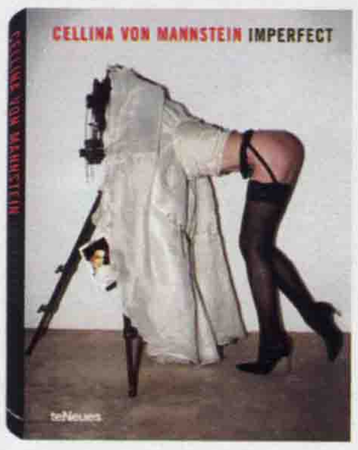


JOOP!

Zieh-kind

Cellina von Mannstein folgte ihrer Eingebung und ihrem Mentor, dem Starfotografen Terry Richardson. Das Ergebnis ist Erotik pur

Das Leben nimmt bisweilen interessante Wendungen. Eigentlich lief die Karriere von Cellina von Mannstein ziemlich rund: Art-Direktorin beim Film – das ist doch schon mal etwas. Aber irgendwie entdeckte die gebürtige Düsseldorferin dann ihre Leidenschaft für die unbewegten Bilder. Sie begann zu fotografieren, gewann Preise. Und heuerte im Jahr 2002 bei Aktmeister Terry Richardson als Assistentin an. Seither kassiert von Mannstein Fotopreise von allen Seiten. Ihr verspielter und lockerer Umgang mit Erotik ist zu ihrem Markenzeichen geworden. *tig*]



„Imperfect“ Cellina von Mannstein

„Imperfect“, so lautet der Titel des neuen Fotobuchs von Cellina von Mannstein. Auf 144 Seiten zeigt die gebürtige Düsseldorferin ihre besten Erotikbilder. Das Buch ist als Hardcover im teNeues-Verlag erschienen und kostet 45 Euro. www.teneues.com

Fotos aus dem Buch „Imperfect“ von Cellina von Mannstein, www.cellinavonmannstein.com

GAR NICHT SOFT, DIE NEUE CROFT

Noch bis vor Kurzem arbeitete Alison Carroll an der Rezeption eines Golfhotels. Jetzt hat die Engländerin ihr feines Leibchen gegen das Outfit von Lara Croft getauscht. Denn sie ist die Vorlage für das Spiel „Tomb Raider: Underworld", das im November erscheint. Die Ex-Turnerin ist somit das reale Gesicht von Lara Croft. Und der Körper. Miss Carroll, wir strecken die Waffen! *ar*]

Adrett im Jackett

Klar, man kann im Fußballtrikot zur Konfirmation gehen. Man kann im Hawaiihemd Gimlets mixen. Gehen tut das. Zum Glück wissen immer mehr Barleute, was sich gehört – und tragen zur Arbeit die klassische weiße, lange Barjacke. Trendsetter: das Münchner „Schumann's", eine der wenigen Bars im Land, die den Namen verdient. Da verwaltet man die Theke stets im Jackett – mit Namen bestickt, gewaschen und manchmal sogar gebügelt. Wohl bekomm's! *cth*]

Nach 007 jetzt One-77

Der Markt für Supersportwagen (ab 300 PS und 100.000 Euro) ist seit 2002 um 45 Prozent gewachsen. 165.000 Stück rollen jährlich aus den Showrooms, hat das Institut für Automobilwirtschaft (IFA) ermittelt. Und die Hersteller legen nach: James Bonds Lieblingsmarke Aston Martin hat jetzt eine Kohlefaserstudie mit 12-Zylinder-Maschine enthüllt. Preis und Erscheinungsdatum stehen noch nicht fest, nur die Limitierung auf 77 Stück. Und der Name: One-77. *mig*]

playboy-umfrage

47%

der Deutschen wissen nicht, was der G-Punkt ist.

Er soll die heißeste erogene Zone des weiblichen Körpers sein und den Damen zu wahren Superorgasmen verhelfen – medizinisch ist der G-Punkt jedoch umstritten. Bis heute fragen sich Wissenschaftler, ob es den Lustknopf tatsächlich gibt. Allerdings wüssten 47% der Deutschen nicht einmal, wo sie suchen sollten. In welchem Zusammenhang spricht man vom G-Punkt, wollten wir von 1000 repräsentativ ausgewählten Bundesbürgern wissen (Meinungsforschungsinstitut

Emnid). 53% aller Befragten gaben die richtige Antwort: Anatomie. Lustig jedoch: Elf Prozent der Niedersachsen tippten auf den Fachbereich Orthopädie (Bundesschnitt: 4%), ein ebenso hoher Prozentsatz der Saarländer auf Geometrie (Bund: 7%), sechs Prozent der Sachsen auf Astronomie (Bund: 4%) und vier Prozent der Baden-Württemberger gar auf Gastronomie (Bund: 2%). Wenn wir also demnächst von einem schwäbischen Edel-Restaurant hören, das mit drei G-Punkten ausgezeichnet wurde, wissen wir Bescheid. Mehr zum G-Punkt auf Seite 140. *ml*]

Fotos: Dan Kitwood/Getty, PR, David Klammer/Visum, Corbis

Pure Performance | Absolute Precision

unlimited air racing, reno, nevada.

WWW.BREITLING.COM

Navitimer World

Der Kult-Chronograph von Breitling in GMT-Version mit zweiter Zeitzonenanzeige. Offiziell COSC-zertifizierter Chronometer.

Katalog und Info unter
Tel. 0721 98 48 30

BREITLING
1884

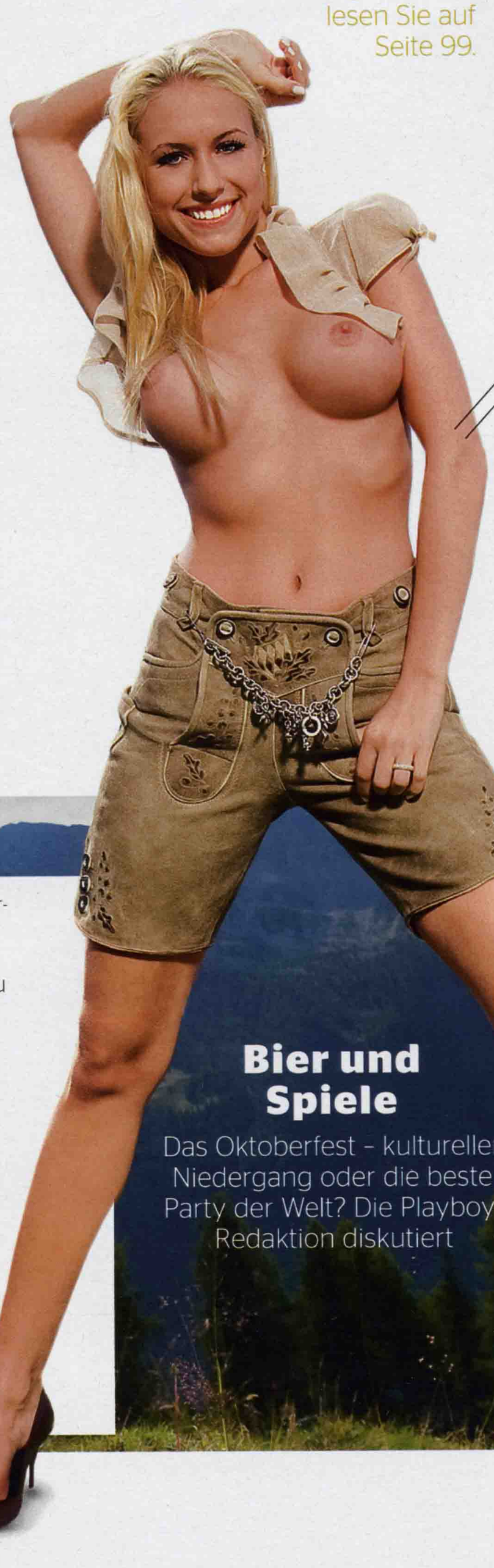
INSTRUMENTS FOR PROFESSIONALS™

STUBEN-REIN

Glanzvolle Abbilder seiner selbst sind ganz nach Lagerfelds Geschmack. Deshalb mag King Karl den limitierten Teddybären von Steiff, der aussieht wie er selbst, auch so gern. Schließlich liebt er ja Tiere – besonders die ausgestopften. Weil die nicht fressen, beißen oder stinken. Den kleinen Karl gibt es für 1000 Euro im besonders gut sortierten Fachhandel. Oder unter www.steiff.de *anz*]

Klein schlägt Groß

Sie ist der Hit für Fotografen. Denn die Nikon D700 (2600 Euro) kann sogar mehr als ihre große Schwester D3 (4850 Euro): Ihr Vollformatsensor reinigt sich per Hochfrequenz-Vibration selbst. Wie Nikon jetzt auch noch die Camcorder-Hersteller angreift – das lesen Sie auf Seite 99.



26.9.

Playmate-Video-Chat
mit Miss Oktober. Alena Gerber erwartet Sie live im Video-Chat zwischen 16 und 17 Uhr, www.playboy.de/chat

PRO

Bier und Spiele

Das Oktoberfest – kultureller Niedergang oder die beste Party der Welt? Die Playboy-Redaktion diskutiert

CONTRA

Ein Besuch auf dem Oktoberfest ist wie ein Kurzurlaub von der Seriosität. Wo sonst schunkelt die polnische Putzfrau im knackengen Dirndl einträchtig mit dem Hamburger PR-Berater in Fantasietrachten-Verkleidung zu „Schifoan"? Miet-erhöhungen, Rauchverbot, Spritpreise: Auf der Wiesn hat das alles keine Bedeutung. Und Aus-der-Rolle-Fallen ist hier erwünscht – es erinnert sich am nächsten Tag eh keiner mehr daran. Denn es zählt nur der Moment. Und der duftet nach Grillhähnchen, ist ohrenbetäubend laut und dreht sich ein bisschen im Kreis. Herrlich! *anz*]

Mit dem Oktoberfest ohrfeigt der Homo sapiens die eigene Entwicklung der vergangenen zwei Jahrtausende: Wir haben den aufrechten Gang gelernt, die Sprechfähigkeit erlangt und kulturelle Schätze wie den „Parsifal" geschaffen – um nach sechs Liter Bier und unzähligen Schweinshaxen, DJ-Ötzi-Hits lallend, auf allen vieren aus überfüllten Zelten zu kriechen. Und noch viel schlimmer – wir machen das jedes Jahr erneut. Das Schlimmste daran aber ist: Selbst ich freu mich schon wieder darauf … *gös*]

Fotos: André de Plessel für Playboy, PR (3)

SAPHIRKRISTALL | MAKELLOSES LEDER | FEINSTE KERAMIK | HANDGEFERTIGT IN ENGLAND

MAKELLOSES LEDER
FORMVOLLENDET
HANDGERFERTIGT

Vertu Constellation. Eine Berührung sagt alles.

VERTU

VERTU.COM

+ 49 69 943 408 220

Petri Heil! Coco in Anglermontur

RUTE FÜR REICHE

Vor 125 Jahren wurde sie geboren: die Modepionierin Coco Chanel. Mit dem „kleinen Schwarzen" gab sie den Frauen das passende Rüstzeug, sich eine gute Partie zu angeln. Die Pariserin selbst allerdings warf den Köder lieber nach echten Fischen aus – und war auch dabei stets très chic. Im Andenken an ihr Lieblingshobby gibt es jetzt von Chanel ein nobles Angler-Set aus feinstem Kalbsleder. Beim stolzen Preis von 11.000 Euro sollte man damit aber eigentlich nur Goldfische an Land ziehen. Erhältlich in Chanel-Boutiquen. *anz*]

Alles aus einer Hand

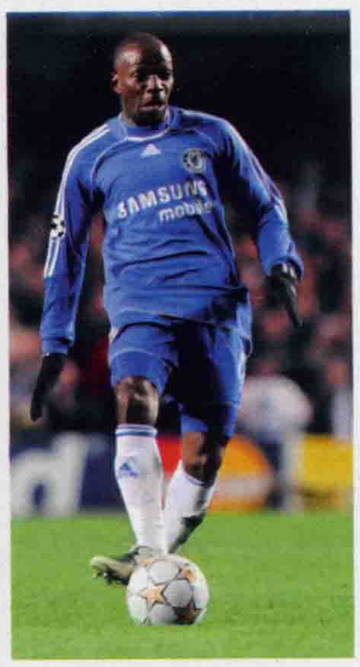
Smartphone-Riese HTC erweitert seine Touch-Serie. Der Touch Pro verspricht trotz Windows-Mobile-Basis eine „genial einfache" Bedienung. Für Texte lässt sich eine Tastatur herausschieben. Preis: 700 Euro. *mig*]

BALLNÄCHTE

Mit dem Start der Champions League am 16. September muss das Runde mal wieder möglichst oft ins Eckige. Für manche Profis eine leichte Übung, für andere schier unmöglich

Das schnellste Tor der Champions League schoss **Roy Makaay** für den FC Bayern. Am 7. März 2007 brauchte er gegen Real Madrid nur 10 Sekunden.

Die meisten Treffer der Königsklasse erzielte **Ruud van Nistelrooy.** Der niederländische Stürmer (Real Madrid) machte in 48 Partien 38 Tore.



Gut, der Franzose ist zwar kein Stürmer, aber auch für einen Mittelfeldspieler (FC Chelsea) ist die Bilanz des **Claude Makelele** mau: 65 Einsätze – null Tore.

„HELLBOY IST SO SEXY"

Hollywood-Star Selma Blair über Paparazzi und ihren neuen Film „Hellboy 2" (Start: 16. 10.)

Playboy: In „Hellboy 2" spielen Sie die Freundin des Titelhelden. Finden Sie Hellboy erotisch?

Blair: Aber hallo! Ich bin so verknallt in ihn, ich finde ihn sehr sexy. Es ist lustig, weil ich mit dem Hellboy-Darsteller Ron Perlman sehr gut befreundet bin. Sobald er sein Kostüm anhatte, habe ich mit ihm geflirtet, ihn ständig angefasst und geküsst. Als nach Drehschluss alles runter war, habe ich gedacht: „Alter Freund, zieh doch dein Kostüm wieder an …"

Playboy: An Ihrer Figur in „Hellboy" kann man sich leicht verbrennen. Wer sollte sich im wirklichen Leben besser von Ihnen fernhalten?

Blair: Leute, die Kinder oder Tiere misshandeln. Und Paparazzi, die schon um sechs Uhr morgens Fotos schießen. Bitte, es braucht ein Dorf, um mich zurechtzumachen. Könnt ihr nicht warten, bis die mit meinem Gesicht fertig sind?

Playboy: Das absurdeste Klatschpresse-Gerücht über Sie?

Blair: Dass ich Kevin Federline, den Ex von Britney Spears, date. Klar, es läuft richtig gut mit uns. Wir sind sehr glücklich, und ich bin schwanger …

Interview: Stephen Rebello]

Fotos: Augenklick, Imago (2), PR (3)

www.windsor.ch

windsor.

HOLY FASHION GROUP

NEUES AUS DER GOLFREGION

Jeder neue Golf sieht aus wie der davor? Von wegen! Natürlich will VW seine Kunden nicht verprellen. Schließlich ist der Golf mit 26 Millionen verkauften Exemplaren das wichtigste und erfolgreichste Auto Europas. Doch wenn im Oktober die sechste Generation kommt, sehen wir die Unterschiede. Der Neue ist viel moderner, komfortabler und größer – als der Golf I von 1974. Jetzt sind wir gespannt auf den GTI. Er wird sicher mehr als doppelt so viel leisten wie der erste. Der hatte 110 PS – das schafft heute schon der Basis-Diesel. mig]

Zungenrächer

Ein kleiner Tabubruch schadet nicht. Das haben zuletzt Britney Spears und Madonna mit ihrem Zungenkuss bei den MTV Awards bewiesen. Nun macht Katy Perry die Züngelei zum Hit: „I Kissed A Girl", singt die 23-Jährige und stürmte direkt an die Spitze der US-Charts. Das Album „One Of The Boys" (EMI) verdrängte sogar die Gutmenschen-Rocker Coldplay vom ersten Platz. Denn auch der Rest ihrer Songs hat es in sich. Und hören ist zum Glück nicht einmal im prüden Amerika verboten ... *kuk*]

SPÄTE LIEBE

Die Wege zur Erotik sind unergründlich: Der berühmte Magnum-Fotograf Leonard Freed (1929–2006) entdeckte erst kurz vor seinem Tod den Akt als Thema. Sein Modell war Kate Hagerman, die selbst Talent hinter der Kamera bewies. Die besten Bilder der beiden sind in der Hamburger Galerie Monika Mohr ausgestellt: „Me, Myself & I" bis zum 19. November. mer]

Fotos: Michael Elins/EMI, Kate Hagerman/Courtesy Photography Monika Mohr Galerie, PR

007™ VILLAIN COLLECTION

BY swatch

THE SPY WHO LOVED ME™

JAWS

ALL 007 VILLAINS & THEIR WATCHES
WWW.SWATCH007VILLAINS.COM

James Bond materials © Danjaq and United Artists. 007 and James Bond Trademarks, TM Danjaq

Aktenzeichen XY... gelöst

QUIETSCHENDE REIFEN? PISTOLE IM ANSCHLAG? DER KOMMISSAR VON HEUTE BRAUCHT AUCH DAS NOCH. ABER SEINE SCHWIERIGSTEN FÄLLE LÖST ER UNTERM MIKROSKOP

Die junge Frau muss sich furchtbar einsam gefühlt haben in den letzten Stunden ihres Lebens: wie sie da liegt, zehn Messerstiche in der Brust und im Rücken. Sie ist gerade mal 20. Sie wollte nur einen schönen Sommer in München verbringen, wie so viele junge Menschen.

Nun liegt sie da: unzählige Male von einem Fremden vergewaltigt und auf dem Isardamm in München einfach liegen gelassen wie ein Stück Abfall. Er hat sie erstochen, obwohl sie so um ihr Leben gebettelt hat.

„Warum ich? Warum hilft mir denn niemand? Warum hört niemand meine Schreie?", mag die junge Irin gedacht haben. Sie versucht aus dem dunklen Gebüsch zu kriechen. Da vorn ist ein schwacher Lichtschein zu sehen. Da will sie hin. Und rutscht, ohne jede Kraft, die Flussböschung hinab. Sie kann nicht mehr. Krallt sich ein letztes Mal an ein paar Zweigen fest – dann wird es kalt und dunkel.

Sinead O'Neill wird am Morgen des 20. August 1991 schwerstverletzt gefunden. Sie zittert. Sie kann noch ein paar Worte stammeln, verliert das Bewusstsein und stirbt am folgenden Tag in einem Münchner Krankenhaus. Ihr Mörder, der damals 26-jährige Martin Helms*, ist zu diesem Zeitpunkt schon wieder zu Hause in Bremerhaven.

*Name von der Redaktion geändert

Illustration: Rinah Lang für Playboy

Dort weiß niemand, was er in tausend Kilometer Entfernung Schreckliches getan hat. Keiner hat ihn in München gesehen, kein Mensch hat etwas gehört. Niemand weiß, dass er an jenem Abend kurz vor seiner Heimreise beschlossen hat, eine Frau zu vergewaltigen. Arbeiten wollte er, bei einer Zeitarbeitsfirma. Dafür ist er von Bremerhaven nach Bayern gereist.

Doch das mit dem Job hat nicht geklappt. Er ist frustriert. In seiner letzten Nacht in München will er sich noch eine Frau nehmen. Egal welche. Egal wie.

München ist in den Tagen danach schockiert von dem Verbrechen. Aber der Täter hat hier kein Gesicht, er existiert nicht. Auch in Bremerhaven, wo er lebt, hat Martin Helms keine Vergangenheit, zumindest keine derart dunkle.

Niemand bringt die traurige Geschichte zusammen. Jahre vergehen, ohne dass die Ermittler weiterkommen. Dabei gäbe es ein Verbindungsstück: eine 0,06 Millimeter kleine Zelle, halb so groß wie der Durchmesser eines menschlichen Haares. Ein Spermium des Täters, das zwölf Jahre unentdeckt im Gummiband von Sinead O'Neills Slip steckt.

Eine winzige Spur, zu klein, als dass sie ein menschliches Auge finden könnte. Aber groß genug, um den Täter hinter Schloss und Riegel zu bringen.

Die besten Kriminalisten tragen heute nicht mehr unbedingt Trenchcoat. Sie brauchen keine Waffe, sie rasen nicht mit Blaulicht durch die Stadt. Die wichtigsten Kommissare unserer Zeit tragen weiße Kittel. Sie sitzen, gebeugt über Reagenzgläser und Mikroskope, in sterilen Labors. Das sind ihre Vernehmungszimmer. Die Zeugen, die sie ins Kreuzverhör nehmen, sind menschliche Körperzellen. In ihren Labors analysieren die Kriminalisten die Baupläne des menschlichen Körpers – die Desoxyribonukleinsäure (DNS oder englisch DNA).

„Die DNA ist ein einzigartiges Identifizierungsmerkmal für jeden einzelnen Menschen auf dieser Welt. So unverwechselbar und so eindeutig, dass die Wahrscheinlichkeit, eine zweite Person mit identischer DNA zu finden, bei etwa 1 : 1 Milliarde liegt", sagt der Mikrobiologe Werner Pflug, Leiter der Molekulargenetik beim Landeskriminalamt Stuttgart.

In den Tagen und Wochen nach dem Mord an Sinead O'Neill nehmen die Ermittler 500 Männer ins Visier. Die Stammgäste und die Bedienungen in dem Biergarten im Englischen Garten werden befragt – hier hat die junge Frau über die Sommermonate hinweg bedient. Nachts nach Feierabend war sie in irischen Pubs im Stadtteil Schwabing unterwegs, auch hier werden Gäste, irische Studenten, Küchen- und Bedienungspersonal vernommen. Nichts.

Den Spurensuchern der Kriminalpolizei bleibt nur zu tun, was zu dieser Zeit bei einem Tötungsfall Standard ist: Alles, was sie bei dem Opfer finden konnten – Kleidung, persönliche Gegenstände –, wird in Tüten verpackt und in der Asservatenkammer der Staatsanwaltschaft München eingelagert. Mord verjährt nicht in Deutschland – vielleicht sind die Sachen irgendwann doch noch zu gebrauchen.

Machte man am Tatort eines Verbrechens vor wenigen Jahren nur ein paar Fotoaufnahmen und sicherte Fingerabdrücke, sieht es dort heutzutage aus wie in einem OP-Saal: Polizeibeamte in weißen Schutzanzügen, sterilen Gummihandschuhen, OP-Gesichtsmasken und Kopfhauben analysieren mit Wattetupfern, Pinzetten und Klebefolie die Stätten des Schreckens.

Den DNA-freien Tatort gibt es nicht. Egal, wie viele Vorkehrungen ein Täter auch treffen mag – ein Mensch stößt jeden Tag rund 50.000 feinste Hautschuppen ab. Wer redet, wer niest, wer sich durch die Haare fährt oder einfach nur seine Finger irgendwo aufsetzt, hinterlässt sein Erbgut. Jede Spur, die im Zusammenhang mit einem Verbrechen gefunden und bestimmt werden kann, landet in der zentralen DNA-Analyse-Datei (DAD) des Bundeskriminalamts in Wiesbaden. Dort liegen mehr als 704.000 Datensätze im Speicher – ein gut sortiertes Gedächtnis, das Verbrecher wie Martin Helms nicht vergisst. Niemals.

Monate nach dem Mord in München verbringen die Kriminalisten ihre Arbeitszeit immer noch mit dem Fall O'Neill. In ihren Köpfen erwecken sie die junge Frau zum Leben, Stück für Stück machen sie sich ein Bild über ihre letzten Tage und Stunden.

Nachts schläft sie auf einem Campingplatz im Münchner Süden. Hatte sie unglückliche Verehrer? Hatte sie mit jemandem Streit? Ein paar Männer kommen in Frage, aber keiner von ihnen verstrickt sich derart in Widersprüche, dass er ernsthaft ins Visier der Kriminalpolizisten gerät. Nach eineinhalb Jahren aufwendigster Fahndung wird die Akte zu den ungeklärten Mordfällen der Stadt

MIKROSKOPISCH KLEINE TATZEUGEN

*Den **DNA-freien Tatort** gibt es nicht. Wer redet, niest oder sich einfach nur bewegt, hinterlässt Spuren.*

Touristin halbtot und halbnackt gefunden

An der Isar niedergestochen

Von KARL-HEINZ DIX tz München

Der Abschied von München endete mit einem Mordversuch: Eine Irländerin (20) aus Dublin wurde am Isarufer von einem Unbekannten nach einer Abschiedsfeier mit sieben Messerstichen in die Brust traktiert und lebensgefährlich verletzt.

Ein Arbeiter der Baustelle Thalkirchner Brücke ging gestern früh um neun ins Gebüsch, weil er mal mußte. Halb im Wasser fand er am Ufer eine Frau. Sie war blutüberströmt und stammelte in die Heimat abreisen. Daraus hatte auch Sinéad O'Neill teilgenommen.

Möglicherweise wurde danach einer der Männer zudringlich und stach die 20jährige nieder. Da sie nur ein T-Shirt trug, schließt die Polizei ein Sexualdelikt nicht aus. Eine Zeugin will früh morgens um vier Hilferufe gehört haben. Die Mordkommission suchte gestern nach einem Iren namens „Scott". Die Polizei bittet um Hinweise.

Die schwer verletzte Frau wurde am Isarufer gefunden. Sie campierte auf dem Thalkirchner Zeltplatz und wollte gestern wieder die Heimreise antreten

Was verwu Campi Sinea über leucht Isarka halb die daß Frau gewes könnt Mörd bittet Hilfe rung. junge Tatna

Ermordet: Sinead O'Neill (20)

Schock: Der Mord an der jungen irischen Touristin Sinead O'Neill löste in München Entsetzen aus

Illustration: Rinah Lang für Playboy

Stunde der Wahrheit: Der Speicheltest entscheidet über Gut oder Böse

München gelegt. Eine von Dutzenden graubrauner Mappen zur Wiedervorlage für später.

Die Kriminalwissenschaft arbeitet in der Zwischenzeit intensiv an dem DNA-Analyseverfahren, das der Brite Alec Jeffreys 1984 entwickelt hat. Jeder Fortschritt, den die Wissenschaftler machen, bringt sie dem unbekannten Mörder näher – ohne dass sie es wissen.

Werner Pflug vom LKA Stuttgart ist einer der deutschen Pioniere der DNA-Analyse für kriminalistische Zwecke. „Damals hatten wir einen viel zu hohen Spurenverbrauch", erinnert er sich. „DNA-Bestimmungen konnten wir Anfang der 90er-Jahre nur bei Vergewaltigungen mit Spermaspuren machen."

Erst ein neues Verfahren, die „Polymerase-Kettenreaktion", brachte die Wende: Mit der Methode kann menschliche DNA unendlich oft vervielfältigt werden. „Kleinste Körperpartikel reichten plötzlich aus, um einen genetischen Fingerabdruck zu erstellen", sagt Mikrobiologe Pflug.

Davon ahnt der Gelegenheitsarbeiter Martin Helms in Bremerhaven nichts. Er weiß wohl, dass er im Sommer 1991 Spuren hinterlassen hat. In der Zeitung liest er immer öfter von Tätern, die 20 oder 30 Jahre nach einem Verbrechen überführt worden sind, mit dem genetischen Fingerabdruck. Aber er fühlt sich sicher. Noch.

1000 Kilometer von München entfernt, lebt er zurückgezogen. Dennoch zuckt er jedes Mal zusammen, wenn er eine Polizeisirene hört. „Jetzt holen sie mich!", durchfährt es ihn dann. Aber warum sollten sie? Wie denn? Er musste doch noch nie zu einem Speicheltest.

Ihn quälen ganz andere Dinge. Jede Nacht, vor dem Einschlafen, hört er das Mädchen, ihr Gurgeln, als er ihr das Messer in die Lunge gestoßen hat. Die Erinnerung hält ihn gefangen. Ansonsten ist er frei.

Ende 2002 landet die Akte O'Neill auf dem Tisch der Münchner Mordkommission K11. In regelmäßigen Abständen beugt man sich hier über ungelöste Mordfälle. Die Akten erhalten einen „Paten", der die Ermittlungen Seite für Seite noch einmal durchgeht. Die Polizisten um Kriminalhauptkommissar Richard Thiess lassen sich für die erneute Untersuchung Sinead O'Neills Kleidung aus der Asservatenkammer kommen.

Im Frühjahr 2003 geht der Slip der ermordeten Studentin ins Labor. Die Auswertung der vielen hundert Seiten Vernehmungsprotokolle hat wieder nichts ergeben, aber vielleicht bringt die wiederholte Laboranalyse neue Erkenntnisse. Und

tatsächlich: Obwohl der Slip der jungen Frau stundenlang vom kalten Isarwasser ausgespült wurde, entdeckt man im Gummirand eine einzelne Spermazelle.

Schnell ist die DNA des möglichen Täters, korrekt heißt er jetzt noch „Spurenverursacher", bestimmt. Der genetische Fingerabdruck wird umgehend in der zentralen Datenbank des Bundeskriminalamts erfasst und kann nun mit Proben aus dem ganzen Land abgeglichen werden.

Aber wieder gibt es keinen Treffer. Nichts. Wieder ein Rückschlag für Hauptkommissar Thiess und seine Leute. Der Fall O'Neill bleibt ungelöst.

Ähnlich erging es Thiess' Kollegen im baden-württembergischen Heilbronn: Die konnten bei einem Polizistinnenmord aus dem Jahr 2007 zwar die DNA der möglichen Täterin feststellen. In der Datenbank gab es zahlreiche Treffer. Aber nur Treffer, die darauf hindeuten, dass diese Frau an insgesamt 32 Straftaten beteiligt war. Bis heute gibt es nur ihre DNA, ein Gesicht dazu existiert nicht.

Hier offenbaren sich die Grenzen der DNA-Verbrechensfahndung: Noch viel zu häufig gibt es Spurentreffer, die keinem registrierten Verbrecher oder potenziellen Verdächtigen zugeordnet werden können. Ein DNA-Fund beweist zunächst nur, dass ein Spurenverursacher am Tatort war – wann und warum auch immer. Um diesen Spurenverursacher zu überführen, dazu braucht es noch immer Nachforschungen, Vernehmungen und die anderen Instrumente der klassischen Polizeiarbeit.

Von der Lösung ist man in München 2003 noch weit entfernt. Es bleibt nur eine Hoffnung: ein Massenscreening. Alle 500 Männer, die damals im Visier der Münchner Polizei standen, sollen eine Speichelprobe abgeben. So könnte einer vielleicht überführt werden, alle anderen wären endgültig entlastet.

„Es war unsere letzte Hoffnung, den Mörder von Sinead doch noch zu fassen", sagt Thiess. Die Vorbereitungen für das Massenscreening sind abgeschlossen, doch Martin Helms wird nicht zum Test gebeten. Er ist nicht unter den 500 Männern, die als Mörder in Frage kommen.

Aber etwas ist in Bremerhaven geschehen, von dem nur Martin Helms selbst ahnen kann, was es zu bedeuten hat. Der Mann ist außer sich. Er hat einen Brief vom örtlichen Gericht in der Hand: Aufforderung zur Abgabe einer Speichelprobe, steht da geschrieben.

„Sie müssen verdammt tief in meiner Vergangenheit gegraben haben"

MÖRDER HELMS BEI SEINER FESTNAHME

Warum nur musste er neulich mit diesem Soldaten in Streit geraten? Warum musste er wieder saufen? Warum diese Schlägerei? Warum musste er dieses verdammte Messer ziehen und diesen Typen damit an der Hand verletzen?

Schlägerei mit tödlicher Waffe – eine Tat, bei der automatisch ein Speicheltest angeordnet wird. Helms nimmt sich einen Anwalt. Alles, nur kein Gentest – wer weiß, was die da unten in München gefunden haben.

Sein Anwalt geht durch alle Instanzen – am Ende entscheidet das Oberste Verwaltungsgericht: Der DNA-Test wird angeordnet und Martin Helms' genetischer Fingerabdruck in der BKA-Datenbank erfasst. Die Falle schnappt zu.

Im November 2003 steht Kommissar Thiess mit einem Sondereinsatzkommando vor der Haustür des potenziellen Mörders. Der Kriminalpolizist hält ihm den Haftbefehl aus München unter die Nase, Helms wird blass. „Da müssen Sie verdammt tief in meiner Vergangenheit gewühlt haben", sagt der mittlerweile 38-Jährige. Mehr hat er zunächst nicht zu sagen, als man ihn an Füßen und Händen fesselt und auf der Rückbank des Münchner Polizeiwagens platziert.

„Wir hatten im Grunde nichts gegen Helms in der Hand", sagt Thiess heute. Der Spurenverursacher hätte behaupten können, er habe vor der Mordnacht Sex mit O'Neill gehabt – den Beweis, dass er der Mörder ist, hätte die DNA-Spur nicht erbracht.

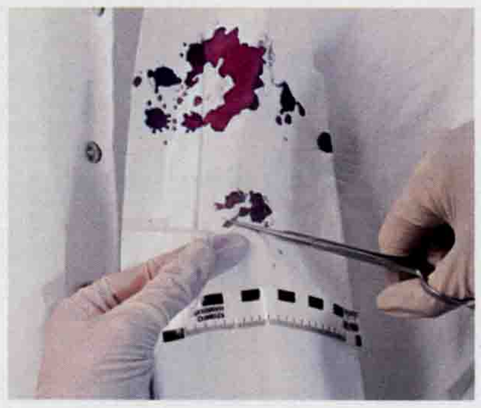
Doch gerade auf der Autobahn, kurz hinter Bremerhaven, hören die Polizisten aus dem Fond des Autos ein leises „Okay, ich war's". Auf einem Parkplatz nehmen sie das Geständnis des Mörders auf Band auf. Martin Helms wird seine Aussage nie mehr widerrufen und Mitte 2004 verurteilt – „lebenslänglich".

So konnte die Akte O'Neill also doch noch geschlossen werden. Nach 13 Jahren.

Michael Gösele / Mitarbeit: Daniel Urban]

DNA – DEM TÄTER AUF DER SPUR

*In der **DNA-Analyse-Datei** des Bundeskriminalamts lagern aktuell **704.023 Einträge** – 569.086 Personendatensätze und 134.937 Spurendaten (Stand: 30. Juni 2008). Seit der Einrichtung der Datenbank 1998 konnten 70.432 Treffer (626 Treffer bei Tötungsdelikten) erzielt werden. Aber: Nicht jeder Treffer führt zwingend zu einer Verurteilung, da DNA-Spuren bei Strafprozessen wie andere Beweismittel auch als **Indizien** behandelt werden. Noch immer ist die **Daktyloskopie** ein wichtiges Instrument bei der Verbrechensaufklärung: Derzeit sind in der AFIS-Datenbank rund 3,2 Mio. Fingerabdrücke und 510.000 Handflächenabdrücke gespeichert. Vorerst kann der genetische den konventionellen Fingerabdruck nicht ablösen.*



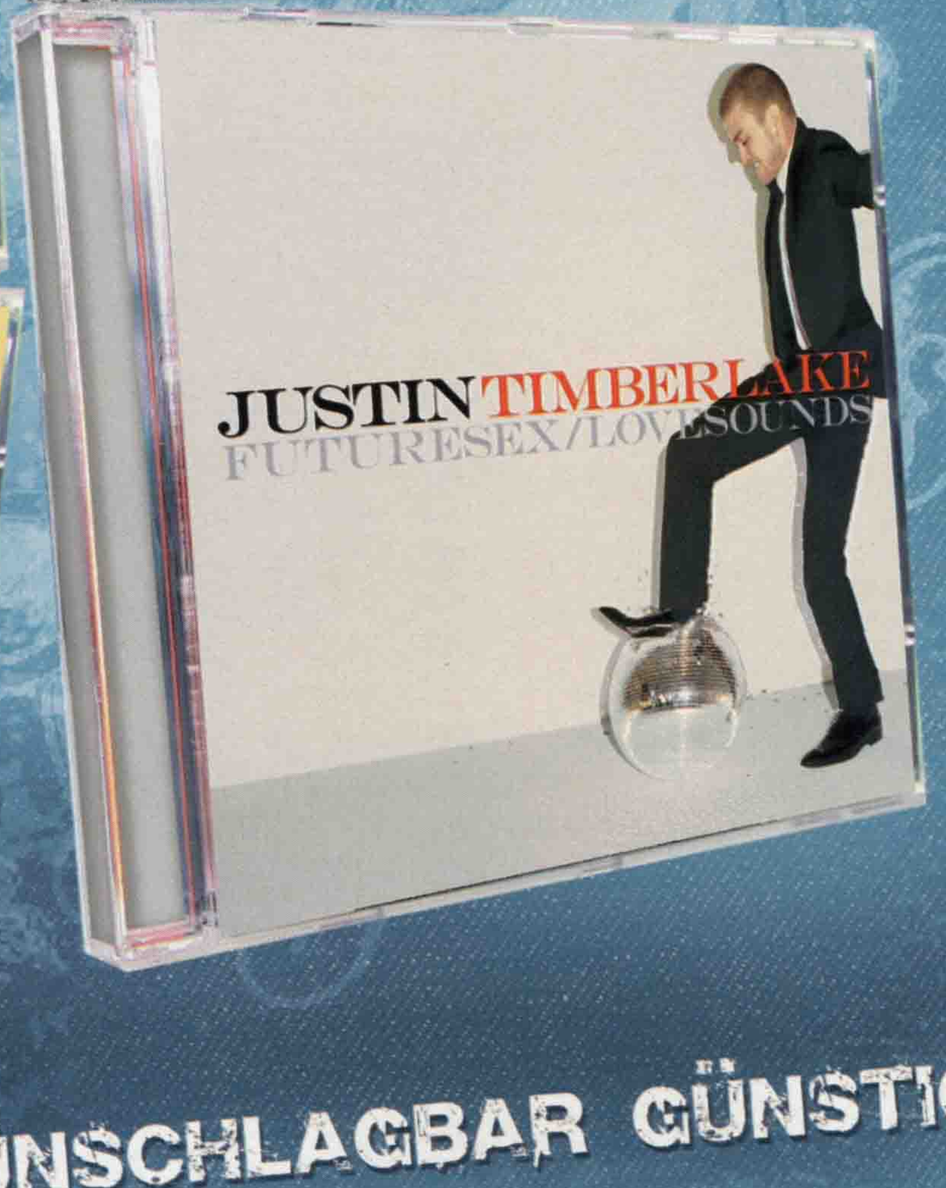
Polizeiarbeit: Kommissare im Labor

Foto: Jochen Tack/Das Fotoarchiv

JUSTIN, BRITNEY, AVRIL UND PINK-

IHRE AKTUELLEN ALBEN JETZT NEU AUF

nice price.de
SONY BMG MUSIC



UNSCHLAGBAR GÜNSTIG!

jetzt bei deinem
nice price-partner

SATURN
WIR HASSEN TEUER!

bei nice price gibt es mehr als 2.000 top CD-alben und DVDs der superstars zum unverschämt günstigen preis - jetzt im handel. mehr infos auch unter www.niceprice.de

SONY BMG
MUSIC ENTERTAINMENT

In geheimer Mission

Ivonne Schönherr hat das Gesicht eines Engels und einen Körper, wie ihn der Teufel nicht verführerischer hätte schaffen können. Im ARD-Quotenhit „Die Stein" spielt sie eine Referendarin – das blonde Gift Victoria Treff. Für uns hat sie die Rolle übernommen, die sie – unserer bescheidenen Meinung nach – am besten beherrscht: die einer etwas geheimnisvollen und sehr begehrenswerten Frau

Fotos: Irene Schaur

Produktion: Antje List; Styling: Roman Globan @ Weinper, www.weinper.at; Make-up: Penelope Uttenthaler @ Ultimative Group, www.ultimativegroup.at; Haare: Patrick Raitz @ Ultimative Group; Fotoassistenz: Philipp Schranz, Riki Werdenigg; Locationvermittlung: Stefan Teuber @ FILMLOCATIONS, www.filmlocations.at

AUFZUG

Aus meinem Leben

Ivonne Schönherr wurde am 20. Januar 1981 in Stollberg geboren. Sie absolvierte ein Schauspielstudium und stand seither schon in mehr als 30 TV- und Kinofilmen vor der Kamera. Aktuell ist sie dienstags um 20.15 Uhr in der ARD-Serie „Die Stein" als Referendarin Victoria Treff zu sehen.

Welchen Traum wollen Sie sich unbedingt noch erfüllen?

Das verrate ich nicht ...

Was törnt Sie beim Sex ab?

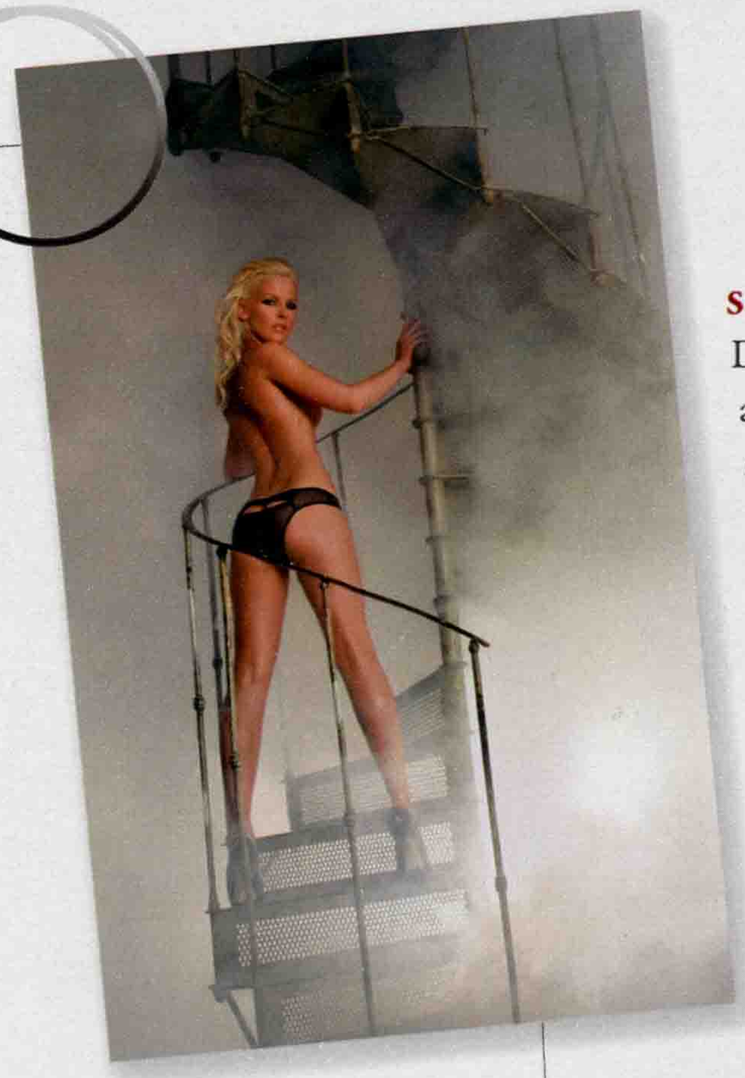
An törnt mich viel Gefühl und Phantasie.

Woran erkennt ein Mann, dass Sie verliebt sind?

Ein sensibler Mann braucht keine großen Erkennungsmerkmale; er spürt es!

Welchen Körperteil mögen Sie an sich am meisten?

Das variiert. Heute so, morgen so! Solange man ihn einsetzen weiß ;-) Mir geht es nicht um äußere Werte – auf das Innere kommt es an!



„ICH MAG ES GERN VERFÜHRERISCH"

Mit Mathematik und Physik kann man Ivonne Schönherr jagen. Zum Knutschen lässt sie sich aber einfangen

Playboy: Frau Schönherr, in „Die Stein" spielen Sie eine Referendarin am Gymnasium, für uns sind Sie in die Rolle der verführerischen Agentin geschlüpft – was von beidem sind Sie lieber?

Schönherr: Im wirklichen Leben bin ich natürlich weder belehrend, noch spioniere ich hinterher. Das ist das Schöne an meinem Beruf, dass man in die verschiedensten Rollen schlüpfen darf, ohne unbedingt etwas mit ihnen gemein haben zu müssen. Allerdings mag ich es privat schon gern verführerisch.

Playboy: Klar, bei den Fotos ...

Schönherr: ... ich finde, ich bin eigentlich eher mädchenhaft, schüchtern und zurückhaltend. Als ich die Fotos das erste Mal sah, war ich überrascht, wie stark und voller Power ich auf ihnen wirke, trotz der wenigen Kleidung.

Playboy: Wie waren Sie denn selbst in der Schule?

Schönherr: Ich war eine recht gute Schülerin. Nur Mathematik und Physik waren nicht so mein Fall. Die Klassiker. Zum Glück hatte ich einen Banknachbarn, der mich abschreiben ließ.

Playboy: Der war wahrscheinlich in Sie verliebt, oder?

Schönherr: So weit ging das nicht. Die Jungs in unserer Klasse waren aber nicht uninteressant. Ich erinnere mich noch gut an unsere ersten Klassenfahrten. Manchmal spielten wir „Jungs fangen die Mädchen" und umgekehrt. Hatte man jemanden gefangen, gab es einen kleinen Kuss. Da kam man manchmal ganz schön ins Schwitzen, beim Flitzen.

Playboy: Und wer hat Sie besonders oft gefangen?

Schönherr: Es müsste eher heißen: Von wem habe ich mich besonders gern fangen lassen! Da gab es schon den einen oder anderen, für den ich geschwärmt habe.

Playboy: Sie spielen als Victoria Treff eine junge und schöne Referendarin, die eine Liaison mit dem Schulleiter hat. Hatten Sie denn schon mal eine Beziehung an Ihrem Arbeitsplatz?

Schönherr: Ich bin am Set sehr konzentriert. Da bin ich zum Arbeiten und will meine Rolle so gut wie möglich spielen. Flirten würde mich dabei nur ablenken. Was aber nicht heißt, dass ich nicht gern flirte.

Playboy: Was muss ein Mann mitbringen, um Sie für sich zu gewinnen?

Schönherr: Da kann ich nur mit Klischees antworten, aber die stimmen: Er muss eine offene Art haben, spontan sein und Humor haben. Wirklich ganz einfache Dinge. Ich finde es auch gut, wenn er aufmerksam ist. Ich hatte mal einen Freund, der sich alles gemerkt hat, was ich sagte. Wenn ich zum Beispiel erwähnte, dass mir eine Band gut gefällt, hat er beim nächsten Mal eine CD im Auto versteckt. Sehr süß!

Playboy: Wie gehen Sie vor, wenn Ihnen ein Mann gefällt?

Schönherr: Ich koche – so gut ich kann –, stelle Kerzen auf und versuche, eine möglichst romantische Stimmung zu kreieren. Bei meinem jetzigen Freund war ich aber so aufgeregt, dass ich die Gnocchi verkocht habe. Wer kann schon Gnocchi ruinieren? Das hat aber den Vorteil, dass mein Freund seitdem denkt, ich könne nicht kochen. So kocht er jetzt immer für mich.

Interview: Alexander Runte]

das duell

Mario vs. Mario

Während der Eine über die Bühne hampelt, um das Banale zu verbreiten, strampelt der Andere über den Bildschirm, um das Böse zu vereiteln

richtiger Name
Super Mario | Mario Barth

Ausbildung
Klempner | Elektriker

ausgeübter Beruf
Videospielheld | Komiker

Herkunft
New York (Little Italy) | Berlin (Mariendorf)

Vorbild
Donkey Kong | Harald Juhnke

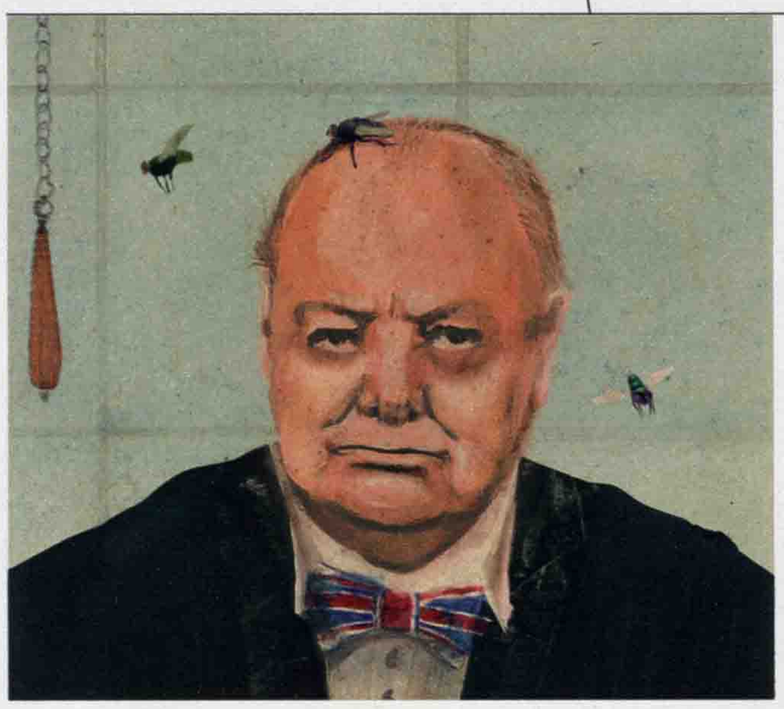
Markenzeichen
breiter Schnauzer, hohe Sprungkraft | große Schnauze, hohe Stirn

Gefährte
Bruder Luigi | die Madame

Rekord
über 295 Millionen verkaufte Spiele | 70.000 Zuschauer im Berliner Olympiastadion

Widersacher
der böse Bowser (Monster) | das fiese Feuilleton (Zeitung)

gerücht und wahrheit



Winston Churchill wurde auf einer Damentoilette geboren

Ein Politiker, der mit Maschinenpistole posierte, Zigarren liebte und Sport hasste: Winston Churchill (1874–1965) wusste, wie man sich als Original in Szene setzt. Da passt die Anekdote, die bereits zu seinen Lebzeiten kursierte, ziemlich gut: Der Ex-Premier, heißt es, soll auf einer Damentoilette geboren worden sein, als sich seine Mutter bei einem Tanzabend amüsierte. Aber so hübsch diese Geschichte auch klingt, sie stimmt nicht. Die Biografen Roy Jenkins, William Manchester und John Pearson berichten, Lady Randolph Churchill sei im November 1874 bei einer Tanzparty im Familiensitz Schloss Blenheim zwar gestürzt. Aber erst Tage später, am 30. November, brachte sie ihren Knaben in einem Schlafzimmer zur Welt. Bei der Party anwesende Klatschbasen hatten wohl das Gerücht verbreitet. Churchill selbst kommentierte die Anekdote später in typisch staatsmännischer Manier: „Ich habe keine klare Erinnerung an die damaligen Ereignisse." *mer*]

interview

„Ich liebe plumpen Humor"

Schauspielerin Anna Faris über kleine Männer und peinliche Videos

Playboy: *Frau Faris, in der Komödie „The House Bunny" (Kinostart: 9.10.) spielen Sie die Playmate Shelley. Wann hatten Sie das erste Mal ein Playboy-Heft in der Hand?*

Faris: *Ich war etwa neun Jahre alt. Der Nachbarsjunge hatte einige Hefte seines Vaters mitgebracht. So schöne Mädchen hatte ich noch nie gesehen, und ich wollte sein wie eine von ihnen. Ich habe also ein gewisse Affinität zu der Rolle.*

Playboy: *Die weltfremde Shelley muss unerwartet die Playboy-Mansion verlassen und sich von da an selbst durchs tägliche Leben schlagen. Kennen Sie solche Probleme?*

Faris: *Aber sicher. Ich habe als Babysitter gearbeitet, bin putzen gegangen und habe ein Jugendcamp geleitet. Aber ich war nie wirklich gut in diesen Jobs. Ich war eben nicht mit dem Herzen bei der Sache.*

Spielgefährtin: Anna Faris als Playmate

Playboy: *Man kennt Sie aus Filmen wie „Scary Movie" oder „Lost in Translation". Wann standen Sie eigentlich das erste Mal vor der Kamera?*

Faris: *Das ist mir echt peinlich: Ich habe für ein Schulungsvideo einer Burger-Kette eine Telefonistin gespielt. Da musste ich den Hörer abnehmen und sagen: „Danke für Ihren Anruf bei Red Robin, wir sind hier, um Ihnen jeden Wunsch zu erfüllen."*

Playboy: *Vom Schulungsvideo auf die Kinoleinwand – wie gelang dieser gewaltige Sprung?*

Faris: *Ich bin einfach zum Casting von „Scary Movie" gegangen. Das Drehbuch war perfekt für mich. Ich liebe plumpen Humor. Ich habe viele männliche Freunde und liebe es, mit Jungs rumzualbern.*

Playboy: *Welche Art Mann interessiert Sie?*

Faris: *Jeder Mann interessiert mich* (lacht). *Nein, ich brauche einen selbstsicheren, charmanten und intelligenten Kerl. Keinen, der sich stundenlang darüber Gedanken macht, ob seine Haare und Klamotten noch sitzen.*

Playboy: *Gibt es in der Hollywood-Szene solche unkomplizierten Männer?*

Faris: *Selten. Das Problem ist auch, dass beim Film die Männer eher klein sind. Ich stehe auf die kräftigen Kerle.*

Playboy: *Wie können wir uns einen romantischen Abend mit Anna Faris vorstellen?*

Faris: *Vielleicht langweiliger, als man so glaubt. Ich bin nicht gut in der Kunst des Datings. Ich komme aus einer achtjährigen Beziehung und muss gerade alles neu lernen.*

Interview: Stephen Rebello]

Terminangabe laut Informationsstand bei Redaktionsschluss. Starttermin kann sich kurzfristig ändern.

Fotos: Art Streiber für US Playboy, PR (2); Illustration: Marco Wagner für Playboy

impressum

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion

Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München,
Postfach 81 01 72, 81901 München; Telefon 0 89/92 50-27 86, Fax 0 89/92 50-12 10, E-Mail: team@playboy.de

Internet: www.playboy.de

Chefredakteur: Stefan Schmortte (sts)

Geschäftsführender Redakteur: Stefan Pabst (sp)

Art Director: Wolfgang Buß

Textchef: Christian Thiele (cth)

Chefreporter: Oliver Kuhn (ok)

Fotochefs: Parvin Nazemi (Editorial), Saskia Straße (Pictorial)

Galerie: Michael Görmann (mig), Michael Gösele (gös), Kai-Uwe Keup (kuk)

Menschen: Detlef Dreßlein (ddr), Oliver Kuhn

High Tech/Auto: Michael Görmann (mig) – Leitung

Mode: Samira Fricke; Sabrina Siegel

Lebensart: Tim Gutke (tig), Mareike Ludwig (ml)

Sport: Michael Gösele (gös) – Reporter

Reise: Klaus Mergel (mer)

Kultur-Pool: Tim Gutke (Spiele), Mareike Ludwig (Kino), Kai-Uwe Keup (Musik), Klaus Mergel (Literatur)

Aktfotografie: Saskia Straße; Corinna Beckmann, Antje List, Natasa Tomic

Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup

Bildbearbeitung: Dogan Yildiz; Bojan Likić, Wolfgang Pelz, Mirko Vezmar

Koordination Print-Online: Stefan Pabst (sp); Katrin Schmidt (ks), Stefan Kaserer (sk)

Redaktionsassistenz: Britta Geiger (bg)

Ständige Mitarbeiter: Ully Arndt

Dokumentation/Schlussredaktion: Dr. Martin Seidl, Petra Kerkermeier (stellv.); Pamela Cregeen, Wolfgang Donauer, Astrid Diening, Gisela Haberer-Faye, Gottfried Hahn, Bernd Hempeler, Michael Jupe, Andrea Kaufmann, Catherine Kühn, Angelika Loos, Gerd Marte, Joachim J. Petersen, Marion Riecke, Dorothea Rutenfranz, Nina Winkler-de Lates

Produktion: Ernst Frost, Michael Kalogeropoulos-Wimmer, Helmut Janisch, Peter Kiaček

Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Peter Gaberle, Bernd Jebing, Ulf Rönnau, Alexander von Widekind

Bildtechnik: Harry Neumann, Udo Herzog

Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Ursula Hartmann-Enhuber (Leitung), Anke Segräfe, Jeanette Schanderl

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Stefan Schmortte; Anschrift siehe Verlag und Redaktion

Playboy Deutschland Publishing GmbH ist ein Unternehmen der FOCUS Magazin Verlag GmbH und TOMORROW FOCUS AG.

Geschäftsführer: Jürgen Feldmann

Verlagsleitung: Vernon von Klitzing, Carina Rey (stellv.)

Marketing & Kommunikation: Carina Rey

Vertriebsleiter: Markus Cerny

Anzeigenleiterin: Katherine Kreiner, Tel. 0 89/92 50-12 85, Fax 0 89/92 50-13 70

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Marlene Gunesch, Arabellastraße 23, 81925 München, Tel. 0 89/92 50-30 17, Fax: 0 89/92 50-29 52. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 6, gültig seit 1. Januar 2008.

Playboy-USA

Editor-in-Chief: Hugh M. Hefner

Editorial Director: Christopher Napolitano

Art Director: Rob Wilson

Photography Director: Gary Cole

INTERNATIONAL PUBLISHING

President Global Licensing: Alex Vaickus

Managing Director: Bob O'Donnell

Editorial Director: David Walker

Manager/Publishing Services: Mary Nastos

Photo Editor: Esh Halpern

International Publishing Administrator: Gabriela Cifuentes

Assistant Services Administrator: Denise Demcsik

Editorial Coordinator: William Ansell

International Fashion Director: Joseph DeAcetis

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM.

Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden.
Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft.

Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 4,90 inkl. 7 % MwSt.
Abonnementpreis: € 4,90 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 05/55 61 77*).
Studenten-Abonnement: (nur gegen Nachweis) € 3,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto).

PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, die HÄSCHENMARKE und FEMLINMARKE sind Warenzeichen von Playboy Enterprises International, Inc., und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2008, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH

Printed in Germany

Druck: Burda Druck GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg, Tel. 07 81/84 01

Playboy (German) (USPS no 000323) is published monthly by Hubert Burda Media. Subscription price for USA is $ 90 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, PO Box 9868, Englewood NJ 07631

Verleger: Dr. Hubert Burda

playboy-abonnements

Deutschland und Ausland:
Playboy Deutschland
c/o Playboy NVG
Aboservice
Postfach 084, 77649 Offenburg
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77*
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71*
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Bestellungen bestimmter Ausgaben
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77*
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71*
E-Mail: shop@playboy.de

Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77*
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71*
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Tarifanforderungen Anzeigen
Telefon: 0 89/92 50-13 29
Telefax: 0 89/92 50-13 70
E-Mail: anzeigen@playboy.de

Nachdruckrechte Text
Telefon: 0 89/92 50-27 86
Telefax: 0 89/92 50-12 10
E-Mail: text@playboy.de

Nachdruckrechte Fotos
Telefon: 0 89/92 50-12 62
Telefax: 0 89/92 50-13 48
E-Mail: foto@playboy.de

Leserbriefe/Leserservice
Telefon: 0 89/92 50-2786
Telefax: 0 89/92 50-12 10
E-Mail: leserservice@playboy.de

Auskunft zu Playboy Online
Telefax: 0 89/92 50-12 20
E-Mail: cyberclub@playboy.de

Der nächste Playboy erscheint am 16. Oktober 2008.

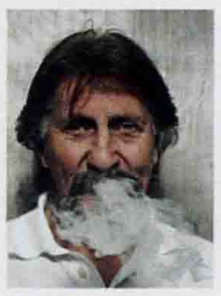
*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; abweichende Preise für Anrufe aus Mobilfunknetzen.

leserbriefe

Die Funkausstellung ist im Westen und nicht im Osten! Der in der letzten Ausgabe auf Seite 96 abgebildete Fernsehturm befindet sich auf dem Alexanderplatz. Auf der ICC steht die dem Eiffelturm nachempfundene Konstruktion des Funkturms.

E. K., E-Mail

Antwort der Redaktion: Als weit gereiste Münchner, die auch in den entlegensten Winkeln der Welt zu Hause sind, wissen wir natürlich, dass die Internationale Funkausstellung unter dem Funkturm des Messegeländes stattfindet. Wir haben jedoch bewusst ein Bild des Fernsehturms am Alexanderplatz für unsere Doppelseite gewählt. Er ist ein imposantes Wahrzeichen Berlins, und dass er im Osten der Stadt steht, sollte doch fast zwei Jahrzehnte nach dem Mauerfall wirklich nicht mehr von Bedeutung sein. Der Playboy hält dem Osten gern die Stange – in diesem Fall sogar buchstäblich.



Luigi Colani, 09/08

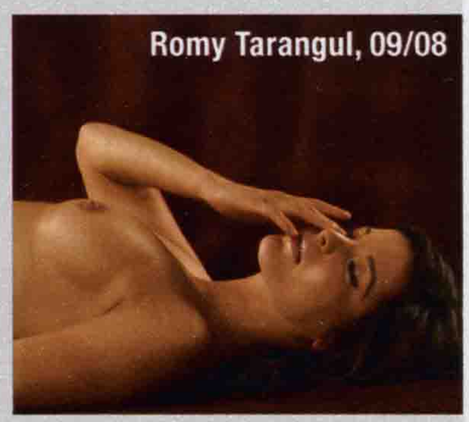
Vielen Dank für das Interview mit Luigi Colani. Das ist wirklich eine verrückte Type. Ich hatte auch mal zwei Eierbecher, die von ihm designt worden sind. Leider ist mittlerweile einer kaputtgegangen. Wissen Sie, wo ich so einen beziehen kann?

S. H., E-Mail

Antwort der Redaktion: Mehr Informationen über Luigi Colani und die Möglichkeit, den Becher zu bestellen, bekommen Sie auf seiner Homepage: www.colani.de.

Foto: Dieter Mayr für Playboy

pressespiegel playboy 09/08


Romy Tarangul, 09/08

„(…) Romy Tarangul wollen derzeit alle an die Wäsche, ihre Gegnerinnen jedenfalls. Die 1987 geborene Athletin kämpft im deutschen Judo-Team, und da geht es bekanntlich nicht ohne Handgreiflichkeiten. (…)“

RP Online, 14.8.08

Katharina Scholz, 09/08

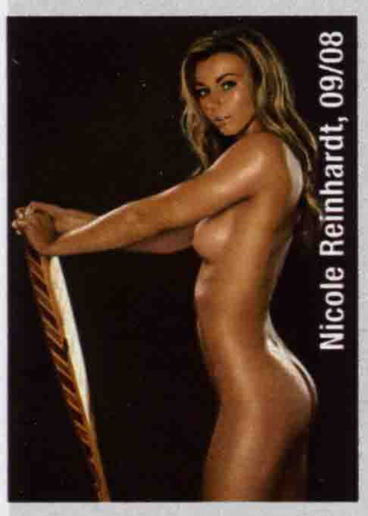
„Große Aufgaben warten auf Hockey-Ass Katharina Scholz (25): Mit ihren Team-Kolleginnen will die gebürtige Berlinerin in Peking die Goldmedaille von 2004 verteidigen. Da ist viel Einsatz gefragt. Den zeigt Scholz auch im neuen Playboy, wo sie sich nicht nur von ihrer schönsten Seite präsentiert, sondern auch für ihre Sportart wirbt: (…)“

Express, 14.8.08

Petra Niemann, 09/08

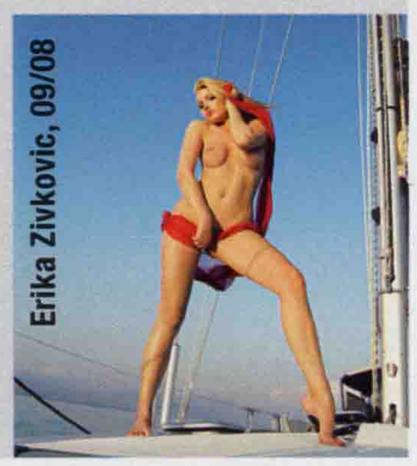
„Olympia-Seglerin Petra Niemann hat sich zum 30. selbst das schönste Geschenk gemacht: Pünktlich zum Geburtstag der Berlinerin erschien in Deutschland das Magazin Playboy mit der 1,63 Meter kleinen und zierlichen Athletin auf dem Titelblatt. (…)“

Sueddeutsche.de, 14.8.08


Nicole Reinhardt, 09/08

„Es sind (vielleicht abgesehen von den deutschen Medaillengewinnern) die bisher schönsten olympischen Ansichten. In der aktuellen Ausgabe des Playboy präsentieren sich vier Sportlerinnen von ihrer attraktivsten Seite – nämlich nackt. So wie Nicole Reinhardt. Die 22-Jährige aus Lampertheim startet in Peking im Kajak-Vierer. (…)“

Berliner Kurier, 14.8.08

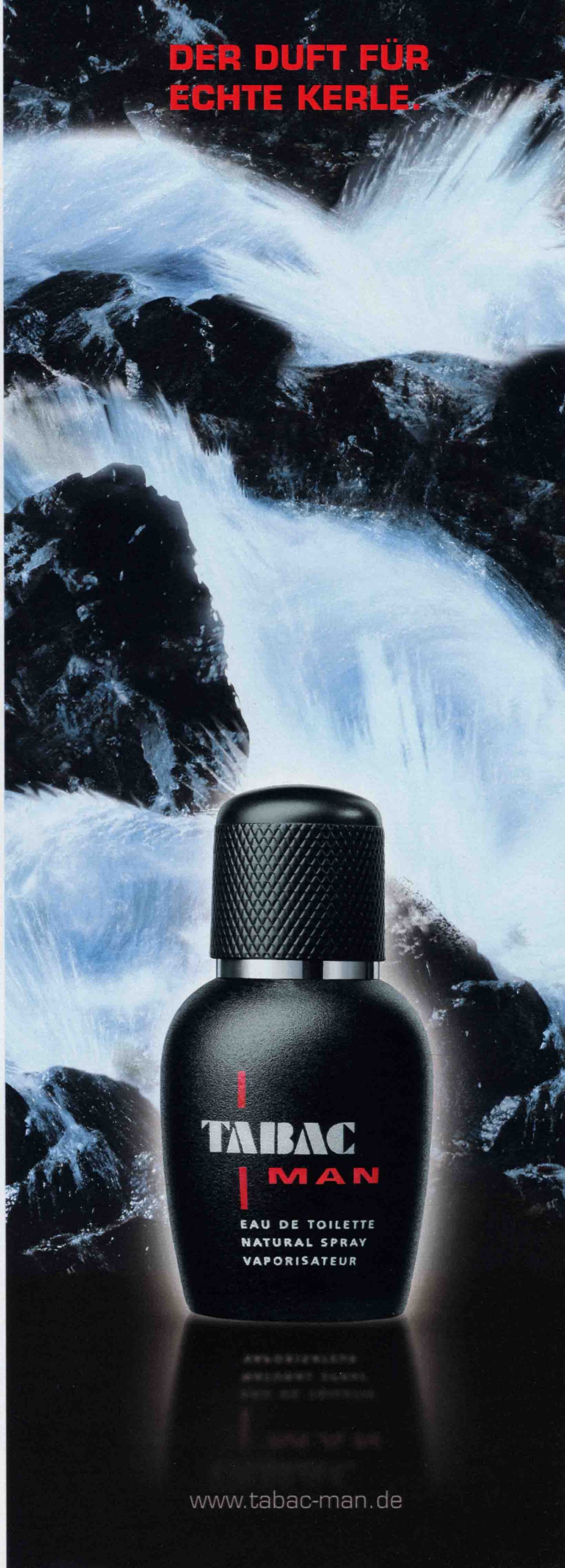

Erika Zivkovic, 09/08

„Das Glitzern des Meeres, leichter Wind – und das sanfte Schaukeln des Bootes. Für Erika (28) aus Fürth (Bayern) waren die Foto-aufnahmen auf der Segeljacht vor Korfu ein tolles Erlebnis. (…)“

Bild, 14.8.08

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Postfach 81 01 72, 81901 München. Oder senden Sie uns eine E-Mail an: leserservice@playboy.de

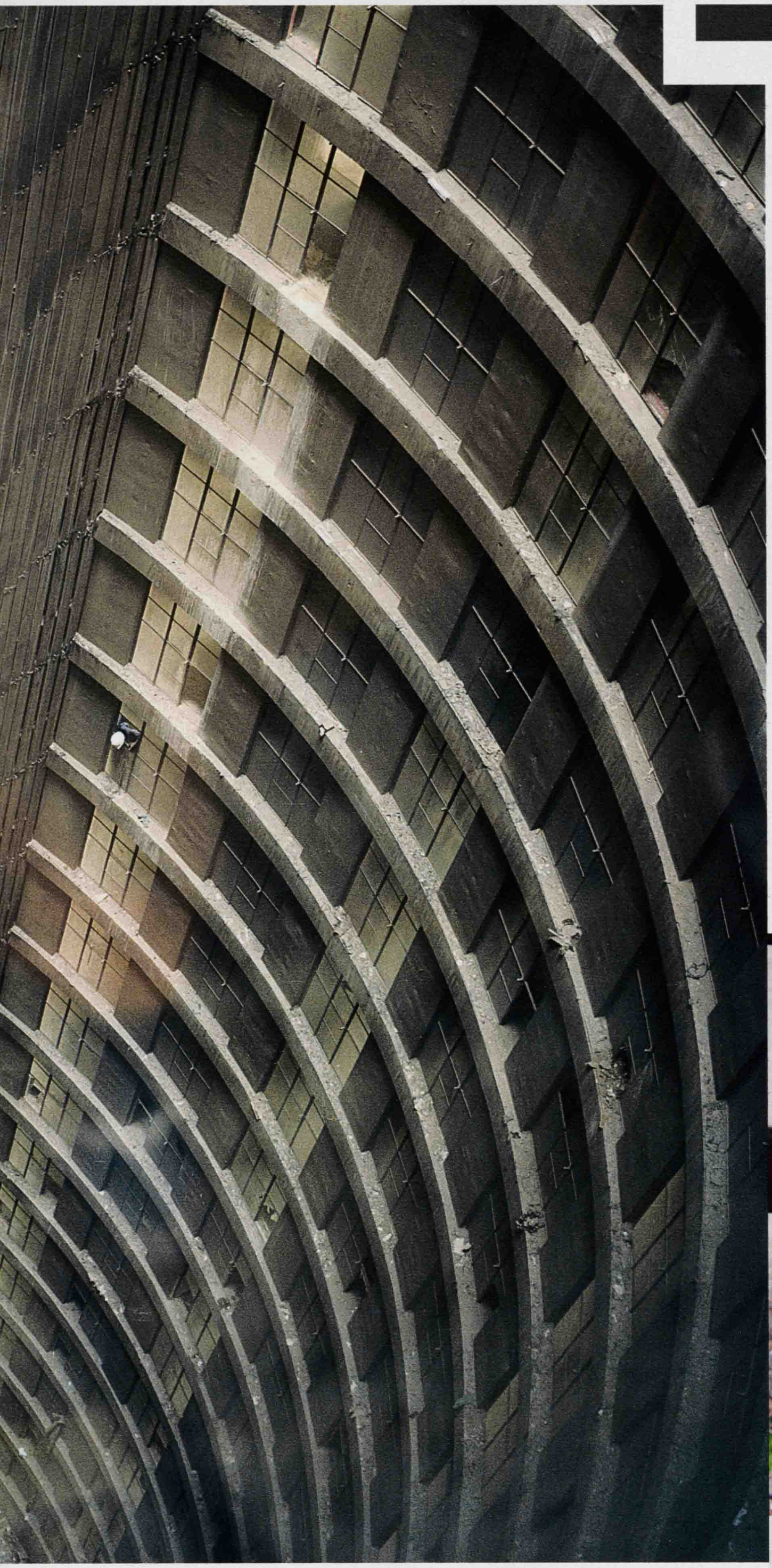
Fotos: Florian Lohmann und Irene Schaur (4) für Playboy



Im Todesturm von Johannes-burg

Mord, Totschlag, Drogen-dealer und Selbstmörder: Im Ponte Tower möchte man nicht begraben werden. Trotzdem hat Hausmeister Madlala hier ein Vierteljahrhundert überlebt. Im gefährlichsten Hochhaus der Welt

Fotos: Mikhail Subotzky/Magnum Photos/Agentur Focus für Playboy



Träge öffnet sich die Lifttür vor einer Wand zwischen zwei Stockwerken. Der Aufzug steht. Mbabazeni Madlala schaut nach oben auf die Leuchtanzeige. Das Neonlicht macht seine Wangenknochen noch härter. Er seufzt nicht, irgendwann wird es schon weitergehen mit dem Fahrstuhl, das weiß er.

Oder auch nicht. Schon wieder. Er kennt das Problem. Denn er hat den Großteil seines Lebens in diesem Haus verbracht. Als Hausmeister im Ponte Tower – dem Gebäude, das als gefährlichstes Hochhaus der Welt gilt. Früher, als im Land noch die Apartheid regierte, regierte sie auch diesen Fahrstuhl. Wenn Hausmeister Madlala in den Lift trat, stiegen die weißen Hausbewohner sofort aus. „Vor allem Frauen", sagt er, „die weißen Frauen waren die Schlimmsten."

Erdgeschoss

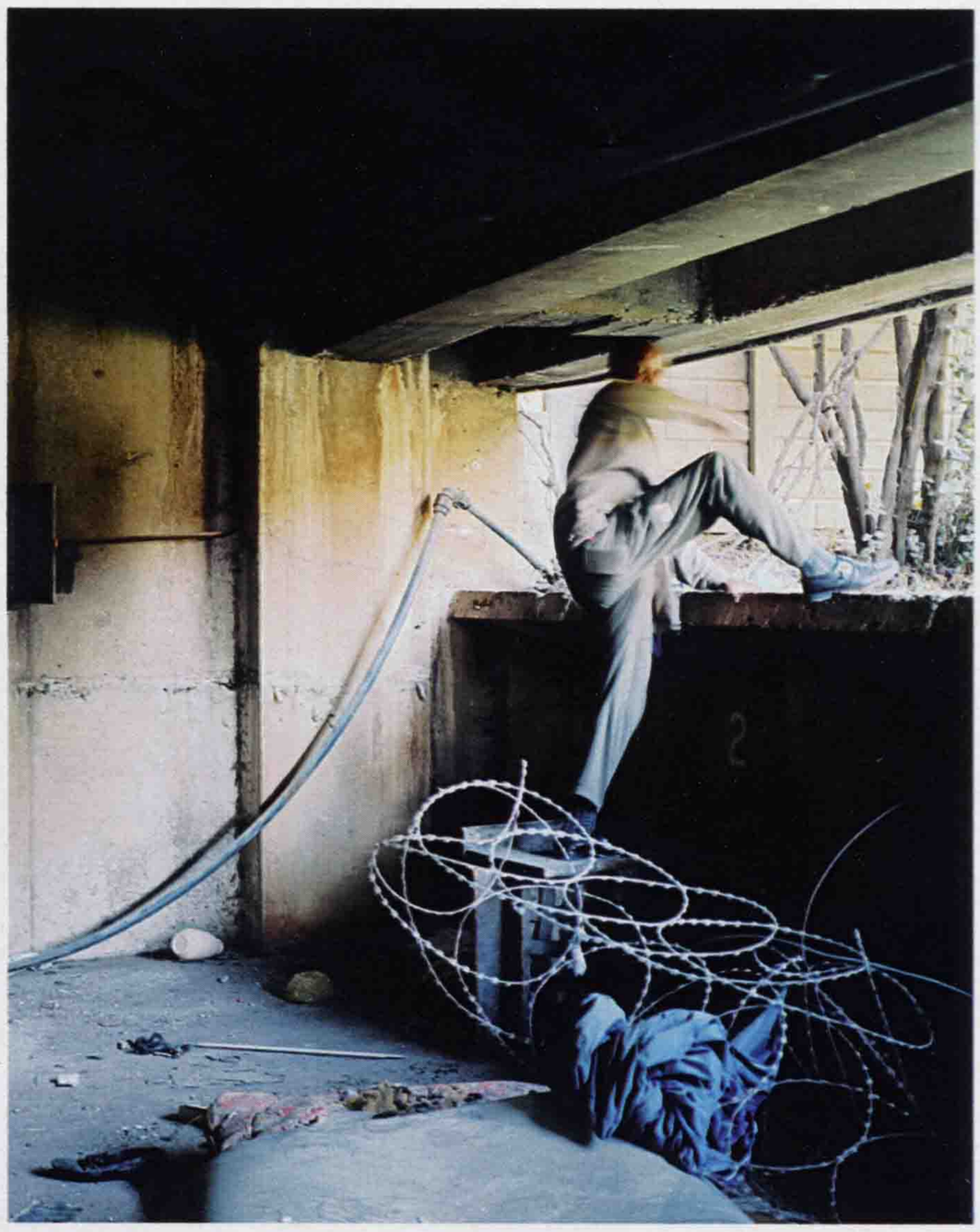
Ein falscher Blick konnte für die schwarzen Angestellten die Kündigung bedeuten. Hier unten am Pool, zwischen den Bikinikörpern in Liegestühlen, war es besonders kritisch. „Wir haben immer nur auf den Boden geschaut." Madlala erzählt in seiner Muttersprache Zulu. Er redet langsam und mit tiefer Stimme. Seine Augenbrauen schieben seine Stirn in Wellen. Am Pool, ganz unten, begann Mbabazeni Madlalas Karriere als Hausmeister.

Johannesburg, 1 Lily Avenue: was für eine Adresse. Der Wohnturm begann als Utopie dreier

Kaputte Pracht: der Innenraum des Ponte Tower

Ganz unten: Als Poolboy hat Mbabazeni Madlala hier angefangen

Zufallsprinzip: Acht Lifte transportieren die Bewohner. Wenn sie funktionieren



Notausgang: Madlala kennt jeden Winkel, jeden Ausstieg im Ponte

Architekten. Sie träumten von einem Luxusapartmenthaus, das man nie verlassen müsste, außer um ins Büro und in den Urlaub zu fahren. Alles Andere, das man für ein gutes Leben brauchte, sollte unter demselben Dach sein: Läden, eine Bowlingbahn, Tennisplätze, Pool, ein Restaurant. Ein gigantischer Bau, der viele an die Apollo-Rakete erinnerte, damals, 1975. Kaum war der Ponte Tower eröffnet, wurde er zum Wahrzeichen von Johannesburg: Eine Stadt streckt sich nach den Sternen. Dafür stand das Haus von Hausmeister Madlala.

Später ernannte eine Zeitschrift den Turm zum „dritthässlichsten Gebäude von Johannesburg". Der einzige noch lebende Architekt, Rodney Grosskopff, sagt dazu: „Wir waren natürlich nie glücklich über einen dritten Platz." Doch schon in den neunziger Jahren bekam das Gebäude einen neuen Superlativ verpasst: als das gefährlichste Wohnhaus der Welt. Aus dem Traum war ein Albtraum geworden.

Johannesburg galt damals als die Stadt mit der höchsten Mordrate der Welt. Der berüchtigste Ort: der Ponte. Es gab nigerianische Drogenbarone, Waffenlager, Bordelle. Später wurde sogar überlegt, ob man aus dem Ponte Tower praktischerweise nicht einfach das höchste Gefängnis der Welt machen könne.

Madlala kam mit 17 Jahren in den Turm. Er sollte seinen Onkel vertreten, ganz unten, als Poolreiniger am Rand des unteren Parkdecks. Seitdem lebt Madlala hier. Er hat nie eine Schule besucht, er musste Geld verdienen, seit er sechs ist. Er arbeitete sich hoch: vom Poolreiniger zum Klempner, zum Schreiner, zum Hausmeister. Heute ist er 43. Ein Vierteljahrhundert Ponte hat er überlebt.

33. Stockwerk

Endlich hält der Lift dort, wo er soll. Er öffnet sich für einen Lidschlag, schließt und rast weiter. Einer aus dem Kongo hat den Ausstieg verpasst. „Merde", murmelt er – „Scheiße". Er muss mitfahren bis in den 33. Stock. Dort verschwindet der Mann im lichtlosen Treppenschacht, in einem Dunst aus Urin und Bier. Madlalas Auftrag für heute lautet: Glastüren an einem Treppenschacht mit Eisenstangen zuschweißen.

Diebe schleichen nachts herauf und stehlen die Kabel, die die Arbeiter tagsüber einbauen.

Ein solcher Dieb schoss vergangenes Jahr auf Madlala, als er in einem Treppenhaus patrouillierte. Seitdem trägt er seine Waffe, eine spanische Llama-Pistole, so selbstverständlich am Leib wie Hemd und Hose. „Es gibt zu viele Gangster hier", sagt er. Die Kugel schlug unter dem Rippenbogen ein, „ich fiel, ich stellte mich tot". Bis heute ist er wütend – vor allem auf sich selbst, weil er seine Waffe nicht dabeihatte. Im Ponte Tower ist das leichtsinnig.

Die Nottreppen, wo Madlala niedergeschossen wurde, verlaufen an der Innenseite des Turmes, entlang einem mächtigen Hohlraum, für viele ein architektonischer Geniestreich: Das Dach des 173 Meter hohen Baus ist der freie Himmel, an den Seiten rahmen Hunderte Fenster das Nichts ein. Das schönste Hochhaus der Welt.

Wer aus dem Aufzug tritt, findet sich nach wenigen Schritten im 360-Grad-Korridor, der wie ein Reifen um den Hohlraum liegt. Unweigerlich zieht dieser Hohlraum den Blick nach unten, je höher man ist: Kaum eine Fensterscheibe ist ohne Loch, Splitter, Sprung. Das schlimmste Hochhaus der Welt.

Ein Bild wie aus dem Lehrbuch amerikanischer Kriminologen, mit dem sie gern ihre „Broken-Windows-Theorie" darlegen. Sie besagt: Schlag ein Fenster ein, egal wo. Wenn niemand zur

Fotos: Mikhail Subotzky/Magnum Photos/Agentur Focus für Playboy

AUTO COUTURE.

CITROËN empfiehlt TOTAL

Mehr Stil für die Straße. Der neue CITROËN C5.

Dynamisches Design, innovative Technik und höchstes Qualitätsniveau – diesen deutschen Tugenden fehlt eigentlich nur eins zur Perfektion: der französische Akzent. Mit seinen raffinierten Details und edelsten Ausstattungsmerkmalen wird der neue CITROËN C5 den Begriff Fahrstil neu definieren. Probieren Sie, wie er Ihnen steht. Bei einer Testfahrt oder schon **ab € 199,– im Monat*. www.mehr-stil-fuer-die-strasse.de**

*Leasingangebot der CITROËN BANK: C5 1.8 16V STYLE, € 4.990,– Mietsonderzahlung zzgl. Fracht, 36 Monate, 15.000 km/Jahr. Privatkundenangebot bei allen teilnehmenden Händlern. Verbrauch innerorts 10,8 l/100 km, außerorts 6,2 l/100 km, kombiniert 7,9 l/100 km. CO_2-Emissionen kombiniert 192 g/km (RL 80/1268/EWG).

CITROËN C5

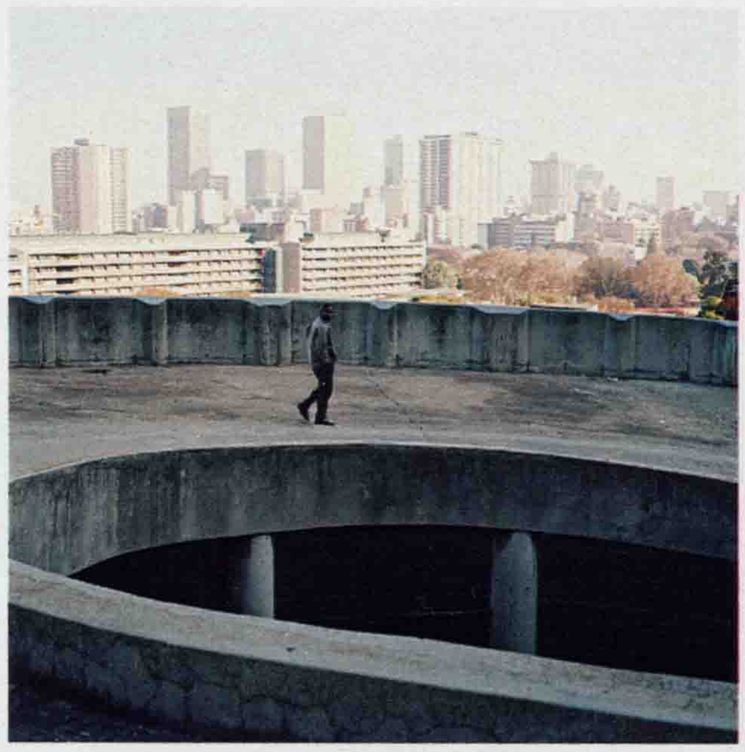
NICHTS BEWEGT SIE WIE EIN CITROËN

Verantwortung gezogen wird, schlägt bald einer das nächste Fenster ein. Und so weiter. Die totale Verwahrlosung ist die logische Konsequenz. Denn wo sich niemand kümmert, da richtet sich bald das Verbrechen häuslich ein.

So geschah es im Ponte Tower. Als er noch als Statussymbol in den Himmel ragte, war alles in Ordnung. So war es in den siebziger Jahren. So blieb es, als Ende der achtziger Jahre die Apartheid-Fundamente zu bröckeln begannen und der schwarze Jet-Set einzog, die Fußballer, die Musiker, die Kinder bekannter Freiheitskämpfer. „Die Rassisten gingen sofort", erinnert sich Madlala, „die Weißen, die blieben, waren okay."

Dann, in den neunziger Jahren, veränderte das Haus sein Gesicht. Die Armen zogen in die Innenstädte, auf der Suche nach Arbeit und einem besseren Leben. Die Geld hatten, flohen in die Vororte. Der Turm wurde zum Schmelztiegel für die ärmsten Südafrikaner und afrikanische Migranten. Seither haftet am Ponte Tower das Image des von Elend, Drogenhandel und Tod besetzten Hauses. Zeitweise wurden in Gauteng, der Provinz, zu der Johannesburg gehört, fast zwanzig Menschen ermordet. Pro Tag.

40. Stockwerk



Leerraum: Das Parkdeck hat schon lange kein Auto mehr gesehen ››

Der letzte weiße Mieter im Haus war ein Arzt am größten Krankenhaus des Landes. „Ein ruhiger Mann, ein richtiger Gentleman", erinnert sich Hausmeister Madlala. Er wohnte allein in Wohnung 4006. Madlala erinnert sich, wie schwer es war, das Blut aus dem Teppich zu waschen. Drei Tage hatte es Zeit gehabt zu trocknen, so lange lag der alte Mann tot in seiner Junggesellenwohnung. Es wurde nie geklärt, wer ihn erschossen hat.

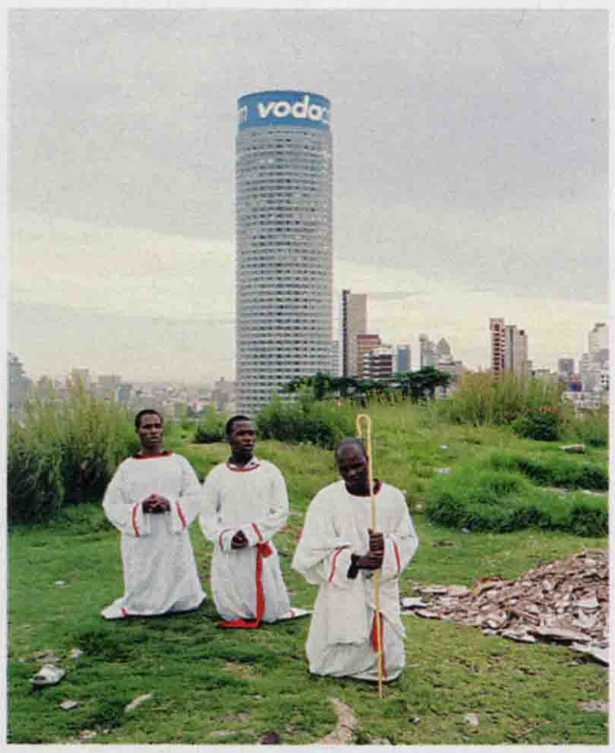
Der Aufzug hält im 40. Stock, ohne Grund – mal wieder. Die Tür will nicht schließen. Heißer Staub weht von irgendwo herein, kratzt beim Einatmen. Rollen hallen über den nackten Flur, ein einsames Kind fährt Skateboard. Der Turm mit seinen fast 500 Wohnungen ist ein Geisterhaus geworden. Drei Dutzend Apartments sind noch bewohnt. Noch wenige Monate, dann sollen auch sie leer sein.

54. Stockwerk

Ganz unten arbeitete Madlala, ganz oben wohnt er bis heute. Auf Grund eines wirren Apartheid-Gesetzes mussten schwarze Dienstboten in den obersten Stockwerken wohnen, im Ponte hieß das: Etage 53 und 54. Oben angekommen, geht Madlala den schmalen Korridor entlang, schaut flüchtig in die Tiefe des Hohlraums. Vor seiner Wohnung muss er zuerst ein Eisengitter aufsperren, dann die Wohnungstür. Ein paar Schritte durch eine aufgeräumte Küche. Dann noch eine Eisenkette, vor seinem Zimmer.

Die Decke auf dem Bett ist akkurat gefaltet. Die Bettfüße stehen auf Ziegelsteinen. „Sonst würde der Nachttisch mit dem Bett keine Linie bilden, das gefällt mir nicht." Zumindest der Hausmeister hat sich im Irrsinn dieses Turmes eine kleine Oase der Ordnung erschaffen.

Madlala ist im Ponte Tower erwachsen geworden. „Früher war ich schlimm", lacht er schallend und entblößt einen toten Schneidezahn. Sein erstes Kind kam 1991 zur Welt, es wurde im Hochhaus gezeugt. Das zweite Kind kam einen Monat später, das dritte noch im selben Jahr. Heute hat er nur noch eine Frau, sie lebt in seinem Heimatdorf. Kein Alkohol mehr, kein Dope. Poker schon, aber nie um Geld. „Ich habe nur noch eine Leidenschaft", sagt er, „Fußball." Auf der Küchenuhr kleben die Porträts seiner Lieblingsspieler, die Spieler der Kaizer Chiefs, an den Türen Kaizer-Poster – die Clubfarben Gelb und Schwarz sind das Leitmotiv der Dekoration. Wäre Madlala 2010 noch hier, hätte er einen Logenplatz:



Vielleicht hilft Gott: Priester vor dem Ponte Tower ‹‹

Er könnte aus seinem Fenster auf das Ellis Park Stadium schauen. Hier, auf der anderen Seite der Schnellstraße vor dem Ponte Tower, soll eines der Viertelfinalspiele der Fußball-WM ausgetragen werden. Wenn die Organisatoren nicht völlig im Chaos versinken. Fifa-Chef Joseph Blatter hat schon einen Warnschuss losgelassen und von „Ersatzländern" gesprochen.

Trotzdem träumen zwei Investoren vom „New Ponte". Sie haben das Gebäude vergangenes Jahr gekauft und wollen aus der „dreckigen Schlampe" – wie eine Zeitung schrieb – wieder jene mondäne Lady in der Lily Avenue machen, die es einmal war. Edle Studios und Penthouses sollen hier entstehen. Manche finden das visionär, die meisten zweifeln am Verstand der Investoren. Aber in jedem Fall müssen die alten Mieter gehen. Und Madlala mit ihnen.

Ganz oben blickt der Hausmeister aus dem Fenster. Die Nachbarhochhäuser wirken wie Miniaturen. Das Einzige, was bis hier heraufdringt, sind gleißende Sonnenstrahlen, reflektiert von ihren Dächern. Aus der Vogelperspektive ist Johannesburg ein Idyll.

Judith Reker]

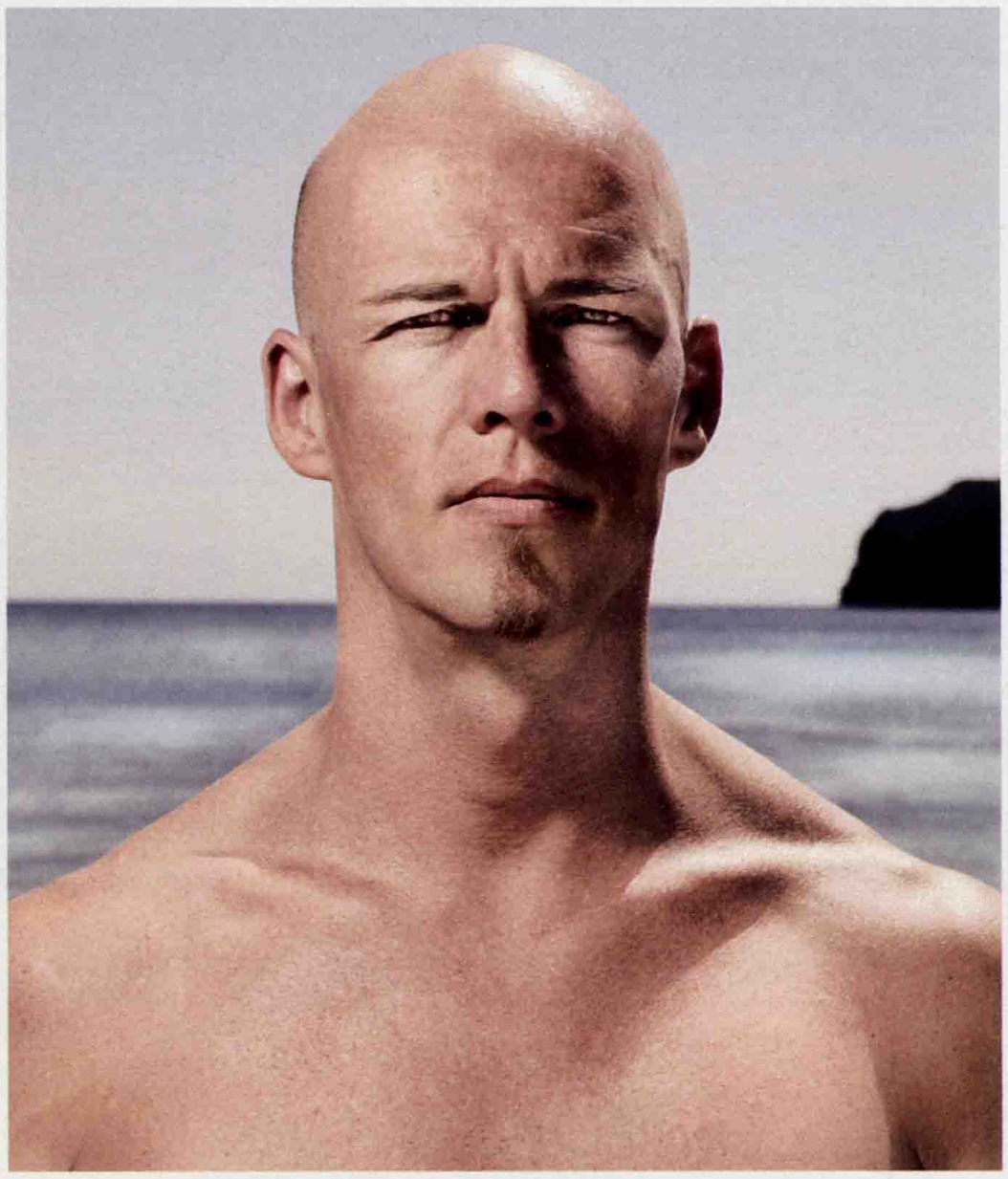
Fotos: Mikhail Subotzky/Magnum Photos/Agentur Focus für Playboy

Bayerische Schmankerl.

In Bayern daheim. In der Welt zu Hause. **ERDINGER** *Weißbier*

214 Meter unter dem Meer

Ein Meer hat Österreich nicht. Dafür aber den besten Apnoe-Taucher der Welt. Herbert Nitsch aus Wien ist schon jetzt eine Legende



Modellathlet: Herbert Nitsch wird von der Konkurrenz „Roboter" genannt. Halb anerkennend, halb verachtend

Tief einatmen reicht nicht. Herbert Nitsch verschlingt erst die Luft, dann schnappt er häppchenweise immer weitere Bissen davon und verstaut sie in seinem Körper. Wie ein Fisch, der nach Luft ringt. Die Lungen sind schon gefüllt. Noch fünf weitere Liter Luft stopft er in sich hinein und verräumt sie in den Winkeln seines Körpers. „Packing" heißt das in der Fachsprache. Der Kehlkopf arbeitet wie ein Kolben, der die Luft hinunterdrückt. „Das ist wie in einen vollen Fahrradreifen noch mehr Luft hineinpumpen", sagt Nitsch.

Luft ist das, was Herbert Nitsch mehr braucht als alles Andere. Nitsch ist Apnoe-Taucher. Ohne Sauerstoffflasche stürzt er sich in schwarze Meerestiefen hinab. Deshalb sein Schlingen nach Luft.

Irgendetwas zieht den Menschen zurück in die dunklen Tiefen. Ins Meer, das er vor Millionen von Jahren verlassen hat – eine Erfolgsstory der Evolution. Früh übt der Mensch das Tauchen, erst als Kind in der Badewanne, später im Freibad, dann im Meer: Wer kann am längsten unter Wasser bleiben? Und damit die Natur austricksen, die seine Lunge für das Leben an Land gemacht hat.

Keiner verkörpert diesen Widersinn besser als Nitsch, der beste Apnoe-Taucher unserer Zeit. Der Vertreter einer Sportart, die immer mehr Fans gewinnt. Die mit Luc Bessons Filmklassiker „Im Rausch der Tiefe" 1988 Millionen in die Kinos und später in die Fluten gelockt hat. Und die ganz sicher zu den riskantesten Arten gehört, mit dem eigenen Leben zu spielen.

Es geht um die Überschreitung von Grenzen, um den ultimativen Rekord. Und genau darin ist der Österreicher Herbert Nitsch der Beste. Acht Disziplinen gibt es, in sieben davon hielt er schon einmal den Weltrekord. Wie in der Disziplin „No Limit": 214 Meter, so nahe an den Meeresgrund kam vor ihm noch keiner. Das war voriges Jahr, sein nächstes Ziel: 300 Meter. So tief hinab, wie der Eiffelturm hoch ist.

Und das mit einem Atemzug.

Rund vier Minuten dauert so eine Fahrt in die Tiefe. Nitsch lässt sich von Gewichten hinabziehen, muss dabei immer auf den Druckausgleich achten, daran hängt sein Leben. Also: den Puls runterfahren. Die Luft aus der Lunge hinauspressen und ins Mittelohr hineinpressen. Werden wie ein Fisch. Ganz starr und trotzdem entspannt. In den Rekordtiefen ist die Lunge zusammengeschrumpft auf das Format einer Orange.

Das Wasser vor der Südküste von Kreta ist stahlblau. Nitsch bekommt davon nicht viel mit. Seine Sinne und Organe sind jetzt nur auf eines eingestellt: den Weltrekord in „Variable Weight", dem Tieftauchen mit variablem Gewicht – der einzigen Disziplin, in der er noch nicht der Beste war. Er will damit unsterblich werden. Und riskiert, wieder mal, sein Leben.

Nitsch hängt im Neoprenanzug an einer Boje. Ein – aus: Sein Atem klingt gepresst, man hört ihn bis ins Beiboot. Der Körper kühlt jetzt ab, in Richtung Wassertemperatur.

„Roboter" nennen ihn die Kollegen – halb bewundernd, halb verachtend. Wenn man ihn so sieht im Wasser, versteht man, warum. Nur fünf Menschen sind überhaupt schon tiefer gelangt als 160 Meter – zwei sind tot, einer saß monatelang im Rollstuhl.

Jahrelang war der Franzose Loïc Leferme der Liebling der Szene, er holte sich die eindrucksvollsten Rekorde. Dann kam Nitsch. „No Limit", die Disziplin des absoluten Tieftauchens, hatte ihn eigentlich nie sonderlich interessiert, für ihn war das eine reine „Materialschlacht".

Weltrekord: No Limit

214 m

aufgestellt am 14. Juni 2007

Fotos: Noe Flum, Dan Burton/underwaterimages.co.uk

„Ich fand für mich keinen sicheren Weg, es zu machen“, sagt Nitsch. Er tüftelte, probierte. Bis er den Weg gefunden hatte. Und riss auch diesen Rekord an sich: 183 Meter.

Langhaariger Schönling gegen kahlrasierten Muskelberg – das Duell Leferme gegen Nitsch war eine mediale Märchenstory. Leferme der Romantiker, der Sätze sagte wie: „Ich möchte mit dem Wasser eins werden, Wasser im Wasser sein“ – Taucherkitsch. Er war Rocky. Nitsch, dem pragmatischen Austrian-Airlines-Piloten, blieb nur die Rolle des fiesen Roboters Drago.

Nitsch spricht schnell, aber nicht hektisch. Präzise. Kaum Mimik. Statt nein zu sagen, bewegt er fast unmerklich den Kopf. Als wolle er auch an Land nicht unnötig Luft verbrauchen.

Rocky Leferme konnte Drago Nitschs Bestmarke nicht auf sich sitzen lassen. Und starb bei der Revanche, 30 Meter tief lag er regungslos im Wasser, ein technischer Defekt. Er war schnell bewusstlos geworden, so ganz ohne Sauerstoff im Blut. Der Todeskampf eines Apnoe-Tauchers dauert nicht lange.

Nitsch ist vielen unheimlich mit seinem Pragmatismus. Als er vom Tod Lefermes erfuhr, bereitete er sich gerade auch auf einen neuen Rekord vor: 700 Fuß, 214 Meter. Erschrocken war er nur kurz. Als klar war, dass Leferme wegen einer Technikpanne gestorben war, wusste der Tüftler: „Das habe ich im Griff.“

Vielleicht muss man so sein wie Nitsch, so roboterhaft. Um dem „Tiefenrausch“ zu trotzen. Um Gefühle ausknipsen zu können, wie etwa beim Superrekord im „No Limit“. Denn Freude ist gleich Adrenalin, Adrenalin ist gleich Tod. Nitsch kennt die Rechnung: „Der Körper würde so viel Sauerstoff verbrauchen, dass man es nicht mehr nach oben schafft.“

Von sich selbst sagt er: „Ich bin nicht deshalb gut, weil ich Gottes Gabe habe, sondern weil ich mir was überlege.“ Natürlich macht einer wie Nitsch, bevor er wieder die Wasseroberfläche erreicht, noch einen kurzen Dekompressionsstopp. Durch zu schnelles Auftauchen kann sich Stickstoff ablagern, das Blut aufperlen und Gefäß- und Hirnschäden verursachen. Gefürchtet ist auch der „Shallow Water Blackout“, ein Druckabfall in der Lunge. Taucher sterben meist nicht in Hunderten Meter Tiefe, Taucher sterben kurz vor der Rückkehr ans Licht.

Techniker: Um mit einem Atemzug Hunderte Meter tief (und auch wieder nach oben) zu kommen, vertraut Nitsch nur von ihm selbst entwickelten Gerätschaften

Nitsch sagt, er sei kerngesund: „Alle Ärzte sagen, dass ich aufhören soll, aber es schadet mir nicht.“ Die strengen Gesundheits-Checks in seinem Hauptberuf übersteht er problemlos. Durch die stete Beschäftigung mit seinem Körper im Grenzbereich erhält er immer mehr Einblicke, „wie das Wunderwerk Mensch funktioniert“. Erst kürzlich freundete er sich mit einem bislang unterschätzten Organ an: „Die Milz ist ein wahres Luftreservoir und pumpt beim Tauchen Luft in den Kreislauf.“

Neues Potenzial für neue Rekorde. Aber was genau mit einem Körper dort unten passiert, weiß keiner. Nicht Nitsch. Nicht die Mediziner. Urs Braumandl, der ärztliche Leiter des Instituts für Überdruckmedizin Regensburg, sagt streng: „Die jetzigen Tiefen halte ich für reinen Selbstmord.“

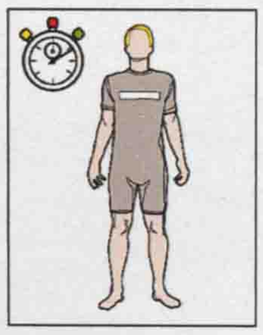
Seit ein paar Monaten hat Herbert Nitsch einen Manager. Der findet, er solle die Rekordjagd bremsen. Aber das hat ihm Nitsch schnell ausgeredet. „Ich brauch a bisserl Druck dahinter“, sagt er. Er war schon 30 Jahre alt, als er mit dem Apnoe-Tauchen anfing. Das ist gerade mal acht Jahre her. Dann verbesserte er mit sensationeller Leichtigkeit einen Rekord nach dem anderen. Jetzt fehlt ihm nur noch einer.

Vor Kreta soll es so weit sein. Nitsch hängt im Wasser wie ein Krokodil auf der Lauer, regungslos. Nur Mund und Kiefer bewegen sich. Die Hände liegen ruhig auf einer Boje. Eine Stunde kann es dauern, bis der Puls genügend heruntergefahren ist und die Lunge ausreichend vollgepackt. Nitsch ist bereit.

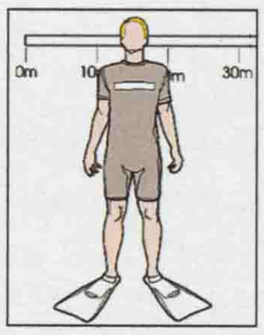
Aber nicht alle an diesem Tag sind so professionell wie er. Im Wasser vor Kreta hat Stavros, der Veranstalter, das falsche Seil mitgebracht, es ist nicht offiziell vermessen worden. Es dauert zwei Stunden, bis der Fehler behoben ist. Zu viel für einen neuen Rekord. Nitsch schafft 131 Meter, neun fehlen ihm zum Weltrekord. Er wird es wieder versuchen. Sehr bald.

Detlef Dreßlein]

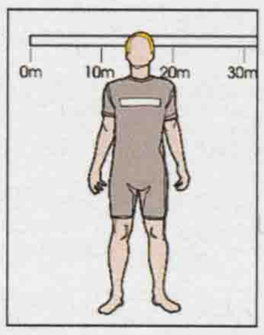
Die 8 Disziplinen des Apnoe-Tauchens



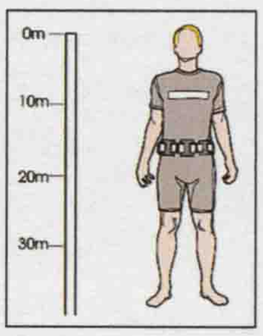
1 Zeittauchen (Pool)
Die Basisdisziplin des Apnoe, so ähnlich wie „Toter Mann“: Der Taucher atmet ein, taucht unter und liegt reglos im Wasser, bis er wieder Luft holen muss.



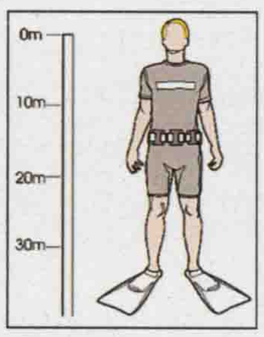
2 Streckentauchen mit Flossen (Pool)
Es zählt die mit einem Atemzug zurückgelegte Strecke mit Flossen.



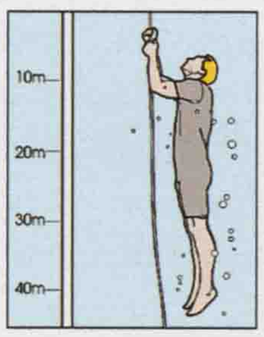
3 Streckentauchen ohne Flossen (Pool)
Als Pooldisziplin Nummer drei wird die mit einem Atemzug zurückgelegte Strecke ohne Flossen gewertet.



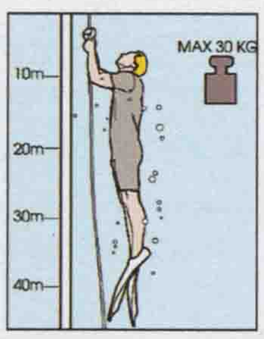
4 Tieftauchen mit konstantem Gewicht ohne Flossen
Der Taucher gelangt mit einem Gewicht nach unten, muss dieses aber wieder mit hinaufnehmen. Flossen sind verboten, ein Seil zur Orientierung ist erlaubt.



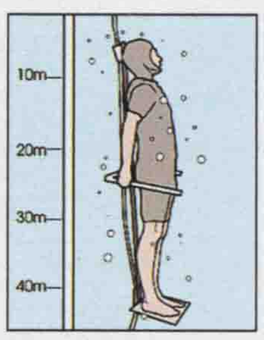
5 Tieftauchen mit konstantem Gewicht mit Flossen
Der Taucher schwimmt mit Hilfe von Flossen in die Tiefe und wieder hinauf an die Oberfläche. Er darf ein Seil nur zur Orientierung benutzen.



6 Free Immersion
Es dürfen keine Flossen oder ähnliche Hilfsmittel verwendet werden. Zur Fortbewegung zieht sich der Athlet an einem Seil in die Tiefe und wieder hinauf.



7 Tieftauchen mit variablem Gewicht
Mit maximal 30 Kilo lässt sich der Taucher nach unten ziehen. Der Aufstieg erfolgt dann – ohne Gewicht, aber aus eigener Kraft – mit Flossen am Seil.



8 No Limit
Die gefährlichste und umstrittenste Disziplin: Ein Schlitten reißt den Taucher in die Tiefe. Eine mechanische Vorrichtung (z. B. ein mit Druckluft gefüllter Hebesack, bei Nitsch ein Hartschaumkörper) bringt ihn zurück.

Fotos: Dan Burton/underwaterimages.co.uk, PR, Illustrationen: Tim Mo[illegible]ller-Kaya für Playboy

zero zero

007™

AGENTENFIEBER!

Jede Woche ein actionreiches 007-Wochenende in Monte Carlo für dich und zwei Freunde zu gewinnen:

Helikopterflug, Aston Martin-Fahrt, Speedboat-Trip u.v.m.!
(Mindestalter 18 Jahre)

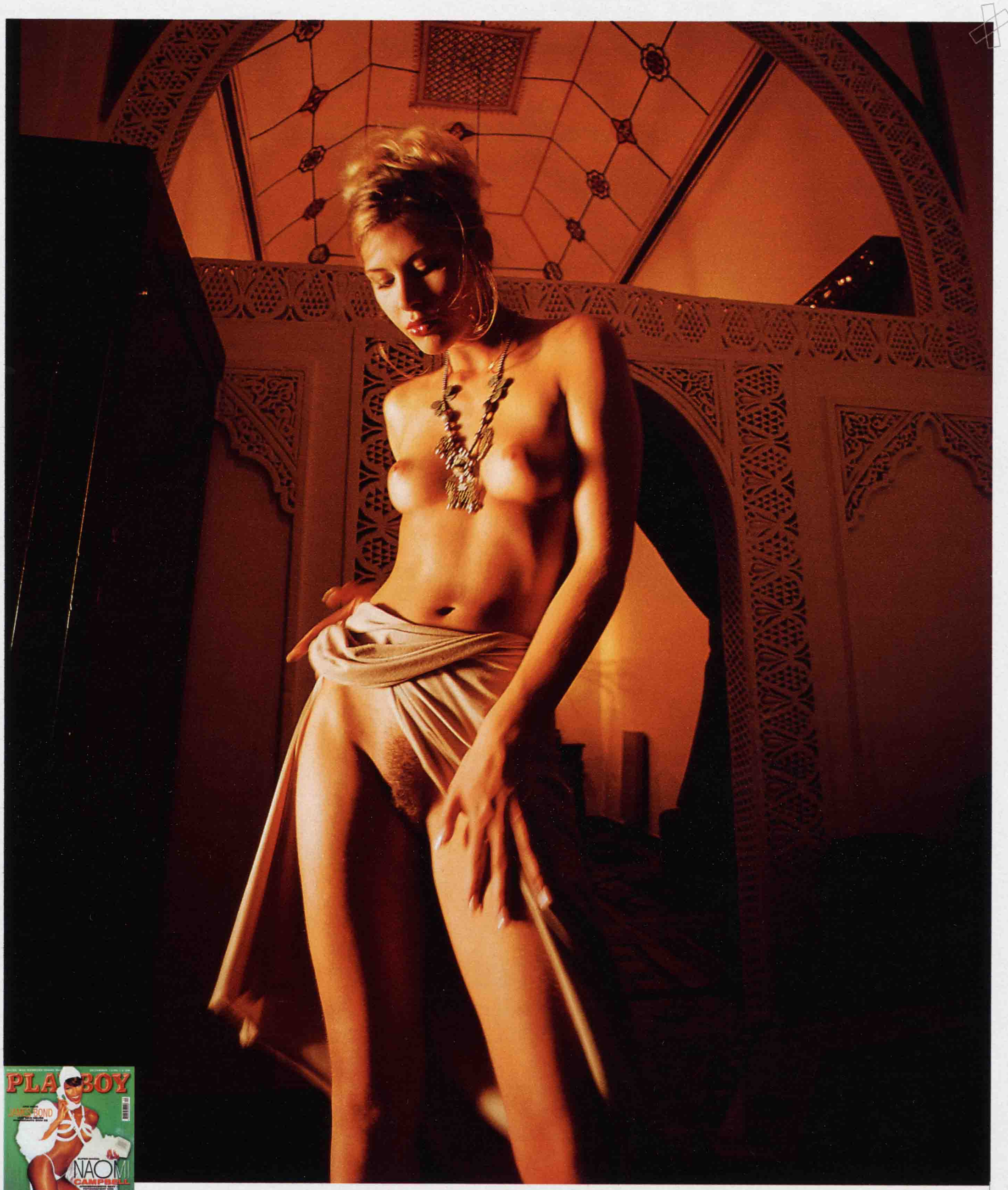
Mach mit: vom 06.10. bis 16.11. 2008 auf coke.de

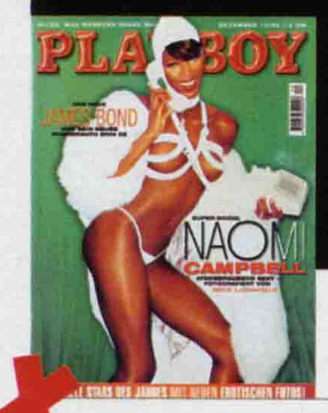
Coca-Cola zero

007™
EIN QUANTUM TROST
Nur im Kino

ECHTER GESCHMACK UND ZERO ZUCKER

Auf coke.de registrieren und Code aus dem Deckel eingeben. Codes auch über Hotline unter coke.de zu finden (0,24€ pro Anruf aus dem Festnetz der Dt. Telekom. Kosten bei Anrufen aus Mobilfunknetzen können abweichen.). Quantum of Solace © 2008 Danjaq, United Artists, CPII. 007 and related James Bond Trademarks, TM Danjaq. Coca-Cola, Coke, die dynamische Welle und die Konturflasche sind eingetragene Schutzmarken der The Coca-Cola Company. Coca-Cola Zero ist koffeinhaltig.





Sarah Walker • **Playmate Dezember 1999**

Die damals 23 Jahre alte Hamburgerin verbringt ihre Zeit gern auf ***wilden Partys*** – und auf dem Sofa beim ***Kakaotrinken*** • Was sonst noch passierte? • Am 11. März tritt Bundesfinanzminister ***Oskar Lafontaine*** zurück • An der Columbine High School in ***Littleton*** laufen am 20. April zwei Schüler Amok und töten 13 Menschen und sich selbst • Der deutsche Tennis-Star ***Steffi Graf*** zieht sich im August vom Leistungssport zurück • Auf RTL startet am 3. September die Quizshow ***„Wer wird Millionär?“*** mit Günther Jauch • Am 31. Dezember wird ***Wladimir Putin*** russischer Präsident.

Mehr von Sarah sehen Sie unter: www.playboy.de/cyberclub

Foto: Markus Amon

NISSAN

SHIFT_ the way you move

Jetzt ab 149,– €* im Monat leasen.

Abb. zeigen X-TRAIL, PATHFINDER und NAVARA.

NISSAN X-TRAIL. GRENZENLOSE MÖGLICHKEITEN.

Ob Schotter oder Sand, Regen oder Schnee, enge Kurven oder extreme Steigungen – der NISSAN X-TRAIL kennt das Terrain, bevor Sie es tun. Das ALL MODE 4x4-i System analysiert permanent den Untergrund und verteilt bedarfsgerecht Drehmoment an alle vier Räder. Der Effekt: ultimative Kontrolle – überall und jederzeit. Auch die vier Motoren, darunter zwei kraftvolle Turbodiesel mit 110 kW (150 PS) und 127 kW (173 PS), bringen den X-TRAIL jetzt noch zügiger voran. Testen Sie das Abenteuer bei einer unvergesslichen Probefahrt. Weitere Infos unter www.nissan-4x4.de.

*Ein Angebot der NISSAN LEASING, z. B. für den X-TRAIL <XE> 4x4 2.0 l mit 104 kW (141 PS), monatliche Leasingrate 149,– €, Sonderzahlung 7.699,– € zzgl. Überführung und Zulassung, Laufzeit 36 Monate, Kilometerleistung 10.000 km p. a. Leasingangebot gültig bis 30.09.08.

Gesamtverbrauch l/100 km: kombiniert von 9,6 bis 7,1; CO_2-Emissionen: kombiniert von 230 bis 190 g/km (Messverfahren gem. RL 80/1268/EWG)

„Wir Deutsche verstehen immer alle Leute zu Tode“

ER IST DER MANN HINTER DEM DEBATTENFILM DES JAHRES: BERND EICHINGER HAT DEN „BAADER MEINHOF KOMPLEX“ AUF DIE LEINWAND GEBRACHT UND IST DAFÜR SCHMERZLICH TIEF IN DEN WAHNSINN SEINER JUNGEN JAHRE EINGETAUCHT. EIN GESPRÄCH ÜBER STARKE FRAUEN, DEN SINN VON DEMONSTRATIONEN UND DEUTSCHE HYSTERIEN

Interview:
Mareike Ludwig / Christian Thiele

Foto: Neil Wilder/Corbis Outline

Playboy: Herr Eichinger, in Ihrem neuen Film wird ständig gequalmt. Gab es in der RAF keinen einzigen Nichtraucher?

Eichinger: Damals hat jeder geraucht, alle. Ich kenne überhaupt niemanden, der damals nicht geraucht hat. Wer 17, 18 war, hat geraucht – sonst war man gar nicht erwachsen. Es war ja auch gar nicht bekannt, dass Rauchen gesundheitsschädlich ist.

Playboy: Im Film wird auch die Urszene der RAF gezeigt, die Befreiung Andreas Baaders aus der Haft. Da sitzen zwei RAF-Frauen im Studentenlook im Warteraum, drücken ordentlich ihre Zigarette im Aschenbecher aus – und legen dann los mit ihren Knarren …

Eichinger: Na ja, wenn die geraucht haben – was man ja damals dauernd tat –, dann werden die schon vorher die Zigarette ausgemacht haben. Man muss ja die Hand frei haben für die Knarre. Oder wäre es Ihnen lieber gewesen, sie hätten die Kippen auf den Boden geschmissen und mit den Füßen ausgemacht?

Playboy: Es wirkt überraschend gut erzogen. Nach dem Motto: „Wenn ein deutscher Revolutionär den Bahnhof stürmen will, kauft er erst mal eine Bahnsteigkarte."

Eichinger: Das war noch mal von …

Playboy: Lenin.

Eichinger: Wie gesagt, selbst die Richter in Stammheim hatten damals Aschenbecher im Gerichtssaal stehen.

Playboy: Sie selbst rauchen nicht mehr?

Eichinger: Früher oder später muss man damit aufhören. Ich ernähre mich auch sehr gesund. Solche Dinge ergeben sich von allein, wenn man älter wird.

Playboy: Sie wirken trotzdem etwas erschöpft.

Eichinger: Bin ich auch. Ich hätte nicht gedacht, dass mich dieser Film so mitnehmen, so angreifen würde.

Playboy: Was hat Sie so mitgenommen?

Eichinger: In der Vorbereitung bin ich wieder eingetaucht in die Irrungen dieser Zeit. Und dass da Menschen – nicht nur ein paar Leute von der RAF, sondern eine ziemlich breite Schiene – mit all ihrer Kraft, ihrer Fantasie und mit ihrem großen Talent ihr Leben verloren haben, diese fehlgeleitete Energie – das hat mich plötzlich sehr traurig gemacht. Ich hatte damit schwer zu kämpfen, bin in eine regelrechte Depression verfallen.

Playboy: Wie kamen Sie wieder heraus?

Eichinger: Meine Frau sagte zu mir: „Jetzt fang endlich an, dein Drehbuch zu schreiben, sonst wird das immer schlimmer." Und dann wurde es tatsächlich besser.

Playboy: Sie sind Jahrgang 1949. Sie kommen aus einer Arztfamilie, Mittelschicht. Sie waren auf einem sehr strengen katholischen Stiftsinternat, kurzum: Sie hätten eigentlich alle biografischen Zutaten gehabt, um einen ähnlichen Weg einzuschlagen wie die RAF-Terroristen …

Eichinger: Nein, überhaupt nicht! Ich habe sehr früh gelernt, mit Autoritäten umzugehen. Es ist sinnlos, in einem Internat einen Aufstand zu machen. Das endet nur damit, dass man ein paar blaue Augen bekommt.

Playboy: Haben Sie nie, auch nicht in der Rückschau, gedacht: „Glück gehabt, dass ich nicht so geworden bin wie die."?

Eichinger: Nein, überhaupt keine Chance. Ich konnte im Staat nicht diesen Feind sehen, den viele in ihm sehen wollten. Ich bin ja in einem für eine junge Demokratie sehr gut funktionierenden Staat groß geworden. Manche Dinge nahm man da halt einfach hin, so nach dem Motto: „Lehrjahre sind keine Herrenjahre." Als ich dann mein Abi hatte, wusste ich: „So, ab heute redet mir kein Mensch mehr in irgendwas rein." Aber deshalb musste ich keine Revolution machen, da bin ich viel zu sehr Individualist.

Playboy: Anfang der siebziger Jahre waren Sie Student an der Münchner Filmhochschule. Die Studentenrevolte, der Beginn der RAF – wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Eichinger: Man hat in Wohngemeinschaften gelebt, man hat diese ganzen Radikalisierungsprozesse am eigenen Leib erfahren. Man hat diskutiert: Wie radikal muss man sein, darf man sein? Wie ist das mit Gewalt gegen Sachen, Gewalt gegen Menschen?

Playboy: Was war Ihre Position?

Eichinger: Also, ich mochte die Studentenbewegung, ich fand das sehr animierend: neue Musik zu hören, ganz andere Kleidung zu tragen als die Eltern, einen vollkommen anderen Lebensstil zu leben. Man kann sich das ja heute gar nicht mehr vorstellen: Meine Tochter, die muss das alles gar nicht! Die hört dieselbe Musik wie ich, die trägt im Prinzip dieselbe Kleidung – oder dieselbe wie meine Frau, die lebt mit denselben Möbeln.

Playboy: Der Unterschied zwischen Ihnen und Ihrer Tochter ist kleiner als der zwischen Ihnen und Ihren Eltern?

Eichinger: Weit untertrieben! Es gab nie in irgendeiner Generation einen größeren Zwiespalt als zwischen der, die den Zweiten Weltkrieg mitgemacht hat, und der Nachkriegsgeneration. Dagegen aufzubegehren, gegen all die Autoritäten, das war noch lustig.

Playboy: Ab wann war's für Sie nicht mehr lustig?

Eichinger: Als es militant wurde. Als die Frage aufkam: „Ja, brauchen wir den Staat überhaupt noch?"

Playboy: Was sagte Bernd Eichinger dazu?

Eichinger: Ich war damals Demokrat und bin heute einer. Ich war auch nie überzeugt von dieser Idee: „Jeder bekommt alles, und keiner besitzt etwas." Klingt schön, aber funktioniert nicht.

Playboy: Sonst hätten Sie als erfolgreicher Filmproduzent auch viel abgeben müssen …

Eichinger: Ach, das wär mir wurscht. Ich habe genug, ich bin eh kein Freund von Riesenautos oder so was.

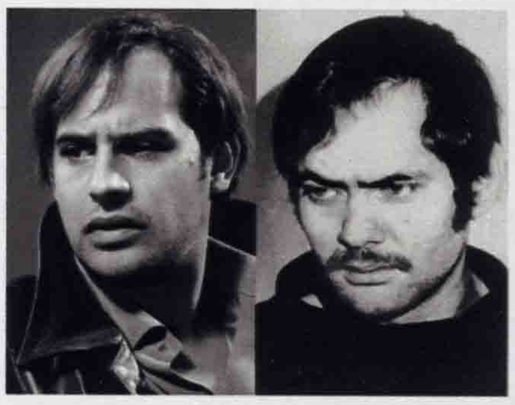
Playboy: Ihr Film beginnt mit brutalen Bildern vom Schah-Besuch 1967: Persische Geheimdienstler gehen mit langen Latten auf Demonstranten los, die Polizei verschränkt erst die Arme und prügelt dann mit. Die Wut, die einen bei diesen Bildern überkommt, empfanden Sie die damals auch?

Eichinger: Ja durchaus. Trotzdem war klar, dass es immer eine Frage von Provokation und Gegenprovokation ist. Die Studenten hatten ein ausgeklügeltes System, um die Polizisten zu provozieren, da darf man sich nichts vormachen – das gilt jetzt übrigens nicht für den Schah-Besuch, in diesem Fall verfiel die Polizei in einen regelrechten Blutrausch. Aber man war auf Randale aus. Auch die Polizei war auf Randale aus.

> „Ich hätte nicht gedacht, dass mich dieser Film so mitnehmen, so angreifen würde"
>
> BERND EICHINGER

Foto: Neil Wilder/Corbis Outline

Täuschend ähnlich: die Hauptfiguren des Deutschen Herbstes – im Film und in echt



Der Kopf: Moritz Bleibtreu als Andreas Baader

Das Sprachrohr: Martina Gedeck als Ulrike Meinhof

Der Motor: Johanna Wokalek als Gudrun Ensslin

Der Gegner: Bruno Ganz als Chefermittler Horst Herold

Playboy: Sind Sie auf Demos gegangen?

Eichinger: Nein.

Playboy: Immer brav zur Hochschule und das Studium vorangetrieben?

Eichinger: Was heißt da „brav"? Film, das war mein Leben! Aber auf Demonstrationen bin ich nicht gegangen, weil ich davon nichts halte. Das Absingen von Liedern mit erhobenen oder nicht erhobenen Fäusten hat mich immer schon abgestoßen. Vollkommen egal, was dabei gesungen wird, die „Internationale" oder „Alte Kameraden" – das ist letztendlich alles dasselbe, weil es militant ist. Und so etwas macht mir Angst.

Playboy: Die Gewaltfrage …

Eichinger: … war für mich nie eine Frage: Gewalt ist nie ein Mittel, etwas zu erreichen – es sei denn, die Umstände sind so, dass ich nicht mehr leben kann. Dann würde ich mich auch in Selbstnotwehr verteidigen. Aber ansonsten würde ich nie mit einer Waffe ein Ziel durchsetzen wollen.

Playboy: Mit der RAF konnten Sie also von Anfang an nichts anfangen?

Eichinger: Man wusste ja nicht, was die vorhaben. Banküberfälle und so – am Anfang empfand man das noch als abenteuerlich.

Playboy: Also doch etwas Faszination?

Eichinger: Nein, das ist viel zu viel! Am Anfang konnte man noch nicht sagen: „Ich bin dafür oder dagegen." Als man merkte, dass die Bomben legen und nicht nur in Kauf nehmen, dass Menschen sterben, sondern vorsätzlich töten: Spätestens da war ich raus.

Playboy: Es gab ja damals diese Frage: „Wenn einer der Terroristen vor deiner Tür steht, machst du ihm auf?"

> *Kein Film hat irgendeine Aufgabe. Das klingt jetzt rotzig, aber es ist so*
>
> BERND EICHINGER

Eichinger: Ich habe immer gesagt: „Ich lasse jeden rein. Aber wenn er eine Knarre hat: raus!" In unsere WG wäre man nur über meine Leiche mit Knarre reingekommen.

Playboy: Und stand mal einer vor der Tür?

Eichinger: Ich will mich da gar nicht näher äußern. Aber das waren auch andere Zeiten. Man ging abends weg, und wenn einer fragte: „Kann ich bei euch pennen?", dann hat man ihn mitgenommen, wenn er nicht vollkommen unsympathisch war. Am nächsten Morgen ging man ins Bad, da lagen Menschen im Flur rum – man ist zur Arbeit gegangen, und die haben weitergeschlafen. Ich weiß gar nicht, wer da jeweils übernachtet hat.

Playboy: Andreas Baader war damals viel in München unterwegs. Kannten Sie ihn?

Eichinger: Nein.

Playboy: Nie getroffen?

Eichinger: Nie. Aber ich kenne viele Leute, die Baader kannten.

Playboy: Was erzählen die?

Eichinger: Ich habe im Film versucht, ein Bild von Baader zu zeichnen. Besser kann ich das nicht machen, auch hier nicht im Gespräch.

Playboy: Diesen Film-Baader, gespielt von Moritz Bleibtreu – wir konnten nicht anders, als ihn auch ein bisschen zu mögen. Soll man das?

Eichinger: Er hatte Charisma, keine Frage, sonst hätte er auch nicht so viele mitziehen können. Die Vorstellung, dass das nur ein Langweiler war oder irgend so ein Spinner, wäre total falsch. Das gilt nicht nur für ihn: Ulrike Meinhof, Gudrun Ensslin und er waren ja, zumindest am Anfang, so eine Art Popstars. Es war genau diese Dreierkombination, die so explosiv war. Alleine für sich hätte wahrscheinlich keiner von ihnen „Karriere" gemacht.

Playboy: In dem Film werden coole Lederjacken und Sonnenbrillen getragen, man fährt schnelle Autos, lebt und liebt freizügig. Muss man diesen Glamour zeigen, um den Mythos RAF verstehen zu können?

Eichinger: Das ist kein Glamour, „Glamour" ist ein neues Wort. Aber wir müssen von Faszination reden. Schließlich waren die Intellektuellen und alle möglichen Leute charismatisiert von diesen Menschen. Das ist ein Teil der Wahrheit, und die muss der Film zeigen, sonst taugt er nichts.

Playboy: Was wollen Sie mit dem Film erreichen? Welche Aufgabe hat er?

Eichinger: Kein Film hat irgendeine Aufgabe. Das klingt jetzt rotzig, aber das ist so. Ungefähr so, wie wenn man in die Pinakothek geht und sich einen Rubens anschaut und fragt: „Was hat dieser Rubens für eine Aufgabe?" Das kann ich Ihnen nicht sagen.

Playboy: Ihr Film endet mit der Erschießung von Hanns Martin Schleyer 1977. Der weitere Verlauf der RAF-Geschichte kommt nicht vor. War das für Sie nie ein Thema?

Eichinger: Doch. Ich dachte ursprünglich, dass da ein Epilog dranmuss, habe es 15-mal probiert – aber es ist nie etwas dabei rausgekommen. Das klingt jetzt etwas versponnen, aber: Es hat sich einfach nicht geschrieben.

Playboy: Geht es Ihnen auch darum, dass junge Menschen den Weg der RAFler ein wenig nachempfinden können?

Eichinger: Nein. Keiner kann nachempfinden, dass einer eine Knarre nimmt und einfach jemand anderen umlegt, weil er Weltrevolution im Sinn hat. Das wird man nie nachvollziehen können, Sie verlangen da zu viel. Ich bin ja kein Lehrer, der dem Publikum sagt: „Ich weiß etwas, was ihr nicht wisst." Ich weiß gar nichts.

Fotos: DPA (2), Ullstein Bild (2), Constantin Film (4)

Erhältlich in autorisierten Parfümerien und Warenhäusern.

DAVIDOFF ADVENTURE

FEATURING

EWAN McGREGOR

www.zinodavidoff.com/adventure

THE NEW FRAGRANCE FOR MEN

Playboy: Aber Sie wollen doch nicht nur unterhalten. Sie wollen doch nicht, dass die Leute zwei Stunden im Kino sitzen, Popcorn essen und sich amüsieren, oder?

Eichinger: Nein, aber wenn ich eine Antwort hätte, dann wäre es ja einfach. Dann würde es heißen: „Der Baader Meinhof Simplex" und nicht „Der Baader Meinhof Komplex". Ich kann in einem Film das alles noch mal auferstehen lassen, so gut ich das kann, und das ins Verhältnis setzen zu der Zeit und die wiederum ins Verhältnis setzen zu den Leuten, die in dieser Zeit gelebt haben. Vielleicht wird dadurch eine Schicht Staub, die drauflag auf dieser Zeit, ein bisschen weggepustet. Das wäre schon etwas.

Playboy: Richard Wagner hat einmal gesagt: „Deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun." Ist das auch ein Stück Erklärung für die RAF, diese Unbedingtheit, dieses Bis-ans-bittere-Ende-Gehen für die Durchsetzung einer Idee?

Eichinger: Wagner hat vieles gesagt. Man fragt sich einfach immer wieder: „Wieso kann es überhaupt zu so einem Wahnsinnsschlamassel kommen? Und wie gibt es das, dass ein Mensch unter Schutt und Asche in einem Bunker sitzt und die Leute ihm nicht nur zuhören, sondern seine Befehle befolgen?"

Playboy: Jetzt reden Sie vom „Untergang", den letzten Tagen Adolf Hitlers …

Eichinger: Ja, warum wird der nicht einfach sanft in ein Klo gesperrt, und jemand dreht den Schlüssel um und sagt: „Schluss jetzt!"?

Playboy: Sie haben den Untergang des NS-Regimes verfilmt, jetzt den „Baader Meinhof Komplex" – schwere, deutsche Themen. Kommt als Nächstes der „Faust" oder das „Nibelungenlied"?

Eichinger: Ach, ich weiß nicht: Meistens finde ich nicht den Stoff, sondern die Stoffe finden mich.

Playboy: Joschka Fischer war damals kein Terrorist, aber er hat immerhin Steine geworfen – und später wurde aus ihm der Außenminister im Dreiteiler mit Siegelring. Für Sie eine bewundernswerte Karriere oder eher Verrat an den eigenen Idealen?

Eichinger: Dass ein Land in der Lage ist, so etwas hinzukriegen, das ist doch grandios! Deswegen bin ich auch gern Bürger der Bundesrepublik Deutschland, ich bin stolz auf das Land, in dem so was möglich ist!

Playboy: Hat die RAF das Land verändert?

Eichinger: Nein.

Playboy: Ist uns irgendetwas geblieben?

Eichinger: Ja, wie immer ein schlechtes Gewissen. Da sind wir ja gut drin.

Playboy: Wie meinen Sie das?

Eichinger: Wir verstehen immer alle Leute zu Tode. Wir sind mit dieser Irrsinnsschuld beladen – und zwar zu Recht. Seit dieser fürchterlichen Nazi-Zeit ist bei uns nichts mehr im Lot. Deshalb sind wir so vollkommen hysterisch. Die RAF ist ein Ausdruck dieser Hysterie. Und Sie werden sehen, wenn der Film rauskommt: Auch die Reaktionen werden hysterisch werden. Es ist wirklich schwer, in Deutschland normal zu sprechen.

Playboy: Die Debatte um die RAF hat sich in den letzten Jahren den Opfern der Anschläge zugewandt. Haben Sie für die Vorbereitung des Filmes Opfer getroffen?

Eichinger: Nein. Bewusst nicht.

Playboy: Warum nicht?

Eichinger: Weil es keine Eindrücke schafft, die ich verwerten kann. Natürlich nimmt es einen total mit, wenn man sich vorstellt, da sind Leute getötet worden. Tragisch genug, dass das passiert ist. Trotzdem kann man aus solchen Gesprächen nichts ergründen, außer natürlich der abgrundtiefen Trauer.

Playboy: Wenn man die Fahndungsplakate jener Zeit anschaut, dann sind auffällig viele Frauen vertreten. Auch Ihr Film zeigt viele starke Frauenfiguren …

Eichinger: Ja, fiel mir im Nachhinein auch auf …

Playboy: War die RAF dem Rest der Republik wenigstens in Sachen Gleichberechtigung voraus?

Eichinger: Ich weiß nicht, ob man das der RAF zuschreiben kann. Aber sie war definitiv ein Frauenverein – also logisch, dass man das im Film auch zeigt. Offensichtlich hatten die Frauen damals so eine Mischung von Erwachen, emanzipatorischem Selbstwertgefühl und ein Gefühl der Power. Frauen sind eh oft die Schärferen in der Fraktion, wenn die sich erst einmal was in den Kopf gesetzt haben!

Playboy: Diese starken Frauen sind auch die Frauen, die Bernd Eichinger faszinieren?

Eichinger: Da bin ich nicht allein. Jeder Mann schätzt eine starke Frau mehr als so ein Dekorationsstück. Aus reinem Eigennutz.

Playboy: Inwiefern?

Eichinger: Na, weil sie lustiger sind und ich mehr Spaß mit ihnen habe.

Playboy: Unglaublich beeindruckt hat uns in dem Film Johanna Wokalek …

Eichinger: Mich auch!

Playboy: … in ihrer Rolle als Gudrun Ensslin: Die glüht so, die brennt so für ihre Leidenschaft. Sie wirkt wie der eigentliche Boss. Hätte der Film dann nicht eigentlich „Ensslin Meinhof Komplex" heißen müssen?

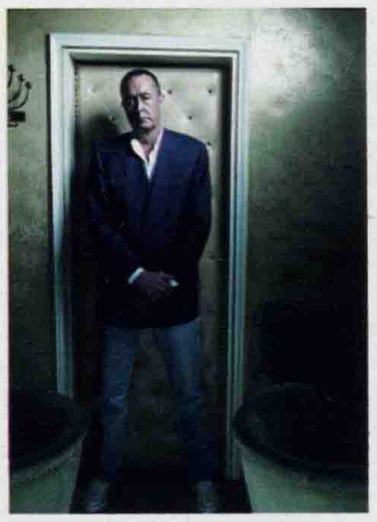
Eichinger: Nein, Baader-Meinhof hieß ja die Gruppe. Ulrike Meinhof war die bekannteste Person, und mit der Baader-Befreiung ging die Sache erst richtig los. Insofern haben die beiden das schon geprägt.

Playboy: Nachdem Sie sich jetzt an so einem Riesenkomplex abgearbeitet haben: Haben Sie etwas gelernt über die Zeit?

Eichinger: Weiß ich nicht, aber die Beschäftigung ist auf jeden Fall eine gute Sache für mich gewesen.

Playboy: Inwiefern?

Eichinger: Weil ich mir das Thema von der Seele weggearbeitet habe. Ich atme jetzt anders.



Der Aufarbeiter

Zuletzt das Finale im Führerbunker, jetzt die bleierne Zeit der RAF: Als Produzent und Drehbuchautor widmete sich Bernd Eichinger in letzter Zeit den großen deutschen Stoffen.
Sein Film „Der Baader Meinhof Komplex" läuft ab 25.9. im Kino.
Eichinger dominiert den nationalen Filmmarkt wie kein anderer, in manchen Jahren verdanken die hiesigen Kinos seinen Produktionen zwei von drei Besuchern. Zu den wichtigsten zählen „Christiane F. – Wir Kinder vom Bahnhof Zoo", „Das Boot", „Der Name der Rose", „Der Schuh des Manitu", „Das Parfum" und „Der Untergang". Eichinger, vor 59 Jahren im bayerischen Neuburg geboren, ist verheiratet und hat eine Tochter.

Foto: Neil Wilder/Corbis Outline

Für alle, die gerne den Takt angeben.

Erleben Sie mit BASE GOLD exklusiven, persönlichen Service und unbeschwerte mobile Kommunikation in alle deutschen Netze und nach ganz Europa.* Jetzt auch mit dem Sony Ericsson W980 in elegantem Piano Black. Mit Walkman®-Player und riesigem 8-GB-Speicher für bis zu 8000 Musiktitel.

Infos unter BASE-GOLD.de, kostenlose Beratung unter 0800-11 22 410 und in allen BASE/E-Plus Shops.

BASE

Die neue Redefreiheit

* Angebot gilt nur bei Abschluss eines Mobilfunkvertrages mit der E-Plus Service GmbH & Co. KG im Tarif BASE GOLD, 24 Monate Mindestvertragslaufzeit, Paketpreis 150 €/Monat für innerdeutsche Gespräche in alle Netze sowie für 3000 SMS/Monat für innerdeutschen Versand (SMS Allnet-Flatrate). Inklusiv-SMS können nicht in den Folgemonat übertragen werden. Nach Ablauf des Inklusivpakets fallen 0,19 €/SMS an. Ferner inklusive sind bis zu 1000 Minuten für Gespräche aus dem deutschen E-Plus Netz in alle europäischen Netze, nach Ablauf der Inklusivminuten: Europa und Nordamerika 0,69 €/Min., restliche Welt; 1,79 €/Min. Die erste Gesprächsminute wird unabhängig von der tatsächlichen Dauer stets voll berechnet, danach sekundengenau. Außerdem inklusive sind die Flexi Card Plus und die Internet-Flatrate für paketvermittelte Daten im E-Plus UMTS- und GPRS-Netz, Videotelefonie und Voice-over-IP-Services sind ausgeschlossen. Alle angegebenen Minuten- und SMS-Preise gelten nicht für Sondernummern und (Mehrwert-)Dienste. Dual- oder Tribandhandy (UMTS- bzw. GPRS-fähig) erforderlich; Handy ggf. freischalten bzw. SIM-Lock-Sperre aufheben lassen; dafür fallen ggf. Kosten an. Ferner profitieren Sie mit der BASE GOLD exklusiv Karte von besonderen Serviceleistungen und erhalten auf Wunsch die American Express® Gold Card in den ersten beiden Jahren beitragsfrei.

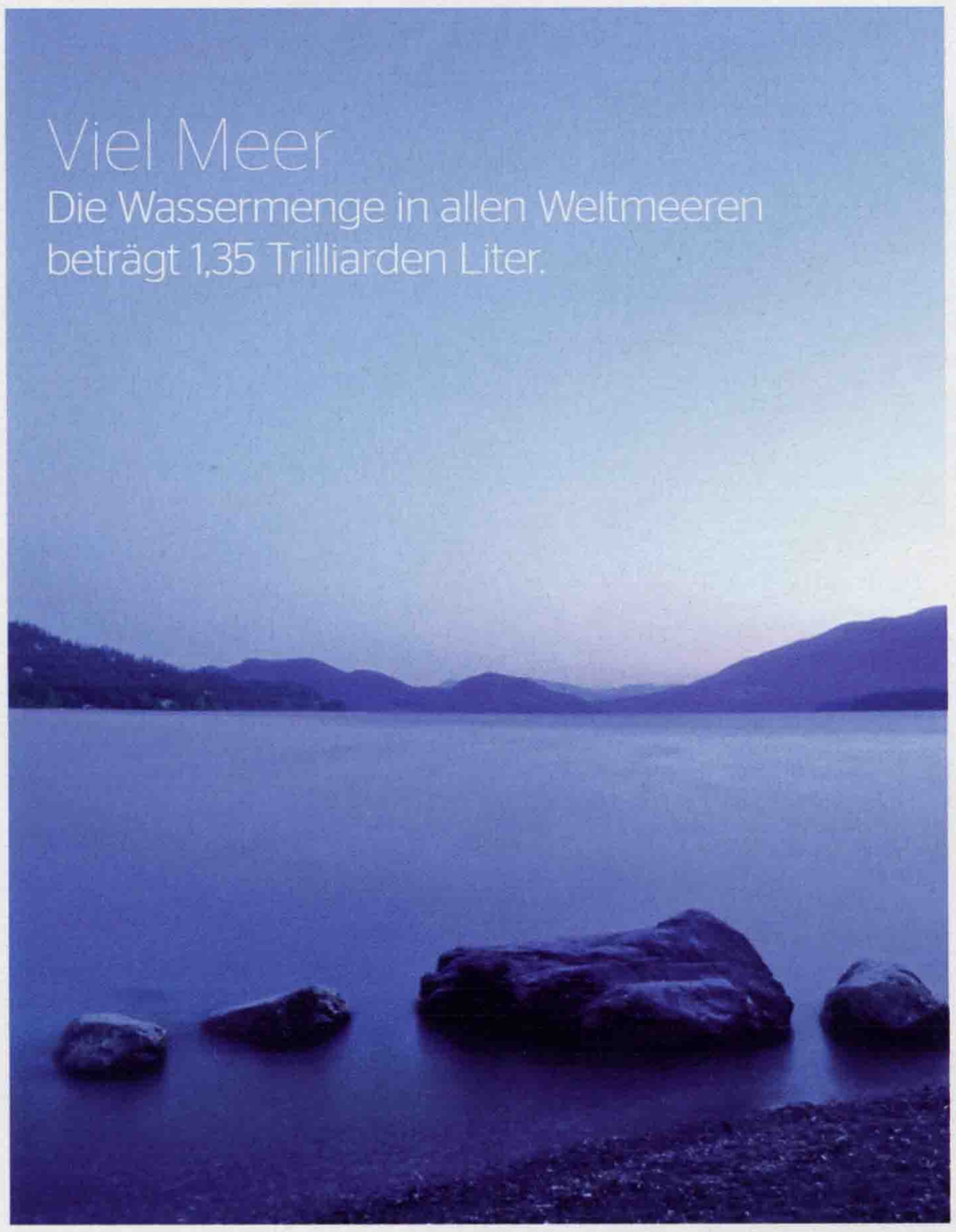
Schleimtour

Die Franzosen essen 40.000 Tonnen Schnecken im Jahr. Wegen der großen Nachfrage werden die schleimigen Leckerbissen aus Polen und Ungarn importiert.

40.000

Viel Meer

Die Wassermenge in allen Weltmeeren beträgt 1,35 Trilliarden Liter.



1.350.000.000.000.000.000.000

8 Minuten

Schnell am Ziel

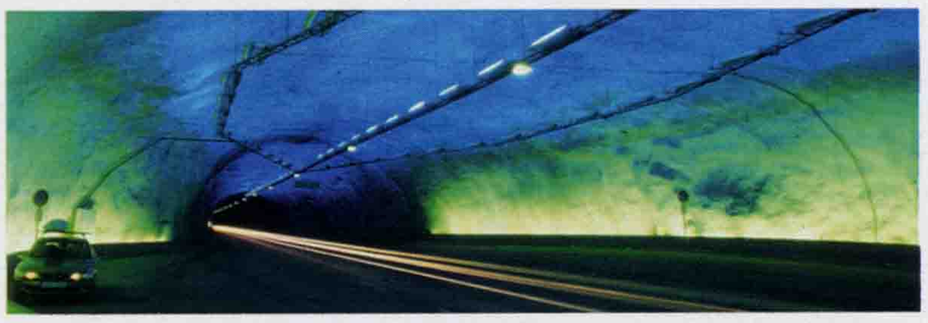
Im Schnitt nur acht Minuten brauchen Frauen, um beim Sex mit ihrem Partner einen Orgasmus zu bekommen. Allerdings sagten 90 Prozent in einer Umfrage der Berliner Charité, sie hätten einen Orgasmus auch schon mal vorgetäuscht.

5

Fünf Freunde

Nur fünf Wörter im Deutschen haben die Endung -nf. Es sind: Senf, Hanf, Genf, das wenig bekannte Schweizer Flüsschen Sernf – und, richtig: fünf.

24,5 Kilometer



Tunnelblick

Der längste Straßentunnel der Welt findet sich nicht etwa in einem alpinen Land, sondern in Norwegen. Der Laerdalstunnel ist exakt 24,5 Kilometer lang. Er verbindet die Orte Aurland und Laerdal. Der längste Straßentunnel Deutschlands, der Rennsteigtunnel in Thüringen, bringt es nur auf 7,91 Kilometer.

Fotos: D. Galante/Corbis, H. Ossinger/DPA, H. Korvola/Getty, T. Haertrich/transit Redaktion: Detlef Dreßlein

IT'S ME

Chris, producer, London
Presented by: www.realpeoplesfashion.com

s.Oliver
SELECTION

Mazda

Furai

Jetzt aber schnell

Mazda gibt Gas: Mit dem Furai will die Marke weg vom Allerweltsimage. Der futuristische Rennwagen gibt zugleich einen Ausblick auf den neuen RX-9. Eine exklusive Probefahrt

Wer einen Sportwagen kaufen will, sucht bei Ferrari, Lamborghini, Porsche oder Aston Martin. Je nach Geschmack. Männer mit viel Geld werden bei Bugatti fündig, leidensfähige Zeitgenossen haben Spaß im komfortfreien Lotus.

Niemand käme auf die Idee, zum Mazda-Händler zu gehen. Denn Mazda ist kein Sportwagen. Jedenfalls hierzulande nicht.

In den USA ist das völlig anders. Dort nehmen an jedem Wochenende mehr Mazdas an Straßenrennen teil als Boliden anderer Marken. MX-5-Roadster sind in Clubsport-Rennen unterwegs, zahlreiche Sportfahrschulen unterrichten auf dem RX-8. Im Profi-Rennsport bis hin zu den American Le Mans Series (ALMS) startet Mazda mit Eigenkonstruktionen.

Dieses Image wollen die Japaner jetzt auch in den Rest der Welt tragen – mit einem

Fotos: Jürgen Zöllter

einzigartigen Projekt: dem futuristisch anmutenden Rennwagen Furai.

Der Furai basiert auf einem ALMS-Rennwagen. Und genauso fährt er sich auch. Das bekomme ich schon zu spüren, bevor es überhaupt losgeht. Es ist eine Show wie bei einem Boxenaufenthalt in der DTM: Als die Techniker den Druckluftschlauch der Onboard-Wagenheberanlage abziehen, fällt das Auto von seinen vier Stelzen auf die Füße.

Ich winde mich in die enge Sitzschale, um dem „Gesang des Windes“ (das bedeutet das japanische Wort Furai) zu lauschen. Doch schon mit dem Druck auf den Startknopf wird klar, dass der Furai keine Meditationsstudie ist und auch kein fragiles Konzeptfahrzeug. So spontan, als schalte man Licht in einem Zimmer an, springt der Mittelmotor ins Leben.

Der Wagen ist kurz wie ein VW Jetta, breit wie ein Rolls-Royce Phantom, aber nur hüfthoch. Er streckt die Seitentüren zum Himmel. Ein geschwungenes, wellenförmiges Karosseriekleid überspannt den engen Fahrgastraum, das vor der Hinterachse montierte Kraftwerk und die weit außen stehenden Räder.

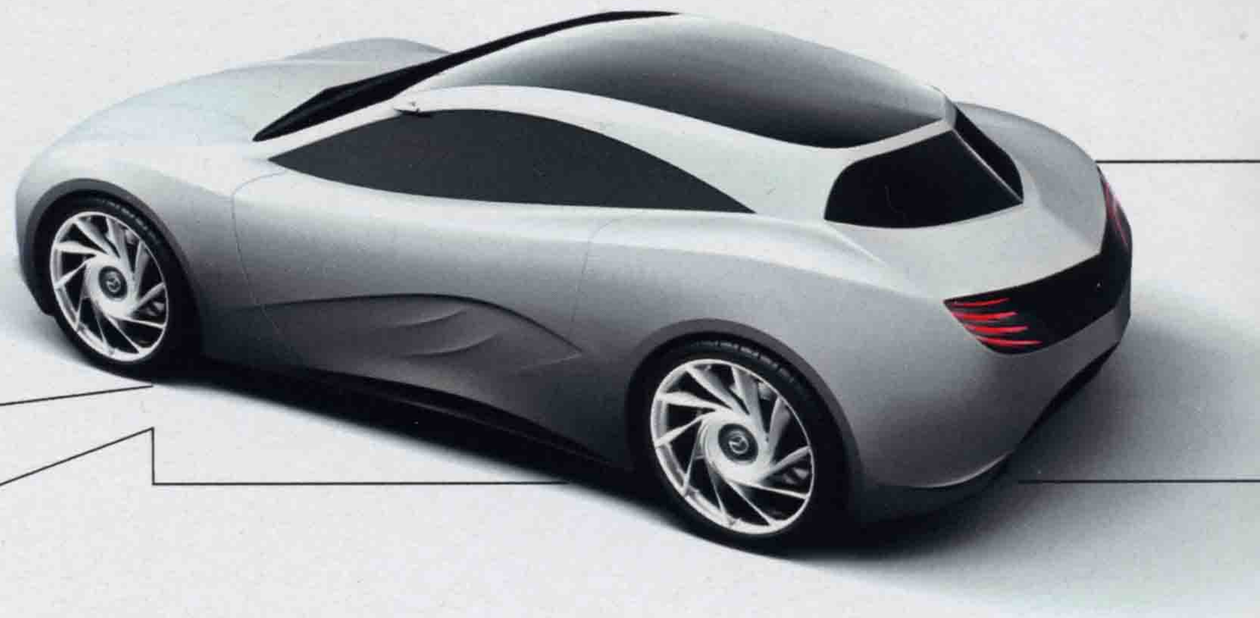
Feminine Formensprache: Furai-Lufteinlass

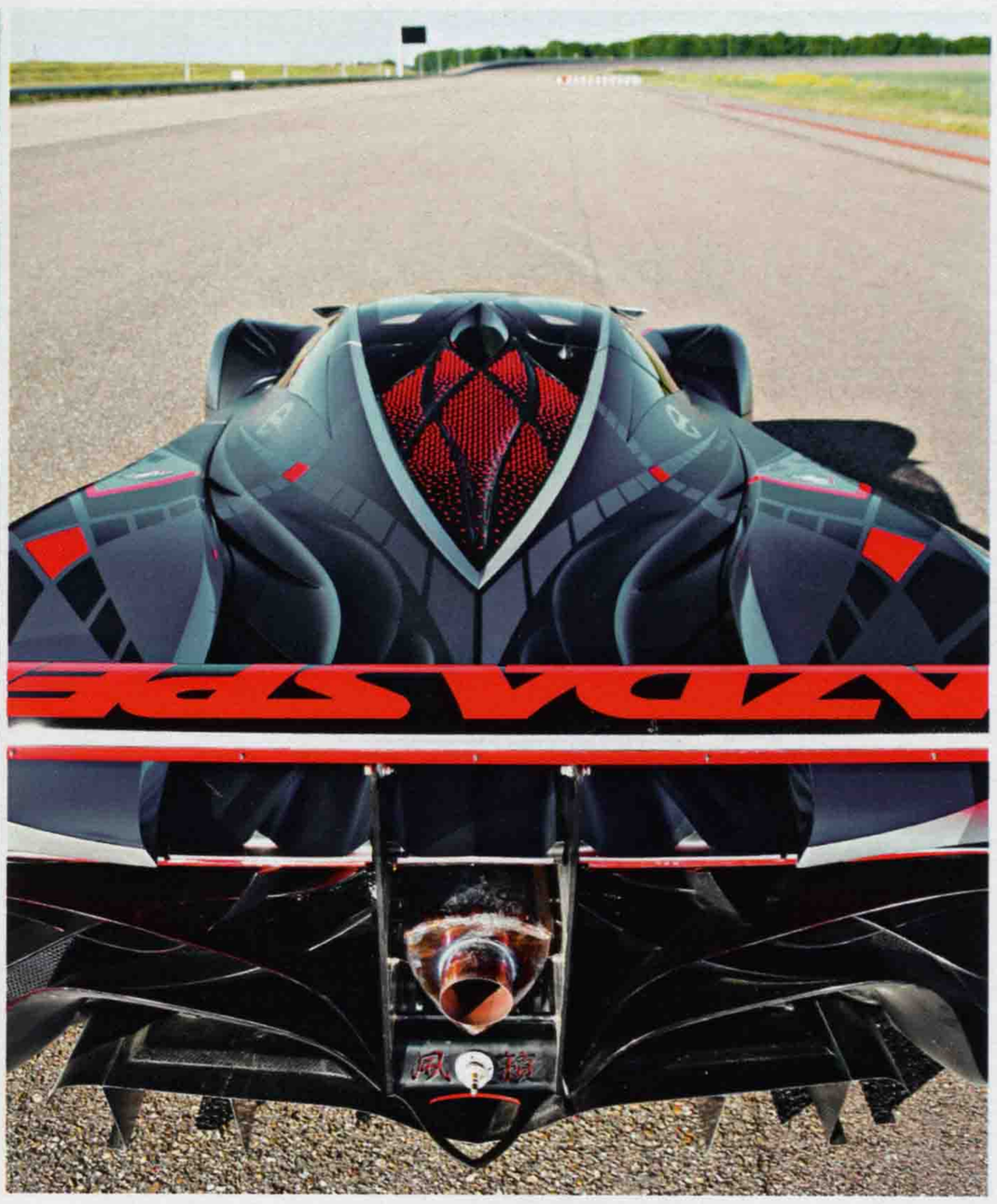
Auf seiner Karosse trägt der Wagen lodernde Flammen, nicht einfach nur aufgemalt, sondern skulpturhaft ins Kohlefasergewebe modelliert. Denn die Optik erfüllt hier nicht nur einen ästhetischen Zweck.

Die Flammen lenken den Fahrtwind wie Luftleitflächen zu den Bremsen. Auch die

Furai-Design in Serie: ein Ausblick auf den RX-9

Mazda arbeitet intensiv an einem Nachfolger für den Wankelmotor-Sportwagen RX-8. Der 2+2-Sitzer namens RX-9 soll nächstes Jahr enthüllt werden und 2010 auf den Markt kommen. Der neue Frontmotor-Sportwagen wird etwas breiter, aber nicht länger sein als der RX-8. Von der typischen Stummeltür, die entgegen der Fahrtrichtung öffnet, müssen die Fans leider Abschied nehmen. Dafür wird das sportliche Top-Modell der Marke exklusiv den neuen Rotationskolbenmotor Renesis 16X bekommen.





Nur vier Sekunden von null auf hundert: Wir durften den Mazda Furai exklusiv fahren

Karosserieflanken unterhalb der Flügeltüren sind flammenförmig geprägt. Sie versorgen die hintere Bremsanlage und die Maschine mit Kühlluft.

Wie züngelnde Flammen: Rad mit 14 Speichen

Beatmet wird der Mittelmotor über einen Lufteinlass im Dach, dessen Form Rückschlüsse auf die Fantasie des verantwortlichen Designers zulässt. Er heißt Gordon Meadows. „Form follows function", kommentiert er schlicht. Das könnte man auch anders sehen: Der Luftrüssel folgt ganz klar einer eher femininen Symbolik.

Ich gebe Gas. Spontan geht die Maschine auf 3000, 4000, 5000 Touren und fällt ebenso abrupt wieder ab. Ein reiner Rennmotor, mit geringen bewegten Massen.

Weil das Antriebskonzept von Mazda stammt, handelt es sich um einen Kreiskolbenmotor, der auf das Patent des Deutschen Felix Wankel zurückgeht. In zwei Jahren feiert das Prinzip seinen 50. Geburtstag als Antriebsart für ein Auto. Wir ahnen: Der Furai ist der Startschuss für eine ganze Reihe neuer Wankel-Sportwagen.

Die Kupplung braucht der Wagen nur zum Einlegen des ersten Gangs. Doch ich gebe zu wenig Gas, und der Furai macht einige lästige Känguru-Sprünge. Zum Glück brauche ich die Kupplung danach nicht mehr. Durchs sequenzielle Getriebe schaltet man per Fingerzupfen.

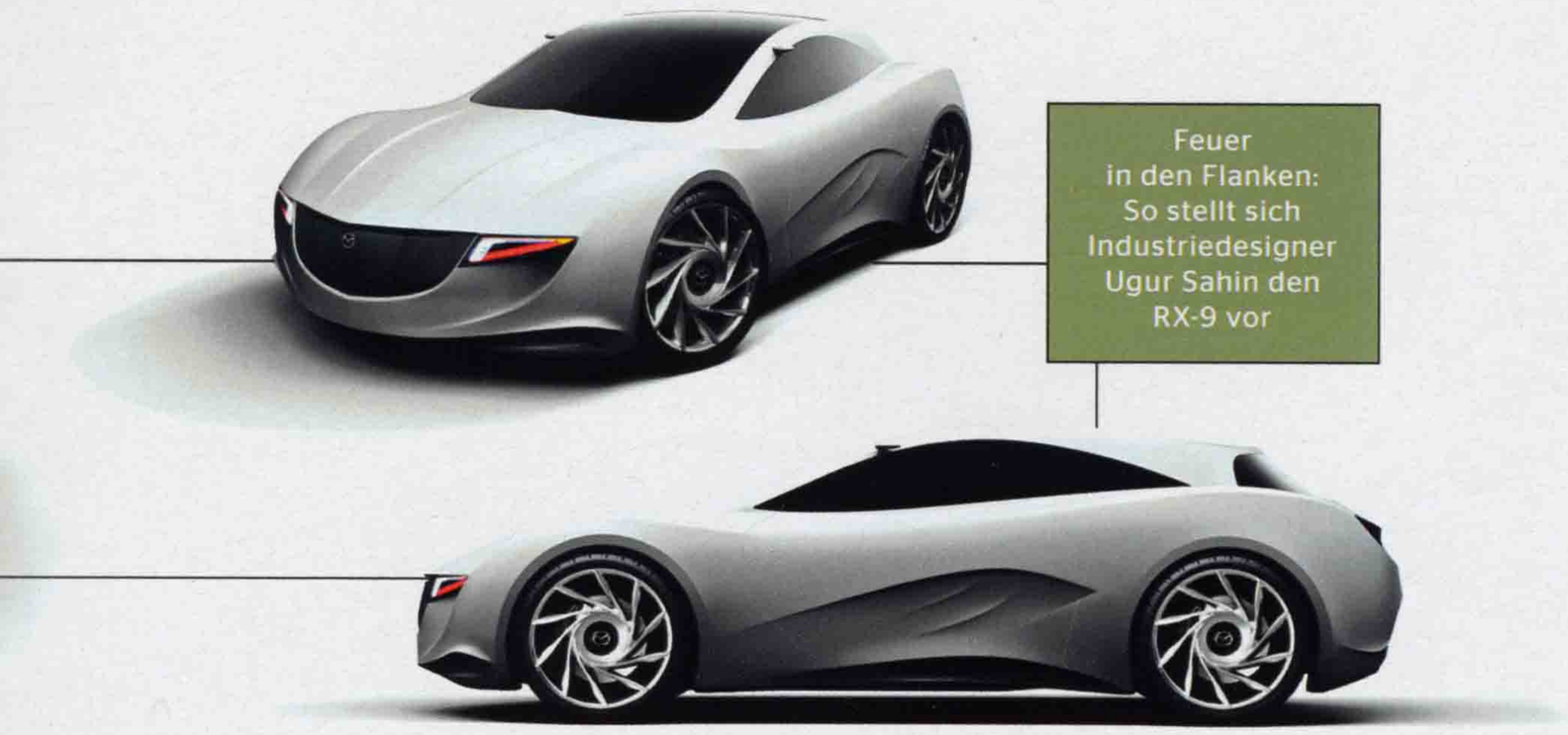
Mit lautem „Klack" rastet der zweite Gang ein, ich gebe Gas, der Furai schreit auf, zuckt ein bisschen mit dem Heck und stürmt voraus. Dritter, vierter Gang – dann kommt die Steilkurve. Die Fliehkraft presst mich in den Sitz, ich halte dagegen und den Renner gleichmäßig am Gas. Dann geht's auf die Gegengerade hinaus. Fünfter, sechster Gang. Jedes Fingerzucken übersetzt die herrlich direkte Lenkung in einen kleinen Schlenker. Erst in den Kurven des Handlingkurses spürt man die gewaltige Breite des Furai, der keine Seitenneigung kennt.

Der Mazda Furai basiert auf dem Courage C65, der in den American Le Mans Series einen Sieg und 15 Podiumsplätze einfuhr. Der Motor ist der Erste einer neuen Generation, die Ethanol aus biologischen Abfällen verbrennen kann. So sieht Mazda die Zukunft.

Aus drei Brennräumen mit jeweils 654 Kubikzentimeter Kammervolumen schöpfen die Rotationskolben 450 PS bei 9000 Touren. Der Furai sprintet damit in vier Sekunden von null auf 100 km/h und erreicht 270 km/h.

Doch der Wagen ist weit mehr als eine bloße Fingerübung visionärer Sportwagen-Freaks aus Amerika. Der Furai gibt einen konkreten Ausblick auf die nächste Sportwagen-Generation Mazdas. Der Motor wird, mit größeren Brennkammern (800 statt 654 ccm) und auf etwa 340 PS gedrosselt, den RX-9 antreiben (siehe Kasten). Wesentliche Designelemente werden wir in zwei Jahren beim Händler ebenfalls wiedersehen.

Nur der Furai selbst bleibt wohl ein Unikat. Und das ist auch besser so, wie ich am Ende der Testfahrt feststelle: Gelang das Einsteigen dank Schwerkraft noch halbwegs elegant, so ist ein Ausstieg ohne fremde Hilfe schier unmöglich. Das wäre auf der Münchner Maximilianstraße natürlich ein Desaster. Imagemäßig. *Jürgen Zöllter*]



Feuer in den Flanken: So stellt sich Industriedesigner Ugur Sahin den RX-9 vor

Fotos: Jürgen Zöllter; Illustrationen: Ugur Sahin/ugursahindesign.com für Playboy

playmate

Sauna-Freundin

Eigentlich hat die Sauna heute zu. Aber unsere Wiesn-Playmate Alena Gerber hat sich den Schlüssel besorgt - damit sie sich vor dem Oktoberfest noch mal ganz allein entspannen kann. Nur wir durften der 19-jährigen Münchnerin dabei zuschauen

Fotos: André de Plessel

playmate

Produktion: Corinna Beckmann; Fotoassistenz: Heiko Dreher, Dominik Lehnert; Haare & Make-up: Alexander Hofmann @ Phoenix mit Produkten von MAC; Styling: Patricia Bitschnau @ Phoenix; Locationscout: Stephan Gander. Vielen Dank an das Life-Balance-Hotel „Arosea" in Südtirol, www.arosea.it

playmate

playmate

Alena Gerber

91–60–89

>> Geburtsdatum: 20. August 1989. **Wohnort:** München. **Größe:** 175 cm. **Gewicht:** 53 kg. **Was ich mag:** lachende Gesichter, die Sonne auf meiner Haut, schnelle Autos und Sushi.**Was ich nicht mag:** Zigaretten, Selbstmitleid und Arroganz. **Freizeit:** Fitness, Ballett, mit dem Motorrad verreisen. **Mein größter Traum:** an den Punkt zu kommen, an dem ich sagen kann: Ich habe alles erreicht. **Meine Zukunftspläne:** Ich werde hart daran arbeiten, meinen größten Traum zu erfüllen.

Die Oktober-Playmate im Internet

>> Die **Homepage von Alena Gerber** finden Sie unter **www.playboy.de/playmate.** Dort erzählt Alena aus ihrem Leben, warum ihr immer kalt wird, und schildert die Eindrücke von ihrem Foto-Shooting in Südtirol. Unter **„50 Fragen – 50 Antworten“** lernen Sie Alena noch besser kennen. Darüber hinaus können Sie eine Autogrammkarte bestellen, Wallpaper für den Bildschirm herunterladen, eine E-Card verschicken und private Fotos sehen. Und im Cyberclub für Mitglieder unter **www.playboy.de/cyberclub** gibt es exklusiv noch viele unveröffentlichte Fotos vom Shooting. PS: Am **26. September** können Sie mit Alena von 16 bis 17 Uhr im **Live-Chat** (www.playboy.de/chat) plaudern oder anschließend das Chat-Protokoll in Ruhe nachlesen.

Wollen Sie Playmate werden?

>> Wir freuen uns auf Ihre Post. Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, reichen Sie bitte aktuelle Porträtaufnahmen und Aktfotos ein. Die Bilder müssen nicht unbedingt von einem professionellen Fotografen stammen. Schreiben Sie zudem noch einige persönliche Angaben wie Größe, Gewicht, Maße, Beruf und Hobbys auf. **Wichtig: Postanschrift und Telefonnummer. Unsere Adresse: Playboy Deutschland Publishing GmbH, z. Hd. Corinna Beckmann, Arabellastr. 21, 81925 München. E-Mail: bewerbungen@playboy.de.** Sobald wir uns entschieden haben, erhalten Sie Ihre Unterlagen zurück.

miss oktober

Playboys Playmate des Monats

„Hier Kreiskrankenhaus …“ – *„Entschuldigung, ich bin falsch verbunden.“ – „Da müssen Sie schon herkommen und es dem Arzt zeigen …“*

An einem schönen Sonntag beschließt der Vater, mit seinem Sohn in den Tiergarten zu gehen. Als sie ihn Stunden später wieder verlassen, fragt der Vater: „Und, welches Tier hat dir am besten gefallen?“ Darauf der Sohn: „Der blonde Käfer an der Kasse!“

Im Sprechzimmer kramt Müller nervös in seinen Taschen. „Sie brauchen mich nicht im Voraus zu bezahlen“, sagt der Zahnarzt. „Will ich auch nicht“, entgegnet Müller. „Ich zähle nur mein Geld, bevor Sie mich betäuben!“

Kommt ein Mann in eine Polizeikontrolle. Ein Polizist hält ihn an und will seine Papiere sehen. Dann sagt er: „Okay, Sie können weiterfahren.“ Daraufhin der Autofahrer: „Was ist denn los, warum diese Kontrolle?“ Der Polizist: „Wir suchen jemanden, der Frauen belästigt.“ Der Autofahrer ist beruhigt, steigt wieder ein und fährt weiter. Nach 500 Metern bremst er plötzlich, legt den Rückwärtsgang ein und fährt zurück. Er kurbelt das Fenster herunter und meint zu dem Polizisten: „Na gut, ich hab's mir überlegt: Ich mach's!“

Ein junger katholischer Pfarrer wird als Vertretung des alten, ortsansässigen Pfarrers gerufen, da dieser zu einer Kirchentagung muss. Am zweiten Tag seiner Vertretungszeit kommt ein Mann und möchte beichten. Er sagt: „Vater, ich habe gesündigt, ich habe gestern mit meiner Frau Analverkehr betrieben.“ Der junge Pfarrer fühlt sich etwas überfordert, da er nicht weiß, welche Strafe der alte Pfarrer darauf geben würde. Also bittet er den Mann, kurz zu warten, verlässt den Beichtstuhl und zitiert einen der Messdiener zu sich, um ihn um Rat zu fragen. „Sag mal, was gibt der Alte für Analverkehr?“, fragt er. Der Messdiener: „Och, mal ein Mars, mal ein Snickers.“

„Bei uns zu Hause *ist Smog im Schlafzimmer“, klagt Freddi seinem Freund. „Wieso denn das?“, will dieser wissen. „Ganz einfach: dicke Luft und kein Verkehr!“*

Eine Giraffe und ein Häschen unterhalten sich. Sagt die Giraffe: „Häschen, wenn du wüsstest, wie schön das ist, einen langen Hals zu haben. Das ist sooo toll! Jedes leckere Blatt, das ich esse, wandert langsam meinen langen Hals hinunter, und ich genieße diese Köstlichkeit sooo lange.“ Das Häschen guckt die Giraffe ausdruckslos an. „Und erst im Sommer, Häschen, ich sage dir, das kühle Wasser ist sooo köstlich erfrischend, wenn es langsam meinen langen Hals hinuntergleitet. Das ist sooo schön, einfach toll, einen so langen Hals zu haben. Häschen, kannst du dir das vorstellen?“ Häschen ohne Regung: „Schon mal gekotzt?“

Stehen zwei Männer am Strand und wollen dichten. Erster: „Ich stehe am Strand, mit meinen Füßen im Sand.“ Zweiter: „Ich stehe am Strand, mit einem Korken im Popo.“ Erster: „Das reimt sich doch gar nicht!“ Zweiter: „Aber es dichtet …“

Jeden Donnerstag *treffen sich zwei ältere Damen im Wartezimmer eines Arztes. Einmal kommt eine der beiden nicht. Eine Woche später ist sie wieder da. Die Patientin begrüßt sie freudig: „Schön, dass Sie wieder da sind. Ich habe die ganze Woche befürchtet, dass Sie krank sind!“*

Kommt ein Betrunkener an einen Schießstand und verlangt nach einem Gewehr. Nach längerem Überlegen reicht ihm der Inhaber eins, der Besoffene zielt, wie ein Besoffener eben zielt,

Warum ist bei **99 Prozent der Frauen** *die linke Brust größer?*
Weil 99 Prozent der Männer Rechtshänder sind.

schießt und trifft voll ins Schwarze. Als Gewinn erhält er eine kleine Schildkröte. 30 Minuten später kommt er noch mal zum Schießstand und verlangt wieder ein Gewehr. Nach längerer Diskussion reicht ihm der Inhaber eines. Dieselbe Prozedur: kreiselndes Zielen – Schuss – voll ins Schwarze – freie Auswahl. „Was wollen Sie denn haben?“, fragt der Inhaber. „Ach, geben Sie mir noch einmal so ein Fischbrötchen wie vorhin …“

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Belvedere als Dankeschön eine Flasche des Premium-Wodkas Belvedere. Die polnische Luxus-Spirituose ist die bevorzugte Marke von Stars wie George Clooney. Es ist der einzige Wodka aus Roggen, der vierfach destilliert wird.

Unsere Anschrift:
Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23,
81925 München;
E-Mail: redaktion@playboy.de.
Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

>> Mehr Witze unter www.playboy.de und als Audiofile unter www.claudio.de

Cartoon: Ully Arndt

Von schlüpfrigem Verkehr, gefährlichen Rettungsringen – und Häschen in der Sauna

Vor Kurzem habe ich das anrüchig klingende Wort „Slipverkehr“ aufgeschnappt, weiß aber nicht, was es bedeutet. Können Sie mir weiterhelfen? S. U. [E-Mail]

So schlüpfrig das Wort auch klingt: In unseren zahlreichen, einschlägigen Sexuallexika konnten wir nichts dazu finden. Eine einleuchtende Erklärung für den Begriff „Slipverkehr“ lieferte uns stattdessen der Hamburger Yachthafen: Von „Slippen“ ist die Rede, wenn ein kleineres Boot zu Wasser gelassen wird. Die Jolle, die sich meist auf einem Anhänger befindet, wird rückwärts ins Wasser befördert und dort losgemacht. Wollen mehrere gleichzeitig in See stechen und müssen deshalb anstehen, ist das „Slipverkehr“. Schiff ahoi!

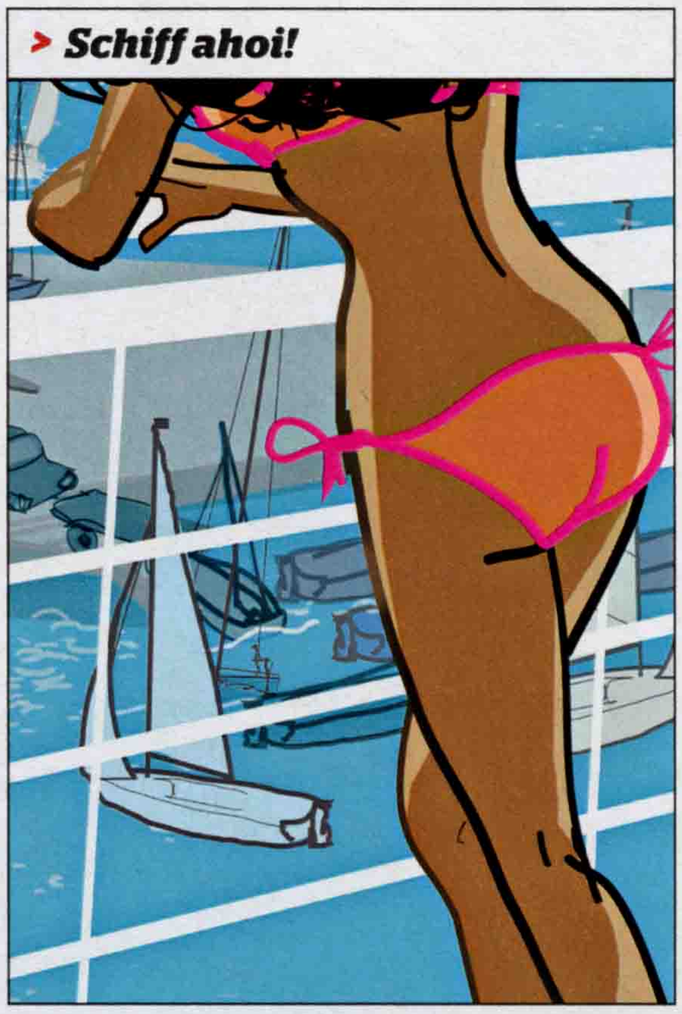
Ich gehe einmal im Monat mit einem Kollegen in die Sauna. Letztens haben wir uns gefragt, ob es wohl in Deutschland eine Art „Playboy-Sauna“ gibt? N. N. [E-Mail]

Hugh Hefner hat auf seiner Mansion eine – bei uns gibt es leider keine Playboy-Sauna. Deshalb haben wir für Sie einen Do-it-yourself-Plan für eine sexy Sauna zum Selbermachen: Man nehme einige Bunnys Ihrer Wahl, sorge für privates Ambiente und lege anregende Musik auf, wie etwa „Je t'aime“ von Jane Birkin. Fürs lustvolle Relaxen danach stelle man duftendes Massageöl, Erdbeeren und Sahne bereit; kuschelige Handtücher und Bademäntel mit dem berühmten Häschen (www.bunnystore.de) sorgen fürs Playboy-Feeling. Um den Rest kann sich dann Ihre Fantasie kümmern.

Mir ist aufgefallen, dass sich beim Fernsehkrimi „Tatort“ die Zeugen bei den Vernehmungen meistens demonstrativ unkooperativ verhalten. Oft müssen die Kripobeamten ihnen durchs ganze Haus hinterherdackeln. Das ist doch nicht realistisch, oder? Dr. F. P. [Hamburg]

Bei solchem Zeugenverhalten in den TV-Krimis handelt es sich natürlich um ein dramaturgisches Mittel, das die Spannung erhöht. Oft ist das schon ein Hinweis auf den später enthüllten Täter. Im echten Fahnderleben ist das anders, weiß Gottfried Schlicht von der Pressestelle des Polizeipräsidiums München: „Die wenigsten Befragungen werden unangemeldet bei den Zeugen zu Hause durchgeführt. Meistens werden diese zur Vernehmung im Präsidium vorgeladen, die mehrere Stunden dauern kann. Und nicht nur ein paar Minuten wie im Film.“ Die Aussage wird dort wortwörtlich festgehalten und muss am Schluss unterschrieben werden, sonst ist sie ungültig. Oder haben Sie schon einmal einen Fernsehkommissar gesehen, der geflissentlich jedes Wort der Zeugenvernehmung in sein Blöckchen kritzelt? Eben.

> **Schiff ahoi!**



Der Sommer mit Spaghetti-Eis-Schlemmen und Marathon-Grillfesten hat bei meiner Freundin ein kleines Bäuchlein hinterlassen. Nun fragt sie mich ständig, ob sie zu dick sei. Ich finde, ein bisschen abnehmen könnte sie schon. Kann ich ihr das sagen, ohne meine Beziehung zu gefährden? M. B. [Bremen]

Sie befinden sich in einer echten Zwickmühle: Beteuern Sie inbrünstig, sie sei kein bisschen zu dick, wird sie behaupten, Sie würden lügen oder sie nicht mehr richtig ansehen. Geben Sie zu, dass Ihrer Liebsten der kleine Rettungsring um die Hüften nicht so gut steht, kann es passieren, dass Sie sie die nächsten Wochen nicht mehr nackt zu Gesicht bekommen. Auch ein gut gemeintes „Ich liebe jedes Pfund an dir!“ kann nach hinten losgehen. Hier ist also die hohe Kunst der Diplomatie gefragt. Unser Tipp: Machen Sie ihr so viele Komplimente für ihre Augen oder ein Kleid, dass sie gar nicht mehr über ihre Figur nachdenkt. Gleichzeitig überreden Sie sie zum gemeinsamen Joggen, da Sie angeblich etwas für Ihre Fitness tun wollen. Auch gut: liebevoll zubereitete Candle-Light-Dinner mit viel Fisch und Salat. So können Sie weiterhin gemeinsam durch dick und dünn gehen.

Was ich schon immer einmal wissen wollte: Woher kommt eigentlich die Bezeichnung „Puff“ für ein Bordell? A. H. [E-Mail]

„Puff“ war ursprünglich ein Würfelspiel. Da die Sache mit der käuflichen Liebe schon immer ein heikles Thema war, benutzten umtriebige Männer diesen Zeitvertreib als willkommene Ausrede: Sie ließen ihre Familien einfach wissen, dass sie „Puff“ spielen seien. Das Spiel gibt es übrigens immer noch – es heißt heute „Backgammon“.

Playboy kann leider nicht alle Anfragen veröffentlichen. Wir beantworten Fragen, die in Playboy berücksichtigte Themen betreffen, wenn Sie einen frankierten Rückumschlag beifügen. Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 801365, 81631 München. Oder senden Sie uns eine E-Mail: **berater@playboy.de**

Redaktion: Angelika Zahn Illustration: Katrin Funcke @ Schönhals

Deine beste Seite

Der beste Ort für deine Bettgeschichten.

www.blog.de/bettgeschichten
Aus dem Nähkästchen geplaudert.

Du machst mehr aus dir? Dann zeige es auf deiner Webseite bei blog.de.
Lade Bilder, Videos, Musik und Texte schnell und unkompliziert ins Internet.
Lerne Leute kennen und tausche dich mit anderen Bloggern aus.

Einfach anmelden und bei www.blog.de mitmachen.

blog.de

54
15 F 4.0
KODAK 400NC
M
D45/2.8 120

hightech

„Design ist viel zu wichtig,

um es den Designern zu überlassen“

Er hat den neuen 7er entworfen, das Paradepferd von BMW in der Oberklasse der deutschen Automobilindustrie: BMW-Chefdesigner Chris Bangle über Meereswellen, James Bond und, selbstredend, den neuen 7er

Playboy: In wenigen Wochen steht der neue 7er bei den Händlern auf dem Hof. Werden wir wieder einen der berüchtigten „Big Bangles“ erleben?

Bangle: Nein, diesmal nicht. Ich glaube, dass Evolution in Sprüngen verläuft, zwischen denen es Pausen geben muss. Wir haben 2000 einen großen Sprung gemacht und eine ganz neue Fahrzeuggeneration auf die Welt gebracht. Jetzt ist Konsolidierung angesagt. Wir haben einen 7er entwickelt, der alles zusammenfasst, was Menschen an BMW lieben: sportlich und sexy anzusehen. Luxuriös, aber nicht übertrieben.

Playboy: Ist er denn genauso mutig wie die letzte Version?

Bangle: Wahrscheinlich wird es im Rückblick wenige Autos geben, die als so mutig angesehen werden wie der letzte 7er. Ich bin seit 16 Jahren im Unternehmen, aber ich würde sagen, dass das neue Modell das perfekte Auto ist.

Playboy: Sie haben eine Designabteilung mit 400 Mitarbeitern unter sich. Wie viel Bangle steckt überhaupt in so einem neuen Auto?

Bangle: Wenn Sie mich fragen: gar nichts. Wenn Sie meine Mitarbeiter fragen: wahnsinnig viel. Ich mache keine eigenen Geheimprojekte. Aber wenn ich das Gefühl habe, dass etwas nicht läuft, bespreche ich das mit dem Designer so lange, bis wir auf einer Wellenlänge sind.

Playboy: Wer ist der größte Feind des Autodesigners? Die Techniker, die Gesamtchefs, die Kunden?

Bangle: Wir sind mit den Technikern in einer seltsamen Ehe verheiratet: Die brauchen uns,

Foto: Christian Kaufmann für Playboy; Illustrationen: BMW AG

Big Bangle

Die Zahl 7 hat seit jeher eine besondere Bedeutung. Auch für BMW. Im November kommt der neue 7er.

Gott hat die Welt in sieben Tagen erschaffen, heißt es. Ebenso viel Zeit nimmt sich die Woche zum Vergehen. Sieben Weltwunder gibt es. Und auch das Flaggschiff der Bayern führt ebendiese Zahl im Namen.

Die Wuchtbrumme der traditionsreichen Baureihe (erstmals eingeführt 1977) ist eine feste Größe im Oberklasse-Segment, in dem auch die S-Klasse von Mercedes oder Audis A8 auf Kundenfang gehen.

Der neue 7er ist die nun fünfte Entwicklungsstufe in dieser Fahrzeugklasse. Die Formensprache ist wieder mal – typisch Bangle – kantig, mit klarer Linienführung. Wenig überraschend. Doch die wirklichen Innovationen verstecken sich unter dem Blech:

Zum ersten Mal verbaut BMW eine Hinterradlenkung. Je nach Geschwindigkeit ist ein Lenkeinschlag von bis zu drei Grad möglich, was dem Überholer bei höheren Geschwindigkeiten besondere Spurtreue garantiert. Und den Wendekreis um etwa 70 Zentimeter verringert.

Im Innenraum wartet eine Weltpremiere auf den Piloten: BMW bietet erstmals das sogenannte Connected-Drive-System an – noch als Sonderzubehör. Es ermöglicht dem Fahrer eine permanente Verbindung zum Internet.

Auch um die aktive Unfallvermeidung kümmern sich die Ingenieure aus Bayern. Eine Wärmebildkamera macht bei Nachtfahrten Menschen und Tiere auf dem Display im Cockpit sichtbar. Ein Signal warnt den Fahrer vor Hindernissen auf der Bahn.

Die neue Motorisierung der Reiselimousine ist kräftig – 1980 Kilo wollen zügig bewegt werden. Drei Antriebsvariationen wird es geben: den 750i mit einem V8-Motor und 407 PS, einen 740i mit 326 PS und den 730d, einen Sechszylinder-Diesel mit 245 PS Leistung.

Für die beiden stärkeren Motorvarianten bietet BMW optional eine verlängerte Karosserie an. Der um 140 Millimeter verlängerte Radstand soll besonders den Komfort im Fond verbessern. Die hinteren Passagiere haben in der Li-Chauffeurs-Version deutlich mehr Bein- und Kopffreiheit.

Den neuen 7er gibt es ab 69.500 Euro (730d). Beim 750Li ist ein Aufschlag von 24.500 Euro fällig. ***tig***]

wir brauchen sie. Wir haben eine Art Beziehung wie Mann und Frau.

Playboy: Und wer ist der Mann?

Bangle: Wir sind die Frau. Kennen Sie den Witz: „Wer fällt die wichtigen Entscheidungen in der Familie? Der Mann sagt: Natürlich treffe ich die wichtigen Entscheidungen – wer die Weltmeisterschaft gewinnt, wer Bundespräsident wird und so weiter. Die unwichtigen Entscheidungen trifft meine Frau – wo wir wohnen, wo unsere Kinder zur Schule gehen usw.“ Solange die Ingenieure die wichtigen Entscheidungen in diesem Sinn treffen, ist das für mich in Ordnung.

Playboy: Wenn das jetzt Ihre Ingenieure lesen …

Bangle: … wir haben eine symbiotische Beziehung, die tief verwurzelt ist bei BMW. Wir sind ein Ingenieurs-Unternehmen, sie sind das Herz der Firma – nicht die Designer. Design ist zu wichtig, um es den Designern zu überlassen.

Playboy: Hat man als Designer einen besonderen Blick auf die Welt?

Bangle: Ja, und der kann manchmal echt anstrengend sein. Ich habe ständig das Gefühl, dass mir die Welt etwas zeigen will. Wenn ich im Urlaub am Strand bin, fange ich nach einer Viertelstunde an, die Wasserbewegungen zu studieren, und mache hochkomplizierte Zeichnungen davon.

Harte Hülle, reicher Kern: Hinter klaren Kanten verbirgt sich ein Haufen High Tech

Playboy testen und beschenken lassen!

PLAYBOY ABO

6 x PLAYBOY plus Wunschprämie für nur 29,40 Euro.

MINI-DIGITALKAMERA MIT 3 MEGAPIXELN (B273)

Halten Sie Ihre Wiesn-Erlebnisse doch mit dieser superkleinen Digicam fest.

- inkl. Webcam und Videokonferenz-Funktion
- für ca. 125 Bilder
- inkl. USB-Kabel, Software, Bildbearbeitungsprogramm und Tasche

BUBBLES-KOPFHÖRER VON PHILIPS (Y785)

Die Philips-Kopfhörer sind perfekt für jede Menge Spaß beim Musikhören.

- Neodym-Lautsprecher liefern reinen Sound
- Mini-Kabelhalter zur Aufbewahrung des Kabels
- inkl. Musiktausch-Adapter, Kabellänge: 1,2 m
- iPhone-kompatibles Design

NEU

HERRENUHR „ICETIME" VON MADISON (P096)

Die moderne Uhr besticht durch ihr schwarzes Zifferblatt und das durchsichtige Armband. So kommen Sie zu keinem Wiesn-Treff zu spät.

- Quarzuhrwerk mit Polycarbonat-Armband
- fluoreszierende Zeiger und Indexe
- wasserdicht bis 30 m

PLAYBOY abonnieren und jeden Monat Bunny-Dollars kassieren!

Mehr Prämien unter: www.playboy.de/abo

Ich abonniere PLAYBOY

☐ für mich ☐ zum Verschenken

ab sofort für zunächst ein halbes Jahr bequem frei Haus zum Preis von 4,90 Euro inklusive Porto pro Heft (Berechnung halbjährlich, zzt. 29,40 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto. Auslandskonditionen unter Telefon +49/18 05/55 61 77*). Mein PLAYBOY-Abonnement verlängert sich nach Ablauf des ersten halben Jahres automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit kündige.

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ Ort

Telefon Geb.-Datum

E-Mail

Meine Zahlungsweise:

bequem und bargeldlos durch Bankeinzug. Abbuchung halbjährlich (nur im Inland möglich). **Tipp: Bei Bezahlung per Bankeinzug erhalten Sie Ihr Geschenk schneller.**

Geldinstitut

BLZ Kontonummer

Datum/Unterschrift

Aktions-Nr.: 630 198 E10

☐ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren.

Ich verschenke PLAYBOY an:

bitte hier Name und Adresse des Beschenkten eintragen.

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ Ort

Telefon Geb.-Datum

E-Mail

Aktions-Nr.: 630 198 G10

Als Geschenk wünsche ich mir:

☐ Mini-Digitalkamera (B273)

☐ Kopfhörer von Philips (Y785)

☐ Herrenuhr „Icetime" (P096)

ALLE WEGE FÜHREN ZU PLAYBOY! DER SCHNELLSTE IST DAS INTERNET.

www.playboy.de/abo — 0 18 05/55 61 77*

abo@playboy.de — 0 18 05/91 00 70*

* 0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz.

Ausschneiden und einsenden an: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg

PLAYBOY erscheint in der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Amtsgericht München, HRB 136790, USt-ID-Nr. DE 813 485 798, Geschäftsführer: Jürgen Feldmann

Playboy: Designer spielen gern mit Farbe. Ärgert Sie, dass Sie bei Autos so wenig Einfluss auf die Farbe nehmen können?

Bangle: Ein wunder Punkt, den Sie da ansprechen. Es gibt auf der Straße fast nur Silber, Schwarz oder Grau, das liegt auch an den vielen Leasingverträgen. Es werden nur die Farben angeboten, mit denen sich später viele Autos verkaufen lassen, das ist frustrierend. Vielleicht ändert sich das aber mit dem Internet.

Playboy: Sie entwerfen Autos, die den Kunden auf der ganzen Welt gefallen müssen. Aber unterscheidet sich deutscher Geschmack nicht von amerikanischem oder asiatischem Geschmack?

Bangle: Doch, ein Mercedes kann in Deutschland ein Taxi sein – das ist anderswo undenkbar. Gibt jemand in China so viel für ein Auto aus, dann will er das auch zeigen. Im asiatischen Raum und in Amerika geht es mehr darum, welchen Status ein Auto repräsentiert.

Playboy: Muss ein BMW eigentlich immer noch gefährlich aussehen, wenn er im Rückspiegel auftaucht?

Bangle: „Gefährlich" ist kein gutes Wort für ein Auto. Ich habe immer eine Menge nerviger Leute in meinem Rückspiegel – und die fahren meist keinen BMW. Wenn man von jemandem überholt wird, der lange hinter einem war, gestikuliert er wild und schimpft. BMW-Fahrer sind da anders, die konzentrieren sich schon auf das nächste Fahrzeug.

Playboy: Es ist oft die Rede von der Erotik des Automobils. Können Autos wirklich sexy sein?

Bangle: Oh ja, sie müssen sexy sein! In einem Mini zum Beispiel kann man sich wie Kylie Minogue fühlen. Das Auto bringt einen Teil deines Wesens zum Ausdruck.

Playboy: Ein Auto als Persönlichkeitsersatz?

Bangle: Na ja, es muss auf jeden Fall Charakter haben, Personality. Ein Mensch macht Millionen unterschiedlicher Gesten am Tag – er lächelt, lacht, bewegt sich. Das alles muss ein Auto in eine Einheit bringen. Einen gesamten Charakter in einen Moment einfrieren: Diesen Moment zu finden ist unser Job.

Playboy: Für viele ist James Bond die Verkörperung von Sexyness. Der fährt allerdings keinen BMW mehr …

Bangle: … ach, das ist doch egal. Auch wenn Tom Cruise ein BMW-Motorrad fährt, ist das zwar lustig und nett – aber nicht wirklich wichtig.

Playboy: Sie leben jetzt schon mehr als die Hälfte Ihres Lebens in Europa. Fühlen Sie sich noch als Amerikaner?

Bangle: Nach so vielen Jahren finde ich es immer schwieriger zu sagen, was einen Amerikaner ausmacht und was einen Europäer. Eine Weile dachte ich immer, ich sei Weltbürger, aber das stimmt auch nicht. Ich weiß durchaus, wo ich mich zu Hause fühle.

Playboy: Wo denn?

Bangle: In Italien, meine Frau und ich bauen dort derzeit ein Haus. Trotzdem: Ich denke, spreche und reagiere in vielen Situationen typisch amerikanisch.

Playboy: Gibt es typisch deutsche Eigenschaften, die Sie nerven?

Bangle: Nein, das steht mir auch gar nicht zu. Ich habe schon als Student in Kalifornien gelernt, dass man in der Welt zu Gast ist und sich dementsprechend zu benehmen hat. Man muss die Traditionen und die Wege eines Landes respektieren. Unterschiede existieren und müssen existieren.

Playboy: Diese Unterschiede haben Sie in Ihrer Sprache aufgenommen: Sie sprechen einen bunten Mix aus Deutsch, Englisch und Italienisch, manche reden von „Banglisch" …

Bangle: Ich kann kein Fax an den Schreiner schicken, das meine Frau nicht vorher Korrektur gelesen hätte. Mein Sohn hatte schon mit sechs so eine Phase, die eigentlich erst in der Pubertät kommt: die Phase, in der man von seinem Vater nichts wissen will, weil man sich so für ihn geniert. Nach dem Motto: „Sprich nicht mit meinen Freunden, Dad. O.k.?"

Playboy: Um die Jahrtausendwende sind Sie für Ihren Entwurf des 7er-Hecks scharf kritisiert worden. Die Rede war vom „Bangle-Butt", vom „Bangle-Hintern", es gab sogar Unterschriftenkampagnen gegen Sie. Muss sich ein Chris Bangle da auch in der eigenen Familie rechtfertigen?

Bangle: Nicht rechtfertigen, aber da wir ein sehr offenes Verhältnis haben, sprechen wir über Erfolge ebenso wie über Misserfolge.

Playboy: Die Angriffe gingen gegen Sie persönlich …

Bangle: … ja, und das ist nicht angenehm. Ich war auf so etwas einfach nicht vorbereitet, ich bin doch nicht Kylie Minogue. Ich bin nicht in einem Business, wo man berühmt ist. Sondern in einem Business, wo man einen Job macht.

Interview: Boris Breyer / Johanna Schoener]

Oberentwerfer

Er prägt das Bild auf unseren Straßen wie kein anderer: Allein bei BMW hat Chefdesigner Chris Bangle ein gutes Dutzend Autos gestaltet. Die Kühnheit seiner Entwürfe, von Architekten wie Frank Gehry inspiriert, spaltet die BMW-Gemeinde. So etwa beim 7er von 2001, dessen berüchtigtes „Bangle-Heck" unter BMW-Fans so große Empörung auslöste, dass Bangle für eine Überarbeitung erneut ans Zeichenbrett musste. 1956 im US-Bundesstaat Ohio geboren, wechselte er 1981 über den Großen Teich und ging als Innenraumgestalter zu Opel, später zu Fiat. Bei BMW ist Bangle seit 1992. Er ist verheiratet und hat einen Sohn.

Foto: Christian Kaufmann für Playboy; Illustration: BMW AG

Extrastark

Auf DVD: Original Brockhaus multimedial premium!

Großes Gewinnspiel: 30 starke Sony-Produkte im Gesamtwert von über 40.000 € zu gewinnen!

CHIP wird 30. Das Jubiläumsheft. Jetzt am Kiosk!

Die neue CHIP navigiert Sie souverän durch die digitale Welt – von Notebooks über Flachbild-Fernseher bis zu Web-Communitys. Seien Sie jeden Monat dabei, wenn die neuesten Trends gesetzt werden. Verfolgen Sie die aktuellen Entwicklungen am Markt. Verlassen Sie sich auf das Urteil unbestechlicher Tester und den zuverlässigen Rat kompetenter Experten. Freuen Sie sich auf die neue Ausgabe und viele tolle Extras im Jubiläumsheft!

Der Guide für die digitale Welt! CHIP

*** GROSSES GEWINNSPIEL *** GROSSES GEWINNSPIEL *** GROSSES GEWINNSPIEL *** GROSSES GEWIN

1

LG KC550: 250 Euro

Hier kommt die Auflösung: acht Megapixel im Handy

Sony Ericsson überträgt das starke Image der Sony-Cybershot-Kameras erfolgreich auf seine Handys: Die Neuheit C905 hat acht Megapixel. Die Konkurrenz kontert mit Kooperationen. Motorola verpasst dem Motozine ZN5 eine Kodak-Linse, LG seinem KC550 eine Optik von Schneider-Kreuznach. Beide Geräte schaffen fünf Millionen Bildpunkte.

2

Sony Ericsson: 600 Euro

3

Motorola Motozine: 350 Euro

Angriff der Foto-Zwerge

Die Handy-Industrie will nicht mehr nur Telefone bauen – sondern jetzt auch im lukrativen Fotogeschäft mitmischen. Auf der Photokina Ende September zeigt sie ihre neuesten Prachtexemplare – wir präsentieren sie schon jetzt. Und das Beste: Alle Produkte auf dieser Seite können Sie gewinnen.*

*Weitere Infos zum Gewinnspiel finden Sie auf Seite 182.

4

Jedermann ein Kameramann

Regisseur Mike Figgis („Leaving Las Vegas") dreht einen kuriosen Film: mit Fotos aus Kamera-Handys

Playboy: *Ihr neues Projekt „Life Captured" soll kein Film im klassischen Sinn werden. Worum geht es genau?*

Figgis: *Es wird ein Zusammenschnitt von Hunderten von Fotos sein, die von einer Auswahl Hobbyfotografen mit einem Fotohandy gemacht werden. Der Film wird etwa zehn Minuten dauern, aber einem Drehbuch folgen – also auch wie ein Film funktionieren.*

Playboy: *Was ist der Plot?*

Figgis: *Es soll ein Porträt unterschiedlicher Lebenskapitel und Menschen sein.*

Playboy: *Was ist die größte Herausforderung bei dieser Art von Film?*

Figgis: *Das Koordinieren der jeweiligen Bilder. Immerhin werden Amateure in ganz Europa fotografieren.*

Playboy: *Man kann mit nahezu jedem Handy Bilder machen. Sehen Sie grundsätzlich auch Gefahren in der Kamera-„Bewaffnung" der Bevölkerung?*

Ganz im Bilde: Regisseur Mike Figgis

Figgis: *Wir wollen mit dem Projekt auch zeigen, dass eine Kamera ein Werkzeug für Kunst ist. Natürlich sollte man niemanden fotografieren, der seine Erlaubnis nicht gegeben hat. Aber solche Bilder gibt es – das ist die Kehrseite der Medaille.*

Playboy: *Wann wird man den fertigen Film sehen können?*

Figgis: *Wir werden ihn erstmalig am 2. Oktober auf dem Raindance Film Festival in London zeigen. Danach im Internet unter www.sonyericsson.de.*

Agent 00-Digital

MINOX VERGIBT DIE LIZENZ ZUM SCHIESSEN

Das war überfällig: Genau 70 Jahre nach ihrer Erfindung wird die legendäre Agentenkamera Minox neu geboren. Weg vom Miniaturfilm, der in eine Walnussschale passt, hin zur digitalen Speicherkarte. Auf der Photokina fällt der Vorhang für die „SpyCam".

Dass die urhessische Erfindung plötzlich einen englischen Namen trägt, sei den Kamera-Männern aus Wetzlar verziehen. Das Spionagewerkzeug ist schließlich international – bis hin zur Formensprache. VW-Designer Jens Kohlhase hat für Minox schon einige preisgekrönte Modelle entwickelt. Der neue Zwerg reiht sich da nahtlos ein.

An die schmale Kamera kann wie früher ein Blitzgerät gesteckt werden. Es enthält zusätzlich das Display. Die Kamera funktioniert aber auch solo.

Die SpyCam wird rund 200 Euro kosten und löst 3,2 Megapixel auf. Das ist nicht die Welt, aber um High-End-Bilder wird es der Zielgruppe auch kaum gehen. Minox-Chef Thorsten Kortemeier zielt auf „gestandene Hobbyfotografen" und will ihnen eine Spaßkamera mit Kultpotenzial anbieten. In Anlehnung an die Bond-Filme hat er bereits die Web-Adresse License-to-shoot.com blocken lassen. Hier soll jeder seine „Agent-M-Shots" einstellen können.

Minox hofft, dass eine Community entsteht wie rund um die kuriosen Lomos und Holgas. Deren Bilder sind zwar lausig, aber lustig. Was die Plastikkameras im altmodischen Zelluloidlager sind, soll die SpyCam im Digitalbereich werden. *mig*]

5

Film ab

Camcorder machen Fotos. Jetzt schießt Nikon zurück – und lehrt die Spiegelreflex das Filmen

Bisher hatten Kompaktkameras einige gute Funktionen, die im Spiegelreflex-Lager leider fehlten. Nun holt Nikon mit der brandneuen D90 auf: Als weltweit erste SLR erkennt sie Gesichter automatisch und zeichnet Videos auf – dank 12,3-Megapixel-Sensor sogar in HD-Qualität. Der Clou: Die ganze Palette von Super-Objektiven lässt sich nun nicht nur für Fotos, son-dern auch für Videos einsetzen – vom Fisheye bis zum Supertele. Ein prima Allrounder dürfte das neue 18–105-mm-Nikkor-Objektiv werden. Das Set, hier zu gewinnen, hat einen Wert von 1200 Euro.

6

7

An den Rücken

Sie ist Rucksack und Umhängetasche in einem: Die neue Kata 3N1 hält die Fotoausrüstung in praktischen Seitenfächern bereit. Vorteil: Zum Herausnehmen muss die Tasche nicht abgesetzt werden. Das Äußere ist wasserabweisend, das Innere antistatisch gefüttert. Wert: 160 Euro. Und hier zu gewinnen.

Auf den Boden

Das meistverkaufte Stativ der Welt ist das Manfrotto 055“. Mehr als 600.000 Stück gingen seit 2003 über die Ladentheke. Zur Photokina bringt Manfrotto den Klassiker in Titan. Das 1,67-Kilo-Leichtgewicht kostet 480 Euro – bei uns nix.

8

An die Wand

Das Fotolabor „digiposter.de“ hat einen neuen Trend ausgemacht: Schon 25 Prozent aller Kunden lassen sich ihre Poster auf Leinwand statt auf Papier ausdrucken. Die Struktur gibt dem Bild Tiefe und Leben. Wir verlosen 20 Abzüge nach eigener Vorlage bei digiposter.de, Format 50 x 70 cm. Gesamtwert: 1100 Euro.

AEZ WHEELS

aez-wheels.com

TACANA

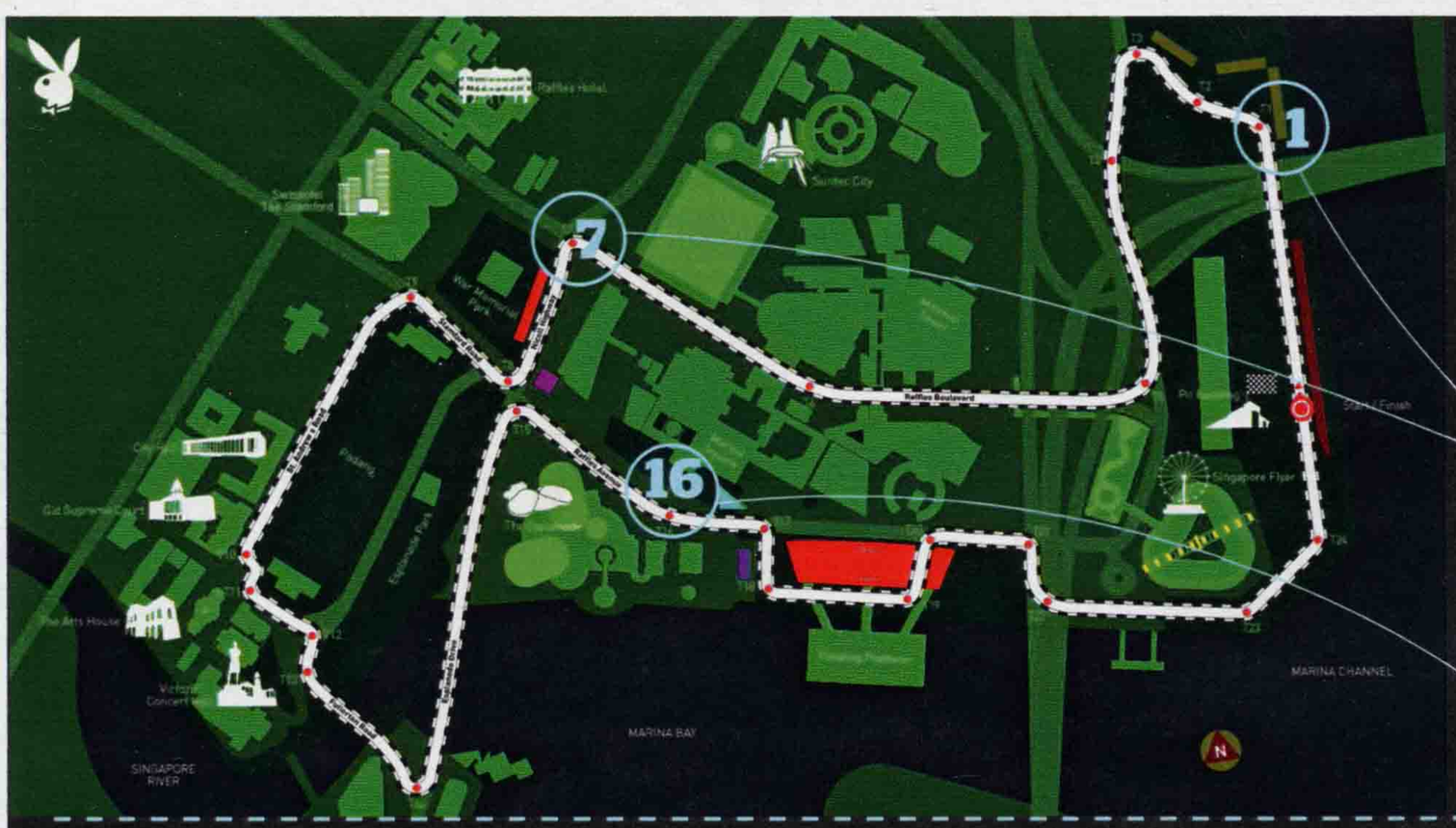
6,5 x 15 | 7,0 x 16 | 7,0 x 17
8,0 x 17 | 8,0 x 18 | 8,0 x 19

SOTARA

8,5 x 18 | 8,5 x 20 | 10,0 x 22

AEZ Leichtmetallräder

Minimalistisches Design
Maximaler Effekt



Der neue Stadtkurs ist** 5067 **Kilometer lang, es ist mit Spitzengeschwindigkeiten von** 300 km/h **zu rechnen.** 24 **Kurven (14 links und zehn rechts) schlängeln sich durch den Yachthafen und das Handelszentrum. Sechs Kurven sind langsamer als 100 km/h. Überholt werden kann in den Kurven** 1, 7 **und** 16. **Zweimal geht es über eine Brücke.

Formel 1

Leuchtraketen

Zum ersten Mal in der Formel-1-Geschichte findet ein Rennen bei Nacht statt. Am 28. September starten auf dem neuen Stadtkurs in Singapur die Boliden bei einbrechender Dunkelheit. Hier bringen wir etwas Licht in die Angelegenheit – damit Sie alles über das spektakuläre Rennen wissen.

70 PROZENT DER STRECKE BESTEHEN AUS SONST ÖFFENTLICHEN STRASSEN. DIE ENGSTE STELLE MISST NUR ZEHN METER.

12

Biodiesel-Generatoren versorgen die Strahler über **108.423 Meter** *Kabel mit Strom. Jeder Strahler bringt eine Lichtleistung von* **3000 Lux.** *Für die Fahrer ist das etwa so hell wie an einem bedeckten Wintertag.*

***Entworfen hat die Strecke der deutsche Architekt* Hermann Tilke.**

AN STELLE ÜBLICHER FLAGGEN WIRD ES 35 ELEKTRONISCHE ANZEIGETAFELN GEBEN, DIE DEM FAHRER ALLE NÖTIGEN INFORMATIONEN LIEFERN.

Für den Renntag werden* 90.000 *Besucher erwartet. Allein auf der Haupttribüne finden* 32.000 *Zuschauer Platz. Ein Standard-Ticket für den Rennsonntag kostet umgerechnet ab 63 Euro.

Der Stadtkurs kostet rund **75** *Millionen Euro im Jahr. Allein die Installation der Lichtanlage verschlingt zehn Millionen Euro. Die Veranstalter rechnen mit Einnahmen von* **100** *Millionen Euro.*

Für ausreichend Helligkeit sorgt die italienische Firma Valerio Maioli. **1602** Hochleistungsstrahler bringen eine Gesamtleistung von **3,18 MILLIONEN WATT.** Die Strahler sind in einer Höhe von zehn Metern mit einem Abstand von vier Metern auf einer **6282 METER** langen Aluminiumtrasse befestigt.

Fotos: DPA, Imago, Peter Gransser/Laif

Audi präsentiert die:

PLAYBOY
CLUB-TOUR 2008

Vorsprung durch Technik www.audi.de

Extrem gut vorbereitet.

Der neue Audi S3 mit quattro® serienmäßig.

Machen Sie sich bereit für mehr Dynamik. Im neuen Audi S3 erwartet Sie jetzt die neueste Generation quattro: die Audi Allrad-Technologie, die noch schneller reagiert, über eine noch höhere Traktion verfügt und die Fahrsicherheit weiter verbessert. quattro bestätigt aufs Neue, dass es als Inbegriff für kontrollierte Sportlichkeit steht und somit hervorragend zum Fahrzeugkonzept des Audi S3 passt. Mehr Informationen bei Ihrem Audi Partner.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert 8,5; CO_2-Emission in g/km: kombiniert 199.

Audi

Fordsetzung

Fast alle Automarken surfen auf der Retro-Welle. Nur Ford tut sich in Deutschland schwer mit seiner Geschichte. Dabei haben sie etliche Pfeile im Köcher. Den ersten schießen sie jetzt endlich ab

Eines steht schon mal fest: Bräuchte man für Betriebsführung einen Führerschein, dann würde Ford bei der Prüfung glatt durchfallen. Denn die Jungs am Rhein vergessen ständig den Schulterblick. Sie schauen nur nach vorn, niemals zurück.

Anders jedenfalls sind so manche Entscheidungen von Ford Deutschland kaum zu erklären. Als etwa im Jahr 2004 in den USA der Mustang neu aufgelegt wird, wei-

Cockpit des Capri RS: sechs Instrumente und Löcher in den Lenkradspeichen

gert sich die Deutschland-Tochter beharrlich, den Wagen auch hierzulande anzubieten. Das Geschäft machen nun die freien Importeure. Darüber schütteln Branchenkenner bis heute den Kopf. Sogar ihre eigene Ruhmesgeschichte lassen die Kölner unter den Tisch fallen. Etwa den Capri, der die Bundesbürger 1969 mehr als jedes andere Auto begeisterte und schnell als europäischer Mustang galt. Dennoch verschwand der Wagen 1986 auf Nimmerwiedersehen und ohne irgendein Nachfolgemodell.

Alle großen Automarken haben in den vergangenen Jahren ihre Klassiker von gestern wieder auf die Räder gestellt: Beetle, Mini, Cinquecento, Opel GT, Scirocco – sie alle und noch einige mehr surfen erfolgreich auf der Retro-Welle. Nur Ford in Köln bleibt stur und will nicht mitsurfen: „Der Capri ist Vergangenheit", heißt es lapidar. Dabei sind die Sehnsüchte nach ihm ziemlich groß.

Auf Siegesfahrt: Der Leichtbau-Capri hatte GFK-Türen und Acrylscheiben

Fotos: Volker Strüh/Auto Zeitung, PR (5)

Keine Stoßstange, dafür mattes Schwarz und Doppelaugen: Aus dem eleganten Capri machte das RS eine heiße Renn-Rakete

Auch beim Branchenblatt „Auto-Bild". Bereits 2012, orakeln die Blattmacher, könnte ein neuer Capri auf den Markt kommen. Die Weisen aus dem Autoland wissen sogar schon, wie er aussehen soll, und haben ihn eigens zeichnen lassen.

„Reine Hirngespinste", heißt es dazu bei Ford. „Einen neuen Capri wird es definitiv nicht geben."

All das muss man wissen, wenn man Anfang nächsten Jahres einen Ford mit zwei seltsamen Zusatzbuchstaben auf dem Blech entdeckt. Denn mit dem Focus RS macht Ford plötzlich etwas völlig Firmenuntypisches: alte Zeiten in Erinnerung rufen.

Zum Beispiel das Jahr 1969, in dem alles begann. Im englischen South Ockendon fährt Formel-1-Weltmeister Graham Hill in einem Ford Escort RS 1600 vom Produktionsband. Es ist das erste einer ganzen Reihe hochgezüchteter Autos, mit denen Ford zwei Ziele verfolgt: Erfolge im Motorsport einfahren und bezahlbare Sportwagen für die breite Masse anbieten.

Beides gelingt auf imposante Weise. Der RS 1600 ist die zivile Ausführung eines Renn-Escort mit neuem 16-Ventil-Motor, entwickelt von einer Formel-1-Motorenschmiede, deren Name zum Synonym für schnelle Fords werden soll: Cosworth. Der Escort ist in neun Sekunden auf hundert und rennt 182 km/h. Das ist damals Oberliga.

Mehr als 20 RS-Modelle werden folgen. Vor allem der Capri füllt das Kürzel RS aufs Allerbeste aus. Er bringt Ruhm auf der Rennstrecke. Und Absatzrekorde im Verkaufsraum.

Schon der Capri RS 2600 schafft 203 Stundenkilometer in der Spitze. Die Rennversion, die neben zahllosen Einzeltiteln die Deutsche Rennsportmeisterschaft und die Tourenwagen-EM gewinnt, kann man sogar ab Werk ordern – das ist Motorsport zum Anfassen.

Den Nachfolger Capri RS 3100 scheucht Cosworth mit 24-Ventil-Technik und 450 PS sogar bis auf Tempo 280.

Rennfahrer-Größen wie Hans-Joachim Stuck, Jochen Mass oder Jean Todt haben in RS-Capris gesiegt. Die beiden Buchstaben sind in Legendenblut getränkt.

Ford hat mit dem RS-Revival also endlich den Schulterblick gelernt. Jetzt noch den Capri wiederauflegen – dann gibt's auch den begehrten Betriebsführerschein.

Michael Görmann]

playboy classics

Ford Capri RS 2600

Länge: **4186 mm**
Breite: **1645 mm**
Höhe: **1265 mm**
Gewicht: **1050 kg**
V-Max: **203 km/h**
Zylinder: **V6**
0-100 km/h: **7,7 s**
Hubraum: **2637 ccm**
Leistung: **150 PS**
Drehmoment: **228 Nm**
Leistungsgewicht: **7,0 kg/PS**
Preis (1970): **15.800 DM**
Wert heute (Zustand 2): **16.400 Euro** *ermittelt durch Classic Data*

RS: das A und O

All die Rennsport-Erfolge im Zeichen des Kürzels RS und dann noch der 40. Geburtstag – bei Ford können sie die eigene Geschichte einfach nicht mehr ignorieren. Pünktlich zum Jubiläum erscheint deshalb Anfang 2009 erstmals wieder ein Serien-Ford mit RS-Emblem auf dem Hintern. Ein Fronttriebler in den Fußstapfen der legendären Heckschleuder namens Capri – diese Kröte müssen die Fans allerdings schlucken. Der Focus RS soll ein Rennauto für „echte Enthusiasten" werden, erklärt Entwicklungschef Jost Capito. Schon der optische Auftritt – außen grelles Grün wie damals beim Le-Mans-Capri, innen Kohlefaseroptik und Klavierlack – zeigt, was Ford will: ein bezahlbares Sportauto für den Renneinsatz und für die tägliche Fahrt ins Büro. Deshalb gibt's Recaro-Sitze, 336 mm große Scheibenbremsen und Seitenpolster sogar für die hinteren Sitze.
Der Turbomotor des Focus ST wird auf 300 PS und 410 Nm aufgeblasen. Die genauen Fahrleistungen ermitteln die Ingenieure erst Ende des Jahres. Doch die Eckdaten versprechen eine Granate auf vier Rädern.
Den ursprünglich geplanten Allradantrieb hat Capito aus Gewichtsgründen verworfen. Nun soll ein Sperrdifferenzial an der Vorderachse dafür sorgen, dass der Fronttriebler seine Bärenkraft auf den Asphalt bekommt, ohne wie Ben Hur an der Lenkung zu zerren.

Ford Focus RS*

Länge: **4500 mm**
Breite: **2000 mm**
Höhe: **1500 mm**
Gewicht: **1400 kg**
V-Max: **mehr als 250 km/h**
Zylinder: **5**
0-100 km/h: **unter 6 s**
Hubraum: **2500 ccm**
Leistung: **300 PS**
Drehmoment: **410 Nm**
Leistungsgewicht: **4,67 kg/PS**
Preis: **noch nicht bekannt**

**alle Angaben vorläufig*

Retro-Renner

Alles um uns herum funktioniert mittlerweile vollautomatisch, elektrohydraulisch, servounterstützt und computerüberwacht. Unser ganzes Leben ist ein Schaltkreis. Selbst das Auto fiept uns hysterisch an, wenn wir nur mal ohne Gurt das Altpapier um die Ecke fahren wollen. In solchen Zeiten tut es gut, zur Abwechslung mal etwas herrlich Analoges, Altbackenes in die Hand zu nehmen. Den Maserati 250 F etwa kann man wie anno dazumal zusammenschrauben. Wenn er fertig ist, steht er einfach nur da und tut nix. Außer gut aussehen. Und er rollt weg, wenn man seinen Federmotor aufzieht. Doch damit ist die Funktionsvielfalt noch nicht am Ende. Denn man kann den Wagen natürlich auch wieder auseinanderschrauben. Und danach wieder zusammen. Und auseinander. Und ... Lindert Stress auf fabelhafte Weise. Um das metallene Beruhigungsmittel für 65 Euro zu bekommen, müssen Sie sich nur noch ein einziges Mal hetzen. Denn Schuco hat die Replik des Uralt-Spielzeugs auf 1000 Stück limitiert.

Extreme Minis

Asus hat mit seinem Mini-Laptop Eee PC einen Nerv getroffen. Jetzt ziehen die anderen Hersteller mit High-End-Modellen nach. HP etwa präsentiert dieser Tage ein Ultramobile-Notebook mit einem Gehäuse aus Aluminium statt aus Kunststoff und 120 Gigabyte Speicher statt acht wie der Eee PC. Einziger Nachteil: Der HP2133 (u.r.) läuft auf dem rechenintensiven Betriebssystem Windows statt auf dem sympathisch abgespeckten Linux.
Und kostet mit 630 Euro etwa das Doppelte des Asus. Noch extremer ist Panasonics Miniaturrechner für Outdoor-Einsätze: Das nur ein Kilo leichte Toughbook U1 mit 32 Gigabyte Festspeicher ist wassergeschützt und übersteht Stürze aus Hüfthöhe schöner Frauen (120 cm). Sein Display lässt sich sogar bei Sonnenschein ablesen. Extrem auch sein Preis: 2165 Euro.

reifenprüfung . . .

LAST-KRAFT-WAGEN

Nicht ganz so träge wie das Basismodell: RS6 von MTM

Es mag Menschen geben, die einen Audi RS6 etwas lahm finden. Denen die serienmäßigen 580 PS einfach zu mickrig sind. Die ein gutes Buch brauchen, um die 4,6 Sekunden aus dem Stand auf Tempo hundert überhaupt zu ertragen. Diesen Menschen kann geholfen werden. Denn dem chicen Audi Kombi spritzt die fränkische Firma MTM jetzt Epo in die Adern. Zur Wahl stehen verschiedene Leistungsstufen mit bis zu 702 PS. Damit rennt der Lastenträger bis zu 310 km/h schnell, und die Tachonadel rauscht nach 3,9 Sekunden an der 100 vorbei. Zum Top-Paket für 15.500 Euro gehören auch ein Sportluftfilter, eine Edelstahl-Abgasanlage, härtere Fahrwerksfedern, gigantische 405-Millimeter-Bremsscheiben sowie Kutschenräder von 21 Zoll Durchmesser, das sind gut 530 Millimeter. So ist gewährleistet, dass der edle Last-Kraft-Wagen selbst bei hohem Tempo spurstabil bleibt und im Notfall zum Stehen kommt, bevor auch das beste Buch ausgelesen ist. Informationen unter www.mtm-online.de

KINO 7

ZONE

stadtmensch

AUG 28

meinestadt.de

Das Portal für alle Städte Deutschlands

mit Partnersuche, Veranstaltungen, Kinoprogrammen, Immobilien, Adressen, Stadtplänen, Jobs und vielem mehr

Von der Sohle bis zum Scheitel

Die Augen? Die Haare? Der Anzug? Nein, den ersten Eindruck macht der Mann am unteren Ende – mit seinen Schuhen. Hochwertige, am besten handgenähte Schuhe sind das Fundament jeder gelungenen Garderobe

SCHUHE: *EDUARD MEIER, ca. 975 Euro*

MANTEL: *BURBERRY, ca. 1190 Euro.*
HEMD: *BURBERRY, ca. 190 Euro.*
KRAWATTE: *BURBERRY, ca. 115 Euro.*
ANZUG: *BOSS BLACK, ca. 550 Euro.*
GÜRTEL: *LOUIS VUITTON, Preis auf Anfrage.* **TASCHE:** *AIGNER, ca. 1290 Euro.* **HANDSCHUHE:** *COS, ca. 50 Euro.*
REGENSCHIRM: *HACKETT, ca. 210 Euro*

Fotograf: Attila Hartwig @ KFemeis.com; Produktion: Samira Fricke/Playboy

SCHUHE: *SALVATORE FERRAGAMO. ca. 650 Euro*

MANTEL: *JOOP!, ca. 500 Euro.* **HEMD:** *VAN LAACK, ca. 140 Euro.* **SCHAL:** *VAN LAACK, ca. 135 Euro.* **ANZUG:** *HACKETT, ca. 1050 Euro.* **PULLUNDER:** *HACKETT, ca. 120 Euro.* **GÜRTEL:** *VERSACE, ca. 205 Euro.* **DECKE:** *HACKETT, ca. 150 Euro.* **FLACHMANN:** *HACKETT, ca. 210 Euro.* **HANDSCHUHE:** *LOUIS VUITTON, ca. 650 Euro*

SCHUHE: *SANTONI, ca. 700 Euro*

HUT: *HACKETT, ca. 90 Euro.*
MANTEL: *JIL SANDER, ca. 1250 Euro.*
ANZUG: *JIL SANDER, ca. 1700 Euro.*
HEMD: *COS, ca. 50 Euro.* **GÜRTEL:** *HERMÈS, ca. 400 Euro.* **TASCHE:** *LOUIS VUITTON, Preis auf Anfrage*

LEDERREINIGER: *EDUARD MEIER, 500 ml ca. 30 Euro.* **SCHUHE:** *VAN BOMMEL, ca. 500 Euro*

Produktionsassistenz: Sabrina Siegel/Playboy, Fotoassistenz: Kristina Weinhold

HEMD: *FÉRAUD, ca. 100 Euro.*
MANTEL: *BALDESSARINI, ca. 1400 Euro.*
SCHAL: *AIGNER, ca. 140 Euro.*
ANZUG: *WINDSOR, ca. 800 Euro.*
EINSTECKTUCH: *POLO RALPH LAUREN, ca. 40 Euro.*
HANDSCHUHE: *RENÉ LEZARD, ca. 200 Euro.* **UHR:** *HERMÈS, Preis auf Anfrage.* **GÜRTEL:** *VAN LAACK, ca. 150 Euro.* **FLASCHENHALTER AUS LEDER:** *HACKETT, ca. 160 Euro*

Mit Maß und Muße: In Dinkelacker-Schuhen steckt viel Arbeit und Liebe zum Detail

Sohle mio

Dieser Schuh läuft und läuft und läuft: warum ein handgenähter Budapester der treueste Begleiter jedes Mannes ist

Im Grunde sind Attila Meiskes Hände das wahre Kapital der kleinen Schuhmanufaktur am Stadtrand von Budapest. Sie verrichten eine mühsame Arbeit, diese Hände.

Davon erzählen der zerschlissene Fingerschutz und die Schwielen an den Knöcheln. 62 Stiche braucht Attila, um die Brandsohle mit dem Rest des Schuhs zu vernähen – und jeder davon ist eine neue Anstrengung.

13 Jahre lang sticht Attila schon vor sich hin. Längst hätte ihn eine Maschine abgelöst, wenn da nicht diese eine Sache wäre, die nur er kann: Jedes Mal, wenn er seine Nadel durchs Leder gezogen hat, macht Attila einen Knoten ins Garn. Dann sticht er wieder zu. Und knotet. Bis er einen halb fertigen Herrenschuh in den Händen hält. Genauer gesagt: einen Budapester – den Klassiker unter den Herrenschuhen.

Der Budapester ist ein treuer Begleiter, der sämtlichen Modeschwankungen trotzt. Der zu allem passt, im Winter und im Sommer. Und der gut 15 Jahre hält – zumindest, wenn er handgenäht ist. Man erkennt den Schuh an seiner breiten Leistenform, die vorn hoch aufgeworfen ist, und am typischen Lyra-Lochmuster an der Spitze.

Zu Zeiten der k.u.k. Monarchie nahm die Geschichte des Budapesters an der Donau ihren Lauf. Noch heute gilt die ungarische Metropole als Welthauptstadt des Schuhmacher-Handwerks.

Auch die deutsche Budapester-Manufaktur Heinrich Dinkelacker lässt deshalb seit beinahe 50 Jahren hier ihre Schuhe fertigen. Ein Besuch in ihren dunklen Werkräumen, wo Attila und seine Kollegen arbeiten, ist eine Zeitreise: Es surren alte Singer-Nähmaschinen aus den Sechzigern. Es klopft und hämmert in allen Ecken. In der Luft hängt der Geruch von Leim. Lederstapel werden mit gusseisernen Gewichten aufgewogen: schottisches Scotchgrain, feinstes Pferdeleder aus Chicago, italienisches Büffelcalf.

Das Leder wird zugeschnitten, gedämpft und über den Leisten gespannt. Dort bleibt es bis zu zehn Tage, bevor der Schuh vernäht wird. Handwerkliche Sorgfalt, die garantieren soll, dass der Schuh perfekt passt. So ein Verfahren taugt nicht für die Massenproduktion: Höchstens 35 Paar Budapester verlassen die Fabrik pro Tag, 7500 im ganzen Jahr. Dafür ist jedes Stück ein Unikat, erschaffen in 300 Arbeitsgängen.

Beim Maßschuh sind es noch ein paar Arbeitsschritte mehr: weil dann ein eigener Leisten angefertigt und das Leder auf den Fuß des Trägers zurechtgeschnitten wird. Ein solches Paar hält Schuster Attila heute in den Händen. „30007 Wiedeking" steht auf dem Leisten.

Porsche-Chef Wendelin Wiedeking ist überzeugter Budapester-Träger – und seit drei Jahren Miteigentümer der Firma. Das Modell Rio soll es diesmal sein, ein Schuh mit rutschfester Sohle.

Für einen Schuh aus ungarischer Fertigung legen die Kunden aus Deutschland bis zu 1000 Euro auf den Tisch. „Bei uns kann man sehr gut sehen, auf welch großen Füßen deutsche Staatsbürger leben", sagt Attilas Kollege Gabor, während er ein fast fertiges Modell in die Höhe hält. Er meint damit nicht nur die Schuhgröße.

Gabor hat gerade ein Messingplättchen an der Sohlenkante angebracht: ein weiteres Merkmal des Klassikers. Der Schuh wird noch eingefärbt und poliert, zuletzt bekommt er einen Sohlenstempel und eine Qualitätssignatur des Meisters.

Beim Reinschlüpfen muss er ganz leise „pfffft" machen – dann ist er perfekt, der original Budapester. Der übrigens überall auf der Welt so heißt, nur nicht in Budapest: Dort nennen sie ihn Karlsbader. *Mareike Ludwig*]

Welcher Schuh für welche Lebenslage?

Budapester

Nur original mit Lochmuster und hoher Leiste

Oxford

Schlicht und mit gerader Kappe: perfekt fürs Büro

Brogue

Erkennungszeichen Lochmuster: passt zu Anzug und Jeans

Loafer

Einfach reinschlüpfen: der ideale Freizeitbegleiter

Fotos: Mareike Ludwig und Darius Dackiewicz für Playboy, PR (4)

Floris van Bommel
would like to
thank the inventor
of frootloops.

Schoenfabriek Wed J.P. van Bommel
Moergestel

Photography: Marc Deurloo.

Floris likes to think he's a rockstar www.myspace.com/florisvanbommel

Floris van Bommel,
9th generation shoemaker
since 1734

Floris van Bommel

buy online at: www.florisvanbommel.de

Auf Messers Schneide

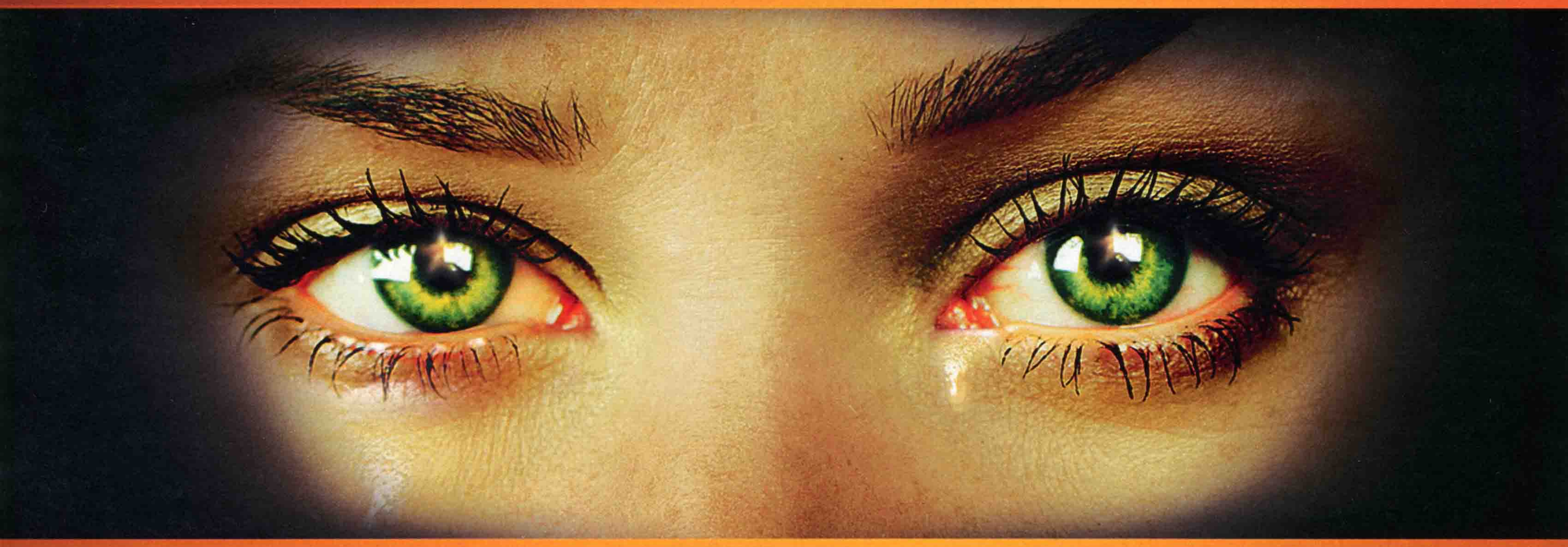
Damit auch das letzte Barthaar keine Chance hat: die neuesten Rasurprodukte für mehr Wohlbefinden

1 Calvin Klein Man: *„After Shave Balm“*, **150 ml ca. 40 Euro 2 Jean Paul Gaultier Monsieur:** *„Shaving Cream“*, **125 ml ca. 18 Euro 3 Da Vinci:** *Reinigungsseife*, **ca. 11 Euro 4 Boellis Panama 1924:** *„After Shave Balm“*, **100 ml ca. 31 Euro 5 Boss Skin:** *„Performance Shave Gel“*, **150 ml ca. 16 Euro 6 Sharps:** *„Daily Prep Skin Tuner Tonique“*, **250 ml ca. 19 Euro 7 Aveda Men:** *„Shave Cream“*, **250 ml ca. 15 Euro 8 Molton Brown:** *Rasierer*, **ca. 150 Euro**

Redaktion: Sabrina Siegel

Foto: Jens Heilmann für Playboy

BEWEGENDE MOMENTE!



Die besten Filme aller Zeiten

50 Kino-Highlights für zu Hause. Jetzt auf DVD!

REIFE-SPRAY

Orange ist keineswegs nur etwas für Holland-Fans. Die Farbe steht auch für Reife. Sagt zumindest Wolfgang Joop. Sein neues Herrenparfüm gibt es deshalb im knallorangen Flakon.

50 ml ca. 50 Euro

Im Namen der Hose

John Wayne, James Dean, Kurt Cobain und viele andere haben ihre Beine in sie gesteckt: Die Levi's 501 ist die berühmteste Hose aller Zeiten. 135 Jahre ist sie schon alt, und immer noch passt sie überall dazu – na ja, zumindest fast überall. Auf jeden Fall perfekt zum neuen Understatement-Look. Ab Oktober gibt es den Klassiker in einer Neuauflage. Für ca. 120 Euro

Aussichtsreich

Dass Giorgio Armani stets den Durchblick behält, beweist er zum 20. Jubiläum seiner Brillenkollektionen. Nur 1020 Stück seines ovalen Designklassikers sind ab jetzt weltweit in allen Flagship-Stores erhältlich. Preis: ca. 770 Euro

Haarität

Für alle, deren Haare auf mysteriöse Weise immer mehr zur Rarität werden: Nivea For Men hat die Lösung. Die neue Pflegelinie Hair Recharge soll Haarverlust entgegenwirken und dem gesunden Haar beim Wachsen helfen. Ab September im Handel erhältlich. Preis: ca. 13 Euro

IHR AUFTRITT bitte

Windige Sache

War der Windbreaker früher nur reine Funktionskleidung, ist er mittlerweile längst zum Fashion-Item geworden. Aber wie, wann und zu was trägt man den Herbstallrounder am besten? Wir zeigen Ihnen, wie's geht:

1 *Warmhalter:*
Damit der Windbreaker nicht allzu sportlich wirkt, wählen Sie ihn lieber in Uni, am besten in dunklen Tönen, die zur Hose passen.

2 *Drunter:*
Egal ob Hemd, Strickpulli oder das legere Kapuzenshirt – es darf gern farbig sein. Fürs Büro empfiehlt sich die elegante Variante mit Hemd.

3 *Beinkleid:*
Hier ist Kombinationsgeschick gefragt: Da der Windbreaker eher breit geschnitten ist, sollte die Hose auf jeden Fall gerade und schmal fallen. So haben Sie die Nase immer richtig im Wind.

IHR AUFTRITT, BITTE: Fotos: Magdalena Rodziewicz für Playboy; Haare & Make-up: Leona Koehlen; Produktion: Sabrina Siegel/Playboy
Komplettes Outfit: Joop!

JANUARY 25 - FEBRUARY 1 • 2009

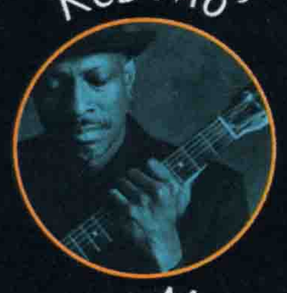
Join the First-Ever Playboy Jazz Cruise!

SPECIAL GUEST

HERBIE HANCOCK

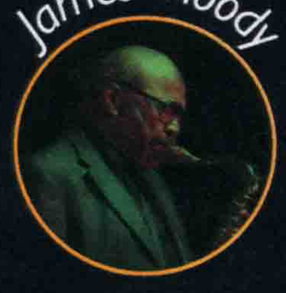
Dianne Reeves

Keb'Mo'



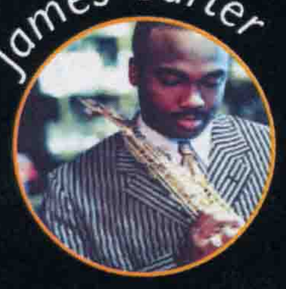
Poncho Sanchez

James Moody



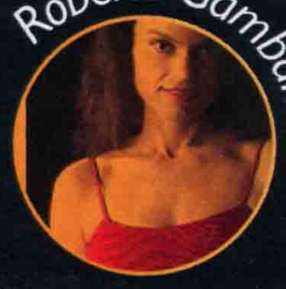
Roy Hargrove

James Carter



Eldar

Roberta Gambarini

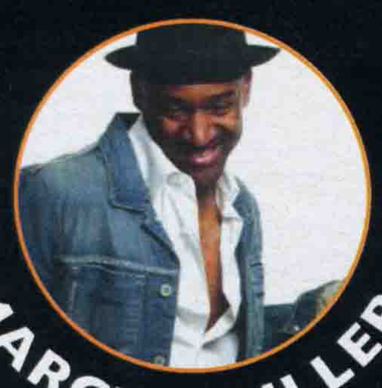


New Birth Brass Band

Congratulations to Herbie Hancock for Winning Best Album of the Year 2008 Grammy®

Plus Other Great Musicians Onboard...

HOST



MARCUS MILLER

Ports of Call
San Juan
Nevis
St. Barths
Half Moon Cay
Sailing from
Ft. Lauderdale
Ship
Holland America
m/s Westerdam

PLAYBOY
JAZZ CRUISE
HOSTED BY MARCUS MILLER

Produced by:
Jazz CRUISES, LLC

INTERNATIONAL TOLL FREE AT **8888.JAZZUSA (8888.529.9872)** • US DIRECT AT **+1.314.862.7799**

Celebrate the 30th Anniversary of the Playboy Jazz Festival at the Hollywood Bowl *www.playboyjazzfestival.com*

© 2008 Playboy • PLAYBOY and RABBIT HEAD DESIGN are marks of Playboy and used under license by Jazz Cruises, LLC.

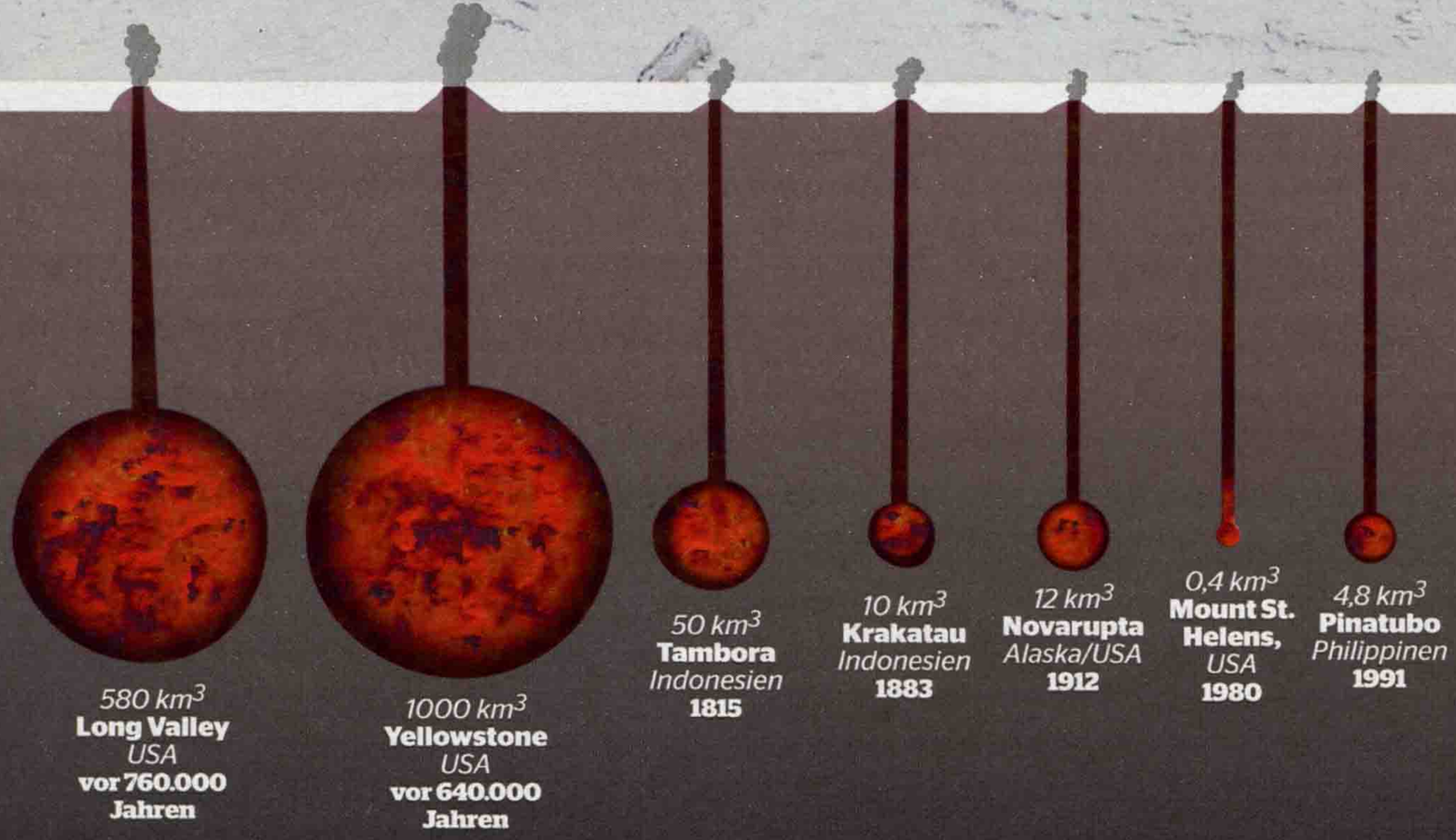
Der Schläfer

Der große Atompilz? Ein erschreckendes Szenario. Der drohende Klimakollaps? Auch nicht gerade beruhigend. Aber von der größten Katastrophe, die dem Planeten Erde droht, ahnt kaum jemand etwas. Sie schlummert in einer der beliebtesten Touristengegenden der USA – im Yellowstone National Park

2450 km³
Yellowstone
USA
vor 2,1 Mio. Jahren

280 km³
Yellowstone
USA
vor 1,3 Millionen Jahren

Foto: Florian Wagner für Playboy; Info-Grafik: Moritz Röder für Playboy



MAGMA-EXPLOSIONEN

→ ***Als der Supervulkan unter dem Yellowstone-Park vor 640.000 Jahren*** das letzte Mal ausbrach, stieß er etwa 1000 Kubikkilometer Magma aus. Bei seinem größten Ausbruch waren es sogar 2450 Kubikkilometer.

→ ***Unter den schlimmsten Vulkanausbrüchen*** der vergangenen 200 Jahre war der Ausbruch des Tambora 1815 in Indonesien der verheerendste: 50 Kubikkilometer Magma brachen sich ihren Weg aus der Erde – ein Zwanzigstel dessen, was der Supervulkan bei seinem letzten Ausbruch in die Atmosphäre schoss.

Wir werden sterben. Alle. Das ist klar. Die Frage ist nur: Wann? Und: Woran?

Vielleicht stürzen wir die Kellertreppe hinunter oder werden beim finalen Koitus vom Herzinfarkt gemeuchelt. Oder wir bekommen es mit den üblichen Apokalypse-Anwärtern zu tun: Ozonloch. BSE. Klimakatastrophe. Wassermangel. Asteroideneinschlag.

Doch es gibt ein weit bedrohlicheres Weltuntergangsszenario, das nur die Wenigsten auf dem Zettel haben. Die größte Zeitbombe der Menschheit, haben Geologen entdeckt, tickt unter dem beschaulichen Yellowstone National Park, dort, wo gerade ein Bison verdrießlich gen Himmel blickt.

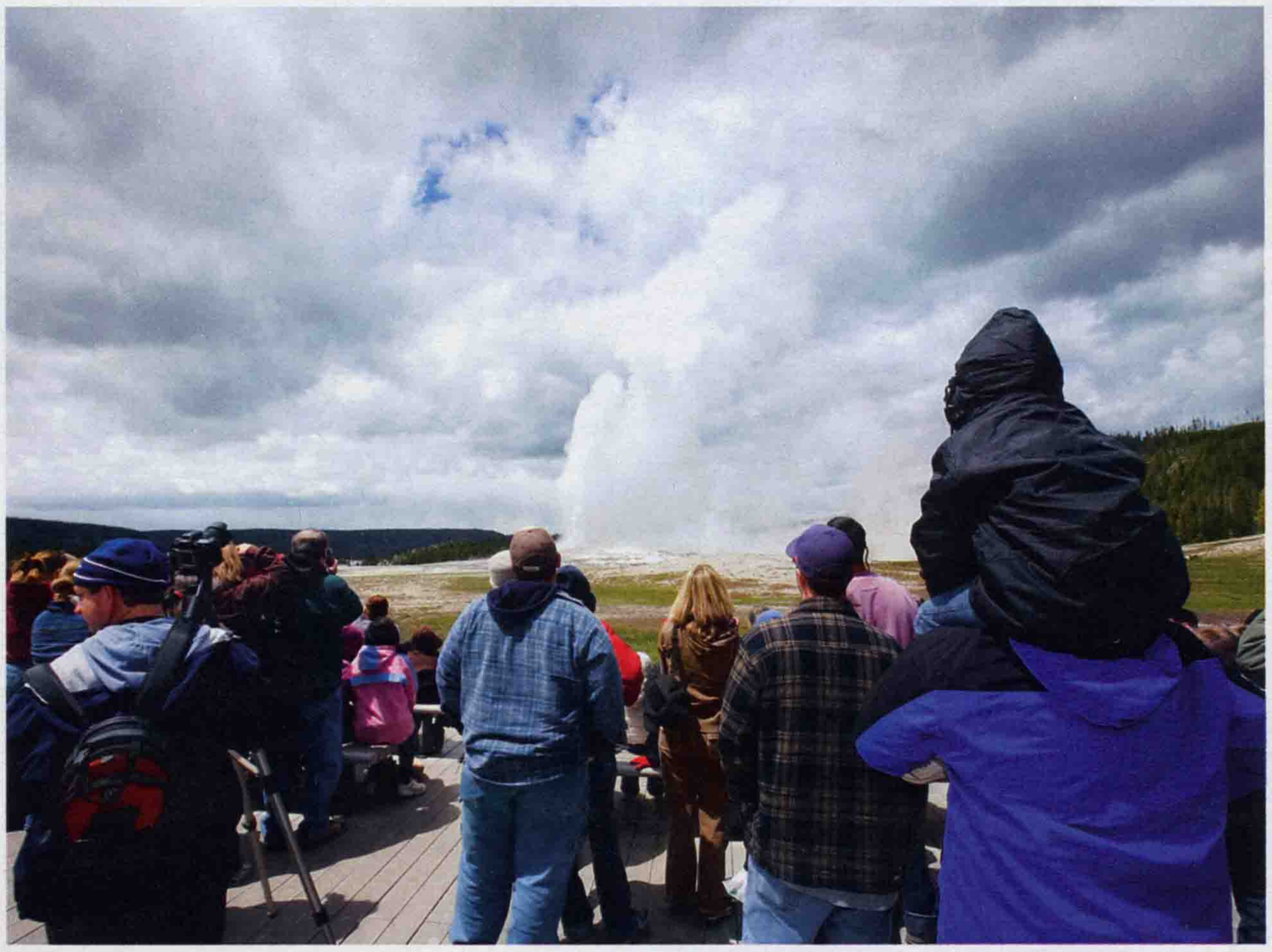
Auf der Hauptstraße Richtung Süden hat sich wieder mal ein Stau gebildet. Der Grund: Im Gebüsch mümmelt ein verschlafener Grizzlybär, und alle wollen ein Foto von ihm machen.

Der Yellowstone National Park ist eine der größten Touristenattraktionen im Mittleren Westen der USA. Mehr als drei Millionen Besucher kommen jedes Jahr hierher, um Wölfe, Bären oder einen der spektakulären Geysire zu studieren. Die wenigsten ahnen, dass sie sich mitten auf dem größten aktiven Vulkan der Welt befinden. Er ist so groß, dass ihn die Wissenschaftler nicht Vulkan nennen, sondern Supervulkan.

„Die Frage ist nicht, ob er ausbricht, sondern nur, wann", sagt Park-Geologe Hank Heasler. Wir treffen ihn im Verwaltungsgebäude von Mammoth Hot Springs. Heasler ist ein liebenswerter Mann, der in der historischen Armeeuniform der Parkverwaltung ein wenig aussieht wie ein desertierter Soldat. Einer, der durchaus in der Lage ist, mit Menschen zu sprechen – wenn es gar nicht anders geht. Denn seine wahren Freunde sind die Steine.

Sein Büro wirkt, als wäre der Vulkan gerade ausgebrochen. Unter einem Wust aus Gesteinsproben, Tabellen und Messinstrumenten fahndet Heasler nach einer Karte. Auf der hat er die Geheimnisse der gesamten Region verzeichnet.

Auf Grund der heftigen Plattentektonik hier in der Region hatten Geologen schon ewig einen Vulkan vermutet. Lange haben sie nach ihm gesucht. Natürlich wussten sie, dass irgendetwas merkwürdig sein muss, wenn über 10.000 Geysire und heiße Quellen aus dem Boden schießen und sprudeln. Aber was genau, das wussten sie lange Zeit nicht.



Das große Blubbern: Die brodelnden Quellen und Geysire zeugen von der gewaltigen Kraft im Erdinneren

In den sechziger Jahren bekam der amerikanische Forscher Robert Christiansen erstmals Satellitenbilder der Nasa zu Gesicht. Schlagartig wurde ihm klar: Die Krater sind mit 6500 Quadratkilometern so groß, dass man sie von der Erde aus noch nicht mal erahnen kann. Weite Teile des Yellowstone National Park befinden sich in dieser gigantischen Mulde von eingestürzten Vulkanen. Der letzte Ausbruch muss so dramatisch gewesen sein, dass er jede menschliche Vorstellungskraft übersteigt.

Das Magma stammt aus dem äußeren Erdkern und dringt durch den 2900 Kilometer dicken Erdmantel nach oben. Dort bildet sich ein sogenannter Hot Spot, der durch die Magmasuppe von unten wie mit einem Bunsenbrenner hochköchelt. Wissenschaftler konnten mit seismischen Tomogrammen in einem Gebiet von 73 Kilometer Durchmesser flüssiges Gestein bis in mindestens 200 Kilometer Tiefe nachweisen. Der Yellowstone ist also nichts Anderes als ein unterirdischer Dampfkochtopf von riesigen Ausmaßen.

„Die Frage ist nicht, ob er ausbricht, sondern nur, wann"
HANK HEASLER

Diese Magmakammer ist nur entfernt verwandt mit denen unter anderen Vulkanen wie Ätna oder Pinatubo. Das ist, als würde man einen gewöhnlichen Mofa-Motor mit dem Antriebsaggregat eines Formel-1-Boliden vergleichen.

Der große Unterschied liegt darin, dass sich das Magma hier – anders als bei gewöhnlichen Vulkanen – keinen direkten Weg nach oben bahnen kann. Die Gase und das Magma verteilen sich auf einer großen Fläche, schmelzen immer mehr Gestein und sorgen dafür, dass sich die gesamte Region auf und ab bewegt wie der Brustkorb eines schlafenden Drachens.

Zwischen 1923 und 1985 hatte das glühende Gestein den Boden um satte 72 Zentimeter angehoben. Dann senkte sich die Oberfläche wieder etwas ab. Allein zwischen 2004 und 2006 wölbte sie sich dann erneut um 18 Zentimeter nach oben. Forscher haben das mittels GPS-Messungen herausgefunden. Der Drache atmet mal tiefer und heftiger, dann wieder flacher. Aber keiner kann prognostizieren, wann er husten wird.

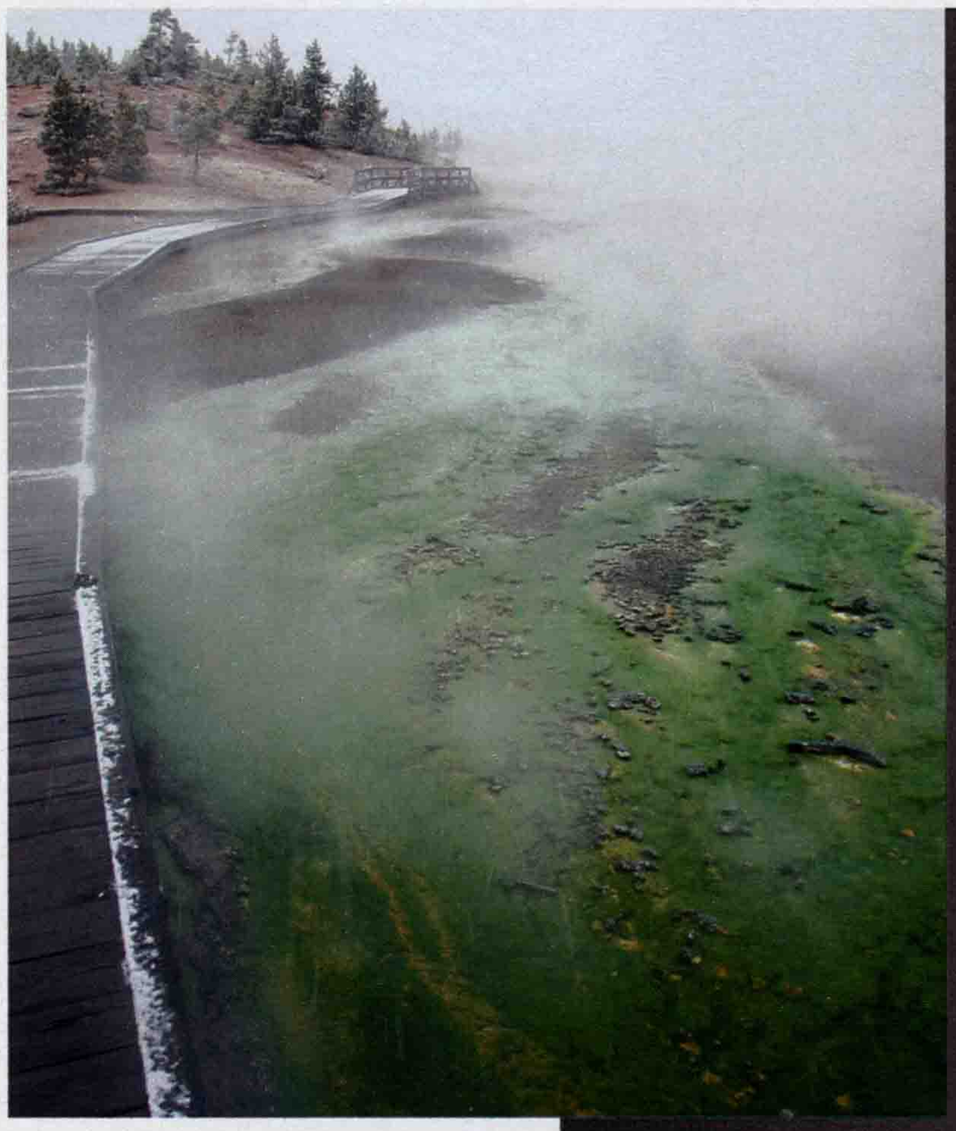
„Ich mache mir erst Sorgen, wenn sich das Gebiet um einen ganzen Meter im Jahr anhebt", sagt Heasler. Er und sein Team wissen aber noch nicht mal, warum sich die Erde überhaupt hebt und dann wieder senkt. „Womöglich liegt das an den Wassereinlagerungen, es könnte aber auch am Zu- und Abfluss von flüssigem Magma liegen", spekuliert

Foto: Florian Wagner für Playboy

Die pure Freude.

DAS EINZIG WAHRE WARSTEINER®

www.warsteiner.de



Grüne Ursuppe: Selbst in dieser trüben Brühe des Supervulkans können Bakterien noch überleben

Heasler. Warum der Dampfkochtopf-Deckel klappert, ist ihm ein Rätsel.

„Wenn es mal ein Buch über die Geheimnisse des Supervulkans geben wird, dann sind wir gerade auf der ersten Seite im ersten Absatz", räumt Heasler ein.

In diesem Sommer bohren die Forscher ein 250 Meter tiefes Loch in den Boden, um Erkenntnisse über die Zusammensetzung des Magmas zu bekommen. Das wurde schon mal versucht, aber bereits in weniger als hundert Meter Tiefe wurde es so heiß, dass die Bohrstangen schmolzen.

Rund hundertmal muss der Supervulkan bereits ausgebrochen sein – die letzten drei Eruptionen lassen sich von oben anhand der unterschiedlichen Vulkankrater und der Ascheschichten ziemlich genau datieren.

Dafür messen die Wissenschaftler den Anteil bestimmter Isotope in der Asche. Die erste Mega-Eruption passierte vor 2,1 Millionen Jahren. Die zweite vor 1,3 Millionen Jahren. Die letzte vor 640.000 Jahren. In geologischen Maßstäben gemessen, könnte der nächste Ausbruch also unmittelbar vor der Tür stehen: vielleicht schon nächsten Dienstag.

„Drei Daten reichen nicht aus, um das vernünftig zu prognostizieren", tröstet Heasler. Er hat den Drachen dennoch verkabelt wie einen Intensivpatienten. Jedes Röcheln,

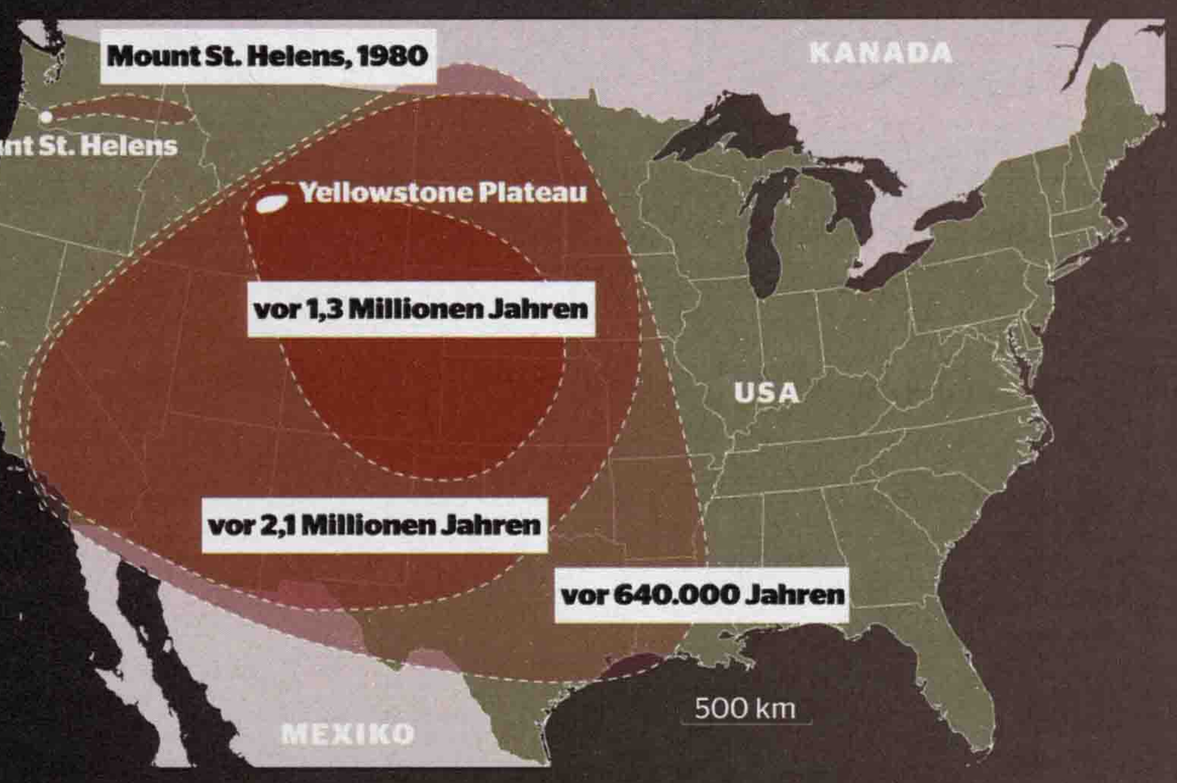
ASCHE ZU ASCHE

→ ***Bei einem Ausbruch*** würde die mehrere hundert Grad heiße Asche des Supervulkans aus 50 Kilometer Höhe wieder auf die Erde regnen. Die letzte Eruption vor 640.000 Jahren schleuderte Asche in dicken Schichten über 20 der heutigen US-Bundesstaaten. Bei den vorherigen Ausbrüchen war das Ausmaß der Katastrophe ebenfalls verheerend.

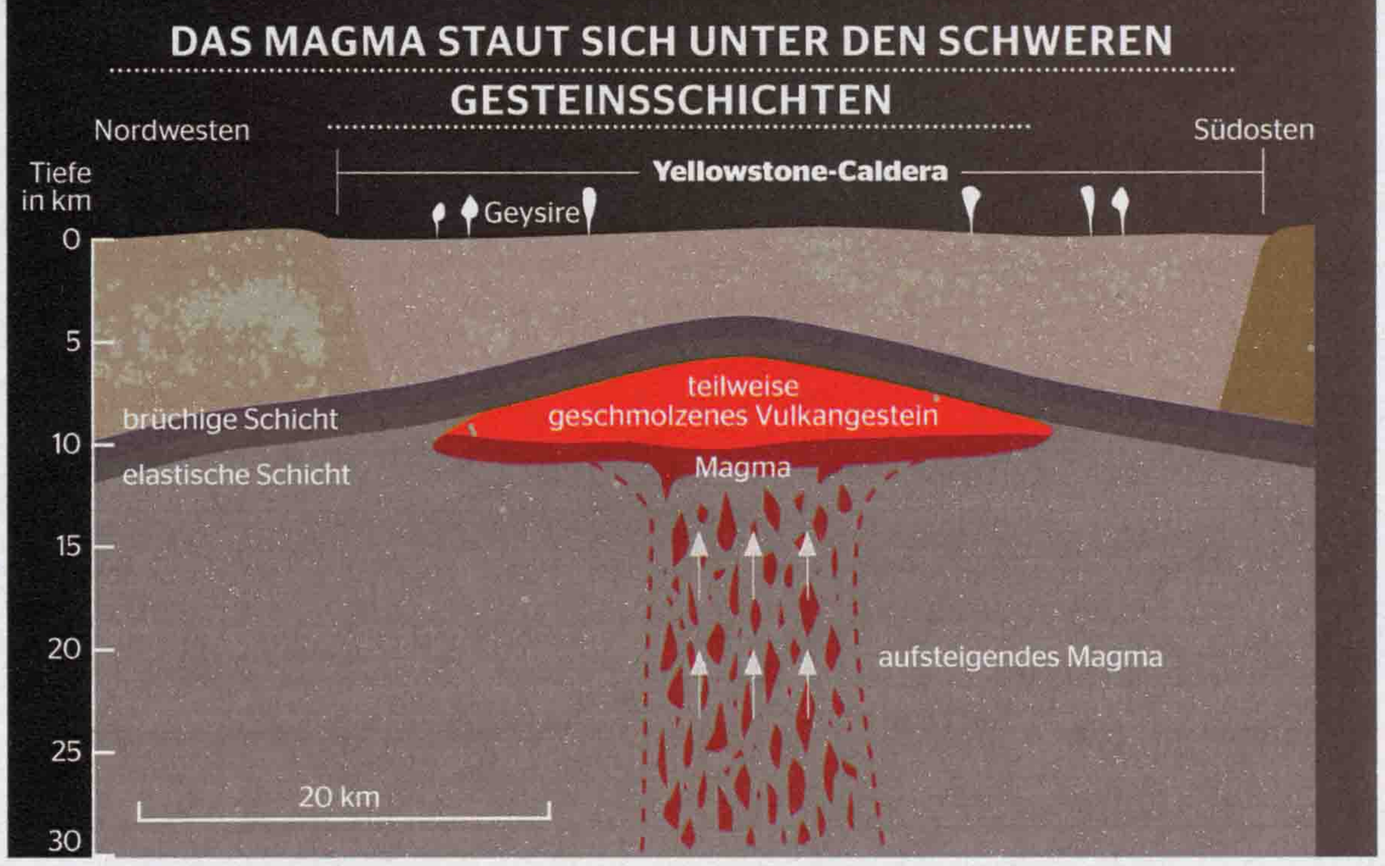
→ ***Dramatische Auswirkungen weltweit:*** Im Falle eines Ausbruchs droht uns eine neue Eiszeit, die Durchschnittstemperatur dürfte sich global um etwa 15 Grad verringern. Millionen Menschen würden verhungern, da in den eingeäscherten Gebieten die Kornkammer der USA liegt.

→ ***Asche und Gase des Supervulkans*** sind so giftig, dass sie Menschen, Tiere und Pflanzen töten und jede Maschine in dem Gebiet zerstören würden. Weite Teile der USA wären auf Dauer unbewohnbar.

AUSBREITUNG DER VULKANASCHE



DAS MAGMA STAUT SICH UNTER DEN SCHWEREN GESTEINSSCHICHTEN



Fotos: Florian Wagner für Playboy; Info-Grafik: Moritz Röder für Playboy

ProSieben

STAR ★ FORCE

The Da Vinci Code – Sakrileg

Die Free-TV Premiere mit Tom Hanks.

20:15 **Sonntag** 12.10.

WE LOVE TO ENTERTAIN YOU.

ProSieben.de

jedes Beben wird von 27 Seismografen notiert. „Ich bin der Doktor. Ich messe Puls und Temperatur und solche Sachen. Heute Morgen ging es meinem Patienten noch gut", sagt er optimistisch.

Es würde wohl auch nicht gut zu den Zielen der Parkverwaltung passen, der Presse zu schildern, dass sich die Besucher als kleine Ascheteilchen in der äußeren Umlaufbahn unseres Planeten wiederfinden könnten.

Zu groß: Der Krater des Supervulkans ist so gewaltig, dass man ihn erst auf Satellitenbildern entdeckte. Seitdem fühlen Geologen wie Hank Heasler im Yellowstone-Park dem Vulkan den Puls

Wenn ein neuer Ausbruch bevorsteht, rechnet Heasler mit verstärkter vulkanischer Aktivität und starken Erdbeben. Aber ob und wie sich ein Ausbruch tatsächlich ankündigt, weiß niemand. Denn noch kein Geologe hat jemals den Ausbruch eines Supervulkans beobachtet. So ist es, um im Bild zu bleiben, auch Heaslers allererster Patient.

Warnzeichen, die auf einen möglichen Ausbruch hinweisen, tauchen in der Region Yellowstone laufend auf. Allein im vergangenen Jahr gab es 947 Erdbeben. In diesem März bebte die Erde im Park dann mit der seismischen Energie einer kleinen Atombombe, stärker als je zuvor in den letzten vierzig Jahren. Im Nordwesten schossen vor vier Jahren plötzlich 14 neue Geysire aus der Erde. Fünf Bisons erstickten in einer Wolke aus Kohlendioxid und Schwefelwasserstoff.

Auch drei Praktikanten der Parkverwaltung mussten erfahren, wie gefährlich es sein kann, mitten auf dem scheinbar friedlichen Vulkan zu spazieren. Nach der Arbeit lümmeln die Praktikanten gern in warmen Wasserlöchern, sie nennen das „Hotpotting". Also staksten drei von ihnen im Dunkeln durch den Busch, hakten sich ein und wollten gemeinsam über einen Bachlauf springen. Doch es war kein Fluss, sondern eine kochend heiße Quelle. Alle drei fielen hinein – und starben.

Noch schlimmer kam es am 17. August 1959: ein Erdbeben der Stärke 7,5 auf der Richterskala. 28 Camper wurden auf einem Zeltplatz verschüttet. 19 davon so tief, dass man sie nie wieder fand. 80 Millionen Tonnen Gestein – das entspricht in etwa der deutschen Stahlproduktion von zwei Jahren – stürzten in den Madison River und stauten ihn zu einem See.

„Wir können gar nichts voraussagen"
HANK HEASLER

Derzeit kennt man nur drei Supervulkane, die in den letzten zwei Millionen Jahren mindestens 750 Kubikkilometer Gestein herausfeuerten: Toba (Sumatra, Indonesien), Taupo (Neuseeland) und Yellowstone (Wyoming).

Zum Vergleich: Als am 15. Juni 1991 der Pinatubo auf den Philippinen explodierte, einer der stärksten Vulkanausbrüche im 20. Jahrhundert, wurden gerade mal knapp fünf Kubikkilometer Gestein ausgeworfen. Dennoch wurden 500.000 Menschen obdachlos, die Durchschnittstemperatur auf der ganzen Erde sank um 0,4 Grad. Alles nur ein lächerliches Hüsteln verglichen damit, was passieren würde, wenn der Yellowstone einmal hochgehen sollte.

Dann droht eine globale Katastrophe. Es würden nicht wie etwa beim Pinatubo Lavafontänen nach oben schießen, die in glühenden Strömen die Bergflanken herunterrinnen. Ein Supervulkan bricht mit einem einzigen, gigantischen Knall aus – anschließend bleibt nur eine riesige Grube zurück. Der Knall wäre weltweit zu hören – sieben Stunden lang wäre der Schall bis nach Deutschland unterwegs. Heaslers chaotisches Büro, der Supermarkt, die Restaurants, Tankstellen und große Teile der globalen Bisonpopulation wären in einem Wimpernschlag auf dem Weg in die Stratosphäre.

Als Asche würde das alles aus 50 Kilometer Höhe wieder auf die Erde zurückstürzen und in Form einer glutheißen Lawine mit einer Geschwindigkeit von mehreren hundert Kilometern pro Stunde und 700 Grad Celsius alles niederbrennen, was versucht zu flüchten. In mindestens 20 US-Bundesstaaten würde es wochenlang Ascheflocken schneien.

Doch ausgerechnet in diesem Gebiet wächst ungefähr die Hälfte des weltweit angebauten Maises. Die Felder wären komplett zerstört. Millionen Menschen müssten infolge der Missernten hungern.

Beim letzten Ausbruch war die Ascheschicht im rund 1500 Kilometer entfernten Kansas noch so dick, dass dort Jahrtausende später tiefe Aschebetten abgebaut wurden, da man darunter Öl vermutete.

Tausende von Arbeitern waren acht Monate lang damit beschäftigt, das nur 6,5 Hektar große Gelände des World Trade Center in New York von Trümmern zu befreien. Wie lange würde es wohl dauern, um halb Amerika zu säubern?

Bei einem Ausbruch des Supervulkans, sagen Experten voraus, würde die Durchschnittstemperatur auf der gesamten Erde um 15 Grad sinken. Der Mittlere Westen bliebe dunkel – polarer Winter.

Der letzte vergleichbare Ausbruch eines Supervulkans war der des Toba auf Sumatra vor 74.000 Jahren. Er hinterließ einen 100 Kilometer langen und 30 Kilometer breiten Krater und senkte die Durchschnittstemperatur ebenso um rund 15 Grad. Das war auch für den frühen Homo sapiens äußerst ungut – die gesamte Erdbevölkerung wurde auf wenige tausend Individuen dezimiert.

Die Menschheit stand das einzige Mal unmittelbar vor dem Aussterben. Wir alle stammen von den wenigen Überlebenden ab, die es schafften, diese Bedingungen zu überstehen.

Irgendwie werden wir uns oder werden sich unsere Kinder oder Kindeskinder in der nächsten Katastrophe durchschlagen müssen. Zäh und beharrlich wie Magma, das sich über das Land wälzt. *Oliver Kuhn*]

Fotos: Florian Wagner für Playboy; Noris Basin Arial Photography

pure spirit of brasil®

Please drink responsibly.

Puro espírito do Brasil.

MEHRFACH DESTILLIERTER PREMIUM CACHAÇA aus feinstem, frisch gepressten,brasilianischem Zuckerrohr.

Cocktail Rezepte unter www.sagatiba.com

Deutschland Vertrieb: Brand Support GmbH - Tel.: +49-(0) 2151 - 937 11-0 - info@brand-support.de

Heißes Eisen Die Designer-Hanteln von 20ltd sind ihr Gewicht nahezu in Gold wert. Das Set besteht aus zwei 1-Kilo-Hanteln, zwei 2-Kilo-Hanteln und zwei 3-Kilo-Hanteln. Dazu kommt ein Ständer aus Eiche. Preis: 3400 Euro. www.20ltd.com

Schöner schaukeln

Die Firma Loom Living will die Hollywood-Schaukel neu erfunden haben: Auf ihrer schwebenden Couch „Swing“ kann draußen wie drinnen geschaukelt werden. Das Dach ist abnehmbar, sie passt daher in (fast) jedes Wohnzimmer. Preis: 2670 Euro. www.loom-living.de

DESIGN ZEIT

- MÖBEL
- ACCESSOIRES
- KLUGE KÖPFE

Von Ringen zu Bällen

Noch ist er eine Designstudie, aber demnächst ist mit dem Tischkicker von Audi als Serienmodell zu rechnen. Das Material: Aluminium und Acrylgras. Preis: auf Anfrage

Sitzgelegenheit

Ein Deutscher hat diesen Stuhl erfunden – auch wenn das Design des „Perillo“ eher italienisch anmutet. Der Designer Martin Ballendat entwarf den chicen Sitz aus einem Guss für die Schweizer Firma Züco. Als Material verwendet die Manufaktur weißen Kunststoff. Preis auf Anfrage. www.zueco.com

Goldig

Er hält nicht nur Anleger auf Trab, sondern ab sofort auch Türen auf - der Goldbarren. Den schmucken Stopper gibt es für 65 Euro unter www.vonwilmowsky.com. Zwar nur aus lackiertem Stahl. Aber: Auch die Stahlpreise steigen.

Redaktion: Tim Gutke

Du kannst sie alle haben!

Alle Body-Looks – mit nur einem Gerät.

Wirkung garantiert

Der Body-Look, der Eindruck hinterlässt.

Der weltweit erste Bodygroomer mit einer Kombination aus elektrischem Präzisionstrimmer für sicheres Trimmen von Körperhaaren und einer **Gillette-Klinge** für glattes und sauberes Rasieren. **Sogar unter der Dusche.**
Wirkung garantiert!

www.braun.com/bodycruzer

BRAUN

bodycruZer

with Gillette® Shaving Technology

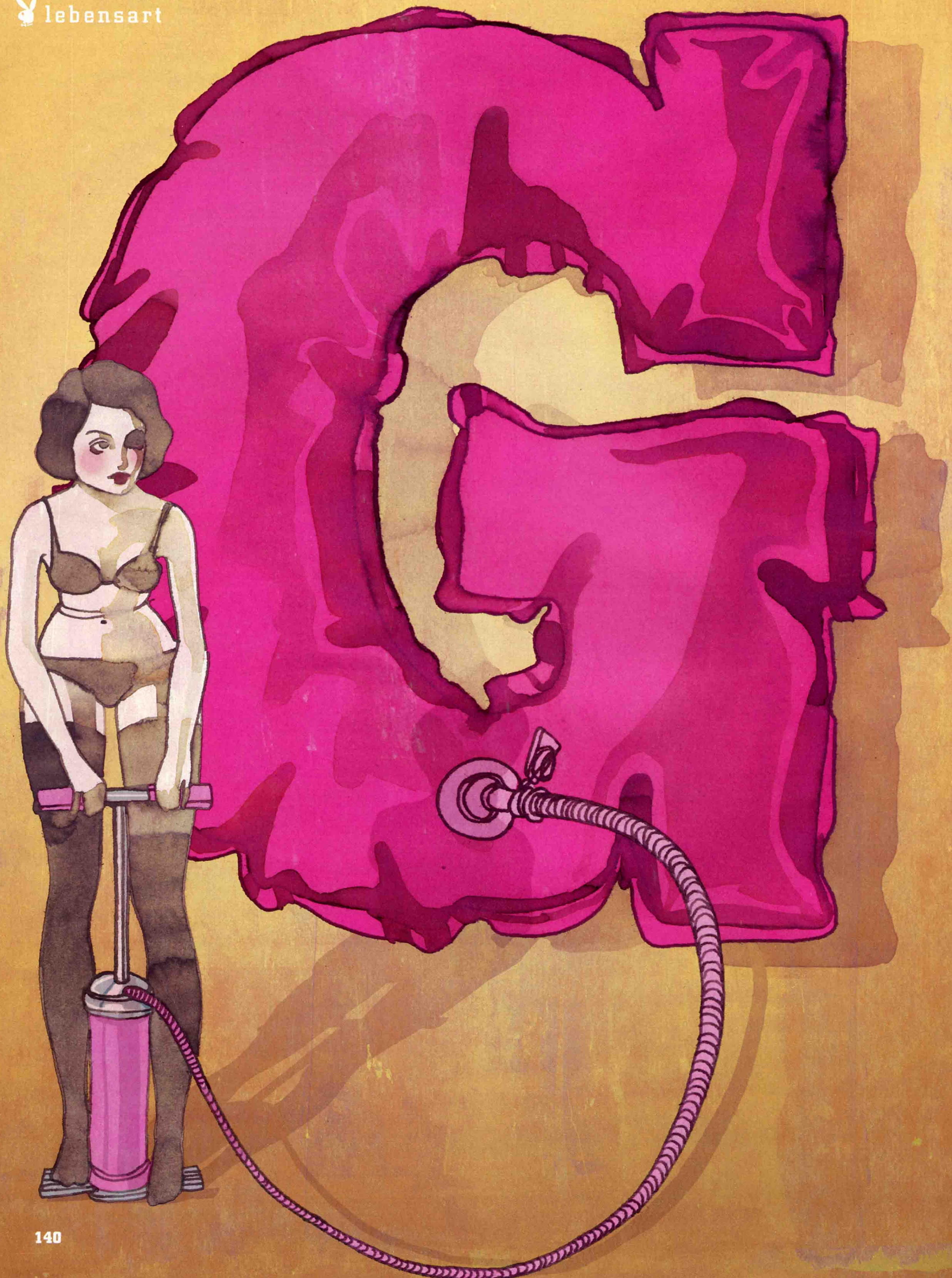
DURCHBLICK

Vor Jahren wurde Kyla Cole mal zur „Miss Wet Shirt“ gewählt. Jetzt endlich hat die 29-jährige Slowakin ihr feuchtes Oberteil für uns abgelegt. Und alles andere gleich mit

Fotos: Gavin O'Neill

fotokurier

fotokunst



Superorgasmus auf Knopf-
druck: Die Idee vom weiblichen
G-Punkt klingt verlockend.
Intimchirurgen machen aus der
kleinen Vergnügungszone jetzt
eine ganz große Sache

Die G-Manipulation

Mit dem G-Punkt ist es wie mit dem Yeti, dem Bermudadreieck oder platonischen Beziehungen zwischen Mann und Frau: Es soll ihn tatsächlich geben. Wahrscheinlich sogar ziemlich sicher. Irgendwie kennt fast jeder jemanden, der jemanden kennt, der das bezeugen kann. Aber die eigene Großmutter würde man darauf nicht verwetten.

Es ist der deutsche Arzt Ernst Gräfenberg, der die geheimnisvolle erogene Zone der Frau im Jahr 1944 erstmals wissenschaftlich erwähnt. Oder wie Fachleute sagen: dem die medizinische „Erstbeschreibung" gelingt. Das klingt nach „Erstbesteigung", nach Abenteuer und überschnappender Aufregung – zu Recht. Denn was in den kommenden Jahren folgt, ist ein euphorisches Umhergeforsche zahlreicher Wissenschaftler ohne befriedigenden Ausgang.

Von vielen Vielleichts, Ungefährs und Vermutlichs wird die Diskussion dabei bestimmt: Vielleicht daumennagelgroß soll er sein, der weibliche Vergnügungspunkt, und sich wie eine weiche Walnuss anfühlen. Ungefähr fünf Zentimeter hinter dem Eingang der Vagina, zur Bauchdecke hin, soll er liegen. Wird er stimuliert, soll er den Damen unglaubliche Orgasmen bescheren – vermutlich sogar multiple. Und eventuell hat ihn jede Frau.

Oder gar keine. Die wissenschaftlichen Belege für jenen weiblichen Ort der Wollust, merken einige kritische Mediziner an, seien derart unzureichend, dass es sich wohl eher um eine Art gynäkologisches Ufo handle.

Fest steht in diesem Schlamassel nur eines: dass es für den Frauenarzt Ernst Gräfenberg unsterblichkeitstechnisch nicht besser hätte laufen können. In den 80er-Jahren taufen amerikanische Forscher das umstrittene anatomische Areal zu seinen Ehren auf den Begriff „G-Spot", zu Deutsch: G-Punkt. Und was kann einem Mann schon Besseres passieren, als den eigenen Namen im Allerheiligsten der Frau verewigt zu wissen?

Weniger gut lief es dagegen für die Millionen von Männern, denen der Doktor sein rätselhaftes Erbe hinterließ: Mit seiner Idee vom Superorgasmus auf Knopfdruck hat Gräfenberg seinen Geschlechtsgenossen eine schwere Bürde auferlegt. Denn wenn alle Welt vom G-Punkt spricht, ist es für jeden Liebhaber eine Schande, den Weg dorthin nicht zu kennen. Dann ist eine Null, wer das Ekstase-Register seiner Angebeteten nicht ebenso routiniert bedienen kann wie die Tasten auf der Fernbedienung.

Dieser Druck wird wohl noch bis zu jenem Tag auf der Männerwelt lasten, an dem das Thema G-Punkt entweder endgültig widerlegt oder medizinisch bewiesen ist. Bis dahin geben die verzweifelt Suchenden einen lukrativen Markt ab. Vom G-Punkt-Vibrator über Ratgeberliteratur bis zu gemeinsamen Intimerkundungsseminaren blüht das Geschäft mit der Orgasmusoptimierung.

Der neueste Trend aus den USA ist das operative G-Spot-Tuning. Dabei wird die sensible Zone unterspritzt, um die sexuelle Erregbarkeit zu steigern. Der amerikanische Schönheitschirurg David Matlock hat dafür den Begriff „G-Shot" geprägt.

Als einer der Hauptakteure von „Dr. 90210", einer Reality-Show über den Alltag plastischer Chirurgen in Beverly Hills, operiert er die erogenen Problemzonen live im TV und sichert sich somit eine

Illustration: Tina Berning für Playboy

stetig wachsende Patientinnenschar. Halb Hollywood scheint bereits von Dr. Matlock erotisiert worden zu sein. „Ich brauche nur an Sex zu denken und schon spüre ich, wie mein G-Punkt reagiert“, frohlockt eine der frisch aufgepolsterten Damen. Eine andere jauchzt: „Seit meinem G-Shot bin ich sogar sexuell erregt, wenn ich Yoga mache.“

Im fernen Deutschland praktiziert man die Dr.-Matlock-Methode schon länger. Seit 2003 führt der Münchner Schönheitschirurg Prof. Dr. Stefan Gress, der aus gegebenem Anlass im Folgenden „Professor G.“ heißen wird, sogenannte G-Punkt-Intensivierungen durch. Seine Praxis liegt, nicht minder prominent als die des amerikanischen Kollegen, in Münchens erlesenster Einkaufslage, den Fünf Höfen. Gleich um die Ecke von Dolce & Gabbana und Emporio Armani geht es zur örtlichen Niederlassung der Sensualmedics AG.

Der Weg nach oben leuchtet pink. Nicht die klassische Treppenhausfarbe, aber zum Thema passt sie. Auch das Wartezimmer erinnert eher an die Lobby eines Designhotels als an eine Arztpraxis.

In diesem Ambiente lassen sich betuchte Damen ihre Lider straffen, die Wangen liften oder eben für ab 1200 Euro den G-Punkt unterspritzen – auf doppelte Größe. Ein halbes Jahr hält das Polster mit Hyaluronsäure. Die Dauervariante setzt auf Eigenfett.

Er sei ein Arzt, der Frauen glücklich macht, das könne man ruhig so schreiben, sagt Professor G. Wie sehr er das Leben seiner Patientinnen bereichert, beweisen dem Chirurgen die vielen Dankeskarten und Geschenke, die aus aller Welt bei ihm eintreffen. Eine seiner Klientinnen habe ihm gar angeboten, sich persönlich davon zu überzeugen, wie viel mehr Vergnügen man jetzt mit ihr im Bett haben kann – „aber das war natürlich ein Spaß.“ Natürlich. Professor G. ist ein schöner Arzt. Er trägt weiße Lederslipper ohne Socken, und fürs Foto schiebt er sich in bester Eroberer-Manier die Napoleon-hand in den Kittel. Und wüsste man nicht um seine hervorragenden Referenzen, könnte man ihn für einen Charakterdarsteller halten, der einfach sehr gut einen Münchner Schönheitschirurgen spielt. Aber ein deutscher Dr. Matlock ist er nicht. Seine Klientel ist kein hyperventilierendes Hollywood-Personal. Zu ihm kommen Frauen, die lieber unerkannt bleiben möchten.

Intensivierer: Der Schönheitschirurg Professor Gress bringt die Damen auf den Punkt

So wie die 35-jährige Greta, die eigentlich anders heißt, ein Pseudonym aber für diskreter hält. Greta ist hübsch, beruflich erfolgreich, und vor drei Monaten gab ihr der Professor ein hohes G. „Ich bin seit 14 Jahren mit meinem Mann zusammen. Da muss man sich was einfallen lassen, damit das Ganze interessant bleibt“, sagt sie. Seit dem Eingriff sei bei ihnen im Bett alles viel entspannter geworden, erzählt Greta: Ihr Mann freue sich, wie sehr sie nun der Sex begeistere. Sie komme viel leichter zum Orgasmus. Nur beim Yoga, da spürt sie nichts.

Professor G. hält die atemberaubenden Post-OP-Berichte der Amerikanerinnen ohnehin für Humbug: „Eine G-Punkt-Intensivierung ist doch kein Erregungskreislauf, der sich von selbst in Gang hält“, schimpft er. „Die Frau muss schon stimuliert werden!“ Ein Viertel seiner Patientinnen stelle nach dem Eingriff sogar überhaupt keinen Lustgewinn fest, räumt Gress ein.

„Seit meinem G-Shot bin ich sogar sexuell erregt, wenn ich Yoga mache“

US-PATIENTIN NACH DER G-PUNKT-VERGRÖSSERUNG

Wäre ja auch zu einfach gewesen. Und irgendwie schade. Sollen sie noch ein bisschen weiterforschen, die vielen G-Punkt-Gläubigen auf der ganzen Welt. Man weiß schließlich nie, was sich bei einer derart groß angelegten Expedition noch so ergibt.

Kolumbus hat auf seiner Suche nach Indien immerhin Amerika entdeckt – da wäre er sonst wahrscheinlich nie hingekommen.

Mareike Ludwig]

Der G-Punkt

*Seit seiner Entdeckung **1944** durch den deutschen Frauenarzt Ernst Gräfenberg streitet die Medizin über die Existenz des G-Punkts. Fest steht, dass die meisten Frauen eine etwa münzgroße, gefältelte Gewebezone an der vorderen Vaginalwand haben. Ob deren Stimulation aber zu Superorgasmen führt, ist fragwürdig. Um die Erregbarkeit zu erhöhen, vergrößern Schönheitschirurgen wie Prof. Dr. Stefan Gress den G-Punkt per Injektion (www.sensualmedics.com).*

Foto: Egbert Krupp für Playboy

Endlich wieder Königsklasse!

CHAMPIONS TV

UEFA CHAMPIONS LEAGUE

Champions TV

Das Topspiel am Mittwoch – live!

SAT.1

MI 2015

AB 17. SEPTEMBER

SAT1.DE

FIT MIT PITT

In „Burn After Reading – Wer verbrennt sich hier die Finger?“ lassen die Coen-Brüder Hollywoods allererste Riege aufspielen

Sie sind die Großmeister des schwarzen Humors und das derzeit erfolgreichste Brüderpaar der Kinobranche: Mit „No Country for Old Men“ räumten Joel und Ethan Coen in diesem Jahr gleich vier Oscars ab. „Der zweiköpfige Regisseur“ werden sie von Kollegen genannt, denn sie setzen ihre Filme stets gemeinsam in Szene. So auch ihren jüngsten Streich, „Burn After Reading – Wer verbrennt sich hier die Finger?“: Als Fitnesstrainer Chad (Brad Pitt) und seine Kollegin Linda (Frances McDormand) in der Umkleidekabine die Memoiren des ehemaligen CIA-Agenten Ozzie (John Malkovich) finden, wittern sie das große Geschäft. Doch ihre Erpressungsversuche werden von den Affären des Regierungsbeamten Harry (George Clooney) behindert. Hochkarätig besetzter Satire-Spaß. Wer dem Kinostart stilgerecht entgegenfiebern will, kann eine von drei CERRUTI 1881 -Armbanduhren aus der limitierten „Burn After Reading“-Sonderkollektion gewinnen. Teilnahmebedingungen auf www.playboy.de und auf Seite 145.

Start: 2.10.

neu in den kinos

Zauber

Generationen Heranwachsender waren fasziniert von den Abenteuern des Müllerlehrlings „Krabat“ und seinen Erfahrungen mit der schwarzen Magie. Nun kommt Otfried Preußlers Jugendbuch-Klassiker auf die Kinoleinwand. Mit düsteren Bildern, gruseligen Effekten und Jungschauspieler David Kross in der Hauptrolle. Auch unter den Müllersburschen: Daniel Brühl und Robert Stadlober. Start: 9.10.

Zaster

Guru Pitka (Mike Myers) möchte mit seinem neuesten Auftrag an die Spitze des internationalen Erleuchtungsgeschäfts aufsteigen: Er soll einem Eishockey-Profi beistehen, dessen Frau ihn mit seinem Rivalen betrügt, dem extrem gut bestückten „Le Coq“ Grande (Justin Timberlake). „Der Love Guru“ ist die neueste Klamauk-Offensive von US-Comedian Myers – die aber leider nicht an seine „Austin Powers“-Filme heranreicht. Start: 2.10.

Zunder

„Babylon A.D.“ spielt in einer Apokalypse: Auf den Straßen herrscht Krieg. Mitten im Chaos wird der desillusionierte Söldner Toorop (Vin Diesel) vom Mafiaboss Gorsky (Gérard Depardieu) dafür engagiert, ein junges Mädchen aus einem Kloster nach New York zu schmuggeln. Actionkino mit einem kräftigen Schuss Science-Fiction und einem überraschenden Finale. Start: 11.9.

take 5 movies

:: **Weisse Lilien**
Mit: Johanna Wokalek // Start: 11.9.
Hannah lebt in einer Wohnsiedlung der Zukunft. Ein sicherer Ort, denkt sie – bis sie in die Überwachungsmaschinerie ihrer Stadt gerät. Futuristischer Thriller made in Germany.

:: **Wall-E – Der Letzte räumt die Erde auf**
Mit: Wall-E // Start: 25.9.
Toller Animationsspaß aus dem Hause Pixar („Findet Nemo“, „Ratatouille“): für kleine Jungs wegen des rührenden Roboters Wall-E, für große wegen des Technikspektakels.

:: **Berlin Calling**
Mit: Paul Kalkbrenner // Start: 2.10.
Nach ausschweifendem Drogenkonsum wird der Electro-DJ Ickarus in eine Nervenklinik eingewiesen. Moderne Tragikomödie aus der Party-Hauptstadt Berlin.

:: **Lemon Tree**
Mit: Hiam Abbass // Start: 2.10.
Salma wohnt in der Westbank. Ihr Zitronenhain soll abgeholzt werden, weil er zu nah an der israelischen Grenze liegt. Ausgezeichnet mit dem Publikumspreis der Berlinale 2008.

:: **Wiedersehen mit Brideshead**
Mit: Ben Wishaw // Start: 9.10.
Verfilmung des gleichnamigen Romans von Evelyn Waugh. Ein englisches Drama um Liebe, Eifersucht und Glauben in einer komplizierten Dreiecksbeziehung.

dvd-tipp

Dokumentation

Der Planet ganz konkret

Es ist die aufwendigste Naturdokumentation aller Zeiten. Mehr als 3,5 Millionen Zuschauer sahen „Unsere Erde“ seit dem Start im Februar bereits im Kino. Jetzt erscheint der Film auf Blu-ray und DVD. Ein ausführliches Making-of erzählt die Entstehungsgeschichte des Projekts: Über 40 Kamerateams waren fünf Jahre lang auf der Welt unterwegs, um 1000 Stunden Material einzufangen. Sie staunten über die gewaltige Schönheit unseres Planeten, kapitulierten aber auch in vielen Momenten vor der Macht der Natur – und das ist fast so spannend wie der eigentliche Film. Ab 6. Oktober

Redaktion: Mareike Ludwig / Daniel Urban

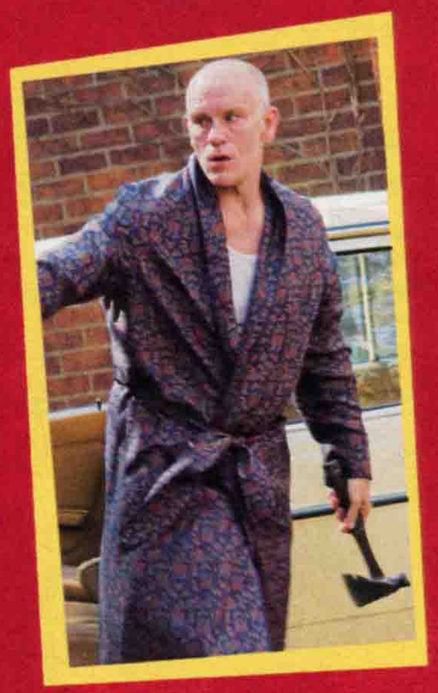
Sämtliche Terminangaben laut Informationsstand bei Redaktionsschluss. Starttermine können sich kurzfristig ändern.

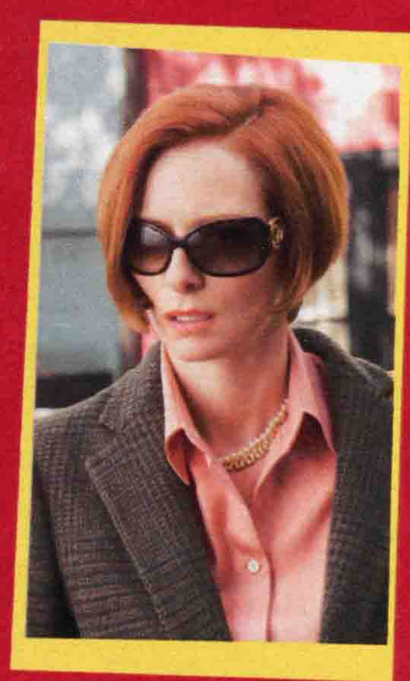
Gewinnen Sie zum Kinostart eine von drei limitierten

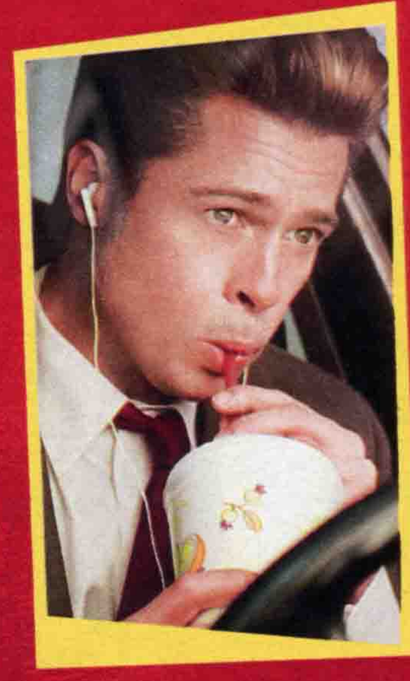
„Burn after reading“ Cerruti-Uhren!

Jetzt mitmachen auf www.playboy.de

GEORGE CLOONEY FRANCES McDORMAND JOHN MALKOVICH TILDA SWINTON UND BRAD PITT







BURN AFTER READING

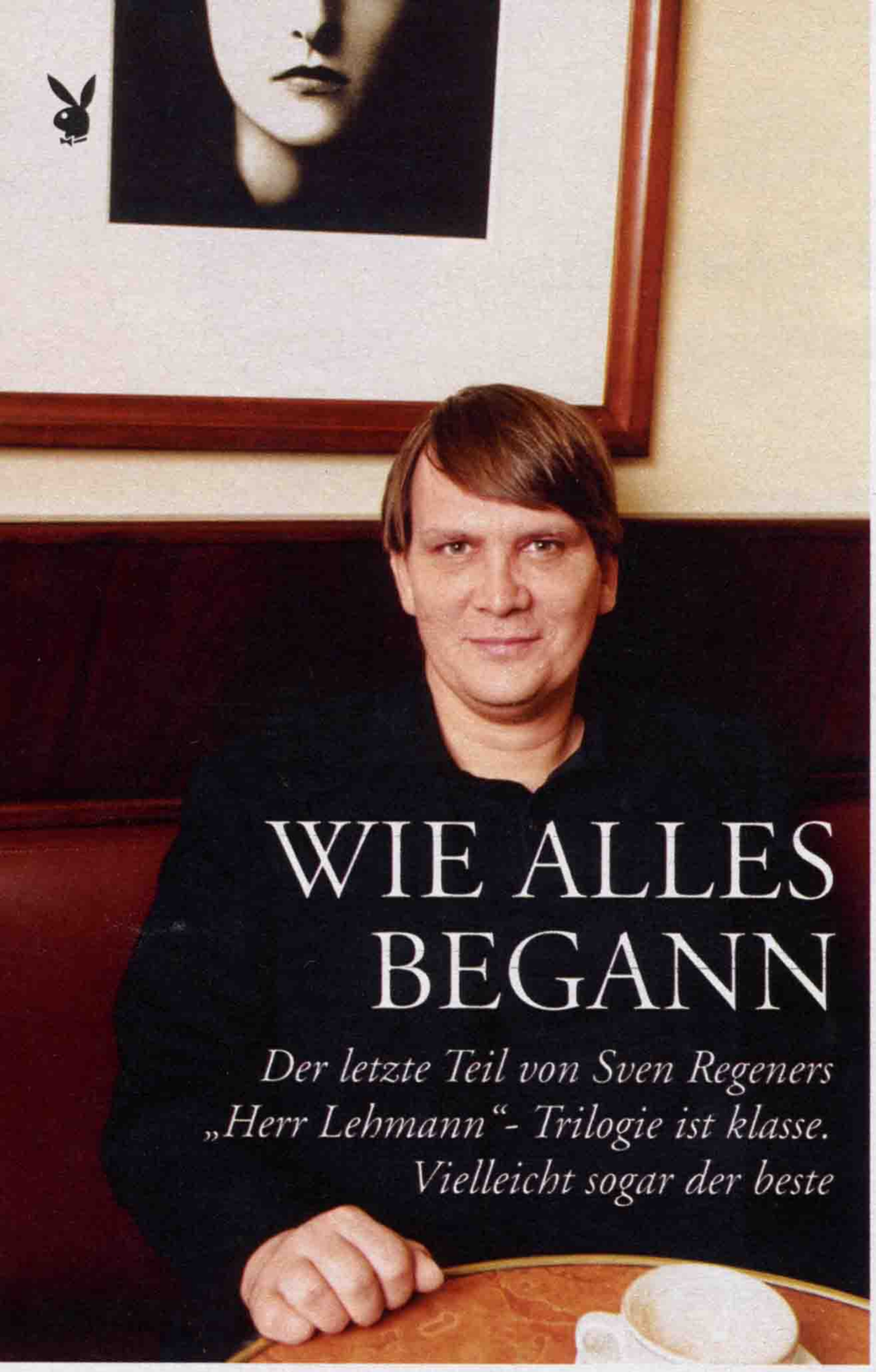
EIN FILM VON JOEL UND ETHAN COEN

WER VERBRENNT SICH HIER DIE FINGER?

GEWINNSPIEL PRÄSENTIERT VON

PLAYBOY CERRUTI 1881 TOBIS

AB 2. OKTOBER IM KINO!



Bei manchen Geschichten will man unbedingt wissen, was davor passiert ist. So musste auch Sänger und Romancier Sven Regener bei seinem viel gelobten Buch „Herr Lehmann“ nachlegen. Nach „Neue Vahr Süd“, in der er die Bundeswehrzeit seines Helden Frank Lehmann beschreibt, geht er nun in „Der kleine Bruder“ (Eichborn, 19,95 Euro) der Frage nach: Wie kam Lehmann überhaupt nach Berlin? Also: Frank will 1980 seinen Bruder Manni besuchen. Als er an der Spree eintrifft, ist „Freddie“, wie alle seinen Bruder hier nennen, verschwunden. Frank macht sich auf die Suche und taucht in Kreuzbergs Besetzerparadies ein: Exilschwaben und -bayern, die eine gewisse Unfreundlichkeit pflegen, irgendwie in Kunst machen und die Liberalität der Inselstadt genießen. Regener hat mit viel Humor und Geist den Charme des Vorwendeberlins eingefangen. Vielleicht der beste Part der Trilogie.

buch-tipp

Jan Koneffke

Heimatlektüre

Weiße Flecken hat jede Familienchronik: Vorfahren, über die man nicht spricht. Bei den Kannmachers ist es Onkel Felix, der als begabter Pianist sein Dorf in Pommern und seine ungeliebte Braut Alma verlassen hat. Wie es dazu kam und wie im Lauf der Zeit dieses beschauliche kleine Idyll unter die Räder der Weltgeschichte gerät, schildert Jan Koneffke detailreich in „Eine nie vergessene Geschichte“ (Dumont, 19,90 Euro). Ein wunderbares Buch, das Sehnsucht nach Heimat weckt.

take 5 books

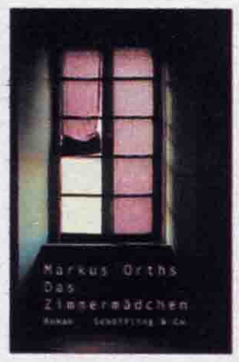
:: **Hobo Nation**
Lucius Shepard // Edition Phantasia (19 Euro)
Schon Woody Guthrie besang die Welt der Hobos, der Schienen-Landstreicher. Der Reporter Shepard reiste jetzt mit ihnen in Güterzügen. Großartiger Vorstoß ins Herz des alten Amerika.

:: **Atem**
Tim Winton // Luchterhand (16,95 Euro)
Bereits als Kinder sind die Australier Bruce und Loonie um die Wette getaucht. Als sie das Surfen entdecken, sind sie völlig gebannt. Bald wird aus der Konkurrenz zwischen ihnen Bedrohung … Eine atmosphärisch perfekte Ode ans Meer!

:: **Der Außenseiter**
Sadie Jones // Schöffling & Co. (22,90 Euro)
Der Verlust seiner Mutter wirft den englischen Jungen Lewis in den 50ern aus der Bahn. Nach zwei Jahren Haft kehrt er zurück in seine Kleinstadt, fühlt sich isoliert – und macht alles noch schlimmer. Ein in England gefeiertes Debüt.

:: **Wirbelsturm Lolita**
Dieter E. Zimmer // Rowohlt (19,90 Euro)
Der Journalist Zimmer erforscht ein faszinierendes Literaturthema: „Lolita“. Er geht auf Spu-rensuche nach Nabokovs Lebensweg und der Moral seiner Zeit. Keine ganz leichte Kost, aber ein Leckerbissen für Bibliophile.

:: **Lebenslänglich**
Philipp Moog // Dumont (17,90 Euro)
Er ist ein kleiner Kassierer, sieht nicht gut aus und hat daher bei seinen Kolleginnen keine Chancen. Aber er rechnet sich welche aus, indem er deren Liebhaber umbringt. Bitterböser Roman über die Rache eines Niemands.

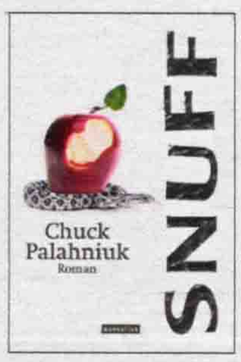


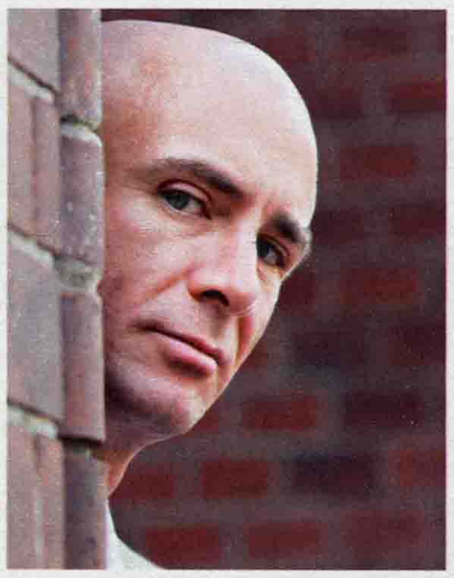
Unter fremden Betten

Auch wenn sie nur als Zimmermädchen im „Hotel Eden“ arbeitet – Lynn liebt ihren Job. Denn er verschafft ihr Eintritt in die Leben anderer Menschen: Sie liest deren Post, durchstöbert ihre Kulturbeutel, trägt ihre Kleider. Eines Tages wird sie in einem längst fertig geputzten Zimmer überrascht und flieht unters Bett. Dabei erlebt sie, wie zwei Fremde Sex haben. Und nimmt sich vor: Das will sie wieder tun. Markus Orths beschreibt in „Das Zimmermädchen“ (Schöffling & Co.,16,90 Euro) mit karger Prosa die Geschichte einer Obsession. Nach der Lektüre schaut man im nächsten Hotel bestimmt vorher unters Bett.

Ende einer Diva

Die Werke von Chuck Palahniuk sind nichts für zarte Gemüter: Seine Helden sind krasse Typen, denen der US-Autor tief in die Seele blickt. In seinem neuen Roman „Snuff“ (Manhattan, 14,95 Euro) beschreibt Palahniuk einen sexuellen Rekordversuch: Die alternde Diva Cassie will noch einmal die ganz große Aufmerksamkeit – bei einem Dreh mit 600 Männern. Die Sache beginnt als derbes Männlichkeitsritual, sie endet in einer mit allerlei Konflikten geladenen Begegnung der Extreme. Tragikomisch: Palahniuks sezierendem Blick auf die Pornoindustrie kann man sich kaum entziehen.





Fotos: Gabriella Meros/Agentur Focus, Doris Poklekowski

Redaktion: Klaus Mergel

ProSieben
STAR FORCE

DIE SIMPSONS™

ab Montag 6.10.

20:15

Ey Car[illegible]

Die neuen Folgen jetzt zu[illegible]

20:15 **ab Mont[illegible]**

[illegible]RTAIN YOU.

ProSieben.de

EIN SOMMER-NACHTSTRAUM

Vanessa da Mata holt die Copacabana nach Deutschland

Der Bossa nova feiert dieses Jahr seinen 50. Geburtstag. Das schönste Ständchen singt ihm die 32-jährige Brasilianerin Vanessa da Mata. In ihrer Heimat und in Portugal haben ihre CDs bereits Platinstatus erreicht. Bei uns waren sie bislang nur als Importe erhältlich – leider. Auf ihrem dritten Album, „SIM“ (Discograph), verpasst da Mata dem Bossa nova nun eine Frischzellenkur, peppt die Latin-Rhythmen mit Reggae- und Pop-Elementen auf, ohne dabei die traditionellen Klänge dem Zeitgeist zu opfern. Vanessas sanfte, heisere Stimme ist modulationsfähig und passt zu Balladen wie „Amado“ genauso gut wie zu tanzbaren, reggaelastigen Stücken wie „Absurdo“ und „Vermelho“. Höhepunkt ihres Albums ist der zweisprachige Song „Boa Sorte/ Good Luck“, bei dem sie von Ben Harper gesanglich unterstützt wird. Der perfekte Soundtrack für die letzten Sommerabende zu zweit.

In Stahlgewittern

Auch mit der 24. CD, „Motörizer“ (SPV), im 33. Jahr ihres Bestehens ändert sich bei Motörhead nichts: Noch immer ist die Musik lauter als laut, und die Themen des Metal-Urgesteins Lemmy Kilmister sind noch immer die gleichen wie eh und je: Sex, Drugs and Rock 'n' Roll. Doch er kann auch anders. In „When The Eagle Screams“ singt Lemmy: „First they gave us medals, now they call us devils.“ Und bringt damit das Dilemma vieler Soldaten auf den Punkt, die sich nach ihren Auslandseinsätzen mit Anfeindungen in der Heimat konfrontiert sehen.

Die perfekte Welle

Die Haare sind länger geworden, und neben den besten Stränden kennt der Kalifornier Donavon Frankenreiter nun auch viele Bühnen auf der ganzen Welt. Galt der heute 36-jährige Profisurfer mit seinem ersten Album noch als kleiner Bruder von Jack Johnson, hat er sich mit der zweiten CD vom Label seines Mentors verabschiedet. Mit seiner dritten CD, „Pass It Around“ (Lost Highway), emanzipiert er sich jetzt endgültig. Folkige Songs, die direkt aus den 60er-Jahren zu stammen scheinen, erweitert Frankenreiter durch funkige Beats wie in „Hit The Ground Running“. Oder aber er bereichert „Your Heart“ mit einem Mariachi-Arrangement, sodass sich Quentin Tarantino diesen Song für seinen nächsten Film gern schon mal vormerken kann.

Tour des Monats

Deutschlands größtes Ticketportal eventim.de und Playboy verlosen 3 x 2 Tickets für ein Fettes-Brot-Konzert. Gewinnen Sie unter www.playboy.de die begehrten Karten.

take 5 discs

:: **Solid Ground**
The Black Seeds // Sonar Kollektiv
In ihrer Heimat Neuseeland sind sie schon Superstars. Jetzt wollen sie den Rest der Welt erobern. Mit ihrem lässigen Mix aus Reggae und Funk sollte ihnen das auch gelingen.

:: **Love, War And The Ghost Of Whitey Ford**
Everlast // Pias
HipHop, Folk, Rock und ein Schuss Gospel: Auch auf seinem fünften Album explodiert diese Mischung noch immer wie ein Silvesterfeuerwerk.

:: **Backwood Barbie**
Dolly Parton // A&M
Gewohnt stilsicher gibt sich die 62-jährige Country-Ikone: lupenreiner Mainstream-Country der Spitzenklasse. Besonders gelungen ist ihre Version des 80er-Jahre-Hits „She Drives Me Crazy“ der Fine Young Cannibals.

:: **Willkommen im Club**
MIA // Columbia
Welchen Club die Berliner um Sängerin Mieze meinen, ist nicht ganz klar. Ist aber auch egal, denn zu den elf Songs lässt sich prima tanzen. Da fallen die arg bemühten Texte nicht weiter auf.

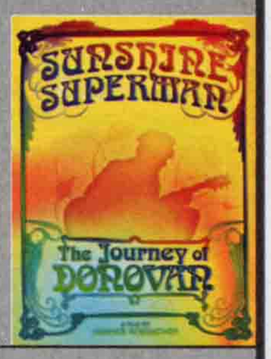
:: **That Lucky Old Sun**
Brian Wilson // EMI
Das verkannteste Genie der Pop-Geschichte zeigt, dass er es noch immer kann: Pop-Sinfonien, die so vertraut klingen, als hätten sie uns schon ein Leben lang begleitet. Meisterlich.

dvd-tipp

Donovan

Die unendliche Geschichte

Schon mit 21 Jahren war Donovan Leitch ein Superstar. Seine Folk-Songs begeisterten nicht nur die Jugend weltweit, auch die Beatles waren vom Talent des Schotten angetan. So reisten die Fab Four 1968 gemeinsam mit ihm nach Indien.
Die DVD „Sunshine Superman / The Journey of Donovan“ (SPV) zeigt den Weg des Sängers von den Anfängen bis zur Gegenwart. Regisseur Hannes Rossacher, der schon Dokumentationen über Frank Zappa, Queen und Falco gedreht hat, gelingt es, aus der wechselvollen Karriere des heute 62-jährigen Sängers ein Stück spannende Unterhaltung zu machen.



Redaktion: Kai-Uwe Keup

STEUER-ERKLÄRUNG

Mit „Race Pro" kommt ein Rennsportknaller auf die Konsole – ein weiterer Schritt in Richtung Realität

Es ist kaum zu glauben, wie realistisch die Rennsportsimulationen der neuen Konsolengeneration sind. Ein Beispiel: das neue „Race Pro" für die Xbox 360. Das Rezept lautet wie folgt: Man nehme 13 offizielle FIA-Rennstrecken (darunter auch die Stadtkurse von Macau, Porto und Pau), würze sie mit 350 Modellen von 48 Autoherstellern und garniere zum Abschluss das Ganze mit dem authentischen Motorensound und einem Schuss realistischem Handling. Man verwende ausschließlich die technischen Daten und Fahreigenschaften des Originals. Fertig ist der Rennsportspaß auf der Konsole.

Ich will Spaß, ich geb Gas: Bei „Race Pro" ist der hohe Spritpreis kein Problem

Atari; Xbox 360, Preis: 59,99 Euro

Ubisoft; PC, PS3, Xbox 360, Preis: ca. 70 Euro

I Am Legend

Das Jahr 2077, die Welt liegt mal wieder in Schutt und Asche. Durch einen nuklearen Krieg hat sich die Menschheit an den Rand der Ausrottung getrieben. Eine Enklave schützt die letzten Überlebenden vor den üblen Wesen, die durch die radioaktive Strahlung entstanden sind. Der Spieler muss sich in Form des Helden ins Feindesland wagen, um seinen Vater zu suchen. Ein grandioses Rollenspiel mit spannenden Ego-Shooter-Elementen.

Vergangenheitsbewältigung

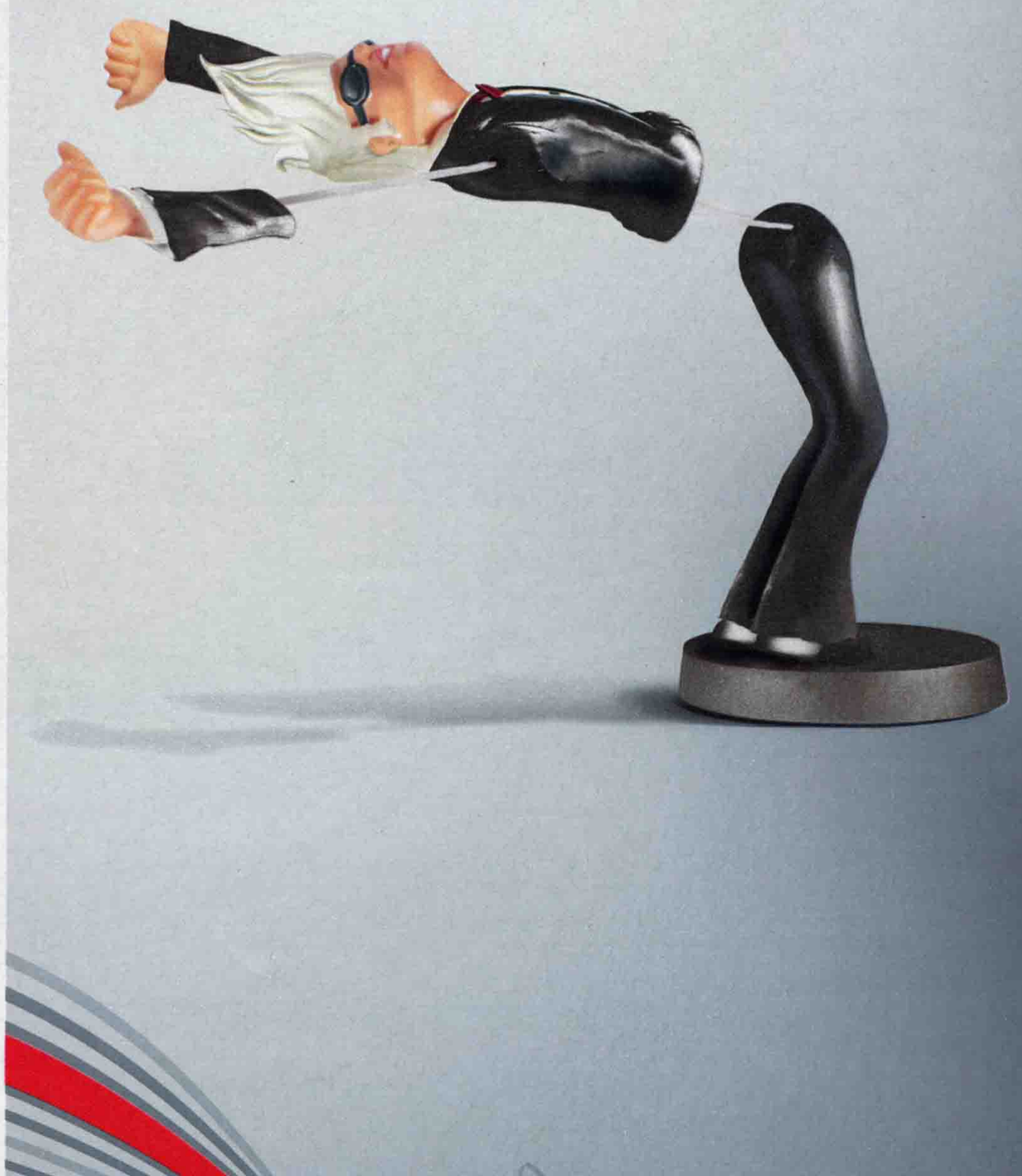
„Tetris", „PackMan", „Donkey Kong": Das waren die einfachen, aber feinen Games, die uns in die Welt der Videospiele begleiteten. Trotz simpler Grafik und ruckelnder Pixel boten sie stundenlangen Spielespaß. Wer gern noch einmal in die eigene Vergangenheit reisen will, dem empfehlen wir die Internet-Seite www.funorb.de. Dort findet der Nostalgiker viele Klassiker wieder. Und das Beste: alle kostenlos.

Redaktion: Tim Gutke

spiel...

SPÜRBAR MEHR LEISTUNG.

Mehr Drehmoment, mehr Durchzugskraft, mehr Beschleunigung und viel mehr Fahrspaß – mit Garantie und TÜV. Kurz: mit Garantie mehr Leistung.

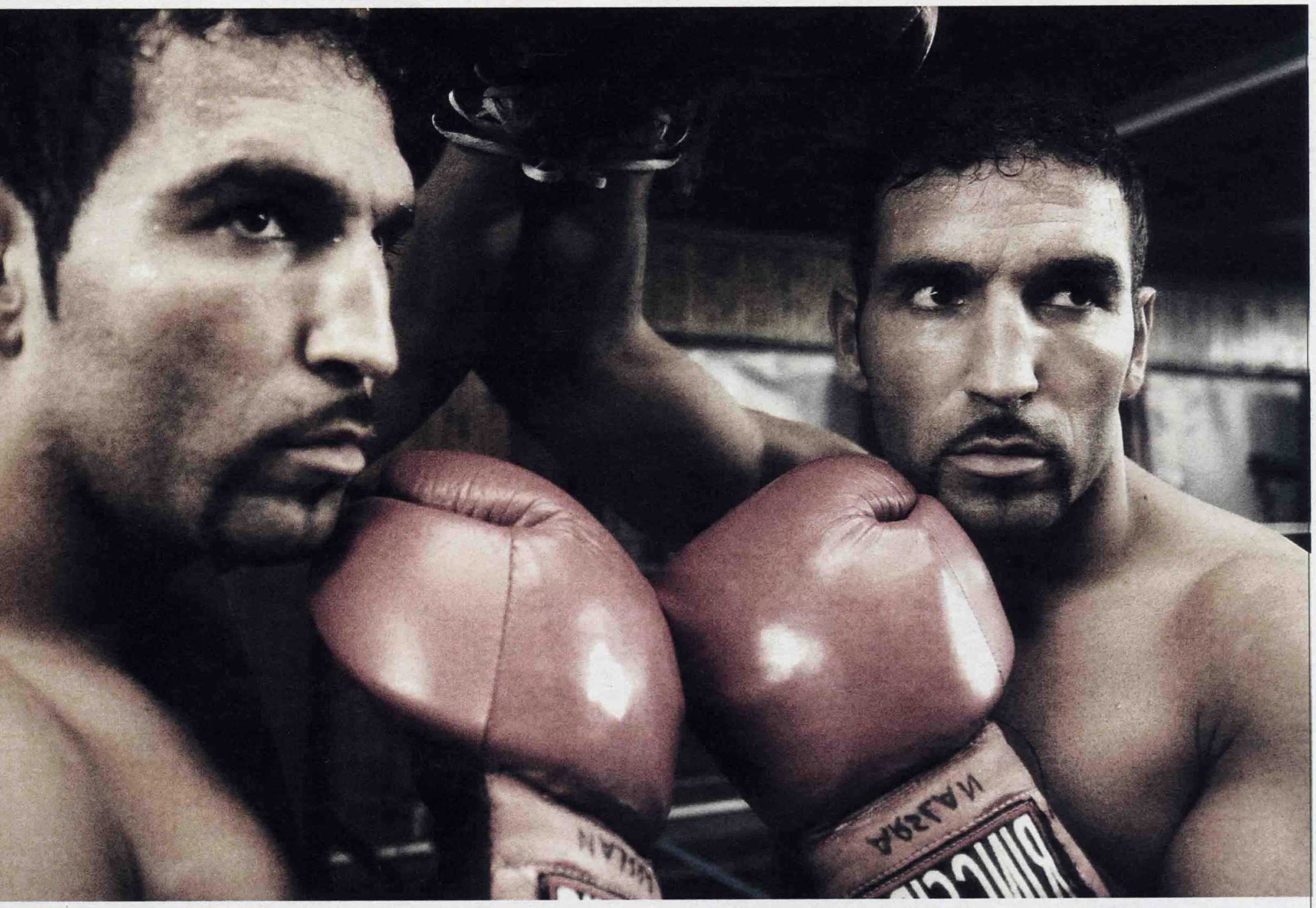


ABT

ABT Sportsline ist der weltweit größte Veredler von Audi- und VW-Fahrzeugen.

MOTORSPORT / MOTORTECHNIK · KAROSSERIE · ABGASTECHNIK · FAHRWERK · BREMSEN · SPORTFELGEN

WWW.ABT-SPORTSLINE.DE



Der Prügelknabe

Vor Kurzem war Firat Arslan noch Türsteher in einer Disco und Fallobst für die richtigen Boxer. Jetzt ist er Weltmeister. Die Geschichte eines Wunders

Seit Monaten nervt ihn sein Freund Bernd: Er will ihn zum Boxtraining schleppen. Aber Firat lacht nur. „Schau uns doch an“, sagt er und zündet sich noch eine Zigarette an: „Die töten uns im Ring.“

Rauchen, saufen, feiern – das können sie. Aber boxen? Klar, in der Schule hat man sich geprügelt, man musste sich ja Respekt verschaffen. Aber richtig boxen?

„Respekt“, das ist noch heute Firats Lieblingswort, in jeden zweiten Satz strickt er das Wort hinein. Viel zu lange hat er keinen Respekt bekommen. Umso mehr fordert er ihn jetzt ein.

Als kleiner Junge hat Firat, das Türkenkind, viel einstecken müssen.

Seine Mutter zieht ihn und einen Pack Brüder allein auf. Er wird gemobbt, er schlägt zurück. Dem ein oder anderen macht er Angst – aber Respekt bekommt er nicht.

An diesem Abend mit Bernd vor 19 Jahren drückt Firat seine Zigarette aus und sagt: „Was soll's, morgen fangen wir mit dem Boxen an.“ Und dann sagt er noch: „Ich werde Weltmeister.“ Was man halt so sagt als 18-Jähriger.

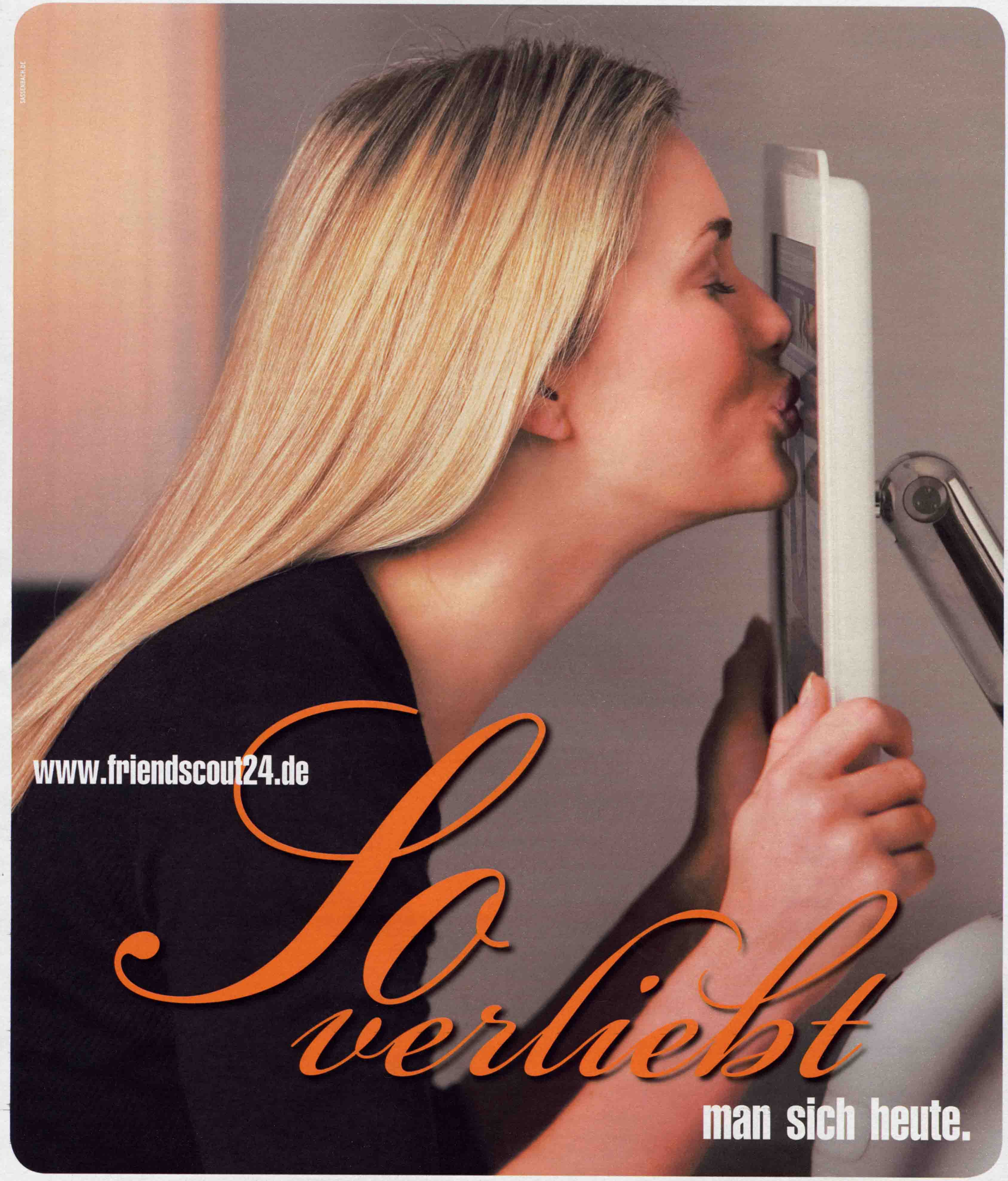
Was dann passiert, ist ein Wunder. 19 Jahre später ist Firat Arslan aus Süßen bei Stuttgart tatsächlich Weltmeister, WBA-Weltmeister im Cruisergewicht. In einem unermüdlichen Kampf gegen den Favoriten Virgil Hill holt er sich den Titel.

Wer mit 18 das Boxen beginnt, ist viel zu spät dran, um noch etwas zu werden. Mit 18 ist die Technik kaum noch zu korrigieren. Eigentlich. Aber Firat will das Gegenteil beweisen.

ER IST 18 JAHRE ALT UND HAT NOCH NIE GEBOXT. „ICH WERDE WELTMEISTER“, SAGT FIRAT ZU DEN ANDEREN JUNGS.

Das Glück, entdeckt und gefördert zu werden, hat Arslan lange Zeit nicht. Er ist Anfang zwanzig und immer noch Wasserträger. Fahrer und Sparringspartner, der Depp der Kompanie. Er darf den württem-

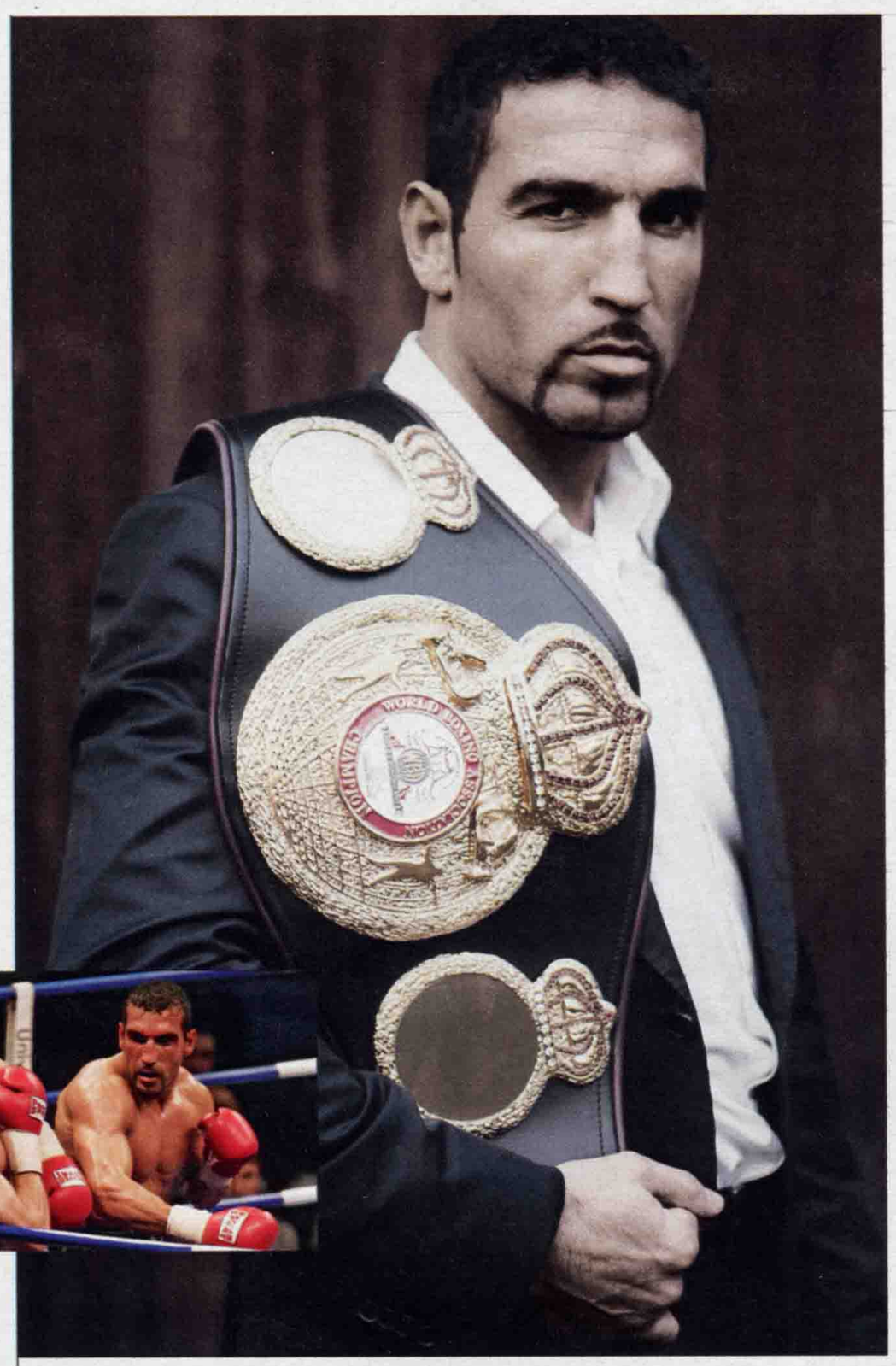
Foto: W. Schmidt



AutoScout24 + ElectronicScout24 + FinanceScout24 + FriendScout24 + ImmobilienScout24 + JobScout24 + TravelScout24

Flirten, daten, verlieben – bei Deutschlands Partnerbörse Nr.1

FRIEND SCOUT 24
www.friendscout24.de



Haudrauf & Gentleman: Arslans Stil ist nicht ästhetisch, aber erfolgreich. Unten: im WM-Kampf gegen Virgil Hill

bergischen Meister, Trainers Liebling, zu seinen Kämpfen fahren. Ihn selbst ignoriert der Trainer. Er brüllt ihn nicht an, erklärt ihm nicht seine Fehler, schmeißt ihn nicht raus – er ignoriert ihn einfach.

Erst nach drei, vier erbärmlichen Jahren, da sagt der Trainer: „Firat, ich hab noch nie einen gesehen, der so schlecht boxt und dabei trotzdem so gut aussieht. Zeit, dass du boxen lernst." Endlich interessiert er sich für ihn. Arslan bekommt einen deutschen Pass und wird ein passabler Amateurboxer. Mit 27 ist er Profi.

Aber Profi zu sein heißt nicht, dass Firat vom Boxen leben kann. Er jobbt als Kaufhausdetektiv und öffnet in schmierigen Stuttgarter Clubs die Tür. Mit Mitte dreißig, ein Profiboxer als Türsteher.

Trotzdem macht Arslan weiter. Die Härte, mit der er sich durchs Leben boxt, zeigt er auch im Ring. „Wenn ich wüsste, dass ich sterbe, ich würde weiterkämpfen", sagt er.

Es klingt, als hätte er ein bisschen zu oft „Rocky" gesehen. Aber so ist Firat: Einmal ist sein Kiefer doppelt gebrochen – doch er kämpft weiter. Was bei anderen zum heroischen Akt stilisiert wird, erfährt bei Arslan gar keiner. „Ich habe mich geschämt zuzugeben, dass mir jemand den Kiefer gebrochen hat."

Immer wieder erlebt er diese Momente, wo er hätte aufhören müssen. Und immer, sagt er, „ist dann ein Zeichen von Gott gekommen".

So wie 2001. Arslan ist als Profi mäßig erfolgreich. Er fliegt nach England – er ist alt und braucht das Geld. Zweimal in Folge hat er verloren, diesen einen Kampf will er noch probieren. Eine Niederlage, schwört er sich, und er hört auf.

Doch Arslan hat zu wenig Trainingszeit, der Gegner ist zu schwer für ihn: Arslan wird übel verprügelt. Sein Trommelfell platzt in Runde zwei, er weiß kaum noch, wo rechts und wo links ist im Ring. Nach der sechsten von acht Runden kauert er in der Ecke und denkt: „Das war's dann wohl." Nach Punkten liegt er hoffnungslos zurück. Er betet.

Dann die siebte Runde. Arslan setzt drei Aufwärtshaken, links, rechts, links – Mark Hobson platzt die Augenbraue. Blut spritzt. Aufgabe. Arslan hat gewonnen. Ein Zeichen.

Doch auch danach läuft es für ihn nicht wirklich besser. Man holt ihn als Aufbaugegner, als Fallobst. „Mein Foto war oft nicht mal auf dem Plakat des Kampfabends." Ein Niemand, mit 35.

Zäh boxt er sich in die Weltrangliste. Immer noch ohne großes Management. Er klopft bei Universum an – mitleidiges Kopfschütteln. Schließlich holen sie ihn – als Prügelknaben für Grigory Drozd. Denn der, Drozd, der wird einer. Denken sie. 25 Kämpfe, 25 Siege, die meisten durch K. o.

Da kommt dieser etwas zu wilde, etwas zu alte Boxer Arslan gerade recht. In Runde fünf passiert, was niemand vermutet hätte. Der Ringrichter bricht den Kampf ab. Er entscheidet, dass Firat Arslan zu stark, zu gut, zu überlegen für seinen Gegner ist. Bald ist er, Firat, die Nummer eins der Weltrangliste. Nächste Station: WM-Kampf.

„Jetzt bin ich endlich da", denkt er. Am Ziel, mit 36 Jahren – ein Box-Opa. Bis man ihm sagt, er müsse noch einen Gegner aus dem Weg räumen. Dann bekomme er seinen großen Kampf.

Er könnte lamentieren, stattdessen beißt Arslan die Zähne zusammen: „Scheiß drauf, kämpfe, besieg ihn, dann hast du deinen großen Kampf." So wird auch der Russe Valery Brudov Opfer der Arslan-Taktik: den Gegner entnerven, indem man die härtesten, gezieltesten Schläge einfach wegsteckt. Dann selbst wild draufloshauen. „Box-Bulldozer", „Kampfmaschine", „Haudrauf" – so nennt man ihn.

Im November vorigen Jahres dann besiegt er Virgil Hill, den Mann, der einst Henry Maskes Karriere beendete. Firat Arslan ist Weltmeister. Im Frühjahr verteidigt er erstmals den Titel, und jetzt, am 27. September – einen Tag vor seinem 38. Geburtstag –, steht die nächste Titelverteidigung an.

Bernd bekommt heute noch glasige Augen, wenn er an Firat denkt – den Jungen von damals, den Weltmeister von heute. Bernd fing damals nach einer Woche wieder an zu rauchen, nach vier Wochen hörte er mit dem Training auf.

Detlef Dreßlein]

Fotos: mbphoto/Imago, T. Künzel, W. Schmidt

Ihre Monatsgewinne im September:

2x1 Reise für 2 Personen in die Türkei inklusive 2x2 Jahresmitgliedschaften der Fitness Company. Gewinnen Sie ein Jahr Training und Entspannung für 2 Personen bei der Fitness Company – über 100 Clubs in 53 deutschen Städten – und eine Reise für 2 Personen in den 99. Fitness Company Club Ali Bey an der türkischen Riviera; All-inklusive-Urlaub mit Transfers und Patricio Selectservice.

2x Ergoline Sitzgarnitur im Wert von je € 6.000,–. Gewinnen Sie ein ergonomisches Sitzmöbel für entspannende Stunden zu Hause! Sie können sich Ihr Ergoline Polstermöbel individuell in Farbe, Größe und mit verschiedenen Komfortfunktionen zusammenstellen.

25x je 1 Lamborghini Uhr Spider Black. Der Chronograph für höchste Ansprüche. Misst Stunde, Minute, Sekunde, Datum, Tag, Monat; die Stoppfunktion ist auf 1/10 Sek. genau. Edelstahlgehäuse und -armband sind für höchste Belastungen ausgelegt.

Wir haben richtig aufgefahren:
Jeden Monat sind satte Gewinne drin.
Und mit unserem Hauptpreis können Sie
am Ende richtig abfahren!

Einfach folgende Frage beantworten und gewinnen:
In welcher Stadt hat die AUDI AG ihren Hauptsitz?

A Regensburg
B Ingolstadt
C München

TV SPIELFILM FOCUS PLAYBOY fit FOR FUN

IHR HAUPTGEWINN: EIN AUDI A6 AVANT IM WERT VON ÜBER € 50.000,–! Emotionales Design, kraftvoller, effizienter Motor – der Audi A6 Avant mit 170 PS bietet Fahrspaß pur. Mit 1.660 Liter Kofferraum beweist er außerdem Familientauglichkeit und Reiselust. Freuen Sie sich bei Ihrem Audi A6 Avant 2.0 TFSI multitronic auf eine hochwertige Ausstattung mit dem „Businesspaket plus" und dem „style Paket", dem „BOSE Surround Soundsystem" und vielen weiteren Extras.

Der JAHRES-KNÜLLER

Jetzt Preise abräumen wie noch nie!

www.jahresknueller.de/playboy

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Teilnehmer müssen mindestens 18 Jahre alt sein. Teilnahmeschluss ist der 31.12.08. Die Ziehung der Monatsgewinne findet jeweils am Monatsende statt. Mitarbeiter der Hubert Burda Media GmbH und ihre Angehörigen dürfen leider nicht teilnehmen. Eine Auszahlung der Preise in bar ist nicht möglich. Alle Abbildungen sind unverbindlich. Die Gewinner werden schriftlich oder telefonisch benachrichtigt. Die Reise ist bis 31.12.2009 einlösbar. Eine mehrmalige Teilnahme erhöht nicht die Gewinnchance.

Ausfüllen, abschicken, abfahren. Ich will gewinnen!

Der Hauptsitz der AUDI AG ist in ...

A Regensburg
B Ingolstadt
C München

Name Vorname

Straße, Nr.

PLZ Ort

Telefon Geb.-Datum

E-Mail

☐ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per E-Mail, telefonisch oder mobil über interessante Vorteilsangebote der Gewinnspiel-Partner informieren.

X

Datum, Unterschrift Stichwort: Jahresknüller

Bis 31.12.08 per Post einsenden an: FOCUS Magazin Verlag, Stichwort „Jahresknüller", c/o Bettmer GmbH, Anna-Birle-Str. 3, 55252 Mainz-Kastel. FOCUS Magazin Verlag GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München.

OgilvyOne

JK-PB-10/08

Vier gewinnt

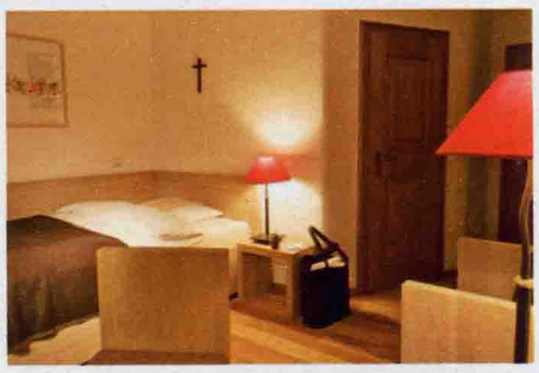
„Federspiel" bezeichnet unter Falknern das Lockmittel, um den Raubvogel wieder zurückzuholen. Beim Wein dagegen ist es eine Spezialität aus der österreichischen Wachau: 11,5 bis 12,5 Prozent Alkohol darf er haben, rassig und trocken soll er sein. Das Winzerpaar Monika und Johann Schmelz präsentiert aus seiner 2007er-Ernte gleich vier weiße Federspiel, „Steinwand", „Pichl-Point", Loibner Gärten" und „TOM", aus vier unterschiedlichen Böden. Einer glänzt mit weicher Wärme, ein anderer mit nobler Strenge. Die Traube: Riesling oder Grüner Veltliner. Was allen gemein ist: eine glockenklare Fruchtigkeit, die den Sommer im Glas lebendig macht. Preis: ca. 10 Euro. Info: www.schmelzweine.at

Eine Nacht mit Mona Lisa

Nichts ist so nervig bei der Kunstbetrachtung wie ein Rudel geschwätziger Touristen. Wer schon immer die Werke im Louvre im trauten Kreise betrachten wollte: Der Veranstalter Paris Privé bietet Sonderführungen für bis zu 15 Kunstinteressierte an – bei Nacht. Eine Wunschroute kann gewählt werden, ein Historiker führt. Preis: nun ja, 16.000 Euro. Info: www.parisprive.com

Ich bleib dann mal da

Wie kann sich einer erholen, der schon jeden erdenklichen Luxus im Hotel genossen hat? Klar, mit Einfachheit. Das Klosterhotel „Hornbach" bietet nun – ganz in der Tradition des alten Gemäuers – mit seiner „Pilgerzelle" die absolute Ruhe: kein Fernsehen, kein Internet und kein Telefon. Dafür gibt es zur Erbauung eine kleine, feine Bibliothek. Da kann man sich den Jakobsweg fast schenken. Preis: 112 Euro pro Nacht. Info: www.kloster-hornbach.de



globus

- Alles auf dem Rasen: Der brandneue Luxusliner „Celebrity Solstice" verfügt auf dem Oberdeck über **Grasflächen,** die die Passagiere zum Golfen oder **zum Picknicken** nützen können.
- Nacht der langen Bärte: Am 12. Oktober findet im bayerischen Mittenwald die 24. **Gamsbart-olympiade** statt: Rund hundert Teilnehmer messen ihren alpenländischen Hutschmuck in drei Klassen bis zu 19 Zentimeter Länge.
- Wer hätte das gedacht: Laut einer Umfrage der Löwenbräu-Brauerei bevorzugen 57 Prozent aller Männer **Bier zum Grillen.**

Redaktion: Klaus Mergel

Fotos: Andreas Riedmiller/Caro Fotoagentur, DPA, PR (2)

SEX IST KEINE LÖSUNG.
ODER DOCH?

Californication

AB 29. SEPT.
MONTAGS 22:15

rtl2.de

RTL II

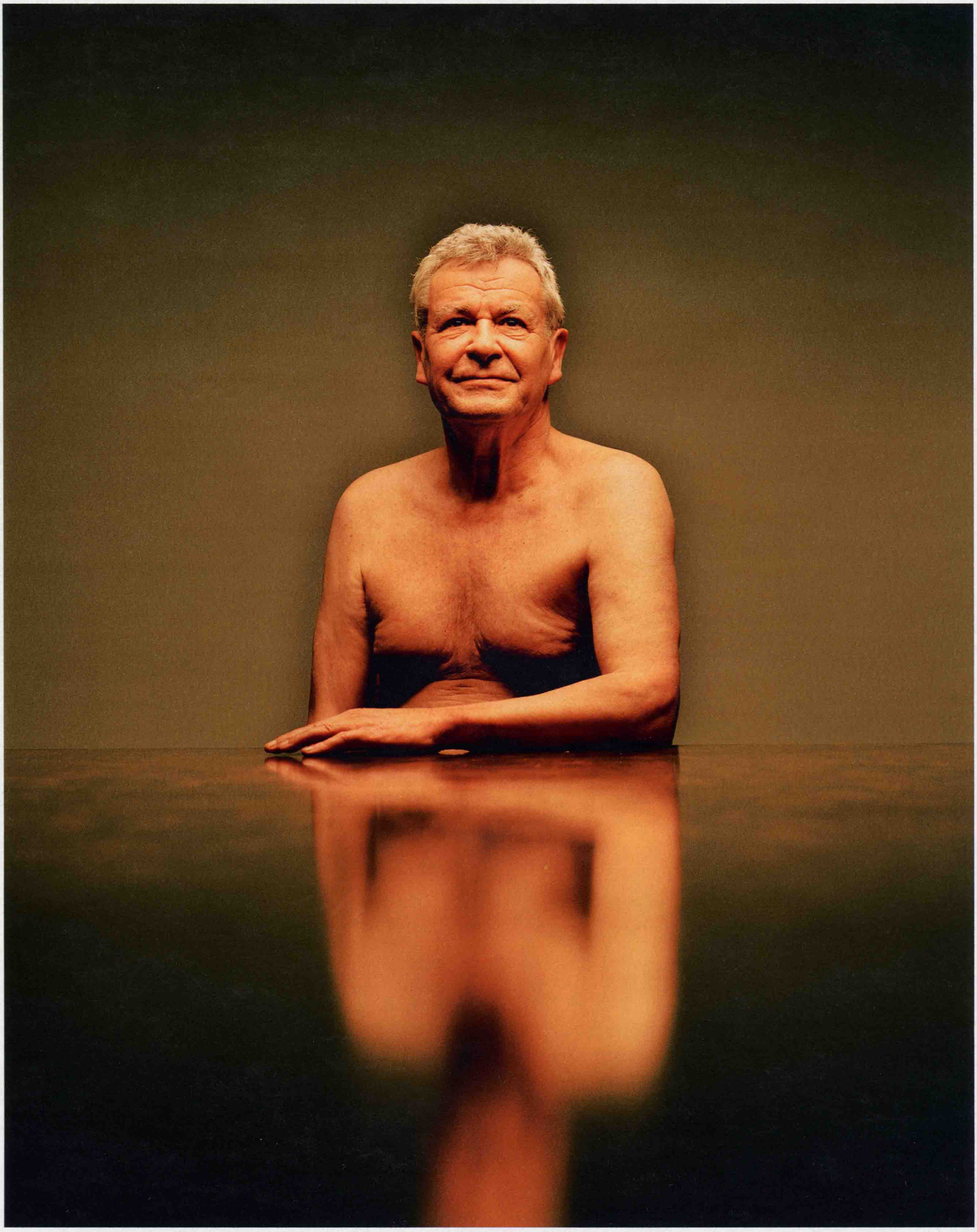
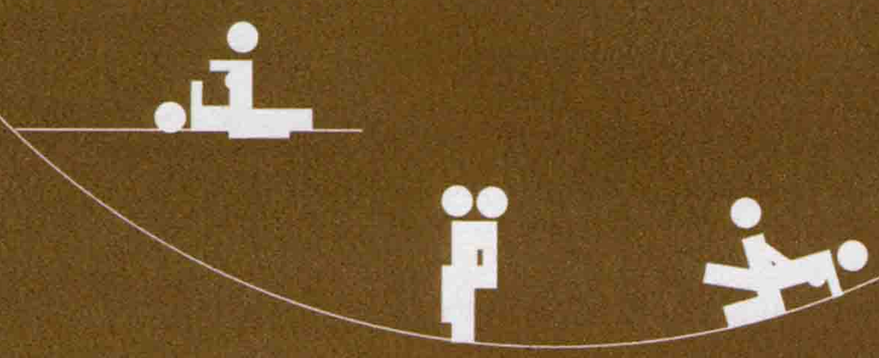


Foto: Jens Boldt/Photoselection, Piktogramme: aus der STOP AIDS-Kampagne des Bundesamts für Gesundheit Schweiz und der Aids-Hilfe Schweiz/Konzept/Grafik: crbase

„Stellungen gibt's beim Arbeitsamt“

Der Aufklärer der Nation, Oswalt Kolle, über Männer, die es bringen müssen, Frauen, die mit den Augen vögeln, und die Moral des Papstes



Playboy: Herr Kolle, klären Sie uns auf: Wie oft hatten Sie zu Ihren besten Zeiten Sex?

Kolle: Ich war nicht unentwegt im Bett – ich habe immer wahnsinnig viel gearbeitet.

Playboy: Waren Sie ein guter Liebhaber?

Kolle: Es gab keine Klagen. Die Frauen, mit denen ich lange Freundschaften gepflegt habe, fanden mich gut.

Playboy: Wann ist ein Mann gut im Bett?

Kolle: Er muss zärtlich sein. Und er sollte nicht glauben, dass sein Geschlechtsorgan so besonders anziehend ist für Frauen.

Playboy: Und wann ist die Frau gut?

Kolle: Wenn sie auf den Partner eingeht und sich selbst und den Partner kennt. Und wenn sie ihre Fantasie gebraucht.

Playboy: Wann erregt Sie eine Frau?

Kolle: Wenn sie mich intensiv anschaut. Das Augenvögeln.

Playboy: Augenvögeln?

Kolle: Ja, man guckt jemanden an und vögelt mit den Augen: „Mit dir will ich schlafen. Mit dir will ich ins Bett.“ Das finde ich immer noch erregend.

Playboy: Wer hat mehr vom Sex? Der Mann oder die Frau?

Kolle: Frauen haben ein größeres sexuelles Potenzial. Das hat uns Männer immer schon verunsichert: die Urangst vor der Frau, die immer kann. Männer können nur manchmal und nie so oft hintereinander, wie sie gern wollten. Deswegen hat man die Frauen unterdrückt. Der Mann muss leisten. Er muss es bringen.

Playboy: Ein Kräftemessen?

Kolle: Sexualität muss ein Spiel bleiben. Das schönste Spiel der Welt. Wenn Sie ein schöneres kennen, sagen Sie es mir, ich spiele sofort mit.

Playboy: Wir melden uns, wenn uns eines einfällt … Wie viele Frauen hatten Sie eigentlich?

Kolle: Ich habe sie nie gezählt. Aber ich war ein Mensch, der sich immer verlieben musste.

Playboy: Keine One-Night-Stands?

Kolle: Nein, überhaupt nicht. Das hat mich nie interessiert. Dann lieber masturbieren. Da hat man wenigstens seine eigenen Fantasien und muss sich nicht auf irgendeinen fremden Menschen einstellen.

Playboy: Unter uns, wie viele Stellungen muss ein Mann kennen?

Kolle: Wenn Sie etwas über Stellungen wissen wollen, sollten Sie zum Arbeitsamt gehen. Dafür bin ich nicht zuständig.

Playboy: Aber für die sexuelle Freiheit sind Sie zuständig. Was ist das überhaupt?

Kolle: Das ist die große Freiheit, ja und nein zur Sexualität zu sagen. Die Freiheit, selbst zu entscheiden, was man mit seinem Partner zusammen machen will – ob zu zweit, zu dritt, zu zehnt.

Playboy: Sie werden dieser Tage 80. Sind Sie noch sexuell aktiv?

Kolle: Natürlich. Und ich rege mich auf, wenn heute ein junger Mann fragt, wofür ein alter Mann mit fast 80 noch Viagra braucht. Dem sage ich: „Gehen Sie doch zu Ihrem Großvater, zertrampeln Sie seine Brille und sagen: ‚Du hast schon genug gesehen, Alter, was musst du noch weiter gucken?‘“

Playboy: Wie alt ist Ihre Partnerin?

Kolle: Meine Frau Marlies starb im Jahr 2000. Meine Freundin heute ist 68 Jahre alt. Eine wundervolle Frau.

Playboy: Respekt! Aber das entspricht nicht der Regel, oder?

Kolle: Nein. Normal ist das Bild des gut situierten älteren Mannes mit der schönen, sehr jungen Geliebten. Dieses Ungleichgewicht gilt es zu knacken. Das ist meine Botschaft heute. Das Thema Alterssexualität halte ich für wahnsinnig wichtig. Die Alten schämen sich doch häufig. Sex ist was für junge Leute mit sauberen, schönen Körpern. Dieses Vorurteil muss man ihnen nehmen.

Playboy: Wo bleiben die älteren Frauen?

Kolle: Leider zu oft auf der Strecke. Es gibt so viele schöne ältere Frauen, die kein Mann je finden kann, weil sie nicht mehr ausgehen. Frauen, egal welchen Alters, sollten ausgehen, flirten, tanzen, lieben.

Playboy: Was wollen Frauen?

Kolle: Zärtlichkeit und Hingabe und nicht den schnellen Aufhüpfer. Die zwei tragischen Momente im Leben einer Frau sind, erstens, wenn sie merkt, dass ihr Freund nicht weiß, wo ihre Klitoris ist. Aber noch schlimmer ist, zweitens, wenn er sie gefunden hat und nun daran arbeitet wie an einer Maschine mit Druckknopf. Man sollte sich spielerisch entdecken und gegenseitig mit Hilfe von Masturbation zeigen, was man voneinander will. Das ist geil, das ist anregend.

Playboy: Sie sind Jahrgang 1928 – wie haben Sie sich selbst entdeckt, wie war das damals?

Kolle: Wir wurden damals zum Morden erzogen – nur Sex durften wir nicht haben. Wer sich im Nationalsozialismus geduckt hat, bekam keine Schwierigkeiten. Aber was macht ein bisexueller, unsportlicher Linkshänder in einer rechtshändigen, sportlichen und heterosexuellen Umwelt? Er duckt sich und wird klein – oder er wehrt sich. Ich habe mich gewehrt. Ich war damals ein zorniger Junge – jetzt bin ich ein zorniger Alter.

Playboy: Wie haben Sie sich gewehrt?

Kolle: Ich weiß noch, wie ich von einem Pfarrer meine erste Ohrfeige kassiert habe. Nur weil ich sagte: „Ich bin Arztsohn, ich weiß doch, wie Kinder gemacht werden. Was reden Sie denn für einen Scheiß mit dieser Maria!" So war die Zeit, gewalttätig und ungeheuer antisexuell.

Playboy: Und als die Nazi-Zeit vorbei war?

Kolle: Unverändert. Als die Amerikaner kamen, dachte ich, die Freiheit beginnt. Aber offenbar gab es eine Verschwörung zwischen alten Nazis und neuen Katholiken, die verstanden sich sehr gut. Plötzlich waren wir wieder in einer Käseglocke. Wir haben amerikanische Filme gesehen, in denen sich wunderschöne Frauen mit jungen Männern vergnügten. Das wollten wir auch. Aber wir durften nicht.

Playboy: Also musste einer wie Sie kommen und das Land mit seinen Büchern und Filmen befreien?

Kolle: Deutschland war irrsinnig verklemmt. Anfang 1961 erschien meine Studie „Dein Kind, das unbekannte Wesen" in der „Quick". Darin hatte ich unter anderem gefordert, die Geschlechtsorgane normal zu benennen. Keine blöden Umschreibungen mehr, sondern Penis, Glied – Vagina oder Scheide. Das hat den damaligen Familienminister, Franz-Josef Würmeling von der CDU, auf die Palme gebracht. Der Minister drohte der „Quick" mit einem Verbot, wenn noch einmal derart schmutzige Wörter erscheinen würden.

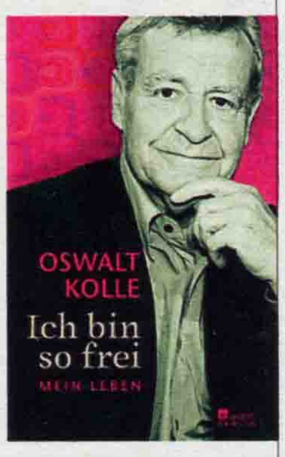
Playboy: Sie galten damals als der „Sexpapst" …

Kolle: … was eine ungeheuerliche Beleidigung ist. Was habe ich denn mit dem Papst zu tun? Der Papst ist doch eine Schreckensfigur. Das ist doch der Teufel selbst. Der Mann macht im Namen des Christentums die schrecklichsten Dinge. Der lässt in Afrika Millionen über die Klinge springen, weil er Kondome verbietet. Der lässt Frauen abtreiben, weil die Pille in seinen Augen eine Sünde ist. Ein Wahnsinniger, der Mann ist doch krank!

Playboy: Wie frei sind wir heute?

Goldene Zeiten: Kolle mit seiner Frau Marlies (r.) beim Sonnenbaden

Freiheitskämpfer



Oswalt Kolle brachte die unblutigste Revolution über die Welt – die sexuelle. Mehr als 100 Millionen Menschen weltweit sahen seine Aufklärungsfilme wie „Das Wunder der Liebe". 1928 in Kiel geboren, lebt Kolle als Vater von drei Kindern heute in Amsterdam. Seine Frau Marlies, die ihn 48 Jahre begleitete, starb im Jahr 2000. In seiner Autobiografie „Ich bin so frei" (Rowohlt) lässt der gelernte Journalist sein Leben noch einmal Revue passieren.

Foto: defd

echt adrenalin

16.9. Dienstag 20:15

Der Staatsfeind Nr. 1

Der packende Thriller mit Will Smith und Gene Hackman.

echt kabeleins

Kolle: Wenn man mir vor zehn Jahren gesagt hätte, dass es in Deutschland zwei schwule Regierungschefs geben würde, hätte ich laut gelacht. Aber zu Hause, hinter den zugezogenen Vorhängen, wird noch immer nicht genug geredet. Heutige Paare sind von Schweigeblasen umgeben. Die Frau würde gern mal Oralsex oder ein kleines Rollenspiel ausprobieren, traut sich aber nicht, ihre Wünsche zu artikulieren. Er könnte das ja als Kritik empfinden.

Playboy: Was muss geschehen?

Kolle: Wir brauchen eine neue Moral. Wir müssen die Frage von Treue und Untreue neu diskutieren. Ich mache einen Unterschied zwischen sozialer und sexueller Treue. Die Leute lügen sich doch ständig in die Tasche. Die reiben sich auf der Tanzfläche einen ab und sagen: „Ich bin treu." Sie masturbieren vor dem Internet und sagen: „Ich bin treu." Was für ein Unsinn! Das ist doch wie Clinton, der sich einen blasen ließ, aber behauptete, er habe mit Lewinsky keinen Sex gehabt.

Playboy: Brauchen wir einen Kolle 2.0?

Kolle: Nein. Die Zeit braucht Aufklärer, die sich engagiert mit dem Thema auseinandersetzen. Und mutig genug sind, sich gegen die Rundfunkräte zu wehren. Ich bin 80 und nicht mehr der Fitteste. Ich kann nicht mehr den großen Aufbruch machen, das würde man mir auch nicht mehr abnehmen.

Playboy: Wie hielten Sie es mit der Treue?

Kolle: Meine Frau und ich waren uns zu hundert Prozent treu, aber unsere Treue ging immer weit über den kleinbürgerlichen Treuebegriff hinaus. Wir lebten eine geistige Treue. Treue kommt von Vertrauen.

Gefährliche Zeiten: Die Affäre mit Romy Schneider brachte Kolles Ehe ins Wanken

Die Zeit ist reif: Oswalt Kolle ist mit 80 so offen, wie seine Filme es immer waren

„Das Augenvögeln finde ich noch immer erregend"

OSWALT KOLLE

Playboy: Ging das alles ohne Eifersucht?

Kolle: Es war ein langer Weg, aber es hat geklappt. Einmal hat eine meiner Geliebten bei meiner Frau angerufen und gesagt: „Ich kriege ein Kind von Ihrem Mann." Da hat sie geantwortet: „Fantastisch. Freuen Sie sich. Der macht wunderschöne Kinder."

Playboy: Klingt gut, aber gab es nie kritische Situationen?

Kolle: Wenn ich früher eine Schreibblockade hatte, sagte meine Frau: „Fahr mal weg. Und verlieb dich. Aber trink keinen Schnaps. Da machst du dir deine Leber kaputt und wirst aggressiv." Aber dann kam Romy Schneider. Eine große Affäre, die beinahe zum Ende meiner Ehe geführt hätte.

Playboy: Was war an Romy so einzigartig?

Kolle: Ich habe allen Liebschaften immer gesagt: Du kommst nicht zwischen mich und meine Frau. Aber mit Romy ging es tiefer. Meine Frau sagte: „Wenn dir das so wehtut, dann musst du gehen. Ich will keinen traurigen Mann. Und ich will keinen traurigen Vater für meine Kinder."

Playboy: Und dann?

Kolle: Ich habe spät, aber noch rechtzeitig zu meiner Familie zurückgefunden.

Playboy: Haben Sie selbst von Oswalt Kolles sexueller Befreiungsbewegung profitiert?

Kolle: Alle Männer haben das. In den 50er-Jahren gab es einen Witz, der alles beschreibt: Ein Paar liegt im Bett. Plötzlich sagt er: „Liebling, habe ich dir eben wehgetan?" – „Nein. Wie kommst du darauf?" – „Ich hatte das dumpfe Gefühl, dass du dich bewegt hast." Wenn der Mann aber eine aktive Partnerin hat, die weiß, was sie will, und auch weiß, wo sie hinlangt und was sie mit ihrem Mund und ihrer Fantasie machen kann, hat der Mann natürlich auch etwas davon.

Playboy: Dank Ihnen sind wir heute freizügiger – ob in der Werbung …

Kolle: … zeigen Sie mir mal Werbung, die angeblich sexy sein soll.

Playboy: Na, etwa für Magnum: Ein sinnlicher Frauenmund beißt ins Eis, als ob …

Kolle: … es ein Schwanz sei? Das liegt doch im Auge des Betrachters. Im Fernsehen taucht doch überhaupt kein Sex mehr auf. Wenn ich den Fernseher anschalte, sehe ich nur noch kochende Menschen. Erotik sehe ich keine.

Playboy: Wie sieht der Sex der Zukunft aus?

Kolle: Diese ganzen Ideen von Cybersex sind doch Quatsch. Die Menschen wollen Wärme, wollen Zuneigung. Das war doch der große Kampf mit den 68ern: Als politische Bewegung habe ich die bewundert, aber sexuell waren sie völlig auf dem Holzweg, weil sie Ehe oder Zweisamkeit als veraltet empfanden und abschaffen wollten – totaler Nonsens. Gruppensex, Partnerclubs, das wollten nur ein paar Wenige. Die Mehrheit will in Zweisamkeit leben.

Interview: Detlef Dreßlein / Michael Gösele]

Fotos: Cinetext, Marc Schultz-Coulon/Thomas&Thomas, Bernd Thiele/Ullstein Bild

10/08

DEUTSCHLAND 3 € OKTOBER

ÖSTERREICH 3,50 €; SCHWEIZ 6 SFR
BELGIEN 3,50 €; FINNLAND 5 €
FRANKREICH 4 €; GRIECHENLAND 4,70 €
ITALIEN 4 €; LUXEMBURG 3,50 €
NIEDERLANDE 3,50 €
PORTUGAL (CONT) 4 €
SLOWENIEN 4 €; SPANIEN 4 €

www.fitforfun.de

fit FOR FUN

AUTO-TREND
DIE SPORT-KOMBIS KOMMEN

LIEFERSERVICE IM TEST
WER BRINGT DIE BESTE PIZZA?

MÄNNER-WORKOUT:
TOP-TUNING
FÜR IHRE MUSKELN

BLACK + WHITE
SEXY UNTERWÄSCHE
FÜR SIE UND IHN

WIR MOTIVIEREN SIE JETZT!

LAUFEN MIT LUST

- KEINE PAUSE IN HERBST UND WINTER
- WARUM LAUFPARTNER SO WICHTIG SIND
- IM TEST: 15 HIGHTECH-LAUFSCHUHE

SEX-STELLUNGEN
VORSPRUNG
DURCH TECHNIK?

KLEINE
FETTKILLER:
3 KILO IN
30 TAGEN

DIE NEUE FIT FOR FUN

JETZT
AM
KIOSK

Playboy empfiehlt: Empfehlen

Ihr Freund erhält 12 Ausgaben Playboy für nur 58,80 Euro

MICRO-SOUNDSYSTEM VON DENVER (Y817, ZUZAHLUNG 7,- EURO)

Mit diesem Multitalent im modernen Design erleben Sie Musikgenuss pur!

- Micro-Soundsystem mit CD- und Uhrenradio-Funktion
- 2-Wege-Lautsprecher
- Kopfhörer- und Aux-Anschluss für MP3-Player
- Weckfunktion mit Radio, CD oder Alarm, inkl. Uhr
- inkl. Fernbedienung

BEST-CHOICE-GUTSCHEIN 40 € (4420)

Der Best-Choice-Gutschein ist einlösbar in über 100 Geschäften wie Tchibo, Ikea, Saturn, Douglas u. v. a. m.

- im Wert von 40 €
- einlösbar gegen Geschenkgutschein
- gültig für Geschäfte, Restaurants, Kinos und Reisebüros

Mehr Prämien unter:
www.playboy.de/abo

Ich abonniere PLAYBOY

ab sofort für die nächsten 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 4,90 Euro pro Heft (Berechnung jährlich, zzt. 58,80 Euro inkl. Porto). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ Ort

Telefon Geb.-Datum

E-Mail

Meine Zahlungsweise:

bequem und bargeldlos durch Bankeinzug. Abbuchung jährlich (nur im Inland möglich). **Tipp: Bei Bezahlung per Bankeinzug erhalten Sie Ihr Geschenk schneller.**

Geldinstitut

BLZ Kontonummer

Datum/Unterschrift

Aktions-Nr.: 630 199 F10

☐ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren.

Ja, ich habe einen neuen Abonnenten geworben.

Meine Prämie schicken Sie bitte an folgende Adresse. Ich erhalte sie auch, wenn ich selbst kein PLAYBOY-Abonnent bin.

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ Ort

Telefon Geb.-Datum

E-Mail

Als Prämie wünsche ich mir:

- ☐ Micro-Soundsystem (Y817, Zuzahlung 7,- Euro)
- ☐ Best-Choice-Gutschein 40 € (4420)
- ☐ Swissmemory Victorinox (Y819, Zuzahlung 9,- Euro)
- ☐ Original PLAYBOY-Tasche (B274)

ALLE WEGE FÜHREN ZU PLAYBOY! DER SCHNELLSTE IST DAS INTERNET.

www.playboy.de/abo — 0 18 05/55 61 77*

abo@playboy.de — 0 18 05/91 00 70*

*0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz.

Ausschneiden und einsenden an: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg

Sie Playboy!

und Sie eine dieser tollen Prämien.

PLAYBOY ABO

NEU

SWISSMEMORY VON VICTORINOX (Y819, ZUZAHLUNG 9,- EURO)

Das Schweizer original Victorinox-Messer zeichnet sich neben zahlreichen Tools vor allem durch den 4-GB-USB-Stick aus.

- inkl. 4-GB-USB-Stick
- Klinge und Schere
- Nagelfeile mit Schraubendreher
- LED-Leuchtdiode in Rot
- Druckkugelschreiber

ORIGINAL PLAYBOY-TASCHE (B274, OHNE ZUZAHLUNG)

Die original PLAYBOY-Tasche für Arbeit und Freizeit! Tragen Sie die Tasche doch – passend zu Ihrer Lederhose – auf der kommenden Wiesn.

- inkl. Playboy-Schriftzug und Bunny-Knöpfen
- sehr hochwertig verarbeitet
- Vintage-Look

PLAYBOY erscheint in der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Amtsgericht München, HRB 136790, USt-ID-Nr. DE 813 485 798, Geschäftsführer: Jürgen Feldmann

Kann doch jeder: Leser werben!
Eigenes Abo nicht notwendig.

PLAYBOY abonnieren und jeden Monat Bunny-Dollars kassieren!

ABO-VORTEILE IM ÜBERBLICK

- 10 % RABATT IM PLAYBOY-SHOP
- WUNSCHPRÄMIE FÜR SIE
- LIEFERUNG IM SCHUTZUMSCHLAG
- PÜNKTLICH IM BRIEFKASTEN
- LIEFERUNG FREI HAUS

Lieben lernen

In Russland ist Arina Mahova ein Star: Mit ihrer TV-Sendung „Sex-Abc“ erklärt sie ihren Landsleuten die Liebe. Schade, dass Moskau so weit entfernt ist. Denn auch wir würden uns von der schönen Moderatorin gern das Eine oder Andere beibringen lassen

Fotos: Egor Zaika

Brutaler als der Wahlkampf sind nur unsere Nachrichten darüber.

DIE NEUE SHOW AUS DEN USA.

COMEDY CENTRAL

JETZT AUF COMEDY CENTRAL.

THE DAILY SHOW WITH JON STEWART

DIENSTAG 23:30

COMEDYCENTRAL.DE

Die schönsten Angebote auf einen Klick

€ 36,35

Weinpaket Tour de France. Die ganze Weinvielfalt Frankreichs in einem Wein-Set vereint. Sechs ausgezeichnete Weine für alle Anlässe.

€ 149,–

FOCUS Micro Jet Ranger. Modellgetreuer, frei fliegender Indoor-Hubschrauber. Flugfertig zusammengebaut und eingeflogen – inklusive FM-Funkfernsteuerung.

Top-seller

€ 199,–

cubo elements Radio. Das preisgekrönte Designer-Radio in puristischem Look vereint moderne Materialien mit innovativer, hochwertiger Technik.

–14 %

~~€ 139,50~~

€ 119,–

4er-Gartenfackel-Set Orchos. Verschönern Sie Ihren Garten. Mit den vier Fackeln aus hochwertigem Edelstahl und Holz im zeitlosen Look von flöz industrie design.

€ 99,–

myminigolf Minigolf-Set. Minigolf für zu Hause – mit vier Kunststoffhindernissen, Aluminium-Minigolfschläger, zwei Bällen und Nylontasche zum Tragen und Umhängen.

Über 750.000 Produkte
Zahlreiche Top-Angebote
Dauerhaft attraktive Preise
Komfortable Lieferung nach Hause
Versandkostenfrei für Abonnenten

Jetzt bestellen unter:
www.focus-mall.de 0180 5 160 800-30*

Sie erreichen uns Montag bis Freitag von 09:00 Uhr bis 19:00 Uhr und Samstag von 10:00 Uhr bis 14:00 Uhr.
*€ 0,14/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; abweichende Preise aus den Mobilfunknetzen.

FOCUS MALL
Best of Web

Überforderte Polizisten, Verbrechen, Leid: Für die Bewohner Neapels bestimmt die Camorra das „System“, in dem sie leben. Der Film „Gomorrha“ (ganz rechts Mitte) begleitet Camorra-Buchhalter Don Ciro durch die verlorene Stadt

Sodom und Camorra

Der Film „Gomorrha“ erzählt, wie sehr Neapel vom Verbrechen durchdrungen ist. Die Bosse entscheiden über Leben, Tod – und auch die Rente. Denn in einer Stadt, in der nur noch das Verbrechen organisiert ist, treten die Paten an die Stelle des Staates

Fotos: B. Steinhilber/Bilderberg, M. Emiliano/GraziaNeri/Agt. Focus (2), I. Berry/Magnum Photos/Agt. Focus, M. Spada/WpN/Agt. Focus (3), PH

„SOLANGE ICH PROMINENT BIN, BIN ICH GESCHÜTZT. DIE CAMORRA SCHEUT DIE AUFMERKSAMKEIT“

ROBERTO SAVIANO

Mutige Buchhalter sind selten. Auch Don Ciro ist nicht mutig: Unauffällig, in beigefarbener Kleidung, schleicht er durch Casal di Principe, die brutale Vorstadtwüste Neapels, vorbei an stinkenden Müllbergen, den Wachen der Camorra und kleinen Kindern, die sich nichts sehnlicher wünschen, als selbst Camorristi zu werden.

Mut wird hier früher oder später mit dem Tod belohnt. Don Ciro muss vorsichtig sein.

Don Ciro bringt Geld. Geld für die Witwen, die Alten, die Frauen und die Kinder. Allen, die der Camorra gedient haben, deren Ernährer tot sind oder im Knast sitzen. Die Männer, die die Wohlfahrt der Camorra sind, werden „U-Boote“ genannt: Sie tauchen auf, ohne dass es jemand bemerkt, blättern den Familien ein paar Hunderter hin – bis zu 1500 Euro – und verschwinden wieder.

Roberto Saviano hat in „Gomorrha“ so präzise wie kein anderer zuvor die Camorra beschrieben. Er sagt, er sei in seinem Leben nur einmal einem „U-Boot“ begegnet, jemandem wie Don Ciro.

Manchmal trinkt Don Ciro noch einen Caffè mit Maria, deren Mann im Gefängnis sitzt.

Der Staat hat Neapel aufgegeben. Längst hat sich das organisierte Verbrechen in allen Teilen des öffentlichen Lebens breitgemacht. Arbeit, Rente, selbst Bankgeschäfte: Die Camorra regelt alles für die Menschen, die in ihrem Revier leben.

Als Saviano vor zwei Jahren seinen dokumentarischen Bericht über die Camorra veröffentlichte, brachte ihm das allein in Italien 1,4 Millionen verkaufte Exemplare ein – und Todesdrohungen der Camorra-Bosse. Seit zwei Jahren lebt er unter Polizeischutz, an wechselnden unbekannten Orten. Er sagt: „Solange ich prominent bin, bin ich halbwegs geschützt.“ Aber er weiß auch: Die Camorra vergisst nichts. Und ihre Erinnerung reicht über Jahrzehnte hinweg.

Was er über Männer und Frauen wie Don Ciro und Maria erfahren hat, verarbeitete Saviano in einem Spielfilm, der zeigt, dass es unmöglich ist, der Camorra in Neapel zu entkommen. In „Gomorrha“ (Start: 11.9.) sieht man, wie die Mafia Neapels jeden missbraucht, wenn es dem eigenen Geschäft nutzt.

Aber der Film hat auch seltsame Szenen, in denen Don Ciro sich mit den Finanzverwaltern der Camorra zusammensetzt und

freenet

Audi

PRÄSENTIEREN DIE OFFIZIELLE

PLAYBOY

CLUB-TOUR 2008

Carrera

Ballantine's
LEAVE AN IMPRESSION

GRAN TURISMO
THE REAL DRIVING SIMULATOR

Weitere Infos unter:
www.playboy.de/clubtour

die Ausgaben zusammenrechnet. Wie er den Alten und Schwachen das Geld bringt, sich ihre Klagen darüber anhört, dass alles zu wenig sei, dass es nicht reiche zum Leben. Dann sagt er, was jeder Beamte auch sagt, der Hartz IV verteilt: „Ich kann da nichts machen, aber ich leite es weiter."

Es ist absurd: Dort, wo der Staat versagt und die Menschen sich selbst überlässt, stehen Drogendealer und Menschenschmuggler bereit, um zu helfen. Überall auf der ganzen Welt hat das Verbrechen begriffen, dass es den Rückhalt der Menschen braucht, um sie gefügig zu halten.

Ob in Neapel, Chicago oder im Kaukasus: Die Gangster zeigen ihre vermeintlich soziale Ader. Das, was Saviano über Neapel schreibt, hat der englische Journalist Misha Glenny in seinem Buch „McMafia" (DVA, 24,95 Euro) für den Rest der Welt skizziert: Überall

„ETHIK IST DIE BREMSE DER VERLIERER, DIE NIE ALLES AUF EINE KARTE SETZEN"

ROBERTO SAVIANO

übernimmt das organisierte Verbrechen das gesamte öffentliche Leben, die Wirtschaft, den Staat. Legal, illegal – vollkommen egal.

Wie etwa in Odessa: Dort kontrollierte ein Mann namens Karabas in den neunziger Jahren die gesamte Stadt. Er achtete darauf, dass nur in einem Viertel mit Drogen gehandelt wurde und sich das Verbrechen auf das Nötigste beschränkte.

Seine Macht in Odessa gründete sich nicht mehr auf Waffengewalt, sondern auf Autorität und Vertrauen. Das ging erstaunlicherweise eine Zeit lang gut, bis Karabas von 19 Kugeln niedergestreckt wurde. Den tschetschenischen Gangs hatte es nicht gepasst, dass ein einziger Mann die Stadt unter seiner Kontrolle hielt. Denn die Sorge um das Gemeinwohl geht natürlich nur so weit, wie sie dem Geschäft dient.

Die Camorra hält den Menschen auf der einen Seite die Hand hin, auf der anderen Seite nutzt sie sie brutal aus. Der Giftmüll, der sich in illegalen Deponien überall um Neapel herum verbirgt, lässt die Krebsraten in die Höhe schnellen.

Die Camorra übernimmt nur eine Art Grundversorgung. Aber sie zahlt mehr als das, was der Staat als Stütze schickt und kaum zum Überleben reicht. Jeder, der zu Hause Drogen aufbewahrt, erhält dafür 1000 Euro. In der Woche. Die Polizei muss man kaum fürchten. An einem Ort, an dem Gesetze nicht mehr gelten, ist es häufig nur noch das Verbrechen, das man als organisiert bezeichnen kann. So muss Schutzgeld auch nicht unbedingt immer erpresst werden.

Nicht ohne Grund spricht in Neapel niemand von der Mafia oder von der Camorra. Sie reden vom „System" – so, als gebe es keine Alternative, als sei es nicht möglich, im Leben ohne die Camorra auszukommen. In Neapel richtet sich sogar der sonst so anarchische Straßenverkehr nach den Regeln der Bosse. Und die besagen: Niemand darf mit Helm Motorrad fahren. Wer sich vermummt, könnte ein mit einem Attentat beauftragter Killer sein und wird erschossen. Ohne Helm lebt es sich sicherer.

Wer nicht auffällt, der gerät auch nicht ins Visier der Mörder. Doch im System hat man nicht die Möglichkeit, für sich selbst zu entscheiden.

Als sich in Casal di Principe ein Teil der Camorra abspaltet und die Autorität der Bosse in Frage stellt, legt Don Ciro unter seiner beigefarbenen Jacke die kugelsichere Weste an.

Auch Maria, deren Mann im Gefängnis sitzt, erfährt, wie weit die Fürsorge der Camorra geht. Als ihr Sohn die Seiten wechselt, kommt zuerst kein Geld mehr.

Dann kommen die Mörder. Maria stirbt, Don Ciro überlebt ein Massaker. Doch seit diesem Tag hat er Angst.

Das Geld wird ein Anderer austragen. Die Kinder werden weiter davon träumen, Camorristi zu werden. Sie haben keine Wahl. Denn, so bitter diese Erkenntnis auch ist: Die Camorra ist zugleich ihr Verderben und ihre einzige Hoffnung.

Alexander Runte]

Alltag in Roberto Savianos „Gomorrha": Nur Attentäter tragen Motorradhelme, Don Ciro (unten, gespielt von Gianfelice Imparato) überbringt die Rente der Camorra

Fotos: A. Cristofari/Contrasto/Laif, PR

AutoScout24 + ElectronicScout24 + FinanceScout24 + FriendScout24 + ImmobilienScout24 + JobScout24 + TravelScout24

Europas großer Automarkt: www.autoscout24.de

Mit rund 1,8 Millionen Angeboten und über 4,6 Millionen potenziellen Autokäufern im Monat¹

AUTO SCOUT 24

Wer scoutet, der findet.

Mann-o-Mann

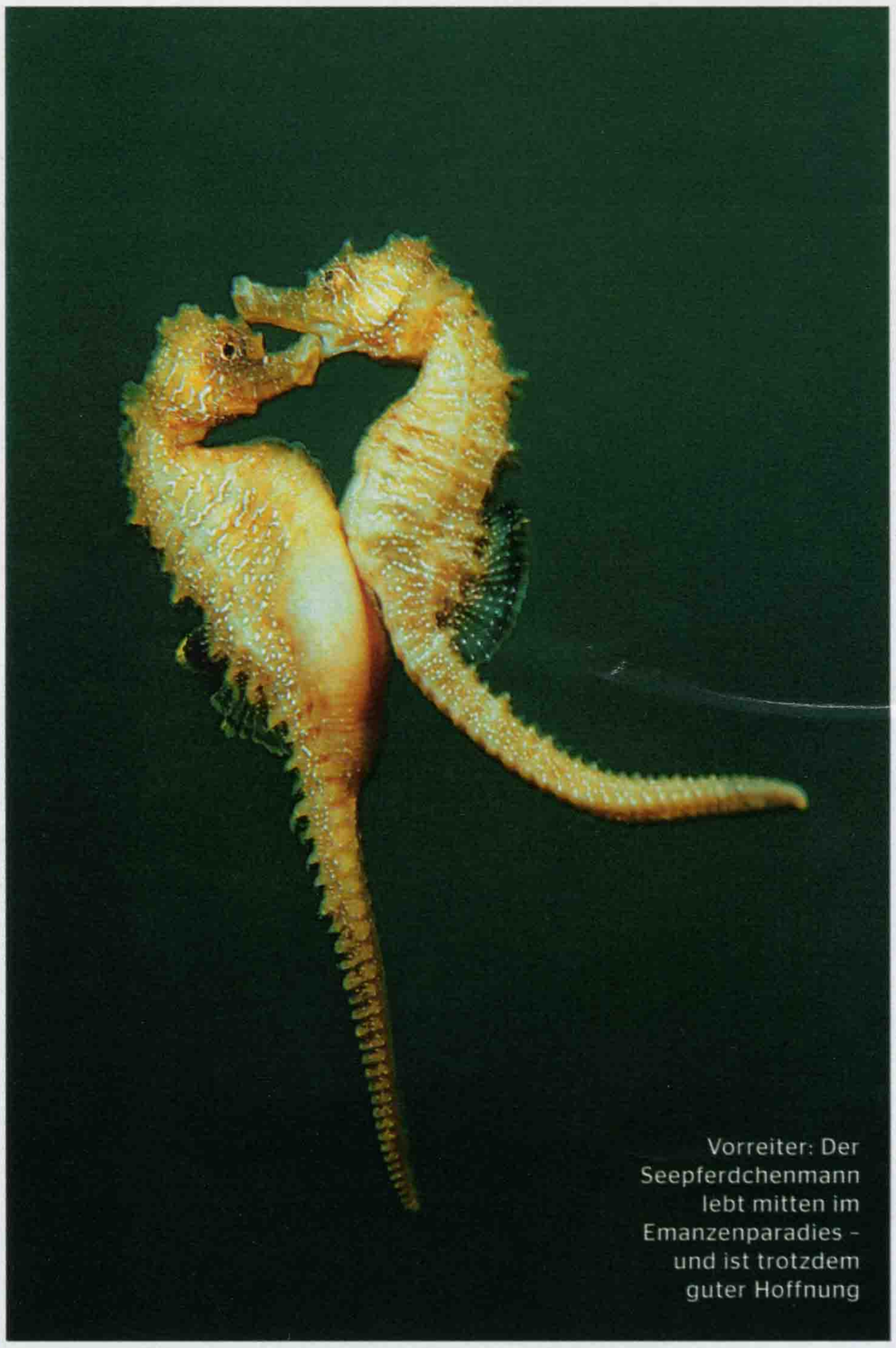
Auf dem Meeresboden ist man uns in feministischen Belangen weit voraus: Die Seepferdchenfrauen sind so emanzipiert, dass es jedem Kerl den Angstschweiß auf die Stirn treiben müsste. Ein kleiner Tauchlehrgang

Dass Bordelle für Frauen doch auch mal eine schöne Idee wären, findet Charlotte Roche. Dass noch viel mehr Männer in die Babypause gehen sollten, wünscht sich unsere Familienministerin. Dass man die weiblichen Geschlechtsorgane ganz ungeniert beim Namen nennen kann, beteuert Lady Bitch Ray.

Feminismus – das war lange Jahre ein Bah-Wort. Doch nun ist es in neuem Gewand und mit frischem Personal in die gesellschaftliche Diskussion zurückgekehrt.

Unser Land wird von einer Frau regiert, vielleicht haben wir bald sogar eine Bundespräsidentin. Rein emanzipatorisch betrachtet, bleibt uns offenbar nicht mehr viel zu tun. Doch der Schein trügt. Das Tierreich ist uns mal wieder weit voraus.

Die Seepferdchenfrauen sind längst dort, wo Alice Schwarzer nie hinkam. Emanzipiert ist gar kein Ausdruck für sie. Wenn man so will, bilden sie sozusagen den Führungskader des neuen Feminismus. Was sich unschwer daran erkennen lässt, dass sie ihren Gatten, ohne mit den hübschen Glotzaugen zu zucken, sogar die lästige Sache mit der Schwangerschaft aufs Auge gedrückt haben.



Vorreiter: Der Seepferdchenmann lebt mitten im Emanzenparadies – und ist trotzdem guter Hoffnung

Um sich fortzupflanzen, fahren die Seepferdchenfrauen einfach ihren Legeapparat aus, schieben dem Männchen ein paar Eier in seinen Brustbeutel und ziehen sich dann galant aus der Affäre.

Oft wird der Hippocampus-Mann gar von mehreren Damen hintereinander begattet – so ungefähr stellt man sich die Idee mit dem Frauenpuff vor.

Der Arme, mag sich so mancher männliche Zweibeiner denken. Doch Mitleid ist hier völlig fehl am Platz. Nicht nur weil der Seepferdmann nie daran wird zweifeln müssen, dass er auch tatsächlich der leibliche Vater seiner Kinder ist. Genau genommen ist der kleine Kerl vielleicht sogar der glücklichste Mann der Welt.

Er braucht nichts Anderes zu tun, als an seinem heimischen Seegrashalm herumzulungern und zu entscheiden, mit welcher der vorbeiziehenden Damen er jetzt im Moment gern Sex haben will.

Weil das Männchen die Entscheidungsmacht darüber hat, wessen Eier es austrägt, buhlen die Weibchen mit allen Tricks um einen Platz in seinem Beutel. Ganz ehrlich, davon kann man als Mann doch nur träumen, oder?

„Die Männchen übernehmen bei den Seepferdchen den selektiven Part, sie sind die limitierende Ressource“, erklärt Professor Axel Meyer von der Universität Konstanz, der sich aus evolutionsbiologischer Sicht mit den possierlichen Tieren beschäftigt.

Schlecht ist diese Rolle auf jeden Fall nicht. Der Mann lehnt sich entspannt zurück, während sich die Weibchen anpreisen und ihre hübschen Körperfärbungen zur Schau stellen – ein bisschen wie im Beachclub in Saint-Tropez. Bloß mit dem Unterschied, dass der Mann nicht nur schauen darf, sondern wirklich jede haben kann, die er haben will.

Könnte es also am Ende sein, dass die Seepferdchen mit ihren emanzipierten Frauen und ihren dicken Bäuchen ein Leben in vollkommener Zufriedenheit führen?

„Nun, das ist eine etwas unwissenschaftliche Frage“, findet Professor Meyer. „Glück ist kein Wort, das unter Evolutionsbiologen große Verbreitung hat.“

Schade eigentlich, dass daran nicht mal ein bisschen herumgeforscht wird. Denn vielleicht ist es ja wirklich wahr – und das Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde. *Mareike Ludwig*]

Foto: W. Fiedler/Wildlife

Unser Name ist Programm.

Wer digitales Fernsehen hat, braucht TV DIGITAL.

Eigene Ausgaben für

Kabel Deutschland · T-Home · Unitymedia · PREMIERE · PREMIERE star

tv DIGITAL
Wir sind die Zukunft.

Gentlemen, start your engines!

Playmate Jessica Micari lädt Sie herzlich ein – zu einem Fahrvergnügen der besonderen Art. Die österreichische Spieleschmiede Vanilla Live Games bringt jetzt in Kooperation mit Playboy das neue 3-D-Rennspiel „BETandRACE" an den Start. Damit können Spieler erstmals bei einem Racing-Game nicht nur um digitales Spielgeld, sondern um echtes Geld fahren. In wirklichkeitsgetreuen Städten und Autos, gegen echte Gegner.

Los geht es mit Wien und Berlin (London, Paris und weitere Städte folgen) in einem VW GTI, Volvo C30 oder Ford Focus.

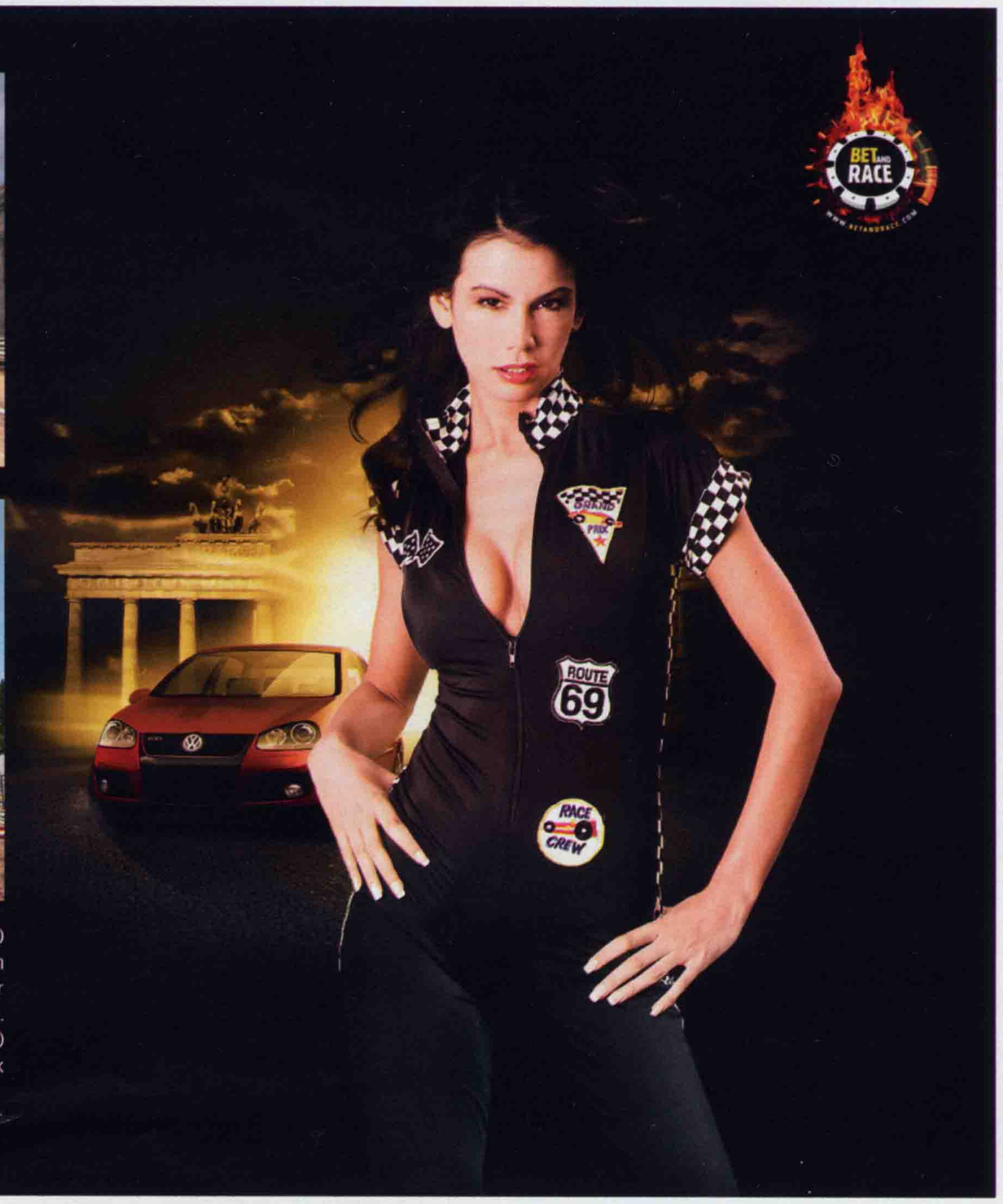
Fahren Sie mit Playboy um die Wette. Gewinnen Sie echtes Geld oder einen Opel GT Roadster – mit dem neuen Racing-Online-Game „BETandRACE"

Jede Stadt bietet jeweils zwei verschiedene Streckentypen: einen Rundkurs und eine Sprintstrecke.

„BETandRACE" ist kein herkömmliches Online-Game, das direkt im Fenster des Browsers startet. Einmalig muss ein kostenloses PC-Programm auf die Festplatte heruntergeladen werden. Obwohl es „BETandRACE" grafisch mit jeder Konsolenspiel-Konkurrenz aufnimmt, sind die Anforderungen an die PC-Qualität vergleichsweise gering.

Die User können offline trainieren und gegen ihre eigene Bestzeit fahren. Bei den Online-Rennen streiten bis zu acht Piloten weltweit gleichzeitig um den Sieg. Spannende

Fotos: Adam Opel AG



Zu-zweit-Seeing: Playmate Jessica Micari (r.) lädt Sie ein zu rasanten Stadtrundfahrten rund um den Wiener Stephansdom oder durch das Brandenburger Tor in Berlin (o.). Im Cockpitmodus von „BETandRACE" (l.) sind Strecke und Gegner immer im Blick

Rennatmosphäre bietet den Spielern ab 18 Jahren der Echtgeldmodus. Der Einsatz von einem Euro kann im Autorennen mit bis zu sieben realen Gegnern vervielfacht werden.

Optisch zeichnet sich das Spiel auch durch realistische Wetterverhältnisse aus. Bei Sonnenwetter ist der Lichteinfall direkt und grell, die Schatten sind kurz. Zur Blue Hour kurz vor Sonnenuntergang ist das Licht sanft, und die Schatten sind lang. Bei Regen haben die Spieler mit diffusem Licht und Nebel zu kämpfen. Allerdings hat das Wetter keinen Einfluss auf das Fahrverhalten der Autos, alle Spieler haben die gleichen Chancen.

In der Playboy-Opel-Turnierreihe wird außer um attraktive Sachpreise um einen echten Opel GT gefahren. Wie alles genau funktioniert, erklärt Ihnen Miss Juli 2007 Jessica Micari in zwei kurzen Videos. Danach heißt es: Bet and race and win …

Alle Infos rund um „BETandRACE", die Playboy-Opel-Turnier-Serie, den Opel GT Roadster sowie den Download des Games unter **www.playboy.de/betandrace**

Der Preis ist heiß

Zu gewinnen in der Playboy-Opel-Turnierserie mit Playboy, Vanilla Live Games und der Adam Opel GmbH: ein Opel GT Roadster. Breite Spur, lange Motorhaube, kurze Überhänge und niedrige Silhouette. Klassische Roadster-Proportionen in Verbindung mit kraftvoller Dynamik. Und das nicht virtuell, sondern ganz real!

Rüsselsheimer Rakete: Opel GT Roadster

Opel GT Roadster

Länge: **4100 mm**
Breite: **1708 mm**
Höhe: **1274 mm**
Gewicht: **1406 kg**
Sprint 0–100 km/h: **5,7 s**
V-Max: **229 km/h**
Zylinder: **4/I**
Hubraum: **1998 ccm³**
Leistung: **264 PS**
Drehmoment: **353 Nm** bei **2000 U/min**
Wert: **32.400 Euro**

Miss September 2008:
Valerie Mason bleibt ganz ruhig, als sich die Boa constrictor um ihren Körper schlängelt. „Ich hab keine Angst vor Schlangen. Früher hab ich sie sogar vor dem Haus eingefangen und als Haustiere gehalten", sagt die 20-Jährige aus Louisiana. Die ehemalige Balletttänzerin ist auch sonst wenig zimperlich: „Wenn ich beim Quadfahren meinen Flitzer aus dem Dreck ziehen muss, macht mir das gar nichts aus." Nur Aufdringlichkeit mag sie nicht: „Schüchterne oder zurückhaltende Jungs reizen mich. Ich hab kein Problem damit, den ersten Schritt zu machen."

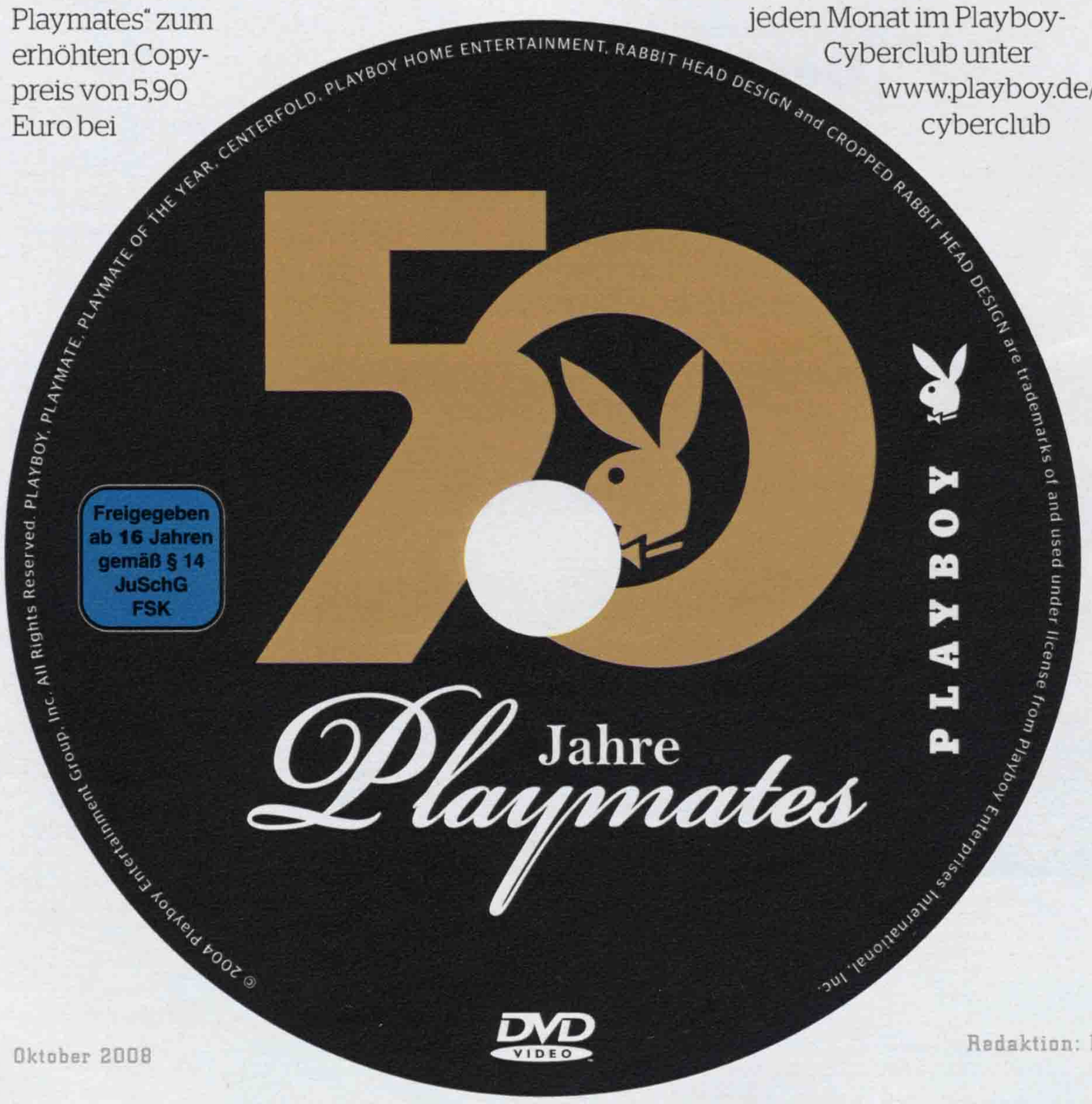
Räkeltiere

Geschichtsstunde

Von Marilyn Monroe bis Valerie Mason: Genießen Sie zusammen mit Playboy-Gründer Hugh Hefner mehr als ein halbes Jahrhundert erotischer Fotogeschichte und sehen Sie jetzt noch einmal die schönsten Fotografien und Bewegtbilder der legendären „Playmates des Monats". Einer Teilauflage dieser Ausgabe liegt die DVD „50 Jahre Playmates" zum erhöhten Copypreis von 5,90 Euro bei – mit mehr als 70 Minuten erotischen Bewegtbildern, Playmate-Interviews und einem exklusiven Einblick in das private Leben und das Schaffen Hugh Hefners.

Falls Sie sich am Kiosk für das Magazin ohne DVD entschieden haben, können Sie die DVD „50 Jahre Playmates" jederzeit für 9,90 Euro unter www.playboy.de/shop bestellen.

PS: Weitere Playmate-Movies in Spielfilmlänge gibt es ab jetzt exklusiv jeden Monat im Playboy-Cyberclub unter www.playboy.de/cyberclub

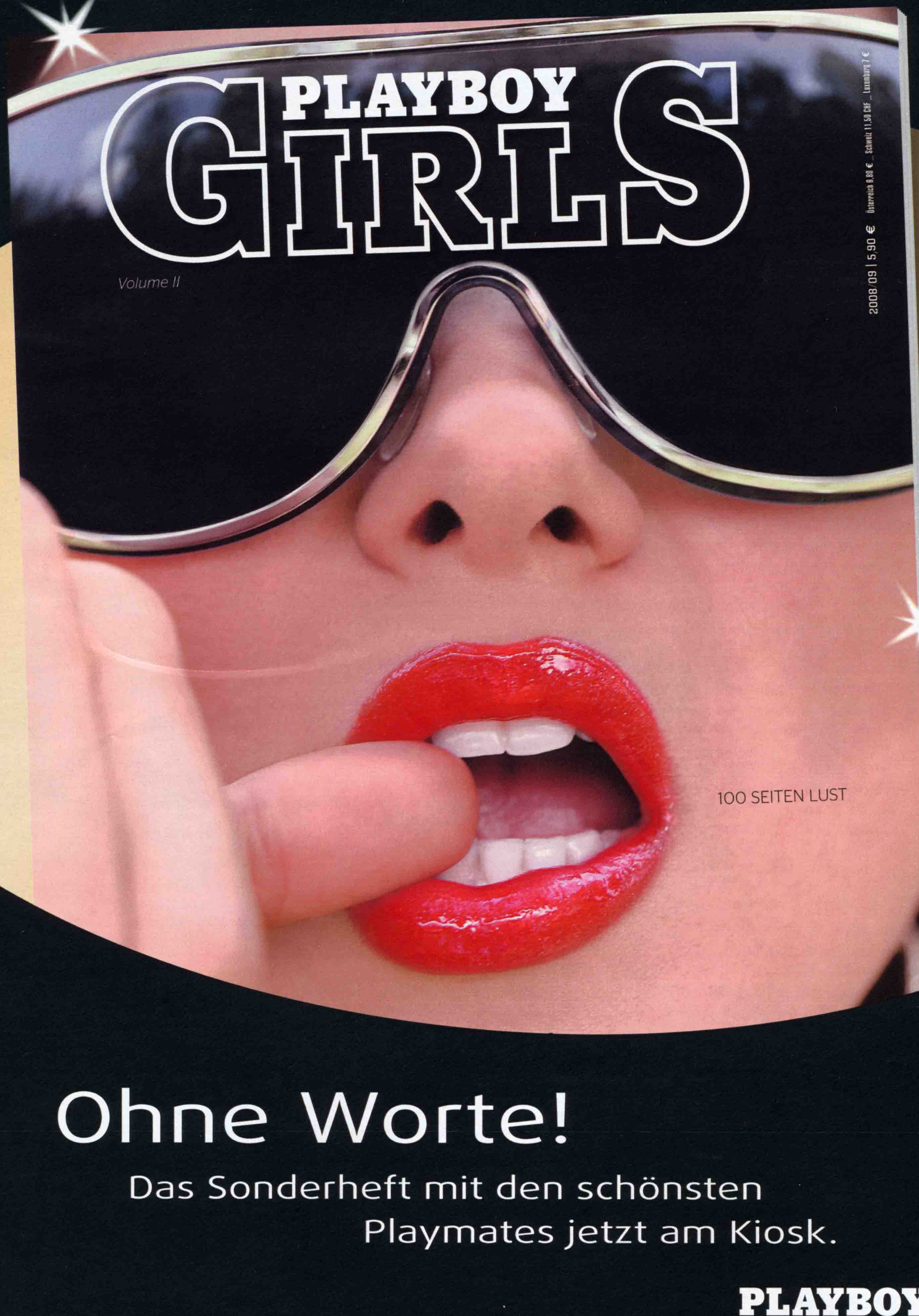


Russische Nächte

Russian Standard Vodka schickt 25 Partygänger aus jeweils fünf deutschen Großstädten zu einer unver-gesslichen Nacht in die Hauptstadt Russlands. In 24 Stunden erleben sie dort nicht nur die kulturellen Highlights Moskaus, sondern auch das russische Nachtleben von seinen schönsten Seiten. Gewinnspiel und Teilnahmebedingungen unter www.playboy.de

Redaktion: Katrin Schmidt

Fotos: Stephen Wayda für US Playboy, PR



Ohne Worte!

Das Sonderheft mit den schönsten
Playmates jetzt am Kiosk.

PLAYBOY

>>> Titel

Seite 30–42

Agent Provocateur (Höschen), www.agentprovocateur.com; **Amicis** (Boots/Sergio Rossi, Schuhe/Jimmy Choo, Hut/Dior Homme, Weste/Dsquared), 0043/15132636, A-Wien; **Anita** (Höschen/Christie's), 0043/12141929, A-Wien; **Condotti** (Schuhe/Christian Dior), 0043/15124670, A-Wien; **Dessous beim Graben** (Höschen/La Perla, Strümpfe/Philippe Matignon), 0043/15339000, A-Wien; **Gil Fashion Area** (Hemd/Robert Friedman, Rock/MCQ Alexander McQueen, Mantel/Chloé, Mantel/Diesel Black Gold), 0043/15126486, A-Wien; **LB Dessous** (BH und Strumpfgürtel/Chantal Thomass, Strümpfe/Gerbe), 0043/15336067, A-Wien; **Popp & Kretschmer** (Cape/St. John), 0043/15126210, A-Wien; **Springer** (Waffe, Handschellen), 0043/14061040, A-Wien; **Vitra** (Stuhl vom Cover, DCW Eames Plywood Chair), 0043/14057540, A-Wien

>>> Mode

Seite 106–118

Vom Scheitel bis zur Sohle, Seite 106–114

Aigner über Munford PR, 089/28702250, München, www.aignermunich.com; **Baldessarini,** 089/30668440, München, www.baldessarini.com; **Boss Black,** 07123/942341, Metzingen, www.hugoboss.com; **Burberry** über Loews, 089/21937910, München, www.burberry.com; **COS** über Loews, 089/21937910, München, www.cosstores.com; **Eduard Meier,** 089/29072392, München, www.edmeier.de; **Hackett** über Network PR, 089/20001180, München, www.hackett.com; **Hermès,** 089/55215230, München, www.hermes.com; **Jil Sander** über Loews, 089/21937910, München, www.jilsander.com; **Joop!,** 040/44803380, Hamburg, www.joop.de; **Louis Vuitton,** 0211/8647700, Düsseldorf, www.vuitton.com; **Polo Ralph Lauren** über Loews, 089/21937910, München, www.polo.com; **René Lezard,** 09324/3030, Schwarzach, www.rene-lezard.com; **Santoni** über Pegaso Textil GmbH, 0211/43607750, Düsseldorf, www.santonishoes.com; **Salvatore Ferragamo** über Schoeller & von Rehlingen PR, 089/99842770, München, www.ferragamo.com; **Van Bommel** über Roland Hoffmann PR, 0211/58587680, Düsseldorf, www.vanbommel.nl; **Van Laack** über Timm Hartmann, 0211/56929900, Düsseldorf, www.vanlaack.de; **Versace** über Loews, 089/21937910, München, www.versace.com; **Windsor,** 0041/71/6863216, CH-Kreuzlingen, www.windsor.ch

Kosmetik, Seite 116

Aveda in Aveda Salons & Spas erhältlich.

Boellis Panama 1924, Boss Skin, Calvin Klein Man, Da Vinci, Jean Paul Gaultier Monsieur, Molton Brown, Sharps in ausgewählten Parfümerien und Kaufhäusern erhältlich.

Ihr Auftritt, bitte! Seite 118

Joop!, 040/44803380, Hamburg, www.joop.de

>>> Playmate

Seite 72–88

Dirndl Eck am Platzl (Trachtenarmband, Lederhose, Kropfband), 089/220163, München; **Gössel** (cremefarbene Bluse), www.goessl.com; **Mausi Schmuck** (rosa Dirndlschmuck), 0171/1234341, www.mausischmuck.de; **Melicious – Melanie Zimmer** (cremefarbene Jacke), 0160/96888866; **Rich Shoes** (cremefarbene Schuhe), München; **Schatzi Dirndl** (rosa Dirndl), 089/44141946, München, www.schatzi-dirndl.de; **Thomas Sabo** (Silberschmuck), gesehen bei Ludwig Beck, 089/236910, München, www.ludwigbeck.de; **Triumph** (cremefarbenes Höschen), 0180/4960960, www.triumph.com; **Werkstatt München** (Ring, Charivari), 089/2208450, München, www.werkstatt-muenchen.de; **Wiesntracht und mehr** (Edelweiß-Kette), www.wiesn-tracht-mehr.de

Herzlichen Dank an „Schatzi Dirndl“ für die Anfertigung des Playboy-Dirndls www.schatzi-dirndl.de

>>> Gewinnspiel

Seite 98

Bitte senden Sie Ihre Postkarte mit dem Stichwort „Photokina“ an:
Redaktion Playboy
Arabellastraße 21
81925 München
Einsendeschluss ist der 16. Oktober 2008.
Die Gewinner werden unter allen Einsendern ausgelost. Mitarbeiter der Playboy Deutschland Publishing GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich.

Fotos: André de Plessel für Playboy, PR

EBANZ1008

The PLAYBOY Collection

T-SHIRT MEN

Größe M, L, XL
Art.-Nr. 150470, **29,90 €**

HOSE MEN

Größe M, L, XL
Art.-Nr. 150450, **34,90 €**

NECKHOLDER WOMEN

Größe S, M, L
Art.-Nr. 101230, **39,90 €**

KETTE

Art.-Nr. 400490, **39,90 €**

5 € GUTSCHEIN
Code: playboy35
bei Bestellung angeben

JETZT BESTELLEN:
0 18 05/55 61 77*
shop@playboy.de

Mehr PLAYBOY-Produkte unter **www.playboy.de/shop**

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; abweichende Preise für Anrufe aus Mobilfunknetzen

Wir danken dem Bio-Hotel „Stanglwirt", www.stanglwirt.com

kann denn liebe sünde sein . . .

. . . Herr Al-Sultan?

zur person

Schon mit 16 lief Faris Al-Sultan seinen ersten Marathon, mit 19 absolvierte er den ersten Triathlon. Jeweils mit gefälschten Angaben, da er in beiden Fällen zwei Jahre unter der Altersgrenze lag. Der Sohn eines Irakers und einer Münchnerin wurde vor 30 Jahren in München geboren, spricht akzentfrei Bairisch und gewann 2005 bei seiner dritten Teilnahme den berühmtesten Ironman der Welt auf Hawaii. Am 11. Oktober will er diesen Erfolg wiederholen.

Was schätzen Sie an Frauen am meisten?
Versöhnungssex.

Und was irritiert Sie an Frauen am stärksten?
Die Kunst, wenig in viele Worte zu fassen.

Was können Frauen besser als Männer?
Zicken.

Was können Frauen überhaupt nicht?
Gesundes Konkurrenzverhalten an den Tag legen.

Welche Frage wurde Ihnen noch nie gestellt?

Sind Sie stolz, Deutscher zu sein?

Und wie lautet die Antwort?
Trotz vieler Kritikpunkte und ohne Rassenkrampf: Ja.

Was würden Sie für eine Million Euro ausnahmsweise tun?
Nackt durch San Quentin laufen.

Wie kann man Sie glücklich machen?
Radfahren mit meinen Freunden.

Was törnt Sie total ab?
Beinbehaarung.

Was verstecken Sie, wenn wichtiger Besuch kommt?
Meine Freunde.

Ihre Lieblingsmusik zur Liebe?
Keine. Ich will nicht abgelenkt werden.

Währenddessen: hell oder dunkel?
Kommt auf die Frau an.

Danach: sprechen oder schlafen?
Eine zweite Runde.

Worüber können Sie sich totlachen?
Michael Mittermeier.

Ihr Lieblingssatz aus Ihrem Lieblingsbuch?
„Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust" (Goethe, „Faust").

Was würden Sie einem Außerirdischen als Erstes zeigen?
Einen Biergarten. Falls er im Sommer kommt.

Foto: Enno Kapitza/Agentur Focus Redaktion: Detlef Dreßlein

Der nächste PLAYBOY erscheint am 16. Oktober 2008.

FOR SELECTED MOMENTS

WWW.S.OLIVER-FRAGRANCES.DE

s.Oliver

FRAGRANCES

Rasant fahren kann jeder. Rasant stehen nicht.

Schwer zu widerstehen. Der neue Scirocco.

Der neue Scirocco verhilft zu einem rasanten Auftritt. Selbst wenn der Motor aus ist. Hier ein schneller Überblick: sportliches Design, dynamische Linienführung, markante Front mit schwarz lackiertem Kühlergrill, bis zu 18 Zoll große Leichtmetallräder[1)], Bi-Xenon-Scheinwerfer[1), 2)], Sportlenkrad in Leder, Panorama-Ausstelldach[1)]. Das sieht gut aus und macht Spaß beim Anschauen. Doch am meisten Spaß haben Sie mit dem neuen Scirocco immer noch, wenn der Motor an ist. Am besten während einer Probefahrt bei Ihrem Volkswagen Partner. Weitere Informationen unter 01802/99 55 11 (0,06 €/Anruf)[3)].

Das Auto.

---

1) Sonderausstattung gegen Mehrpreis.
2) Setzt zu einem späteren Zeitpunkt ein. Über den genauen Einsatztermin informiert Sie Ihr Volkswagen Partner.
3) Aus dem Festnetz der Deutschen Telekom AG, ggf. abweichende Preise für Anrufe aus den Mobilfunknetzen. Abbildung zeigt Sonderausstattungen gegen Mehrpreis.